

Tragö
des
Euripid
Kippoi

I A $\frac{106}{8}$

AUSGEWÄHLTE
TRAGÖDIEN DES EURIPIDES.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT

VON

N. WECKLEIN.

VIERTES BÄNDCHEN:

HIPPOLYTOS.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1885.

MEINEM VEREHRTEN FREUNDE
GIROLAMO VITELLI,
PROFESSOR IN FLORENZ.

Vorwort.

Nach dem grundlegenden Werke von Valckenaer (1768) wird es einem neuen Herausgeber nur im einzelnen zu bessern und die Kritik des Textes wie die Erklärung zu fördern vergönnt sein. Monks Ausgabe 1811 (1821) beruht auf Valckenaers Bearbeitung, hat aber auch selbständige Verdienste. Das Gleiche gilt von den neuen Ausgaben von Paley 1876, Wolfgang Bauer 1876, Weil 1879², Barthold 1880. Auch L. von Jans Anmerkungen zu Eur. Hipp. Schweinfurt 1861 enthalten brauchbare Beiträge zur Erklärung, wie die Dissertationen von Gloël, *de interpol. Hipp. fab. Eur.* Halle 1879 und Wheeler, *de Alc. et Hipp. Eur. fab. interpol.* Bonn 1879 zur Kritik des Textes. Weniger läßt sich dies von Alphonse Willems, *Notes et corrections sur l'Hippolyte d'Eur.* Brüssel 1883 sagen.

Meine Ausgabe hatte zunächst die vorliegende Litteratur unbefangen und gewissenhaft zu prüfen und das Gute und Wahre oder doch Wahrscheinliche zu benützen. Auffassung und Text weicht an verschiedenen Stellen ab; ob die Abweichung ein Fortschritt ist, muß ändern zu beurteilen überlassen bleiben. Wenigstens sollte, was neu ist, nicht bloß neu, sondern auch wahr sein und will ich nicht zu denen gehören, welche dem Streben nach Originalität die Wahrheit zum Opfer bringen.

W.

Einleitung.

I. Die Sage von Hippolytos und Phädra vor Euripides.*)

Die Wendungen, welche in der kindlich naiven Sprache der ältesten Zeit die auffallenden Vorgänge in der Natur kennzeichneten, wurden später, da in ihnen von vornherein ein personificierendes Element lag, zu Handlungen persönlicher, von der Natur losgelöster Wesen. Die dichtende Mythe des Volkes ersann dazu nach den zunächst liegenden Erfahrungen des Menschenlebens die Beweggründe und erweiterte die einfache Handlung durch Verbindung gleichartiger Sagen und historische Ansätze. Wir haben in der Einleitung zur Medea (S. 1) gesehen, wie aus der Vorstellung von dem Verschwinden des Morgenrots beim Aufgang der Sonne sich das Märchen von Apollo und Daphne bildete. Wenn das Strahlenhaupt der Sonne in Abendgluten versinkt und gleichsam widerwillig hinabgezogen wird, so hieß es: das Haupt (Kephalos, κεφαλή) wird von der Abendröte entführt, später: Eos liebte Kephalos und raubte ihn (V. 454 f.). Ebenso liebte Apollo Daphne, diese aber floh vor ihm. Ebenso liebte und verfolgte Phädra den Hippolytos, welcher floh und mit seinem Gespann im Meere versank. Phädra, die Glänzende, ist der Mond, Hippolytos, der mit gelösten oder ungeschirrten Rossen Fahrende, die Sonne. Jeden späteren Tag bleibt die Mondsichel hinter der westwärts eilenden Sonne um ein beträchtliches Bogenstück zurück. Nach höchstens zwölf Tagen ist die Stellung beider Gestirne eine solche, daß die Sonne eben verschwindet, wenn ihr gegenüber der Vollmond aufgeht. Diese Beobachtung wurde so ausgedrückt: 'Phädra eilt dem Hippolytos nach, ohne ihn erreichen zu können. Diesen zieht vorher Poseidon hinab', später 'Phädra liebte den Hippolytos, wurde aber von ihm

*) Vgl. Uhden und Buttmann über Virbius und Hippolytus in den Abh. der Berliner Akad. 1819 S. 189 ff., Buttmann Mythol. II S. 147, Most de Hippolyto Thesei filio Marb. 1840, L. V. Schmidt de Hippolyto Troezenio im N. Rhein. Mus. VII S. 52 ff., B. Delbrück bei O. Peschel Völkerkunde. 5. Aufl. S. 254 f.

verschmäht.**) So wurde aus der Bezeichnung des natürlichen Vorganges ein Mythos menschlicher Leidenschaft. Hippolytos geht im Meere unter. Da Theseus ursprünglich ebenso wie Ägeus ein Meergott ist und mit Poseidon zusammenfällt, so war der Anschluß an die Theseussage gegeben.***) Die erklärende Volkssage wußte Theseus und Poseidon zu verbinden: Hippolytos geht unter durch die Verwünschungen des Theseus, nachdem Poseidon ihm die Erfüllung dreier Wünsche gewährt hat. Diese Wendung erinnert an die Sage von Phaëthon (vgl. V. 1169), der in dem Mythos als Sohn des Helios erscheint, ursprünglich aber das Gleiche wie Helios, also auch wie Hippolytos bedeutet.

So waren die Grundzüge des Mythos gegeben: Phädra wird zur Gattin des Theseus gemacht. Hippolytos ist ihr Stiefsohn; dessen Mutter ist die Amazone Antiope, oder wie sie auch genannt wird, Hippolyte. Phädra ist die Tochter des kretischen Königs Minos und der Pasiphaë. Phädra ist ursprünglich nichts anderes als Pasiphaë, der Mond, und Minos ist ein Sonnengott. Die Liebe der Pasiphaë zum Stiere (V. 338) ist, da der Sonnenstier zu verstehen, im Grunde das gleiche wie die Liebe der Phädra zu Hippolytos. Phädra ist Tochter des Minos, wie Chryse Tochter des Chryses, Iphigenie Tochter des Agamemnon, Hekate Schwester des Hekatos, Artemis des Apollon (vgl. Einl. zur Taur. Iph. S. 5). Phädra liebt ihren Stiefsohn; dieser aber entflieht ihr und geht durch seinen Vater zu Grunde. Die Vermittlung lag nahe: Theseus vernichtet seinen Sohn, weil er von der Stiefmutter verleumdet und eben der Schändlichkeit geziehen wird, deren sie selbst sich schuldig gemacht hat.

Der Kultus des Hippolyt ist vorzugsweise in Trözen, Epidauros und Athen zu Hause. Über die Verehrung desselben in Trözen berichten außer Euripides V. 1423 der Schol. zu dieser Stelle, Diod. IV 62, Paus. II 32, Lucian *περὶ τῆς Συρίας θεοῦ* 60. In einem sehr ansehnlichen Bezirke war ein Tempel und eine alte Bildsäule des Hippolyt. Ein

*) Unwillkürlich erinnert man sich der schönen Verse von Goethe (Iph. III 3):

„Du liebst, Diane, deinen holden Bruder
Vor allem, was dir Erd' und Himmel bietet,
Und wendest dein jungfräulich Angesicht
Nach seinem ew'gen Lichte sehnend still.“

Nach O. Peschel a. O. S. 255 erzählen die Khasia im nordwestlichen Indien, daß der Mond bei jedem neuen Wechsel in Liebe zu seiner Schwiegermutter, der Sonne, entbrenne, diese aber werfe ihm aus Abscheu Asche ins Gesicht, woher seine Scheibe uns befleckt erscheine.

**) Pindar nannte den Sohn des Theseus von der Antiope Demophon, kannte also Hippolytos nicht als solchen (Plut. Thes. c. 28).

besonderer Priester hatte keine andere Aufgabe als ihm zu opfern, und jährlich wurden ihm öffentliche Festopfer gebracht. Jungfrauenchöre feierten ihn und Bräute weihten ihm vor der Hochzeit eine Haarlocke. In dem gleichen heiligen Bezirke war ein Tempel des Apollon *Ἐπιβατήριος* und ein Stadion des Hippolyt und über diesem Stadion ein Tempel der Aphrodite *Καταστροφία*: von dieser Stelle sollte Phädra den gymnastischen Übungen des Hippolyt zugeschaut haben. Es stand dort ein Myrtenbaum mit durchlöcherten Blättern, welche Phädra in ihren Sehnsuchtsqualen beschädigt hatte; nicht weit davon war das Grabmal des Hippolyt und nahe diesem das Grab der Phädra. Endlich befand sich dort eine Statue des Asklepios. — Diese Verbindung des Asklepios mit Hippolyt tritt noch mehr in Epidauros hervor. Hier stand in dem heiligen Haine des Asklepios, der auch Heiligtümer der Themis, der Aphrodite und der Artemis enthielt, eine alte Stele mit einer Weihinschrift, nach der Hippolyt dem Gotte zwanzig Pferde geweiht hatte, offenbar zum Danke dafür, daß er von ihm wieder zum Leben erweckt worden. Denn Pausanias, welcher dies berichtet (II 27, 4), fügt hinzu, mit der Inschrift stimme eine Sage der Einwohner von Aricia überein, daß den durch die Flüche des Theseus umgekommenen Hippolytos Asklepios auferweckt habe. Wieder zum Leben erstanden habe er dem Vater keine Verzeihung gewähren wollen und sei, ohne Rücksicht auf dessen Bitten, nach Aricia in Italien gewandert. Dort sei er König geworden und habe der Artemis einen Bezirk geweiht, wo er immer noch mit Zweikämpfen von entlaufenen Sklaven gefeiert werde.*) Wenn auch nach Paus. II 32, 1 die Trözenier nichts davon wissen wollten, daß Hippolyt von seinen Pferden geschleift ums Leben gekommen sei, so gehört doch sicher gerade der trözenisch-epidaurischen Volkssage die Dichtung über die besondere Art des Untergangs des Hippolyt an. Aus dem Saronischen Meere erhebt sich die furchtbare Woge, die zum brüllenden Stiere wird. Das Gebrüll weist auf unterirdischen Donner (vgl. V. 1201) hin und nach einer im Jahre 1650 gehaltenen Bußpredigt stiegen bei einem Erdbeben auf der Insel Nio, dem alten Ios, die Wogen bis zu einer Höhe von fünfzig Fuß.***) So hat sich in der Volkstradition mit dem mythischen Untergang des Hippolyt im Meere eine historische Erinnerung verbunden: das Gespann, welches dem Sonnenheros zugehört, wird durch den brüllenden Stier scheu gemacht und Hippolyt stürzt vom Wagen wie Phaëthon. — In Athen folgten sich auf

*) Der wieder erweckte Hippolytos wurde mit dem lateinischen Heros Virbius, welcher in Aricia verehrt wurde, identifiziert. Vgl. Verg. Aen. VII 761 ff.

**) Vgl. U. Köhler Der Tod des Hippolyt Hermes III S. 312—15.

dem Wege vom Dionysostheater zum Burgeingang das Asklepieion, der Tempel der Themis, das Grabdenkmal des Hippolytos; neben dem Hippolyteion war der Tempel der Aphrodite Πάνδημος oder Ἀφροδίτη ἐφ' Ἴππολύτῳ.*) Nach den Worten des Euripides *καὶν κατόψιον γῆς τῆσδε* V. 30 f. lag der Tempel an einer Stelle, von der man einen Fernblick auf Trözen hatte. Wir finden also hier die gleichen Gottheiten vereint wie in Epidauros, so daß die Vermutung nahe liegt, der Kult des Asklepios und der damit verbundenen Gottheiten sei von Epidauros nach Athen übertragen worden.***) Aphrodite scheint als Göttin der Fruchtbarkeit und der üppigen Vegetation wie Asklepios als Gott der Gesundheit mit dem Sonnenheros verbunden zu sein. Einen anderen Sinn hat nach V. 31 f. die Stiftung des Heiligtums der Aphrodite und ein ganz verschiedenes Verhältnis dieser Göttin zu Hippolyt zeigt die Dichtung des Euripides, nach welcher Hippolyt Aphrodite mißachtet und dafür büßt, indem die Göttin der Stiefmutter die unnatürliche Liebe einflößt. Eine ähnliche Erklärung gab der Dichter in den Kretern für die unnatürliche Liebe der Pasiphaë: Aphrodite hat sie damit gestraft wegen Unterlassung von Opfern, die sie der Göttin schuldete.***)

Bei Homer kommt nur eine Erwähnung der Phädra vor (Od. 11, 321):

Φαίδρην τε Πρόκριν τε ἴδον καλήν τ' Ἀριάδην.

und auch diese Stelle ist eine attische Interpolation. Eine ausführlichere Erzählung, wie es scheint, war in dem Epos *Ναυπάκτια*, welches Liebesgeschichten von Heroinen und Mythen berühmter Frauen behandelte, gegeben. Dies läßt sich schliessen aus Apollod. III 10, 3, 10 *εὖρον δέ τινας λεγομένους ἀναστῆναι ὑπ' αὐτοῦ* (nämlich von Asklepios), *Καπανέα καὶ Λυκοῦργον, ὡς Σησίχορος φησιν ἐν Ἐριφύλῃ, Ἴππόλυτον, ὡς ὁ τὰ Ναυπακτικὰ συγγράφας λέγει κτέ.* Wenn erzählt war, daß Hippolyt von Asklepios wieder zum Leben erweckt wurde, so wird dies mit der Teilnahme der Artemis begründet gewesen sein, wie wir in Epidauros einen Tempel der Artemis im Bezirke des Asklepios finden.

Polygnot hatte (nach Homer) auf seiner Darstellung der Unterwelt in der Lesche zu Delphi die Schwestern Ariadne

*) Vgl. Paus. I 21, 6 — 22, 1. Die Bezeichnung Ἀφροδίτη ἐπὶ Ἴππολύτῳ findet sich in einer alten attischen Inschrift C. I. A. I nr. 212. Es ist damit weiter nichts als das Heiligtum der Aphrodite am Grabmal des Hippolyt bezeichnet.

**) So urteilt U. Köhler in den Mitteilungen des deutschen archäol. Instituts in Athen II S. 177.

***) Vgl. Hygin f. 40 und Körte, die Kreter des Eur., *Histor. u. philol. Aufs. E. Curtius gewidmet* S. 195 ff.

und Phädra angebracht: Ariadne sitzt auf einem Felsen und wendet ihren Blick auf Phädra, die mit dem Körper in einer Strickschaukel hängt und mit beiden Händen das Seil anfaßt. Pausanias (X 29, 2) sieht darin eine euphemistische Andeutung ihres Todes durch Erhängen.**) Danach wäre, wenn nicht Pausanias unter dem Eindruck der dramatischen Dichtung geurteilt hat, der Selbstmord der Phädra, welcher leicht als eine dramaturgische Neuerung erscheinen könnte, bereits in der Überlieferung des Mythos gegeben.

Weitere Behandlungen der Sage vor den dramatischen Dichtern sind uns nicht bekannt.

II. Die dramatische Bearbeitung der Sage durch Sophokles und Euripides.***)

Der Sage von dem keuschen Jüngling, welcher von der Stiefmutter leidenschaftlich geliebt wird und durch die Verleumdung derselben zu Grunde geht, hat dramatische Gestalt Sophokles in der *Φαίδρα*, Euripides in dem ersten und zweiten *Ἴππόλυτος*, dem *Ἴππόλυτος καλυπτόμενος* und *Ἴππόλυτος στεφανίας*, gegeben.

1. Da sich von der Phädra des Sophokles nur wenige Bruchstücke erhalten haben***), läßt sich das Verhältnis der Stücke zu einander nicht näher bestimmen. Der Titel Phädra läßt vermuten, daß Sophokles die Rolle der Phädra mehr in den Vordergrund gestellt habe. Dies wie die sonstige Weise des Dichters rechtfertigt auch die Annahme, daß Sophokles es war, der den Charakter der Heldin veredelte und an der Stelle der handelnden die leidende Phädra einführte. In einem Bruchstücke (611 D.) spricht sie zum Chore:

*αἰσχῆ μὲν, ᾧ γυναικες, οὐδ' ἂν εἰς φύγοι
βροτῶν ποθ', ᾧ καὶ Ζεὺς ἐφορμήσῃ κακὰ.
νόσους δ' ἀνάγκη τὰς θεηλάτους φέρειν.*

In einem anderen Bruchstück (609) legt Phädra dem Chore Schweigen auf:

*σύγγνωστε κἀνάσχεσθε σιγᾶσαι· τὸ γὰρ
γυναιξὶν αἰσχρὸν συγγυναικά δεῖ στέγειν.*

*) Vgl. darüber O. Jahn *Arch. Beitr.* S. 324 N. 66, dagegen Kalkmann *Arch. Zeitung* 41 S. 40.

**) Vgl. Valcken. praef. p. XVIII, Welcker die gr. Tragödien I S. 394 ff., II S. 736 ff., Scheibel de Eur. Hippolyto. Berlin 1841, Hartung Eur. rest. I 41 ff., Hiller de Soph. Phaedra et de Eur. Hipp. priore in Liber miscell. ed. a societ. philol. Bonn. 1864 p. 34 ff., L. Annaei Senecae frag. rec. et em. Fr. Leo. 1878. I p. 173 sqq., Kalkmann de Hippolytis Euripidis quaestiones novae. 1882.

***) Die Meinung von Welcker, das Schol. zu Hom. 1 321 gebe

Das gleiche Mittel der dramatischen Okonomie finden wir Hipp. 712. Dem Sophokles wird also auch die Wendung angehören, daß Phädra aus Scham sich den Tod giebt und vor Hippolyt zu Grunde geht. Die Handlung war in die Zeit verlegt, wo Theseus in der Unterwelt weilt. Man hält ihn für tot. Nach seiner Rückkehr wird er — von der Chorführerin, wie es scheint — angeredet (603 f.):

ἔξης γὰρ οὐδὲ γῆς ἔνεσθ' ὄχου θανών;

Theseus erwidert:

οὐ γὰρ προ μοίρας ἢ τύχη βιάζεται.

'Bevor es verhängt ist, stirbt man nicht.' Theseus führt dann weiter aus, daß er allerdings in der Unterwelt gewesen sei. Auf den Kerberos bezieht sich fr. 619:

ἔσαιν' ἐπ' οὐραν ὅτα κυλλαίνων κάτω.

Theseus bestraft den Hippolyt und rechtfertigt die harte Bestrafung des Sohnes (ähnlich wie Kreon Ant. 655 ff. die seiner Nichte) in fr. 606:

οὐ γὰρ ποτ' ἂν γένοιτ' ἂν ἀσφαλῆς πόλις
ἐν ἧ τὰ μὲν δίκαια καὶ τὰ σώφρονα
λάγδην πατεῖται, κοτίλος δ' ἀνὴρ λαβῶν
πανούργα χερσὶ κέντρα κηδεύει πόλιν.

Der Botenbericht, welcher die Katastrophe mitteilt, schließt wie andere Botenberichte des Sophokles mit dem Gedanken (610):

τὸ δ' εὐτυχοῦν πᾶν ἐξαριθμήσας βροτῶν
οὐκ ἔστιν ὄντως ὄντιν' εὐφῆσεις ἕνα.

2. So wenig wir über die Phädra des Sophokles wissen, so liegt doch die Vermutung nahe, daß der erste Hippolytos des Euripides, welcher sich in der Charakteristik der Phädra mehr der überlieferten Sage anschloß, der Dichtung des Sophokles vorherging und daß wieder Euripides durch die neue Auffassung des Sophokles veranlaßt wurde, seiner Dichtung eine andere Gestalt zu geben, um, wie es in der Hypothese des erhaltenen Hippolytos heißt, das 'Unanständige und Tadelswerte' zu beseitigen.*) Da das Unanständige nur in dem schamlosen Charakter der Phädra liegen kann, dieser Charakter aber in der Phädra des Seneca beibehalten ist, da auch

den Inhalt der Phädra des Sophokles wieder, hat sich als irrig erwiesen. Vgl. Kalkmann a. O. S. 46 ff.

*) Auf dem Scherze eines Komikers beruht wahrscheinlich die Notiz im βίος Εὐριπίδου: λέγουσι δὲ αὐτὸν γήμαντα τὴν Μνησιλόγον θυγατέρα Χοιρίλην καὶ νοήσαντα τὴν ἀκολασίαν αὐτῆς γράφει δρᾶμα τὸν πρότερον Ἱππολύτου, ἐν ᾧ τὴν ἀναισχυντίαν θριαμβεύει τῶν γυναικῶν.

mehrere Bruchstücke mit Gedanken des Seneca übereinstimmen, so muß man (mit Valckenaer) annehmen, daß Seneca vorzugsweise den ersten Hippolytos des Euripides nachgeahmt habe. Doch erkennt man auch bald, daß Seneca vieles geändert hat, so daß man nicht ohne weiteres von der Nachahmung auf das Original Rückschlüsse machen kann.

Bei Seneca tritt zuerst Hippolytus auf und preist des Weidwerks Lust. Die Göttin der Jagd herbeirufend geht er ab in die Wälder (I 1). Phädra erscheint, begleitet von der Amme. Sie beklagt sich, daß Theseus sie schnöde verlassen habe, um als Gefährte eines übermütigen Freiers die Königin der Unterwelt zu entführen. Sie giebt sich ganz ihrer Leidenschaft hin, die sie als Erbteil ihres Geschlechts erkennt. Die Amme macht ihr Vorwürfe und giebt ihr weise Lehren, ihre widernatürliche Leidenschaft zu bezähmen. Phädra erwidert: *quae memoras scio vera esse, nutrix; sed furor cogit peiora* (vgl. Eur. Med. 1078 καὶ μανθάνω μὲν οἷα δρασίεισιν κακά, θυμὸς δὲ κρείσσων τῶν ἐμῶν βουλευμάτων). Sie entschuldigt sich mit der unwiderstehlichen Macht des Eros, dem Götter und Menschen unterthan seien. Die Amme weist diese Entschuldigung zurück:

*Deum esse amorem turpis et vitio furens
finxit libido, quoque liberior foret,
titulum furori numinis falsi addidit.*

Die übermäßige Begehrlichkeit entspringe aus der Üppigkeit und sei darum in den Palästen der Reichen, nicht in den Hütten der Armut zu Hause (vgl. zu Hipp. 409). Zuletzt weist sie drohend hin auf die Rückkehr des Gemahls. Phädra fürchtet diese nicht; nie habe, wer einmal die dunklen Pforten überschritten, das Reich des Lichtes wieder geschaut. Die Amme: 'Mag auch Hades sein Reich verschließen und der stygische Hund die Thore bewachen, Theseus wird den Weg finden.' Phädra: 'Dann wird er meiner Liebe Nachsicht schenken.' Die Amme: 'Er ist auch rauh gegen seine keusche Gattin gewesen: Antiope hat seine harte Hand erfahren. Aber mag der Grimm des Gemahls beschwichtigt werden, wer kann dem unnahbaren Hippolytus nahen; er haßt das ganze Frauengeschlecht und gelobt ein eheloses Leben; er zeigt eben Amazonenart.' Phädra: 'Ich will ihm folgen durch Wälder und Berge.' Die Amme führt ihr noch einmal alle Schwierigkeiten und Gefahren vor Augen und beschwört sie sich zu mätsigen. Da endlich giebt Phädra der Scham, die ihr noch geblieben, Raum und entschließt sich der Schuld durch den Tod zuvorzukommen. Die Amme sucht ihr diesen Entschluß auszureden. Da aber alles vergeblich ist, sieht sie in der Verführung des

Jünglings das einzige Mittel, die Herrin am Leben zu erhalten (I 2). — Nach dem ersten Chorgesang tritt die Amme auf und auf die Frage, wie es um die Königin stehe, schildert sie die schreckliche Gewalt der Leidenschaft, die sich in dem beständigen Wechsel von Wünschen und Begierden kundgebe:

*nil idem dubiae placet
artusque varie iactat incertus dolor.
nunc ut soluto labitur moriens gradu
et vix labante sustinet collo caput,
nunc se quieti reddit et, somni immemor,
noctem querelis ducit; attolli iubet
iterumque poni corpus et solvi comas
rursusque fingi: semper impatiens sui
mutatur habitus. Nulla iam Cereris subit
cura aut salutis; vadit incerto pede etc. (II 1).*

Da öffnet sich die Thür des Palastes. Auf einem Ruhebett liegend, von Dienerinnen umgeben, in leichtem Gewande wird Phädra über die Bühne in den Wald getragen, wo sie Pfeile schießen und den Wurfspieß werfen will (II 2). Auf die Aufforderung des Chors hin richtet die Amme ein Gebet an Diana: 'Dreigestaltete Hekate, mögest du den spröden Sinn des Jünglings erweichen, damit er Liebe mit Gegenliebe erwidern lerne. Wenn du mein Gebet erhörst, so mögen nie dunkle Wolken dein reines Licht trüben und nie Zaubergesänge der Thessalierinnen imstande sein dich vom Himmel zu ziehen' (II 3). Da kommt Hippolyt, um nach seiner Gewohnheit vor dem Bild der Diana seine Andacht zu verrichten und die Amme findet die erwünschte Gelegenheit, ihre Anschläge auf die Sittenreinheit des Jünglings ins Werk zu setzen: er möge sein Glück und seine Jugend genießen; ohne Liebe sei das Leben öde und leer die Welt. Sie sei ein Gebot der Natur; er möge der Natur gehorchen. Hippolyt hält dagegen eine begeisterte Lobrede auf das Leben in der lauterer Natur, wo der Sinn lauter bleibe und frei von Leidenschaften und Kümernissen. Das sei das Leben des goldenen Zeitalters gewesen. Nun sei es anders geworden und an der Spitze alles Unheils stehe das Weib. Er giebt seinem Hasse der Frauen Ausdruck und schließt mit den Worten:

*solamen unum matris amissae fero,
odisse quod iam feminas omnes licet (II 4).*

In diesem Augenblick kommt Phädra daher. Sie verliert bei dem Anblick des Jünglings die Fassung und fällt in Ohnmacht. Hippolyt fängt sie auf. Phädra faßt sich: 'Ich habe dir unter vier

Augen etwas anzuvertrauen.' Hippolyt: 'Der Ort ist rein, kein Zeuge da.' Phädra: 'Der Mund versagt mir den Dienst; ein großer Drang entsendet Worte, ein größerer hemmt sie wieder. Euch, ihr Himmlischen alle, rufe ich zu Zeugen an, das was ich will —' Hippolyt: 'Du kannst nicht aussprechen, was du sagen willst?' Phädra: 'Kleine Sorgen finden Worte, große verstummen.' Hippolyt: 'Vertraue, Mutter, deine Sorgen meinem Ohr.' Phädra: 'Der Name Mutter ist zu stolz und hoch für mich; meinen Gefühlen entspricht eine niedrigere Bezeichnung; nenne mich Schwester oder auch Dienerin; Dienerin lieber; zu jedem Dienst bin ich bereit' u. s. w. Sie gesteht endlich in feurigen Worten ihre glühende Liebe und fällt dem Jüngling zu Füßen. Hippolyt entsetzt sich und weicht zurück. Phädra fällt zum zweitenmal vor ihm nieder und will ihn umfassen. Er zieht das Schwert und faßt sie bei den Haaren, um das schamlose Haupt der Göttin zu opfern. Phädra:

*Hippolyte, nunc me compotem voti facis;
sanas furentem. Maius hoc voto meo est,
salvo ut pudore manibus immoriar tuis.*

Mit den Worten: 'Nein, du sollst leben und dieses von dir berührte Schwert soll nicht mehr an meiner keuschen Seite sein' wirft er das Schwert hin und geht davon (II 5). Die Amme tritt vor: 'Werfen wir die Schuld auf ihn zurück und zeihen wir ihn sündhafter Liebe. Das Verbrechen muß durch Verbrechen verhüllt werden.' Sie ruft laut alle Welt zu Hilfe gegen den Räuber der Ehre, der mit dem Schwert die Züchtigen habe schrecken wollen (II 6). — Nach einem Chorgesang spricht der Chorführer:

*quid sinat inausum feminae praeceps furor?
nefanda iuveni crimina insonti apparat.*

Theseus erscheint aus der Unterwelt. Herakles habe ihn befreit, als er den Kerberos von dort entführte. Da hört er Weinen und Klagen aus dem Hause (III 1). Die Amme erscheint und meldet, Phädra wolle sterben. Den Grund gebe sie niemanden an und wolle ihr Geheimnis mit ins Grab nehmen (III 2). Theseus läßt schnell das Thor des Palastes öffnen und erblickt seine Gemahlin auf einem Ruhebett, das Schwert des Hippolyt in der Rechten haltend. Sie verlangt den Tod, um die Schmach, die sie erlitten, zu tilgen. Den Schuldigen will sie nicht nennen. Erst die Drohung des Theseus die alte Amme durch Schläge und Fesseln zum Geständnis zu zwingen (vgl. Soph. O. T. 1154) öffnet ihr den Mund: 'Dieses Schwert wird es dir sagen, das durch Lärm erschreckt der Frevler zurückgelassen hat, den Auflauf der Bürger fürchtend.'

Theseus erkennt am elfenbeinernen Griff das Schwert seines Sohnes. Mit den Worten *pro sancta Pietas* beginnt er eine längere Rede, in welcher er seinen Sohn verflucht und ver wünscht und seinen göttlichen Vater bittet, die Schmach seines Hauses am Sohne zu rächen und ihm in versprochener Weise den Wunsch zu erfüllen (III 3). — Nach einem Chorgesang tritt ein Bote auf und berichtet den Untergang des Hippolytus: sein Gespann sei durch den Meerstier wild gemacht und sein Leib geschleift und in Stücke zerrissen worden. Theseus ist gerührt (IV). — Nach einem weiteren Chorgesang erscheint Phädra unter schmerzlichen Klagen auf dem Dache des Palastes, wieder das Schwert des Hippolyt haltend. Sie gesteht ihre Schuld und die Unschuld des Jünglings und ersticht sich mit dem Schwerte (V 1). Theseus giebt sich dem Schmerze und der Verzweiflung hin und wird endlich vom Chore ermahnt, die zerstreuten Glieder seines Sohnes zu bestatten (V 2). Es werden ihm die Glieder gebracht. Er setzt sie, soweit sie kenntlich sind, zusammen und ordnet feierliche Bestattung an. Mit den schauerlichen Worten: 'Jener aber grabet eine Grube und schwer laste auf dem Haupte der Sünderin die Erde' schließt das Stück (V 3).

In der Ökonomie dieses Stücks befremdet zunächst, daß in dem ersten Auftritt des zweiten Akts die Wirkungen der Leidenschaft von der Amme geschildert werden, nachdem vorher bereits die leidenschaftliche Phädra selbst vor Augen geführt ist. Der Zuschauer erwartet den Fortgang der Handlung und ist von dem Verzuge, den die lange Schilderung bringt, unangenehm berührt. Eine solche Schilderung konnte bei Euripides nur der persönlichen Einführung der Phädra vorausgehen. Daß sie wirklich vorausgegangen ist, ergiebt sich aus dem Schol. zu Theokr. II 10 *ταῖς ἐρωτι κατεχομέναις τὴν σελήνην μετακαλεῖσθαι σύνηδες, ὡς καὶ Εὐριπίδης ποιεῖ Φαίδραν πρᾶττουσαν ἐν τῷ καλυπτομένῳ Ἴππολύτῳ*. Solches konnte nur erzählt sein und weist auf einen Prolog der Amme hin. Noch eine bedeutende und die Anlage des ganzen zweiten Teils stark beeinflussende Umgestaltung erfuhr der Schlufs des Stücks, da wir wissen, daß bei Euripides Artemis auftrat. Man sieht hieraus, daß bei Seneca die Ökonomie des Stücks von demselben Gesichtspunkt aus wie die der Aulischen Iphigenie*) geändert ist: der die Exposition gebende Prolog und der *deus ex machina* ist beseitigt. Wie in der Aul. Iph. dem Prolog eine Scene vorausgeschickt wird, so ist bei Seneca der Inhalt des Prologs zum Teil im Anfang des zweiten Akts nachgeholt.

*) Vergl. darüber m. Abh. über die Umarbeitung der Aulischen Iphigenie in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1878 S. 721 ff.

Außerdem offenbart sich eine gewisse Freiheit in der Behandlung der Scenerie. Dem Wunsch der Phädra in den Wäldern zu jagen läßt Seneca in einer Weise die Erfüllung folgen, welche nicht von Euripides herrühren kann und sich schwer verträgt mit dem gewiß Euripideischen Gedanken, die Amme und Phädra mit Hippolyt vor der Statue der Artemis zusammenzuführen. Damit hängt zusammen, daß bei Seneca Hippolyt zur Jagd auszieht; bei Euripides wird er, wenn er vor der Parodos auftrat, von der Jagd zurückgekehrt sein. Der Schauplatz aber scheint bei Euripides auch Athen gewesen zu sein (vgl. Ov. Met. XV 506 und Fast. VI 739)*).

Im Anfang also tritt die Amme auf, giebt die Exposition und schildert das krankhafte Wesen ihrer Herrin, wie sie ewig mit sich selbst im Streit sei, wie sie zu unheimlichen Mitteln ihre Zufucht nehme und den Mond nach Art thessalischer Frauen herabrufe. Nachher wird Hippolyt erschienen sein, schon damit in der folgenden Scene die Phantasie der Zuschauer an einer bestimmten Person haften kann. Vielleicht hat derselbe vor der Bildsäule der Artemis ein Opfer gebracht.***) — Nach der Parodos des aus Frauen (vgl. unten fr. 432) bestehenden Chors kommt Phädra auf die Bühne, begleitet von der Amme. Sie beginnt mit fr. 446:

ὦ λαμπρὸς αἰθὴρ ἡμέρας θ' ἀγνὸν φάος,
ὡς ἤδ' ἄν λεύσσειν τοῖς τε πρᾶσσουσιν καλῶς
καὶ τοῖσι δυστυχοῦσιν, ὧν πέφυκ' ἐγώ.

Sie klagt wie bei Seneca über ihr vereinsamtes Leben und beschwert sich, um ihre sündhafte Liebe zu rechtfertigen, über die Untreue des Gemahls nach Plut. Mor. p. 28 A *καὶ ὁ σύσκημος αὐτοῦ (des Sophokles) πάλιν ὀρᾷς ὅτι τὴν τε Φαίδραν καὶ προσεγκαλοῦσάν τῷ Θησεῖ πεποιήκειν ὡς διὰ τὰς ἐκείνου παρανομίας ἐρασθεῖσαν τοῦ Ἴππολύτου*. Theseus war also hier gleichfalls mit Peirithoos in die Unterwelt gestiegen, um Persephone zu entführen. Diese Motivierung lag am nächsten, weil Theseus als tot gelten und Phädra sich als Witwe betrachten konnte. Was Phädra bei Seneca sagt:

*Palladis telae vacant
et inter ipsas pensa labuntur manus,*

wird auch bei Euripides vorgekommen sein, weil dieser Zug auf antiken Reliefs, auf welchen die leidende Phädra dargestellt

*) M. Mayer de Eur. mythopoeia cap. duo. 1883 p. 70 weist darauf hin, daß in Attika die Stelle war, wo Theseus mit Peirithoos in die Unterwelt hinabgestiegen sein sollte (Soph. O. K. 1592).

**) Solches vermutet Kalkmann a. O. p. 27 nach Sarkophagreliefs, auf welchen ein solches Opfer des Hipp. dargestellt ist.

ist, durch den umgestürzten Wollkorb angedeutet wird.*) Phädra beruft sich wie bei Seneca auf die unwiderstehliche Macht des Eros fr. 433:

ἔχω δὲ τόλμης καὶ θράσους διδάσκαλον
ἐν τοῖς ἀμηχάνοισιν εὐπορώτατον
Ἔρωτα, πάντων δυσμαχώτατον θεόν.

und 434:

Ἔρως γὰρ ἄνδρας οὐ μόνους ἐπέρχεται
οὐδ' αὖ γυναῖκας, ἀλλὰ καὶ θεῶν ἄνω
ψυχὰς χαράσσει κατὰ πόντον ἔρχεται
καὶ τόνδ' ἀπείργειν οὐδ' ὁ παγκρατῆς σθένει
Ζεὺς, ἀλλ' ὑπείκει καὶ θέλων ἐγκλίνεται.

Sie beschönigt ihre Frechheit mit der Notwendigkeit fr. 436:

ἔργω φημι καὶ νόμον γε μὴ σθένειν
ἐν τοῖσι δεινοῖς τῶν ἀναγκαίων πλέον

und macht geltend, dafs rücksichtslosem Zugreifen aller Erfolg des Lebens verdankt werde fr. 437:

οὐ γὰρ κατ' εὐσέβειαν αἱ θνητῶν τόχαι,
τολμημασιν δὲ καὶ χερῶν ὑπερβολαῖς
ἀλίσκεται τε πάντα καὶ θηρεύεται.

Die Amme leistet ihr Widerstand mit ähnlichen Gründen wie bei Seneca fr. 441:

ὑβριν τε τίκει πλοῦτος, οὐ φειδὼ βίου

und 440:

ὄρω δὲ τοῖς πολλοῖσιν ἀνθρώποις ἐγὼ
τίκτουσαν ὑβριν τὴν πάροιδ' εὐπραξίαν.

Auch bei Euripides muß die Amme infolge des Entschlusses ihrer Herrin zu sterben anderen Sinnes werden. Sie kann es um so mehr für ihre Pflicht ansehen, alles zu thun, was die Königin von ihrem Entschluß abzubringen vermag, als sie sich der Schuld bewußt ist, den Entschluß herbeigeführt zu haben. Sie kommt darum auf den ersten Plan ihrer Herrin zurück und übernimmt es, die Liebeswerbung bei dem Jüngling vorzubereiten. — Sie trifft mit diesem vor dem Standbild der Artemis zusammen. Dafs sie ihm ähnliche Vorstellungen wie bei Seneca macht, zeigt fr. 431:

οἱ γὰρ Κύριον φεύγοντες ἀνθρώπων ἄγαν
νοσοῦσ' ὁμοίως τοῖς ἄγαν θηρωμένοις.

Das eigentliche Geständnis der Liebe übernimmt Phädra selbst. Den Schwur, das mitzuteilende Geheimnis zu verschweigen,

*) Vgl. O. Jahn Arch. Beitr. S. 305, Leop. Schmidt Arch. Zeit. 1847 S. 69 Anm. 3.

welchen im zweiten Hippolytos der Jüngling der Amme vor dem Auftreten geleistet hat, nimmt hier Phädra ihm ab. Darauf bezieht sich fr. 438:

τί δ', ἦν λυθείς με διαβάλης, παθεῖν σε δεῖ;

denn die Frage τί παθεῖν σε δεῖ; weist hin auf den Brauch, bei der Eidesabnahme den Schwörenden auf sich für den Fall des Meineids ein Unheil herabwünschen zu lassen (vgl. zu Med. 754). Es mußte sich also aus dem Zusammenhang ὄρκου zu λυθείς ergänzen ('des Eides dich entledigend'). Wie Phädra ihre unsittlichen Anträge offenbart, verhüllt sich Hippolyt vor Scham das Haupt. So erklärt man am besten (mit Toup) den Titel *Καλυπτόμενος*. Das Umfassen der Kniee war dann ein geeignetes Mittel, den Jüngling sich wieder enthüllen und das Gespräch wieder aufnehmen zu lassen. So finden sich Anzeichen genug die musterhafte Komposition dieser Scene und die geschickte Fortleitung des Gesprächs bei Seneca auf Euripides zurückzuführen. Dafür spricht auch die komische Umbildung der Scene in der neuen Komödie, beziehungsweise im Miles Glor. des Plautus IV 5, wo sich Acroteletium zum Scheine in gleichem Verlangen dem Pyrgopolinices nähert und bei dessen Anblick Ohnmacht heuchelt.**) Gleich im Anfang weist die geschickte Wendung:

HIPP. *committe curas auribus, mater, meis.*

PHAEDR. *matris superbum est nomen et nimium potens.*

auf den Dichter hin, welcher Hipp. 345 Phädra sagen läßt: πῶς ἂν σύ μοι λέξιαις ἀμὲρ χοῆς λέγειν; und 352 σοῦ τὰ δ', οὐκ ἐμοῦ κλύεις. Dieser Wendung gleicht die spätere, wo Hippolyt zum Schwerte greift und Phädra erwidert: *Hippolyte, nunc me compotem voti facis*. Es wird also auch bei Euripides Hippolyt sein Schwert weggeworfen und davon gestürzt sein, die Amme aber, welche die Zusammenkunft veranstaltet hat, die böse Verleumdung eronnen haben**), worauf der Chor ausruft (fr. 432***):

ἀντὶ πυρός γὰρ ἄλλο πῦρ
μεῖζον ἐβλάστομεν γυναῖ-
κες πολὺ δυσμαχώτερον.

*) Auch die Darstellung auf einem Pompejanischen Wandgemälde (Helbig No. 1300) mag in ihrem Original auf diese Scene des Euripides zurückgehen: Phädra ist vor Hipp. auf die Kniee gesunken und streckt die rechte Hand nach ihm aus.

**) Dafs im ersten Hipp. die Verleumdung von der Amme ausgeht, kann man aus Hipp. 705 ἀλλ' ἔστι καὶ τῶνδ' ὥστε σωθῆναι, τέκνον in gewissem Sinn schließen.

***) Doch könnte dieses Bruchstück auch der Phädra gehören. Daran läßt wenigstens die Parodie im Polyidos des Aristophanes (fr. 453 Kock)

Vgl. Senec. 824 *quid sinat inausum feminae praeceps furor?* — Theseus kommt aus der Unterwelt zurück. Dem schlimmen Charakter der Phädra kommt es zu selbst die Anklage gegen Hippolyt zu führen.*) Wie Theseus das Schreckliche vernimmt, ruft er aus (fr. 439):

ὦ πότνι' αἰδώς, εἶθε τοῖς πᾶσιν βροτοῖς
συννοῦσα τὰναίσχυντον ἐξήρου φρενῶν.

Vgl. Senec. 903 *pro sancta Pietas*. Von da an weicht Seneca bedeutend ab. Bei Euripides tritt der Sohn dem Vater gegenüber. Da Seneca diese Scene beseitigt hat, so hat er vorher mit gutem Grunde auch den Schwur des Hippolyt weggelassen. Der Eid hebt den Charakter des Hippolyt ungemein: ein Wort könnte ihn retten, er spricht es nicht. In dieser Unterredung von Vater und Sohn kam fr. 442 vor:

φεῦ φεῦ, τὸ μὴ τὰ πράγματ' ἀνθρώποις ἔχειν
φωνήν, ἢν' ἦσαν μηδὲν οἱ δεινοὶ λέγειν.
νῦν δ' εὐτρόχοισι στόμασι τάληθέστατα
κλέπτουσιν, ὥστε μὴ δοκεῖν ἂ χρῆ δοκεῖν.

Der Gedanke erinnert an Hipp. 925 ff. und ist ein Gemeinplatz des Euripides. Auch fr. 444:

χρόνος διέρωπον πάντ' ἀληθεύειν φιλεῖ

wird dieser Scene angehört haben. Vgl. Hipp. 1051. Theseus verbannt und verflucht seinen Sohn. Nach einem Chorgesang meldet ein Bote dessen Untergang. Diesem Bericht ist fr. 445:

οὐκ ἔστιν ἵππων εὐθὺς ὀρμίσας στάσις

entnommen. Den Schluss desselben bildete fr. 443:

Θησεῦ, παραινῶ σοι τὸ λῶστρον, εἰ φρονεῖς,
γυναικὶ πείθου μηδὲ τάληθῆ κλύων.

An die Stelle dieser Hyperbel 'einem Weibe glaube nicht einmal die Wahrheit', die besonders im Munde eines Mannes vom Volke nicht so sinnlos klingt, wenn man z. B. an den Ausspruch *errare malo cum Platone quam cum istis vera sentire* denkt, ist im zweiten Hipp. 1252 eine andere getreten: οὐδ' εἰ γυναικῶν πᾶν κρεμασθεῖν γένος κτέ. Vgl. fr. 673 *πιστεύειν δὲ*

denken: ἰδοὺ δίδωμι τήνδ' ἐγὼ γυναικῶν σοι Φαίδραν· ἐπὶ πῶρ δὲ πῶρ ἔοικ' ἦκειν ἄγων.

*) Welcker will zwar die Notiz im Lexikon des Philemon v. βίβλος: οἱ δὲ παλαιοὶ καὶ ἐν τῇ κατ' Εὐριπίδην Φαίδρα, ἐνθα μνημὴ πένυης κεῖται, φασὶ πένυην δηθῆναι τὴν ἐν τῇ χειρὶ τῆς Φαίδρας δέλτον, τὴν κατὰ τοῦ Ἰππολύτου, ὡς ἐυλόγησαν οὖσαν καὶ ἴσως ἐν πένυης auf den ersten Hipp. beziehen, weil in dem zweiten der verleumderische Brief immer δέλτος, nicht πένυη heiße, aber die Notiz bezieht sich augenscheinlich auf Hipp. 1254.

χρῆ γυναικὶ μηδὲν ὅστις εὔφρονεῖ βροτῶν. Weiter hat man wohl anzunehmen, daß Phädra sich erhängt, sobald sie das gräßliche Schicksal des geliebten Jünglings vernommen hat, den sie nur verleumdete, um ihre Ehre zu retten. Artemis erscheint und erklärt dem Theseus die Unschuld seines Sohnes. Der dem Tode nahe Hippolyt wird herbeigebracht. Die Scene scheint im zweiten Hippolytos nicht wesentlich verändert zu sein. Die Stelle von Hipp. 1413—15 dürfte im ersten Hipp. fragm. inc. 977 eingenommen haben, so daß etwa die Stelle lautete:

ΘΗ. ὡς μήποτ' ἐλθεῖν ὄφελ' εἰς τοῦμόν στόμα.

ΙΙΙΙ. φεῦ.

εἶθ' ἦν ἄφωνον σπέρμα δυστήνων βροτῶν.

Artemis konnte darauf fortfahren mit fr. 448:

ἀλλ' οὐ γὰρ ὀρθῶς ταῦτα κρίνουσιν θεοί.

Die Göttin stiftete hohe Ehren und ein Erinnerungsfest für Hippolyt, worauf der Chor die Handlung schloß mit fr. 449:

ὦ μάκαρ, οἷας ἔλαχες τιμᾶς,
Ἰππόλυθ' ἦρωας, διὰ σωφροσύνην·
οὔποτε θνητοῖς
ἀρετῆς ἄλλη δύναμις μείζων·
ἦλθε γὰρ ἢ πρόσθ' ἢ μετόπισθεν
τῆς εὐσεβίας χάρις ἐσθλή.

Ob diese Worte darauf hindeuten, daß Hippolyt durch Asklepios geheilt und von Artemis unsterblich gemacht worden sei*), muß fraglich bleiben.

3. Der zweite Hippolytos ist eine Diaskeuase des ersten und zwar eine durchgreifende Umarbeitung, welche die Anlage der Handlung, die Charaktere und Motive in wesentlichen Punkten änderte und auch die sprachliche Form wenn nicht ganz, so doch größtenteils umgestaltete. Der erste Hippolytos war eine epochemachende Erscheinung auf der griechischen Bühne; denn er war wohl das erste Stück, in welchem das Wort 'ich liebe dich' vernommen wurde. Es war in demselben die verzehrende Macht der Leidenschaft dargestellt, welche den Menschen mit aller Gewalt ergreift und ihn über die Schranken der Vernunft und der Sitte hinwegführt. Die unverhüllte und schamlose Leidenschaft war widerwärtig. Euripides verbesserte den Fehler und stellte im zweiten Stück den Kampf der Vernunft gegen die Leidenschaft dar, der aber mit dem wenn

*) So meint Hiller a. O. S. 45. Diese Wendung des Mythos haben wir oben S. 4 bereits in den *Ναυπάκτια ἔπη* gefunden. Es erwähnt dieselbe auch Staphylos bei Sext. Emp. I 12, Schol. Pind. Pyth. III 96, Schol. Eur. Alk. 1, Hygin f. 49, Ovid Met. XV 534, Verg. Aen. VII 769 und Serv. zu Verg. Aen. VI 398.

auch nicht zugestandenem Sieg der Leidenschaft endet. Phädra ist nicht mehr die Frau, welche ihren Begierden rückhaltlos sich hingiebt und die Befriedigung derselben stürmisch verfolgt; sie ist von Scham und Ehrgefühl durchdrungen, sucht darum ihre Krankheit zu verheimlichen, und nachdem ihr das Geständnis entlockt ist, will sie lieber sterben als die Ehre ihres Hauses beflecken. Aber sie hat nicht die sittliche Kraft, den verführerischen Worten der Amme entschiedenen Widerspruch entgegenzusetzen und ihrem zweideutigen Beginnen entschlossen Halt zu gebieten. Mehr willig als widerwillig*) läßt sie die Dienerin gewähren nicht ohne die stille Hoffnung ihres Herzens Wunsch schließlic doch noch befriedigt zu sehen und wahrlich nur die Beruhigung, daß sie die Pläne der Amme nicht kenne, ihr keinen Auftrag gegeben habe und darum sie im Falle des Mißlingens (vgl. 700) verleugnen könne. Wie sie sich dann freilich durch das Vorgehen derselben bloßgestellt und dem Hohne dessen, den sie geliebt, preisgegeben sieht, da erwacht in ihr wieder das Gefühl der Scham und das frühere Verlangen zu sterben wird zum festen Entschluß; aber die innere Erregung nimmt eine andere Richtung: um ihre und ihrer Kinder Ehre zu retten und nicht ungerächt verhöhnt zu sein, kommt sie der Beschuldigung zuvor und klagt den an, welchen sie als Ankläger fürchtet. Diese Änderung des Charakters der Phädra ist der Ausgangspunkt für die weiteren Modifikationen der Ökonomie und Motive der Handlung. Ihre Krankheit wird zu einem göttlichen Verhängnis gemacht und die Rache, welche sie vor ihrem Tode nimmt, dient den Plänen der Aphrodite, welche ihren Verächter zu strafen unternimmt. Die Göttin tritt jetzt im Anfange auf, um ihren Racheplan darzulegen. Was früher die Amme im Prolog berichtete, wird nunmehr im ersten Epeisodion den Augen der Zuschauer vorgeführt. Mit dieser Darstellung der Selbstqual der Leidenschaft ist der Stoff für den Beginn der Handlung gegeben, da jetzt Phädra die Ursache ihrer Krankheit geheim halten muß. Um den Racheakt der Göttin zu rechtfertigen, hat der Dichter im Prolog die Unterredung zwischen Hippolyt und dem alten Diener eingefügt: der Übermut, mit welchem der Jüngling in seinem Tugendstolze die vorsichtigen, zur Achtung der Kypris auffordernden Worte des greisen Mannes in den Wind schlägt, erklären den Zorn der mächtigen Gottheit. Wie die Rolle der Phädra, mußte auch die der Amme umgestaltet werden. Der Grundzug des Charakters ist derselbe: das Wohl ihres Pfleglings ist ihre höchste und einzige Sorge (328, 496 f.). Aber da sich Phädra

*) οὐχ ἐνοῦσα sagt Artemis 1305 entschuldigend.

durchaus leidend verhält, ist die Aufgabe zu handeln ganz ihr zugefallen. Die Mitteilung der sträflichen Liebe übt zwar auch im ersten Augenblick eine niederschlagende Wirkung auf sie aus, aber da Phädra nachher wie vorher nur zu sterben verlangt, faßt sie sich wieder und sinnt auf Mittel, ihre Herrin am Leben zu erhalten. Nachdem ihr Wagnis so schmählich mißlungen ist, kann Phädra keine gemeinschaftliche Sache mehr mit ihr machen und verstößt sie. Die Schande kann die Phädra unseres Stücks nicht überleben. Das Schamgefühl, das sie sich bewahrt hat, gestattet ihr nicht, dem Theseus vor die Augen zu treten (416) und ihm in das Gesicht den Sohn zu verleumden. Da die Verleumdung also weder von der Amme noch von der lebenden Phädra ausgehen kann, griff der Dichter zu dem auch anderswo gebrauchten Mittel eines Briefes, den die Sterbende hinterläßt. Der Tod der Gattin enthält für Theseus den stärksten Beweis ihrer Anklage (vgl. 964 ff.) und seine voreilige Verfluchung des Sohnes ist eher gerechtfertigt als wenn Phädra noch lebt und Rede und Gegenrede die Wahrheit ans Licht bringen kann (vgl. 1023 f.). Wie im ersten Stücke der Selbstmord der Phädra veranstaltet war, wissen wir nicht. Theseus kommt hier nicht aus der Unterwelt, sondern von einer Pilgerfahrt zurück: die Frau, welche ihre Leidenschaft geheim halten und unterdrücken will, bedarf nicht der Ausrede, daß Theseus tot sei oder Liebesabenteuern nachgehe. Im übrigen konnte der zweite Teil der Handlung ohne wesentliche Änderungen bleiben.

Übersichtlich gliedert sich die Handlung in folgender Weise:

I. Einleitung (Prolog): Hippolyt, der nur Artemis ehrt, Aphrodite aber verachtet und nicht auf die warnende Stimme des alten Dieners hört, soll die stolze Verschmähung der Kypris büßen. Dazu dient die Liebe, welche nach dem Plan der Aphrodite die Stiefmutter zu ihm gefaßt hat.

II. Erster Teil (Parodos, 1. und 2. Epeisodion): Die leidende Phädra. Die Wirkung geht von Hippolytos aus:

- a) Darstellung der krankhaften Stimmung, deren Ursache Phädra verheimlicht. Zuerst berichtet der Chor darüber vom Hörensagen, dann wird die Leidende selbst sichtbar.
- b) Geständnis der Liebe.
- c) Verlangen in Ehren zu sterben.
- d) Gegenwirkung der Amme und Erweckung geheimer Hoffnungen.
- e) Hippolyt macht den Plan der Amme zu Schanden. Phädra geht in den Tod.

III. Zweiter Teil (3. und 4. Epeisodion): Der leidende Hippolyt. Die Wirkung geht von der toten Phädra aus.

- a) Der getäuschte Theseus spricht Bann und Fluch über seinen Sohn aus.
 b) Der Sohn rechtfertigt sich vergeblich.
 c) Untergang des Hippolyt.

IV. Schluss (Exodos). Erklärung des Zusammenhangs. Die Unschuld des Hippolyt wird ans Licht gebracht und ihm durch die Reue des Vaters, sowie durch die Stiftung eines Kultus und das Versprechen der Artemis Rache an Aphrodite zu nehmen Sühne und Genugthuung zu teil.

Wie die Hypothese angiebt, rechneten alte Kunstrichter den zweiten Hippolytos zu den Hauptwerken des Euripides und trug der Dichter bei der Aufführung des Stücks (im J. 428 v. Chr.) den ersten Preis davon. Bei unserer Beurteilung müssen wir uns hüten, den antiken Standpunkt aufser acht zu lassen. Uns befremdet die Rachsucht einer Gottheit, die über die Leichen Unschuldiger hinweg ihr Mütchen kühlt. Aber die homerische Auffassung der Götter war den Alten geläufig. Freilich giebt der Dichter V. 120 zu erkennen, daß solches Thun der Götter seiner Vorstellung göttlichen Wesens nicht entspricht. Homerisch ist es auch, wenn die Vorgänge des Innern zu Erscheinungen der Außenwelt gemacht werden, und wie in der Ilias nicht die Scheu vor der königlichen Majestät des Heerführers den Achilleus abhält gewaltsam auf Agamemnon einzudringen, sondern Athena, welche ihn am Haare faßt, so kann die plötzliche Anwandlung, welche über Phädra kommt, und die unbezwingliche Macht, mit der die Liebe sich ihres Herzens bemächtigt, als das Werk der Kypris betrachtet werden. Antik ist auch die Rachsucht, mit welcher Phädra den Geliebten verfolgt, und die Rücksicht auf Ehre und Kinder kann unserem Gefühle nicht genügen, um diesen Übergang von Liebe in Haß zu erklären. Darum hat Racine die Gewalt der Eifersucht in Mitte gelegt auf Kosten des Charakters des Hippolyt, der durch seine Liebe zu Aricia jede Spur antiker GröÙe verliert. Aber die Liebe der Phädra wurde von den Alten bloß von der sinnlichen Seite aufgefaßt und mit dem Verlust des Lebens hört die Sinnlichkeit auf. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es begreiflich, daß Phädra in höchster Erregung, nachdem sie eben die ärgsten Schmähungen hat anhören müssen, in dem Augenblick, wo sie nach ihrer Meinung der Hoffart des über sie triumphierenden Mannes das Leben opfert, den verderblichen Plan faßt ihn zu demütigen.

Stellen wir uns auf diesen antiken Standpunkt, so muß uns der Hippolyt als ein bedeutendes Werk erscheinen. Trefflich ist der Kontrast zwischen dem lauterem, jungfräulich keuschen Sinn des Jünglings und den sündhaften Begierden der Frau. Auf der einen Seite das Siechtum und die ver-

zehrende Leidenschaft im schweren Kampf mit Pflicht und Ehre, auf der anderen Seite Friede und Fröhlichkeit schuldlosen Sinnes und reine Lust in der freien Natur und blühende Jugendkraft. Dieser Kontrast spiegelt sich wieder in dem Wesen der Göttin, welche das Stück eröffnet, und derjenigen, welche am Ende des Stückes auftritt, wie der Gegensatz gleich in den Bildern der Aphrodite und der Artemis, die zu beiden Seiten des Palasteinganges aufgestellt sind, vor Augen tritt. In Hippolyt hat der Dichter einen Charakter geschaffen, der fast über antikes Maß hinausgewachsen ist. Das Bild dieses edlen Jünglings, des würdigen Gefährten der ewig jungfräulichen Göttin, ist vielleicht das Anziehendste, das die Muse des Euripides hervorgebracht hat. Die Schuld, die ihm der Dichter giebt, um den Groll der Aphrodite zu motivieren, nämlich die tugendstolze Überhebung, genügt nicht, um seinen Untergang zu erklären, so daß dieser mehr elegische, als tragische Empfindungen weckt (vgl. 1390 τὸ δ' ἐὶ γυνεὲς σε τῶν φρονεῶν ἀπόλεσον). Der tragische Gehalt, der in dem Stoffe zu liegen scheint, erfordert zu seiner Entfaltung andere Voraussetzungen. Tragisch ist ja der Gedanke, daß eine Liebende durch ihr Verlangen den Geliebten zu gewinnen, diesen wie sich selbst zu Grunde richtet. Aber dieser Gedanke konnte in einem Stoffe ausgeführt werden, wie er in den Trachinierinnen des Sophokles vorliegt, wo das unvorsichtige und unüberlegte Streben der Deianira die Liebe des geliebten Gatten sich zu wahren zur Katastrophe führt. Dagegen muß in unserem Stücke die Liebe sich erst in Haß wandeln, um dem Geliebten Verderben zu bereiten. Drum wird die Liebe nur das Mittel, welches einem höheren Zwecke dient: der Mann, der alle Liebe mit stolzer Entrüstung von sich weist, soll ein Opfer der Liebe werden. — In dem Gedankengehalt und in den Anschauungen, welche die einzelnen Personen entwickeln, entfaltet das Stück den vollen Glanz des Euripideischen Genies. Der Dichter hat eine Fülle von Ideen geschaffen, an welcher die Folgezeit zehrte. — Die Sprache steht noch der Weise der älteren Tragödie näher und ist würdevoller gehalten als in den jüngeren Stücken. Dem entsprechend ist auch das Versmaß regelmässiger und sind die Auflösungen seltener.*) —

*) Am häufigsten findet sich eine Auflösung im dritten Fusse, der Daktylus (— | ∪ ∪) 23mal, darunter dreimal bei Eigennamen, der Tribachys (∪ | ∪ ∪) 6mal. Im ersten Fusse kommt der Daktylus 9mal bei dem Eigennamen Ἰππόλυτος, der Tribachys, aus einem Worte bestehend, 5mal, der Anapäst 3mal (37 ἐπιανοσίαν, 83 ἀνάδημα, 454 Σεμέλης), im zweiten Fusse der Tribachys ∪, ∪ ∪ 4mal, im vierten Fusse der Tribachys ∪, ∪ ∪ 1mal bei einem Eigennamen (339), sonst 2mal (932, 1206), im fünften Fusse ein Anapäst 1mal bei dem Eigennamen Ἰππόλυτος (32) vor. Davon lassen sich 2 Auflösungen beseitigen, wenn

Die Scenerie stellt den Königspalast in Trözen vor. Rechts und links vom Hauptthore des Palastes, der Mittelthüre, sind, wie schon erwähnt, die Statuen der Artemis (82 f.) und Aphrodite (101, 116) aufgestellt. Die linke Seitenthüre wird 108 benützt. Der Chor besteht aus Bürgersfrauen, welche Theilnahme fühlen für das Leid der Königin.

Im Anfange tritt ein Nebenchor auf. Über diesen bemerkt der Schol. zu 58: *ἕτεροι δὲ εἰσι τοῦ χοροῦ, καθάπερ ἐν τῷ Ἀλεξάνδρῳ ποιμένες· ἐνταῦθα μὲν οὖν δύναται προαποχορήσασθαι τοῖς ἀπὸ τοῦ χοροῦ, ἐκεῖ δὲ συνεστῶτος τοῦ χοροῦ ἐπεισάγει τοῦτο τὸ ἄθροισμα ὡς καὶ ἐν Ἀντιόπῃ δύο χοροὺς εἰσάγει τὸν τε Θεβαίων γερόντων διόλου (d. h. als eigentlichen Chor) καὶ τὸν μετὰ Θήβης ἢ Λίρκης (Θήβης ἢ Θήβης μετὰ Λίρκης), ὥστε βέλτιστον ἐπιγράφειν „χορὸς νεανιῶν τῶν συγκυνηγῶν Ἰππολύτου“.* Die Meinung des Schol., dafs der Jägerchor aus Personen des eigentlichen Chors gebildet war, entspricht der Beobachtung, dafs die Alten sich immer mit den einfachsten Mitteln begnügten. Nach 120 konnte eine kleine Pause sein, so dafs Zeit zur Umkleidung vorhanden war.*) In ähnlicher Weise verwandelt sich im Phaëthon der eigentliche Chor der Mägde in einen Jungfrauenchor, indem die Mägde bei fr. 781 V. 8 durch das Nebenthore in den Palast eilen, um nach V. 13 als Jungfrauen, die ein Hochzeittied singen, aufzutreten, dann nach Absingung des Liedes (bei V. 32) durch die Mittelthüre in den Palast gehen und nach V. 56 wieder als Mägde aus dem Nebenthore heraus fliehen.

III. Der Einfluss der Euripideischen Dichtung.

Pausanias (I 22, 1) sagt, dafs jedem Barbaren, der griechisch verstehe, die Liebe der Phädra und der verwegene Dienst der Amme bekannt sei. Die Darstellung des Euripides wurde bestimmend für die weitere Behandlung und Auffassung der Sage. Es wurden sogar die Motive der Euripideischen Dichtung auf verwandte Sagenstoffe, die das Pathos der Liebe zum Gegenstand hatten, übertragen.***) Wir haben oben S. 13 schon die Einwirkung auf die neue Komödie durchschimmern sehen.

man 83 *ἀνδρα*, 1206 *ἰρόν* schreibt. Eine doppelte Auflösung findet sich nirgends. Hiernach kann es Konjekturen nicht zur Empfehlung dienen, wenn sie eine Auflösung in den Vers bringen, wie 375 *ποτ' ἀππνος*, 507 *χεῖ τε μ' ἐνός*, 703 *εἰθ' ὁμόσε χωρεῖν*, 954 *πολιῶν*.

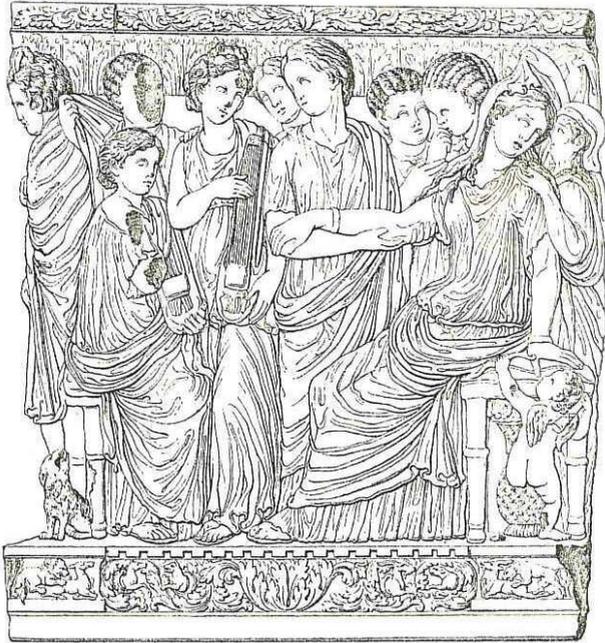
*) Arnoldt die chor. Technik des Eur. S. 7 Anm. glaubt, dafs das Lied 58—71 hinter der Bühne gesungen worden sei, so dafs der Chor es vortragen konnte, ohne hervorzutreten.

**) Vgl. Kalkmann a. O. S. 46 ff.

Der Einfluss auf die alexandrinischen Dichter konnte nicht ausbleiben. Wahrscheinlich mehr aus diesen als aus erster Quelle schöpften die römischen Dichter. Von den alexandrinischen Dramatikern hat der gelehrte Lykophon einen Hippolytos geschrieben, von dem uns freilich nur der bei Suidas erhaltene Titel bekannt ist. Unter den römischen Dichtern hat die beliebte Sage Ovid in den *Metam.* XV 492 ff., in den *Fast.* III 259 ff., VI 737 ff. und in der vierten *Heroide* ausführlicher behandelt, Vergil in der *Aen.* VII 761 ff. *) kurz berührt. Von der dramatischen Bearbeitung des Seneca ist bereits oben die Rede gewesen. **)

Auch der bildenden Kunst bot die Dichtung des Euripides einen mit Vorliebe behandelten Stoff. ***) Der Maler Antiphilos, ein Zeitgenosse des Apelles, stellte dar, wie der aus dem Meere hervorkommende Stier das Gespann des Hippolyt scheu macht (*Hippolytum tauro emissio expavescentem* Plin. N. H. XXXV 10, 37). Besonders zahlreich sind die Darstellungen auf Sarkophagen. Die schönsten sind zwei Sarkophage, welche sich jetzt in Petersburg †) und im Dom zu Girgenti ††) befinden und auf die gleiche Vorlage zurückgehen. Die Bilder der beiden Schmalseiten zeigen uns die liebeskranke Phädra und den Tod des Hippolyt, die der beiden Langseiten eine Eberjagd des Hippolyt und seiner Gefährten und die Versuchung des Hippolyt durch die Amme. Auf dem ersten Bilde des Agrigentiner Sarkophags (vgl. die beigegebene Abbildung) sehen wir Phädra auf einem Sessel sitzend, unter welchem der Arbeitskorb (*κάλαθος*) sichtbar ist, umgeben von sieben

Zu Seite 21.



*) Virbius ist bei Vergil der Sohn des Hippolytus und Aricia die Mutter des Virbius. Daher hat Racine die Aricia genommen.

**) Von modernen Bearbeitungen, welche Patin a. O. S. 106 ff. namhaft macht, verdient nur die Phèdre von Racine (1677) erwähnt zu werden, welche Schiller übersetzt hat. Vgl. A. W. Schlegel *comparaison entre la Phèdre de Racine et celle d'Euripide*, A. Weigert der Hipp. des Eur. und die Phaedra des Racine, Berlin 1869, Kunze *comparaison entre la Phèdre de Racine et l'Hippolyte d'Euripide*. Progr. von Schneidmühl 1874, Weck *quelques remarques sur l'Hippolyte d'Euripide et la Ph. d. R.* Ratibor 1874. H. Steiert *Vergleichung der Phèdre des Racine mit dem Hipp. des Eur.* Progr. v. Offenburg 1878 und 1879, H. Köchly über den Hipp. d. Eur. mit Bezugnahme auf die Phaedra des Racine. Ak. Vort. v. R. N. F. 1882 S. 51 ff.

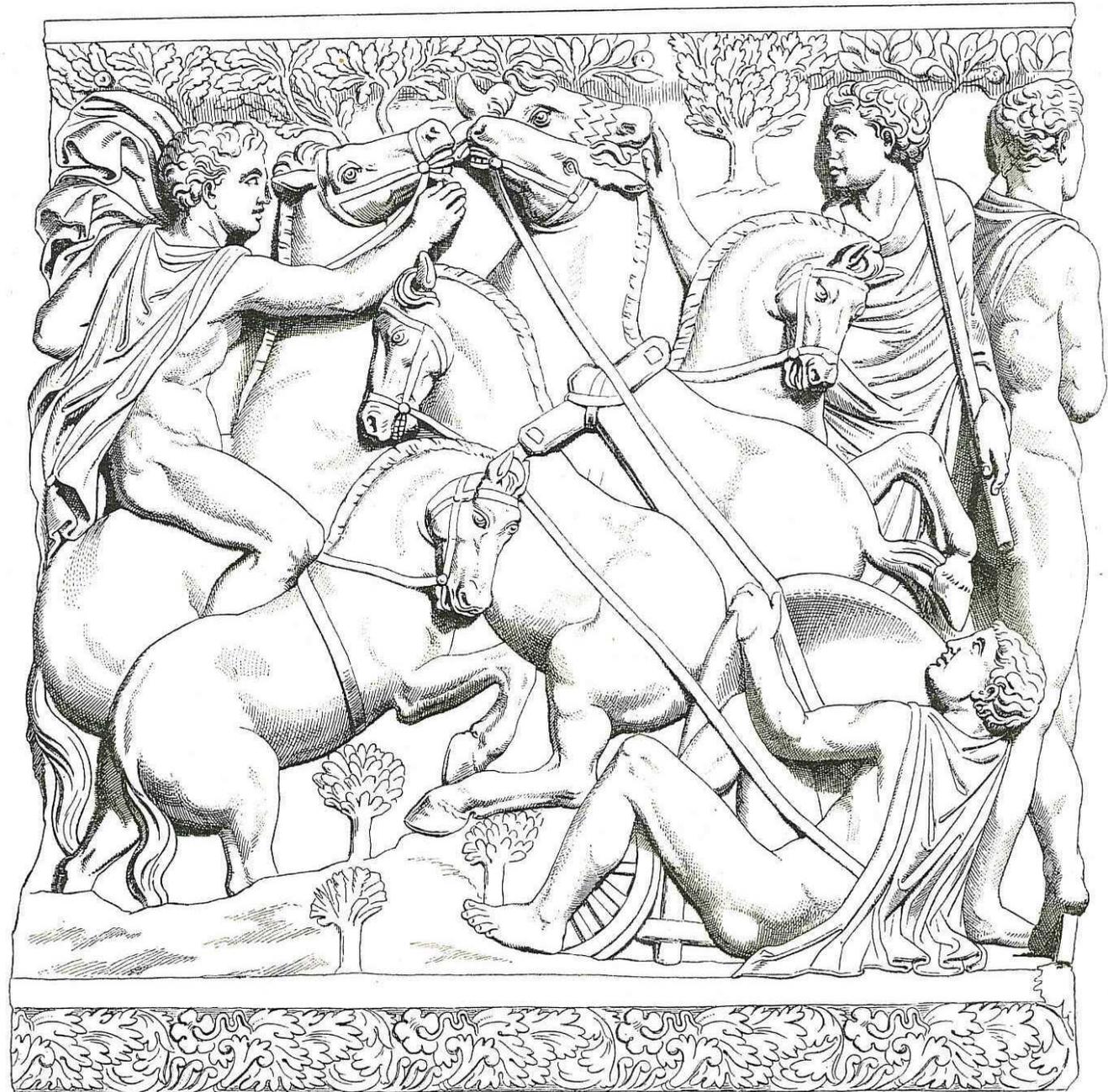
***) Vgl. O. Jahn *Hippolytos und Phaidra* in den *Arch. Beitr.* 1847 S. 300 ff., Leop. Schmidt *Hippolyt und Phädra* in der *Arch. Zeit.* 1847 S. 66 ff., A. Kalkmann über Darstellungen der Hippolytos-Sage *Arch. Zeitung* 41 S. 38–80 und 105–154.

†) Abgebildet *Monum. dell' Inst.* VI Tav. 1–3. Dazu *Brunn Annali dell' Inst.* 1857 S. 36 ff.

††) S. die Abbildung in der *Arch. Zeitung* 1847 Taf. V u. VI.

Dienerinnen und der Amme. Während sie, in ihrer Miene und ganzen Haltung Leid und Schwermut ausdrückend, sich mit der linken Hand auf den Sessel stützt, wird ihre schlaffe Rechte von einer Dienerin gehalten (vgl. Hipp. 200), welche mit ausdrucksvoller trauriger Miene auf die übrigen Mädchen blickt. Die Amme steht hinter ihr, mit der Rechten lüftet sie das Kopftuch, mit der Linken faßt sie beruhigend das Haar (vgl. Hipp. 201 f.). Zwei der Mädchen haben Saiteninstrumente, die eine spielt, die andere giebt der Spielenden ein Zeichen, als wolle sie sagen, daß die Herrin nunmehr des Spieles wieder überdrüssig sei. Neben dem Sessel steht ein kleiner Eros, der mit der Linken den Bogen nach Phädra richtet, mit der Rechten einen Pfeil aus seinem Köcher nimmt. Damit ist die Natur des Leidens näher bezeichnet. Das zweite Bild des Petersburger Sarkophags (vgl. die zweite Abbildung) zeigt uns eine waldige und felsige Gegend. Das Viergespann ist durch einen Stier, dessen schuppiger Kopf hinter den Rossen sichtbar wird, scheu gemacht; die äußeren Pferde springen nach der Seite, die beiden inneren bäumen sich hoch empor, Hippolyt ist von dem zerbrochenen Wagen herabgestürzt und hängt noch lebend in den Leitseilen (vgl. Hipp. 1236 ff.). Ein berittener Diener fällt dem Gespann in die Zügel, ein zweiter hinter dem Gespanne zu Fuß hält in der Linken eine Stange, mit der Rechten macht er gegen den Stier hin eine abwehrende Bewegung. Auf dem dritten Bilde wird ein Eber von Jägern und der Meute angefallen. Hippolyt auf einem Pferde sitzend, das vor dem Eber sich bäumt, versetzt dem Tiere mit der Lanze einen wuchtigen Stofs. Auch auf dem vierten Bilde ist Hippolyt von seinen Jagdgenossen mit Pferden und Hunden umgeben. Er steht in der Mitte. Auf dem Petersburger Sarkophage hält er, mit Entrüstung nach der vor ihm stehenden Amme blickend, mit der Linken sein Pferd am Zügel, mit der Rechten weist er das Diptychon zurück, welches ihm die Amme unter lebhaftem Zureden darreicht. Auf dem Agrigentiner Bilde hält er in der Rechten eine Lanze, in der Linken ein Diptychon, auf welches er traurig hinsieht. Die Amme, die hier gleichfalls in gebückter Haltung und ihr eifriges Zureden mit der Bewegung der rechten Hand unterstützend vor ihm steht, hält in der Linken ein zweites Diptychon für die Antwort bereit.*) — Von Wandgemälden erwähnen wir das schöne Bild der Titusthermen (Mirri terme di Tito 43 oder Arch. Zeit. 41 Taf. 7, 2). In der Mitte

*) Der Brief scheint nur ein künstlerisches Mittel zu sein. Jedenfalls darf man den Gebrauch eines solchen Briefes nicht für den ersten Hipp. annehmen.



Während sie, in ihrer Miene und
 Vermut ausdrückend, sich mit
 Sessel stützt, wird ihre schlaffe
 halten (vgl. Hipp. 200), welche
 Miene auf die übrigen Mädchen
 der, mit der Rechten lüftet sie
 läßt sie beruhigend das Haar
 Mädchen haben Saiteninstrumente,
 der Spielenden ein Zeichen,
 die Herrin nunmehr des Spieles
 dem Sessel steht ein kleiner
 Bogen nach Phädra richtet,
 seinem Köcher nimmt. Damit
 näher bezeichnet. Das zweite
 (vgl. die zweite Abbildung)
 Gegend. Das Viergespann
 schuppiger Kopf hinter den Rossen
 die äußeren Pferde springen
 bäumen sich hoch empor,
 Wagen herabgestürzt und
 seilen (vgl. Hipp. 1236 ff.). Ein
 spann in die Zügel, ein zweiter
 hält in der Linken eine Stange,
 gegen den Stier hin eine abweh-
 dritten Bilde wird ein Eber von
 HIPPOLYT auf einem Pferde
 sich bäumt, versetzt dem Tiere
 Stofs. Auch auf dem vierten
 Jagdgenossen mit Pferden und
 in der Mitte. Auf dem Peters-
 Entrüstung nach der vor ihm
 mit der Linken sein Pferd am
 er das Diptychon zurück, welches
 dem Zureden darreicht. Auf dem
 in der Rechten eine Lanze, in der
 welches er traurig hinsieht. Die
 in gebückter Haltung und ihr
 Bewegung der rechten Hand unter-
 in der Linken ein zweites Di-
 (vgl. 1. Taf. 7, 2). In der Mitte

Ein künstlerisches Mittel zu sein. Jeden-
 solches Briefes nicht für den ersten

Dienerinne
 ganzen Ha
 der linken
 Rechte vo
 mit ausdr
 blickt. Di
 das Kopft
 (vgl. Hipp
 die eine
 als wolle
 wieder ül
 Eros, der
 mit der F
 ist die
 Bild des
 zeigt uns
 ist durch
 sichtbar
 nach der
 Hippolyt
 hängt ne
 berittene
 hinter de
 mit der
 rende Bo
 Jägern
 sitzend,
 mit der
 Bilde ist
 Hunden
 burger
 stehende
 Zügel, r
 ihm die
 Agrigen
 Linken
 Amme,
 eifriges
 stützen
 ptychor
 wännen
 di Titc

*) I
 falls da
 Hipp. a

sehen wir Hippolyt, dem die Amme den Antrag macht. Rechts sitzt Phädra auf einem Lehnstuhl, nachdenklich und erwartungsvoll, umgeben von drei Dienerinnen, von denen eine auf dem Boden sitzt. Diese Gruppe verbindet mit der Mittelszene der dazwischen stehende Eros, welcher einerseits nach Phädra hinblickt, andererseits mit der linken Hand auf Hippolyt deutet. Auf der linken Seite des Bildes führt ein Diener das Pferd des Hippolyt, ein zweiter Diener folgt, ein Knabe hält zwei Jagdhunde an der Leine.

ΙΠΠΟΛΥΤΟΣ.

Ἑπόθεσις Ἰππολύτου.

Θησεύς μὲν ἦν Αἰθρας καὶ Ποσειδῶνος, βασιλεὺς δ' Ἀθηναίων· γήμας δὲ μίαν τῶν Ἀμαζονίδων Ἰππολύτην, Ἰππόλυτον ἐγέννησε κάλλι τε καὶ σωφροσύνη διαφέροντα. ἐπεὶ δὲ ἡ συνοικοῦσα τὸν βίον μετήλλαξεν, ἐπεισηγάγετο Κρητικὴν γυναῖκα, τὴν Μίνω, τοῦ Κρητῶν βασιλέως, θυγατέρα Φαίδραν. ὁ δὲ Θησεύς Πάλλαντα, ἕνα τῶν συγγενῶν, φονεύσας φεύγει εἰς Τροίηνα μετὰ τῆς γυναικός, οὗ συνέβαινε τὸν Ἰππόλυτον παρὰ Πιπθεὶ τρέφεσθαι. θεασαμένη δὲ τὸν νεανίσκον ἡ Φαίδρα εἰς ἐπιθυμίαν ὤλισθεν, οὐκ ἀκόλαστος οὔσα, πληροῦσα δὲ Ἀφροδίτης μῆνιν, ἡ τὸν Ἰππόλυτον διὰ σωφροσύνην ἀνελεῖν κρινάσα τέλος τοῖς προτεθειῖσιν ἐπέθηκε. στέγουσα δὲ τὴν νόσον χρόνον πρὸς τὴν τροφὸν δηλώσασα ἠναγκάσθη, κατεπαγγελαμένην αὐτῇ βοηθήσειν· ἤτις κατὰ τὴν προαίρεσιν λόγους προσήνεγκε τῷ νεανίσκῳ. τραχυνόμενον δὲ αὐτὸν ἡ Φαίδρα καταμαθοῦσα τῇ μὲν τροφῷ ἐπέπληξεν, αὐτὴν δὲ ἀνήγησε. καθ' ὃν καιρὸν φανείς Θησεύς καὶ καθελεῖν σπεύδων τὴν ἀπηγγονισμένην, εἶδεν αὐτῇ προσηρημένην δέλτον, δι' ἧς Ἰππολύτου φθορὰν κατηγορεῖ κατ' ἐπιβουλήν. πιστεύσας δὲ τοῖς γεγραμμένοις τὸν μὲν Ἰππόλυτον ἐπέταξε φεύγειν, αὐτὸς δὲ τῷ Ποσειδῶνι ἀράς ἔθετο, ὃν ἐπακούσας ὁ θεὸς τὸν Ἰππόλυτον διέφθειρεν. Ἄρτεμις δὲ τῶν γεγενημένων ἕκαστον διασαφήςασα Θησεῖ, τὴν μὲν Φαίδραν οὐ κατεμέμψατο, τοῦτον δὲ παρεμυθήσατο

2. Für Ἰππολύτην giebt eine Handschrift Ἀντιόπην. Vgl. Plut. Thes. c. 27 Ἰππολύτην οὗτος (nämlich Κλειδήμος) ὀνομάζει τὴν τῷ Θησεῖ συνοικοῦσαν, οὐκ Ἀντιόπην. Bei Euripides kommt der Name nicht vor.

5. Πάλλαντα, vielmehr Παλλαντίδας nach V. 35, die Söhne des Pallas.

7. Anders wird dies V. 24 ff. erzählt.

10. τέλος . . ἐπέθηκε, ihren Vorschlag zur Vollendung brachte. Der Ausdruck scheint in Rücksicht auf τὰ πολλὰ . . δεῖ 22 f. gewählt zu sein.

12. ihrem Plan gemäß, d. i. mit besonderer Absicht.

15. καθελεῖν σπεύδων nicht genau; denn bei dem Auftreten des Theseus 790 ist es bereits geschehen.

18. ἀράς ἔθετο wie ἐποιήσατο.

υἱοῦ καὶ γυναικὸς στερηθέντα· τῷ δὲ Ἰππολύτῳ τιμὰς ἔφη γῆς ἐγκαταστήσεσθαι.

ἡ σκηνὴ τοῦ δράματος ἐν Τροίηνι κεῖται. ἐδιδάχθη ἐπὶ Ἐπαμεινόνος ἄρχοντος Ὀλυμπιάδι πρὸς ἔτει δ'. πρῶτος Εὐρυπίδης, δεύτερος Ἰοφῶν, τρίτος Ἴων. ἔστι δὲ οὗτος Ἰππόλυτος δεύτερος, ὁ καὶ 5 στεφανίας προσαγορευόμενος. ἐμφαίνεται δὲ ὕστερος γεγραμμένος· τὸ γὰρ ἀπρεπὲς καὶ κατηγορίας ἄξιον ἐν τούτῳ διώρθωται τῷ δράματι. τὸ δὲ δράμα τῶν πρώτων.

1. τιμὰς γῆς, wenn die Lesart richtig ist, s. v. a. τιμὰς ἐγχαρίους, wie die ed. Ald. bietet.

3. Während der erste Teil der Hypothesis nicht die Kürze der summarischen Inhaltsangaben zeigt, welche Aristophanes von Byzanz, der alexandrinische Grammatiker, verfasst hat, entsprechen die Angaben dieses zweiten Teils ganz dem gewöhnlichen Inhalte jener ὑποθέσεις (vgl. Einleitung zur Medea S. 32 f.), so daß eine ὑπόθεσις von Aristophanes zu Grunde zu liegen und nur in ihrem ersten Teile erweitert zu sein scheint.

4. Ol. 87, 4 = 428 v. Chr.

5. Iophon, der Sohn des Sophokles, ein Tragiker zweiten Ranges, aber unter den jüngeren Dichtern vielleicht der bedeutendste. Suidas giebt die Zahl seiner Stücke auf 50 an. — Ion von Chios, ein vielseitig gebildeter und in verschiedenen Gattungen der Litteratur thätiger Mann. Aus seinem prosaischen Werke Ἐπιδημίαι hat uns Athenäus Bruchstücke aufbewahrt, welche interessante Notizen über Sophokles enthalten. Er führte

mehrere Stücke zu Athen auf, was voraussetzen läßt, daß er sich dort längere Zeit aufgehalten habe.

6. στεφανίας: Ἰππολύτῳ στεφανηφόρῳ bei Hesych. unter ἀνασειράζει, ebenso bei Priscian p. 1168 Putsch. Der hinterher aufgekommene Name unterscheidet das Stück von dem ersten Hippolytos, dem Ἰππόλυτος καλυπτόμενος (Poll. IX 50, Schol. zu Theokr. II 10). Diese Bezeichnungen der späteren Zeit sind, wie etwa die Benennungen der Madonnen in der Malerei, zufälligen Merkmalen entnommen: στεφανίας heißt das zweite Stück, weil Hipp. mit einem Kranze auftritt, welchen er der Artemis weihet; καλυπτόμενος das erste wahrscheinlich deshalb, weil Hipp. sich bei den unsittlichen Anträgen der Phädra das Haupt verhüllte. Im cod. L führt unser Stück den Titel Φαίδρα, unter welchem es auch von dem Schol. zu Aristoph. Frö. 1043, bei Philemon lex. s. v. βίβλος, in Cramer. Anecd. Paris. III p. 218, von Eustathius zu Hom. p. 489, 53 u. 568, 19 citiert wird.

8. τῶν πρώτων d. i. ersten Ranges.

Τὰ τοῦ δράματος πρόσωπα·

Ἀφροδίτη.
 Ἰππόλυτος.
 θεράποντες.
 θεράπων.*)
 χορός.
 τροφός.
 Φαίδρα.
 θεράπεινα.
 Θησεύς.
 ἄγγελος.
 Ἄρτεμις.

*) πρέσβυς wäre eine passendere Bezeichnung als θεράπων.

Die Rollen konnten unter die drei Schauspieler in folgender Weise verteilt werden:

Protagonistes: Hippolytos. Bote.
 Deuteragonistes: Aphrodite. Phädra. Theseus.
 Tritagonistes: Diener (88). Amme. Magd (776). Artemis.

ΑΦΡΟΔΙΤΗ.

Πολλὴ μὲν ἐν βροτοῖσι κοῦκ ἀνώνυμος
 θεὰ κέκλημαι Κύπρις οὐρανοῦ τ' ἔσω·
 ὅσοι τε πόντου τερόμων τ' Ἀτλαντικῶν
 ναίουσιν εἶσω φῶς ὀρῶντες ἡλίου,
 τοὺς μὲν σέβοντας τὰμὰ πρεσβεύω κράτη,
 σφέλλω δ' ὅσοι φρονοῦσιν εἰς ἡμᾶς μέγα.
 ἔνεστι γὰρ δὴ κἄν θεῶν γένει τόδε·
 τιμώμενοι χαίρουσιν ἀνθρώπων ὑπο.
 δείξω δὲ μύθων τῶνδ' ἀλήθειαν τάχα·

5

1—120 Prolog, bestehend aus fünf Teilen, einem Monolog, in welchem Aphrodite als persona protatica (von dem *θεολογεῖον* aus) die Exposition und das aufregende Moment der Handlung giebt und von dem Gang des Stücks so viel mitteilt, als zum klaren Überblick und richtigen Verständnis der Verwicklung dienlich ist, zweitens einem Gesang ἀπὸ σιγηῆς zu Ehren der Artemis, dann einem Gebete des Hippolytos bei der Bekränzung der Bildsäule der Artemis, ferner einem Zwiegespräch zwischen Hippolytos und einem alten Diener, endlich einem kurzen Monolog dieses Dieners.

1. πολλή (einflussreich) wie Aristoph. Vö. 488 οὕτω δ' ἰσχνέ τε καὶ μέγας ἦν τότε καὶ πολὺς, Herod. VII 14 ὡς καὶ μέγας καὶ πολλὸς ἐγένεο ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ, οὕτω καὶ ταπεινὸς ὀπίσω κατὰ τάχος ἔσσει. Zur Hebung des Begriffs wird das negierte Gegenteil beigelegt. Vgl. Hom. II. 3, 59 ἐπεὶ με κατ' αἶσαν ἐνεύσεας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν, bei Sophokles ἐκόντα κοῦκ ἄκοντα,

γνωτὰ κοῦκ ἄγνωτα, ἀγχοῦ κοῦ μακράν, πάλαι κοῦ νεωστὶ u. a.

3 f. ὅσοι τε: mit der Ausführung des Satzes 'ich bin zwar hochgehrt im Himmel und auf Erden und alle Menschen, die mich verehren, bevorzuge ich' wird der Gegensatz 'es giebt aber auch solche, die mich verachten, und diese bringe ich zu Falle' unmittelbar verbunden, indem 5 mit τοὺς μὲν die Teilung eingefügt wird, welche bei der Fortsetzung mit ὅσοι τε noch nicht beabsichtigt war. — πόντον . . εἶσω, bis an das Meer. Vgl. εἶσω ὀρέων εἶναι. πόντου male intellegit Musgravius post scholiastam de Ponto Euxino. Montem Atlantem fingebant poetae et maris et naturae finem esse. Infra 1053 πέραν γε πόντου καὶ τόπων Ἀτλαντικῶν. Vide etiam v. 744 sqq. (Monk). Das ist richtig, denn 1053 wäre es unnatürlich an zwei verschiedene Richtungen, eine östliche und westliche, zu denken.

7. Vgl. Bacch. 319 ὄρῳ σὺ (König Pentheus) χαίρεις, ὅταν ἐφρευτῶσιν πύλαις πολλοί . . κἀκείνος (Dionysos), οἶμαι, τέρπεται τιμώμενος.

ὁ γὰρ με Θησέως παῖς, Ἀμαζόνος τόκος, 10
 Ἴππόλυτος, ἀγνοῦ Πιτθέως παιδευόμενα,
 μόνος πολιτῶν τῆσδε γῆς Τροϊζηνίας
 λέγει κακίστην δαιμόνων πεφνέμενα,
 ἀναίνεται δὲ λέκτρα κοῦ ψαύει γάμων
 Φοῖβον δ' ἀδελφὴν Ἄρτεμιν, Διὸς κόρην, 15
 τιμᾶ μεγίστην δαιμόνων ἠγοούμενος,
 χλωρὰν δ' ἂν ὕλην παρθένῳ ξυνὼν ἀεὶ
 κυσὶν ταχείαις θῆρας ἔξαιρεῖ χθονός,
 μείζω βροτείας προσπεσῶν ὀμιλίας.
 τούτοισι μὲν νυν οὐ φθονῶ τί γὰρ με δεῖ; 20
 ἃ δ' εἰς ἔμ' ἠμάρτημα, τιμωρήσομαι
 Ἴππόλυτον ἐν τῆδ' ἡμέρᾳ τὰ πολλὰ δὲ
 πάλαι προκόψασ', οὐ πόνον πολλοῦ με δεῖ.
 ἐλθόντα γὰρ νυν Πιτθέως ποτ' ἐκ δόμων 25
 σεμνῶν ἐς ὄψιν καὶ τέλη μυστηρίων

10. Θησέως: Die Synizese ist am häufigsten bei *εω* in den Gen. von Wörtern auf *εύς*, in *πόλεως*, *θεῶν*, in *λεώς* fr. 362, 7, *νεώς* Kykl. 144, in *εως*, *εωσπερ* bei Sophokles. Bei *εω* unten 56 in *ἀνεφογμένας*, Ion 1563 in *ἀνεφύχθη*. — *παῖς* — *τόκος*: vgl. Alk. 509 ὁ Διὸς καὶ Περσέως τ' ἀφ' αἵματος, Äsch. Prom. 142 τῆς πολυτέκνου Τηθύος ἔκγονα τοῦ περὶ πᾶσαν θ' ἐλισσομένου χθόν' .. παῖδες Ὀκεανοῦ πατρός.

11. ἀγνοῦ Πιτθέως: vgl. Med. 683 Πιτθεύς τις ἔστι, γῆς ἀναξ Τροϊζηνίας — *παῖς*, ὡς λέγουσι, Πέλοπος εὐσεβέστατος. — *παιδευόμενα*, abstr. pro concr., wodurch das sittliche Wesen des Hippolyt als Produkt der erzieherischen Thätigkeit des Pittheus bezeichnet wird. Daher auch der Plural von einer Person mit Bezug auf die vielfache Thätigkeit. Vgl. Or. 1053 *μνήμα ἐν κέδρον τεχνάσματα*, Soph. Phil. 36 *ἐκπωμα, φλαρρουροῦ τινος τεχνήματ' ἀνδρός*. Krüg. II § 44, 3, 4.

18. ἔξαιρεῖ (tilgt) χθονός, weil das Wild als Belästigung des Landes erscheint.

19. ὀμιλίας hat sich infolge der Stellung an *βροτείας* statt an *μείζω* angeschlossen. Er ist in einen Umgang hineingeraten, der für einen Sterblichen zu hoch ist. Auffallend ist *προσπεσῶν* mit Acc., erklärlicher wäre *εἰσπεσῶν*. Vgl. Ion 700 *πολιὸν εἰσπεσοῦσα γῆρας*, Androm. 983 *ξυμφορὰν τῆνδ' εἰσπεσοῦσα*, fragm. 29 *εἰς ὀμιλίαν πεσόντα*.

21. Der Relativsatz steht nicht als Gen., sondern als Acc., da sich auch die Konstruktion *τιμωρεῖσθαί τινα τι* Kykl. 695, Alk. 733 findet.

23 *προκόψασα*, als ob *δέομαι* folgte. Schol. *συνεχῶς δὲ τούτῳ τῷ σχήματι χρῆται ὁ Εὐριπίδης*. Vgl. Kykl. 330 *δοραῖσι θηρῶν σῶμα περιβαλὼν ἑμὸν καὶ πῶρ ἀναίθων, χιόνος οὐδὲν μοι μέλει* und zu Iph. T. 947, Krüg. I 56, 9, 4. — Über *δεῖ μέ τινος*, welches bei den Dramatikern (einmal bei Äschylus, öfter bei Euripides) vorkommt, ebd. 47, 16, 2.

25. Die Motivierung den Hipp. zu den Mysterien nach Attika kommen zu lassen, ist für dessen frommen Sinn passend erfunden.

Πανδίοιους γῆν πατρός εὐγενῆς δάμαρ 30
 ἰδοῦσα Φαίδρα καρδίαν κατέσχετο
 ἔρωτι δεινῷ τοῖς ἑμοῖς βουλευμάσι.
 καὶ πρὶν μὲν ἐλθεῖν τήνδε γῆν Τροϊζηνίαν,
 πέτρων παρ' αὐτὴν Παλλάδος κατόψιον 30
 γῆς τῆσδε ναὸν Κύπριδος καθίστατο,
 ἐρῶσ' ἔρωτ' ἐκδημον Ἴππολύτῳ δ' ἐπι
 τὸ λοιπὸν ὀνομάσουσιν ἰδρῶσθαι θεάν.
 ἐπεὶ δὲ Θησεὺς Κεκροπίαν λείπει πόλιν,
 μίasma φεύγων αἵματος Παλλαντιδῶν, 35
 καὶ τήνδε σὺν δάμαρτι ναυστολεῖ χθόνα,
 ἐνιαυσίαν ἐκδημον αἰνέσας φυγῆν,
 ἐνταῦθα δὴ στένουσα κάκπεπληγμένη
 κέντροις ἔρωτος ἢ τάλαιν' ἀπόλλυται
 σιγῇ· σύνοιδε δ' οὔτις οἰκετῶν νόσου. 40

ὄψιν, zum Anschauen der heiligen Symbole, welche bei der Feier der eleusinischen Mysterien denjenigen, welche den höheren Grad der Weihe hatten (*ἐπόπται*), gezeigt wurden. *τέλη*, *τελετάς*, Weihen, Sühnungen.

27. *κατέσχετο* passivisch (*κατεσχέθη* Schol.) wie *συνεσχόμεν* Herakleid. 634 und auch sonst, nicht bloß bei Homer, sondern auch attischen Schriftstellern wie Plato (*ἐνέσχετο* Lach. 183 E, *κατασχομένῳ* Phädr. 244 E, *συνεσχόμεθα* Soph. 250 D).

30 f. Vgl. Einleitung S. 4 — *καθίστατο*, *ἰδρῶσθαι* Hesych.

32 f. *ἐκδημον*: mit dieser Stiftung ist ausgedrückt, daß der Gegenstand ihrer Liebe in der Ferne weile. — *ἐπι Ἴππολύτῳ θεάν*: das Heiligtum hieß *Ἀφροδίτη ἐπι Ἴππολύτῳ* (Corp. Inscr. Att. I nr. 212). — *ὀνομάσουσιν ἰδρῶσθαι*, man wird in Zukunft das errichtete Heiligtum .. nennen. Ähnlich tritt zu *ὀνομάζειν* (z. B. *μάντιν τινα*) noch der Infin. *εἶναι* hinzu. Kr. I 55, 4, 5.

35. *μίasma φεύγων αἵματος*, die Befleckung mit Blutschuld durch

Verbannung büßend. Vgl. zu Med. 795 *παίδων φόρον φεύγουσα*. — Pallas war Bruder des Nisos und des Ägeus, des Vaters von Theseus, Sohn des Pandion. Pallas wollte Athen überfallen und während er auf der Sphettischen Strafe offen mit seiner Streitmacht vorrückte, legten sich seine Söhne bei Gargettos in einen Hinterhalt. Theseus erfuhr dies, überfiel und vernichtete sie. So erzählte Philochoros nach der Angabe des Schol.

37. *ἐνιαυσίαν φυγῆν*: der Mörder mußte im Heroenzeitalter das Land verlassen (Hom. Od. 23, 118 *καὶ γὰρ τίς θ' ἕνα φῶτα κατακτείνας ἐνὶ δήμῳ* .. *φεύγει πηούς τε προλιπὼν καὶ πατρίδα γαίαν*), wenn er nicht durch ein Bußgeld (*ποινή*) die Verwandten des Getöteten versöhnte (Hom. Il. 9, 632 ff.). Die Zeitdauer von einem Jahre scheint von den Bestimmungen der späteren Blutgerichtsbarkeit (*ἀπειναντισμός*) übertragen zu sein. — *αἰνέσας*, sich verstehend zu. Vgl. Alk. 2 *θῆσαν τράπεζαν αἰνέσαι*. Unten 1319 'zusagen, gewähren'.

39. *ἀπόλλυται*, grämt sich zu Tode, wie Soph. Trach. 652 *πάγλυαυτος ἀλὲν ἄλλυτο*.

ἀλλ' οὔτι ταύτη τόνδ' ἔρωτα δεῖ πεσεῖν·
δειξῶ δὲ Θησεῖ πρόγραμμα κάκφρανήσεται.

καὶ τὸν μὲν ἡμῖν πολέμιον νεανίαν
κτενεῖ πατήρ ἀραΐσιν, ἃς ὁ πόντιος

ἄναξ Ποσειδῶν ἔπασεν Θησεῖ γέρας,
μηδὲν μάταιον εἰς τρεῖς εὐξασθαι θεῶ.

ἢ δ' εὐκλεῆς μὲν, ἀλλ' ὅμως ἀπόλλυται,
Φαίδρα· τὸ γὰρ τῆσδ' οὐ προτιμήσω κακὸν
τὸ μὴ οὐ παρασχεῖν τοὺς ἔμοις ἐχθροὺς ἔμοι
δίκην τοσαύτην ὥστ' ἔμοι καλῶς ἔχειν.

ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τόνδε παῖδα Θησεῶς
στείχοντα θήρας μόχθον ἐκλελοιπότα,
Ἴππόλυτον, ἔξω τῶνδε βήσομαι τόπων.
πολὺς δ' ἄμ' αὐτῶ προσπόλων ὀπισθόπους
κῶμος λέλακεν Ἄρτεμιν τιμῶν θεῶν
ὑμνοῖσιν· οὐ γὰρ οἶδ' ἀνεφωγμένας πύλας
Ἄιδου, φῶς δὲ λοίσθιον βλέπων τόδε.

41. ταύτη πεσεῖν, solchen Ausgang haben, so ohne alle Wirkung bleiben. Vgl. Herod. VII 163 καραδοκήσοντα τὴν μάχην τῇ πεσέεται.

42. Der Vers enthält nur eine allgemeine Andeutung ('die Sache wird ruchbar werden und ich werde sorgen, daß sie auch dem Theseus zu Ohren kommt'), die einstweilen genügt, um daran das Folgende, das der Dichter zur Kenntnis der Zuschauer bringen will, anzuknüpfen.

46. εἰς τρεῖς: μίαν μὲν ἠτήσατο ἀνελεῖν ἐξ Ἄιδου, δευτέραν ἐν Λαβυρίνθου, τρίτην τοῦ Ἴππολύτου. Schol. Vgl. Cic. de off. I 10, 32 ex tribus optatis, ut scribitur, hoc erat tertium, quod de Hippolyti interitu iratus optavit. Vgl. 887 ff., 1315 f., wo an eine bestimmte Reihenfolge der Wünsche nicht gedacht wird, da die Aufhebung der Wirkung des einen Wunsches durch den anderen nicht in Betracht kommt. — εὐξασθαι ist von dem in ὤπασεν γέρας liegenden Begriff des Gewährns abhängig.

47. εὐκλεῆς μὲν (ἀπόλλυται), ἀλλ' ὅμως ἀπόλλυται, vgl. Phön. 1421 μόλις μὲν, ἐξέτεινε δ' εἰς ἦπαρ ἔλφος, Aristoph. Wo. 1363 καὶ γὰρ μόλις μὲν, ἀλλ' ὅμως ἠνεσχόμην. — ἀπόλλυται, ist dem Untergang geweiht. Vgl. Krüger I § 53, 1, 6, Koch § 98 Anm. 2, El. 1265 ἴσαι δέ σ' ἐκσώζουσι μὴ θανεῖν δίκη ψῆφοι τεθεῖσαι (wenn nicht ἐκσώσουσι zu schreiben ist).

48 f. τὸ γὰρ τῆσδ' οὐ προτιμήσω κακὸν τὸ μὴ οὐ κτέ.: ihr Untergang wird mir nicht so viel mehr gelten als meine Rache, um ein Hindernis zu sein u. s. w. — τοὺς ἔ. ἐχθρούς: der Plural macht den einzelnen Fall zur allgemeinen Regel.

53. Ἴππόλυτον: der Name wird beigefügt, damit die Zuschauer ja über die auftretende Person nicht im unklaren sind.

55. λέλακεν vom lauten Gesang.

56. οὐκ οἶδεν (Ἴππόλυτος) ἀνεφωγμένας πύλας Ἄιδου, ein tragisches Moment.

ΙΠΠΟΛΥΤΟΣ.

ἔπεσθ' ἕδοντες ἔπεσθε
τὰν Διὸς οὐρανόθεν
Ἄρτεμιν, ἧ μελόμεσθα.

ΘΕΡΑΠΟΝΤΕΣ.

πότνια πότνια σεμνοτάτα,
Ζανὸς γένεθλον,
χαῖρε χαῖρέ μοι, ᾧ κόρα
Λατοῦς Ἄρτεμι καὶ Διὸς,
καλλίστα πολὺ παρθένων,
αἰγλάεντα κατ' οὐρανὸν
ναίουσ' εὐπατέριαν αὐ-
λὰν Ζανὸς πολύχρυσον [οἶκον].
χαῖρέ μοι, ᾧ καλλίστα
καλλίστα τῶν κατ' Ὀλυμπον,
Ἄρτεμι, παρθένων.

III. σοὶ τόνδε πλεκτὸν στέφανον ἐξ ἀκηράτου
λειμῶνος, ᾧ δέσποινα, κοσμήσας φέρω,

58. Hipp. tritt auf in Jagdkostüm, begleitet von Jagdgefolge. Er hält in der Hand einen Kranz von Blumen (στεφανηφόρος). Ähnlich fordert Aristoph. Thesm. 114 Agathon den Chor auf: τὰν τ' ἐν ὄρεσι δρυογόνοισι κόραν ἀείσασ' Ἄρτεμιν ἀγροτέρων und erwidert der Chor: ἔπομαι κληζούσα σεμνὸν γόνον ὀβρίζουσα Λατοῦς Ἄρτεμιν ἀπειρολεχῆ.

60. μελόμεσθα, am Herzen liegen, ein Gegenstand der Sorge (lieb) sind. Vgl. zu Iph. T. 182, 644 und Asch. Cho. 234 ᾧ φίλατον μέλημα δάμασιν πατρός.

61. Da die Verse 70—72 die Weise eines Ephymnion haben, so scheint 61—69 ein einzelner von dem Gefolge, 70—72 der gesamte Jägerchor zu singen.

66. καλλίστα: in Arkadien war auf einem Hügel am Mänalischen Gebirg ein Tempel der Ἄρτεμις Καλλίστη (Paus. VIII 35, 8) und in einem Hymnus auf Artemis feierte der alte Sänger Pamphos die Göttin unter dem Namen Καλλίστη.

67. αἰγλάεντα οὐρανόν nach dem homerischen αἰγλήεντος Ὀλύμπου (Il. I 532).

68. εὐπατέριαν αὐλάν, die Halle eines edlen Vaters. Gewöhnlich bedeutet εὐπατέριον 'Tochter eines edlen Vaters' wie Hom. Il. 6, 292 Ἑλένην . . εὐπατέριαν. Vgl. aber zu Iph. T. 1234 über die verschiedene Bedeutung von εὐπαις und Ion 1073 ἅ τῶν εὐπατριδῶν γεγῶσ' οἴκων.

69. πολύχρυσον: vgl. Hom. Il. IV 1 οἱ δὲ θεοὶ παρ Ζηνὶ καθήμενοι ἠγερόωντο χρυσεῶ ἐν δαπέδῳ.

73 f. ἀκηράτου, aus heiliger, gottgeweihter Au, die nicht durch menschliche Arbeit entweiht werden durfte. Vgl. Soph. Trach. 200 ᾧ Ζεῦ, τὸν Οἰτης ἄτομον ὃς λειμῶν' ἔχεις. In Kreta bestand das Gesetz: ἵνα μηθεὶς ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Διὸς τοῦ Δικταίου μήτε ἐννέμη μήτε ἐναυλοστατῆ μήτε σπειρῆ μήτε ξυλεύη (Corp. Inscr. Gr. II p. 1103).

ἐνθ' οὔτε ποιμὴν ἀξιοῖ φέρεβιν βοτὰ 75
 οὔτ' ἤλθε πάσι δίδηρος, ἀλλ' ἀκήρατον
 μέλισσα λειμῶν' ἐαρινή διέρχεται.
 Αἰδώς δὲ ποταμίαισι κηπέυει δρόσοις,
 ὅστις διδακτὸν μηδέν, ἀλλ' ἐν τῇ φύσει
 τὸ σωφρονεῖν εἴληχεν εἰς τὰ πάνθ' ὁμῶς, 80
 τούτοις δρέπεσθαι τοῖς κακοῖσι δ' οὐ θέμις.
 ἀλλ', ὦ φίλη δέσποινα, χρυσέας κόμης
 ἀνάδημα δέξαι χειρὸς εὐσεβοῦς ἔπο.
 μόνω γὰρ ἔστι τοῦτ' ἐμοὶ γέρας βροτῶν
 σοὶ καὶ ξύνειμι καὶ λόγοις σ' ἀμείβομαι, 85
 κλύων μὲν αὐδὴν, ὄμμα δ' οὐχ ὄρων τὸ σόν.
 τέλος δὲ κάμψαιμ' ὥσπερ ἠρξάμην βίου.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἄναξ· θεοὺς γὰρ δεσπότης καλεῖν χρεῶν·
 ἄρ' ἔν τι μου δέξαιο βουλεύσαντος εὔ;

75. Vgl. die Schilderung bei Ovid Met. III 407 fons erat inlimis, nitidus argentens undis, quem neque pastores neque pastae monte capellae contigerant, aliudve pecus, quem nulla volucris nec fera turbarat nec lapsus ab arbore ramus.

76. αἰδώς: vgl. Hesych. ἀδρέπανον· ἀδρεπτον, θεοῖς ἀνακεῖμενον. Σοφοκλῆς.

77. ἐαρινή als temporales Adjektiv wie ὀρθρος ἦκει. Kr. I 57, 5, 4. Koch 71, 1.

78. Αἰδώς begießt die An der jungfräulichen Artemis und nur für die Sittsamen sind die von der Göttin der Sittsamkeit gepflegten Blumen bestimmt. Die etwas mystische Symbolik dieser Stelle charakterisiert den schwärmerischen und in Orphische Lehren eingeweihten (953) Jüngling.

79 f. διδακτὸν μηδέν (μὴ διδακτὸν) steht prädikativ zu τὸ σωφρονεῖν ('nicht als etwas Angelerntes'). Vgl. Pind. Ol. IX 151 τὸ δὲ φρονήκρᾶτιστον ἄπαν· πολλοὶ δὲ διδακταῖς ἀνθρώπων ἀρεταῖς κλέος ὄρουσαν ἀρεσθαι, Nem. III 70. Mit dem Gedanken wirft der Dichter einen

Seitenblick auf den Tugendunterricht der Sophisten seiner Zeit.

81. τούτοις nach dem kollektiven ὅστις. Vgl. Kr. I 58, 4, 5. — δρέπεσθαι: der Inf. bezeichnet den Zweck der Handlung, Kr. I 55, 3, 20.

84. τοῦτο, das Folgende.
 86. Vgl. Soph. Ai. 14 ὦ φθέγγ' Ἀθάνας, φιλάτης ἐμοὶ θεῶν, ὡς εὐμαθὲς σον, κἂν ἀποπτος ἦς ὁμῶς, φώνημ' ἀνοῶα u. zu Iph. T. 1447.

87. τέλος βίου κάμψαιμι ὥσπερ ἠρξάμην (βίου), möge der Ausgang meines Lebens sein, wie der Eingang war. Der Ausdruck ist hergenommen von dem Umbiegen um die νύσσα am Ende der Rennbahn. Vgl. El. 955 πρὶν ἂν πέλας γραμμῆς ἔκηται καὶ τέλος κάμψη βίου, Hel. 1666 ὅταν δὲ κάμψης καὶ τελεωτήσης βίου. Der Gedanke erweckt nach 43 f. u. 56 f. wehmütige Teilnahme.

88. Aus dem Jagdfolge tritt ein älterer Mann heraus, der vielleicht als Pädagog zu denken ist, wie er z. B. in der Darstellung von Hipp. Tod auf einem Krater aus Ruvo (Arch. Zeit. 1883 Taf. 6) erscheint. (Die übliche Darstellung ist kurzer Ärmelchiton, ein Mantel, der auf der

III. καὶ κάρτα γ' ἢ γὰρ οὐ σοφοὶ φαινοίμεθ' ἄν. 90
 ΘΕ. οἶσθ' οὖν βροτοῖσιν ὃς καθέστηκεν νόμος;
 III. οὐκ οἶδα· τοῦ δὲ καὶ μ' ἀπιστορεῖς πέρι;
 ΘΕ. μισεῖν τὸ σεμνὸν καὶ τὸ μὴ πᾶσιν φίλον;
 III. ὀρθῶς γε· τίς δ' οὐ σεμνὸς ἀχθεινὸς βροτῶν;
 ΘΕ. ἐν δ' εὐπροσηγόροισιν ἔστι τις χάρις; 95
 III. πλείστη γε, καὶ κέρδος γε σὺν μόχθῳ βραχεῖ.
 ΘΕ. ἢ κἂν θεοῖσι ταῦτ' ἐλλίξεις τόδε;
 III. εἶπερ γε θυητοὶ θεῶν νόμοισι χρώμεθα.
 ΘΕ. πῶς οὖν σὺ σεπτὴν δαίμον' οὐ προσεννέπεις;
 III. τίν'; εὐλαβοῦ δὲ μὴ τί σου σφαλῆ στόμα. 100
 ΘΕ. τήνδ' ἢ πύλαισι σαῖς ἐφέστηκεν Κύπρις.
 III. πρόσωθεν αὐτὴν ἀγνὸς ὦν ἀσπάζομαι.
 ΘΕ. σεπτὴ γε μέντοι ἀπίσημος ἐν βροτοῖς. 103
 III. οὐδεὶς μ' ἀρέσκει νυκτὶ θανμαστὸς θεῶν. 106
 ΘΕ. τιμαῖσιν, ὦ παῖ, δαιμόνων χρῆσθαι χρεῶν. 107
 III. ἄλλοισιν ἄλλος θεῶν τε κἀνθρώπων μέλει. 104

rechten Schulter geknüpft ist, hohe Stiefel, Krummstab, Glatze.) — θεοὺς γὰρ κτέ., d. h. ich sage ἄναξ, nicht δέσποτα, weil u. s. w. Vgl. Xen. Anab. III 2, 13 οὐδένα ἀνθρώπων δεσπότην, ἀλλὰ τοὺς θεοὺς προσεννέετε.

90. γὰρ steht häufig, wenn zur Bejahung der Frage eine nähere Bestimmung oder Beschränkung gegeben wird. Vgl. 94, 98 u. 8.

92. Über καὶ ('eigentlich') nach einem Fragewort und mit Bezug auf dieses vgl. Kr. I 69, 32, 16.

93. τὸ σεμνόν, das hochmütige Wesen des stolz auf sich Zurückgezogenen, welcher sich für andere zu gut hält und den Grundsatz hat: profanum volgus arceo. Vgl. zu Med. 216.

94. τίς δὲ steht wie τίς γὰρ, doch erhält durch δὲ die Erklärung die Eigenschaft einer neuen für sich stehenden Angabe, so daß die Bestimmung des Hippolyt noch mehr als dessen selbständige Ansicht erscheint. — οὐ zu ἀχθεινός.

95. χάρις, gratia, die Gunst die man sich bei anderen erwirbt.

Euripides, Hippolytos.

97. ταῦτόν, nämlich den Haß des σεμνόν.

98. D. i. da die sittlichen Gesetze der Menschen nur ein Ausfluß göttlicher Gesetze sind, so kann man von einem menschlichen Gesetze auf ein göttliches schließen. Vgl. fig. 893 πῶς οὖν τὰδ' εἰσορῶντες ἢ θεῶν γένος εἶναι λέγομεν ἢ νόμοισι χρώμεθα;

101. τήνδε . . Κύπρις: Der Name schließt sich, wie häufig bei Dichtern, an den dazwischen tretenden Relativsatz an. Kr. II 57, 10, 2.

102. πρόσωθεν (nur aus der Ferne) . . ἀσπάζομαι, eine ironische Wendung in dem Sinne 'ich halte mich fern von ihr' wie Soph. Phil. 454 τηλόθεν τό τ' Ἴλιον καὶ τοὺς Ἀργείδας εἰσορῶν φυλάξομαι, Trach. 1003 θαῦμα ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην.

106. ἀρέσκειν (ansprechen, befriedigen) mit Acc. bei den attischen Dichtern und Plato.

107. Auf die Worte 'kein Gott gefällt mir, dem in der Nacht gehuldigt wird' erwidert der Diener: 'ehren müssen wir die Götter, nicht unser Gefallen an ihnen haben', womit er den Standpunkt der Sub-

- ΘΕ. εὐδαιμονοίης νοῦν ἔχων ὅσον σε δεῖ. 105
 ΙΙΙ. χωρεῖτ', ὀπαδοί, καὶ παρελθόντες δόμους
 σίτων μέλεσθε· τερπνὸν ἐκ κυναγίας
 τράπεζα πλήρης· καὶ καταψήχειν χρεῶν 110
 ἵππους, ὅπως ἂν ἄρμασι ξεύξας ὑπο
 βορᾶς κορεσθεῖς γυμνάσω τὰ πρόσφορα·
 τὴν σὴν δὲ Κύπριν πόλλ' ἐγὼ χαίρειν λέγω.
 ΘΕ. ἡμεῖς δέ — τοὺς νέους γὰρ οὐ μιμητέον —
 λέγοντες οὕτως ὡς πρέπει δούλοις λέγειν, 115
 προσευξόμεσθα τοῖσι σοῖς ἀγάλμασι,
 δέσποινα Κύπρι. χρὴ δὲ συγγνώμην ἔχειν,
 εἰ τίς σ' ὑφ' ἠβῆς σπλάγχχνον ἔντονον φέρων
 μάταια βάζει· μὴ δόκει τούτου κλύειν·
 σοφωτέρους γὰρ χρὴ βροτῶν εἶναι θεοῦς. 120

ΧΟΡΟΣ.

Ὠκεανοῦ τις ὕδωρ
 στάζουσα πέτρα λέγεται

str. 1.

jektivität verwirft. Vgl. Bacch. 200. οὐδὲν σοφιζόμεσθα τοῖσι δαίμοσι.

105. ὅσον σε δεῖ d. i. die genügende Einsicht fehlt dir noch.

108 f. Über das dem alten Atticismus angehörige ᾱ in ὀπαδοί, κυναγία u. a. s. zu Asch. Prom. 61.

111 f. Die Absicht des Hippolytos bereitet den Schluss des Stückes vor, was Goethe eine Verzahnung nennt. — γυμνάσω τὰ πρόσφορα wie γ. τὰ πρόσφορα γυμνάσματα.

113. τὴν σὴν verächtlich wie Rhes. 866 οὐκ οἶδα τοὺς σοὺς οὐδὲ λέγεις Ὀδυσσεύς, Herakl. 284 τὸ σὸν γὰρ ἄργος οὐ δέδοικ' ἐγὼ. Soph. Phil. 1251 ξὺν τῷ δινάτῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.

115. λέγοντες κτέ. bezieht sich auf das vorhergehende τοὺς . . μιμητέον: 'womit wir uns so ausdrücken, wie es Sklaven zusteht'. Vgl. Med. 61 ὦ μῶρος, εἰ χρὴ δεσπότης εἰπεῖν τόδε, Hek. 1237 δεσπότης δ' οὐ λοιδορεῖ. Wenn der Diener sagt, dafs er sich keiner schärferen Bezeichnung in Bezug auf den Sinn seines Herrn bedienen dürfe, so wird damit die Schuld

des Hippolytos den Zuschauern nachdrücklich zum Bewußtsein gebracht.

120. Vgl. Bacch. 1348 ὄργας προεπει θεοῦς οὐχ ὁμοιοῦσθαι βροτοῖς.

121—170 Parodos. Der Chor motiviert sein Auftreten und führt das aufregende Moment der Handlung weiter aus durch die Schilderung der unglückseligen Stimmung der Phädra, deren Grund die Zuschauer kennen, der Chor aber zu erraten sucht.

121 f. Ὠκεανοῦ . . λέγεται, Okeanos' Wasser sprudelnder Fels heifst ein Ort, wo (125). Vgl. Hom. Il. 11, 757 Ἀλκείων ἐνθα κολώνη κέκληται, Eur. Or. 331 ἵνα μεσόμφοροι λέγονται μυχοί, Soph. Trach. 638 ἐνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ Πυλάτιδες κλέονται, Oed. T. 1451 ἐνθα κλήζεται οὐμός Κιθαιρών, Oed. K. 56 ὃν δ' ἐπιστειβεῖς τόπον, χθονὸς καλεῖται τῆσδε χαλκόπους ὁδός. Okeanos war der Urquell alles Wassers (ἐξ οὗ περ πάντες ποταμοὶ καὶ πᾶσα θάλασσα καὶ πᾶσαι κρήναι καὶ φρεῖντα μακρὰ νέουσιν Hom. Il. 21, 196).

- βαπτὰν κάλλιπι θυτάν
 παγὰν προεῖσα κρημνῶν,
 ὅθι μοί τις ἦν φίλα, 125
 πορφύρεα φάρη
 ποταμίᾳ δρόσῳ
 τέργουσα, θερμᾶς δ' ἐπὶ νῶτα πέτρας
 εὐαλίου κατέβαλλ'· ὅθεν μοι
 πρώτα φάτις ἦλθε δεσποίνας, 130
 τειρομέναν νοσερᾶς antistr. 1.
 αὐτὰν δέμας ἐντὸς ἔχειν
 κοίτας, λεπτὰ δὲ φάρη
 ξανθὰν κεφαλὰν σκιάζειν.
 τριτάταν δὲ νιν κλύω 135
 τάνδ' ἀβρωσία
 στόματος ἀμέραν
 Δάματρος ἀκτᾶς δέμας ἀγνὸν ἴσχειν,
 κρυπτῷ πάθει θανάτου θέλουσαν
 κέλσαι ποτὶ τέρμα δύστανον. 140

123 f. laticem tam copiosum (θυτάν), ut urnis aquam haurire potuerint ὑδροφόροι Troezeniae (Valcken.). — Die Notiz des Dionysodor bei dem Schol. περὶ τὴν Τροϊζηνίαν τοιαύτη τις ἐστὶ πέτρα, ἐξ ἧς τὸ καταφερόμενον ὕδωρ βάπτει τὰς ὑδρίας, ὡς Διονυσόδωρος ἐν τῷ περὶ ποταμῶν φησὶ ist unnötig zur Erklärung von βαπτὰν κάλλιπι.

125. Vom Trocknen der Wäsche kommt der Chor Hel. 179 ff. her. Wegen solcher der Prosa des alltäglichen Lebens entnommenen Gedanken läßt Aristophanes Frö. 959 in ironischer Weise den Euripides den Realismus seiner Tragödie dem Idealismus des Aschylus gegenüber rühmen mit den Worten: οἰκεία πράγματ' εἰδάγων, οἷς χρώμεθ', οἷς ἐννεσμεν, wie ebd. 1339 κάλλιπὶ τ' ἐκ ποταμῶν δρόσον ἄρατε, θέμετε δ' ὕδωρ das Motiv der Wäsche verhöhnt wird.

126. πορφύρεα ist dreisilbig zu lesen.

129. ὅθεν, von welcher Seite (von der Freundin). Vgl. Kr. I 66, 3, 2.

130. φάτις δεσποίνας wie φάτις εἶσιν ἀνδρῶν μνηστήρων Hom. Od. 23, 362 und sonst λόγος, μῦθος, βάζεις, ἀγγελία, unten 858 ἐπιστολαί τινος. Kr. II 47, 7, 6.

131 ff. νοσερᾶς κοίτας wie 179 f. Zu δέμας ἐντὸς ἔχειν κοίτας vgl. εὐναία δέδετα 160.

135 ff. κλύω δὲ νιν τάνδε τριτάταν ἀμέραν ἀβρωσία στόματος (indem der Mund keine Speise zu sich nimmt) ἴσχειν δέμας ἀγνὸν (rein, unberührt, mit Gen. wie 1003) ἀκτᾶς Δάματρος. Die homerische Form τριτάτος findet sich bei Aschylus und Sophokles nicht. Homerisch ist auch der Ausdruck Δάματρος ἀκτᾶς, vgl. Il. 13, 322 ὃς θνητὸς τ' εἴη καὶ ἔδοι Δημίτηρος ἀκτῆν. Eur. frgm. 884 ἐπεὶ τί δεῖ βροτοῖσι πλὴν δυοῖν μόνον, Δήμητρος ἀκτῆς πώματός θ' ὑδρηχόου;

139 f. θανάτου (gen. def.) τέρμα: zu Med. 920. — κέλσαι ποτὶ τέρμα: vgl. Asch. Prom. 197 πᾶ ποτε τῶνδε πόνων χρὴ σε τέρμα κέλσαιτ' εἰσιδεῖν.

οὐ γὰρ ἐνθεος, ᾧ κούρα,
εἴτ' ἐν Πανὸς εἶθ' Ἑκάτας
ἢ σεμνῶν Κορυβάντων
φουτᾶς καὶ ματρὸς ὄρειας
οὐδ' ἀμφὶ τὰν πολύθηρον 145
Δίκτυνναν ἀμπλακίαις
ἀνίερος ἀθύτων πελάνων τρύχη.
φουτᾶ γὰρ καὶ διὰ λίμνας
χωροῦσ' ὑπὲρ πελάγους
δίνας ἐν νοτίαις ἄλλμας. 150

ἢ πόσιν, τὸν Ἐρεχθιδᾶν antistr. 2.
ἀρχαγόν, τὸν εὐπατρίδαν,

141. γὰρ als Begründung zu κρυπτῶ πάθει. 'Denn du bist doch wohl nicht gestörten Sinnes, verzückt von Pan u. s. w., oder doch?' Diese Möglichkeit wird nicht ohne weiteres abgewiesen, daher nicht οὔτε . . οὔτε für εἴτε . . εἴτε. — Eine Anrede Abwesender unten 1131, Soph. Ai. 134 ff., 172, wo der Chor in ähnlicher Weise wie hier sich das auffallende Benehmen des Aias zu erklären sucht, Ant. 949, 987, Äsch. Ag. 83.

142. Über die lähmende und sinnbeihörende Einwirkung des Pan vgl. zu Med. 1172, über das unheimliche, Geistesschwärmerei erregende Wesen der Hekate ebd. 397.

143 f. Über die Korybanten, welche im Dienste der Rhea Kybele (ματρὸς ὄρειας) durch rauschende Musik und orgiastische Tänze in schwärmerische Verzückung versetzten, vgl. Bacch. 120 ff. Die Korybanten im Dienste der Rhea Kybele wurden mit den Kureten im Dienste des kretischen Zeus identifiziert.

145 f. ἀμφὶ . . ἀμπλακίαις wie ἀμφὶ τὰν . . Δίκτυνναν ἀμπλακίαις. — Diktynna, eine kretische Gottheit (vgl. Kallim. Hymn. Art. 189 ff.), als Jagdgöttin (οὐρέα Iph. T. 127) mit Artemis identifiziert.

147. ἀνίερος ἀθύτων πελάνων (der Unterlassung des Opfers eines Fladens, der nicht dargebracht worden, schuldig) giebt die Erklärung zu ἀμπλακίαις. Mit ἀνίε-

ρος ἀθύτων πελάνων vgl. ἄνοσος κρυπτῶν ἐμῶν Iph. A. 982, ἀπεπλος φαρῶν λευκῶν Phön. 324, ἀνέοτος ἰερῶν El. 310, ἀχάλιος ἀσπίδων Soph. Oed. T. 191, ἀφόρητος ὀξέων κωνυμάτων Ai. 321 u. a., Kr. I 47, 26, 10 u. II 47, 26, 9. Mit dem proleptischen ἀθύτων vgl. Med. 435 τᾶς ἀνάνδρον κοίτας ὀλέσασα λέκτρον, Äsch. Pers. 298 ἀνάνδρον τάξιν ἡρήμον θανάων, Soph. Ant. 881 τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οἰδεὶς φίλων στενάξει.

148 ff. Diktynna wandelt auch über die See, schreitend über die Fläche auf den Wasserstrudeln der Salzflut dahin. Die Rache der kretischen Göttin kann also Phädra auch in Trözen erreichen. Vgl. Soph. Ant. 785 Ἐρωσ . . φουτᾶς ὑπερπόντιος und die ähnliche Schilderung ebd. 335 καὶ πολλοῦ πέραν πόντου χειμερῖα νότω χωρεῖ περιβροχίοισιν περῶν ὑπ' οἰδμασιν. — Λίμνη von dem Meere auch unten 744, Hek. 446, Tro. 442 nach dem homerischen ἠέλιος δ' ἀνόρουσε λιπῶν περικαλλέα λίμνην.

151. Eine andere Möglichkeit wäre Kummer über Untreue des Theseus (eine Erinnerung an den ersten Hipp., s. Einleitung S. 11) oder Schmerz infolge einer Trauerkunde aus der kretischen Heimat. — Über Ἐρεχθιδᾶν als dichterische Bezeichnung der Athener zu Med. 824.

152. εὐπατρίδης heisst Theseus

ποιμαίνει τις ἐν οἴκοις
κρυπτὰ κοίτα λεχέων σοῦ;
ἢ ναυβάτας τις ἐπλευσεν 155
Κρήτας ἔξορμος ἀνήρ
λιμένα τὸν εὐξεινότατον ναύταις,
φάμαν πέμπων βασιλεία,
λύπα δ' ὑπὲρ παθέων
εὐναία δέδεται ψυχᾶς; 160

φιλεῖ δὲ τᾶ δυστρόπῳ γυναικῶν
ἁρμονία κακᾶ δύστανος
ἀμηχανία συνοικεῖν
ὠδίνων τε καὶ ἀφροσύνας.
δι' ἐμᾶς ἤξεν ποτε νηθύος ἄδ' αὔρα· 165
τὰν δ' εὐλοχον οὐρανια
τόξων μεδέουσιν ἀντευν

in besonderer Weise als erster von dem Stande der Eupatriden.

153. ποιμαίνει, βοσκολεῖ, βόσκει, pascit. Vgl. Augenweide.

154. κρυπτή regiert den Gen. σοῦ wie κρύφα, ein vor dir geheimgehaltener Genuls des Lagers. Vgl. Soph. El. 159 κρυπτᾶ τ' ἀχέων ἐν ἦβᾳ, (Äsch. Suppl. 301 κἀκρυπτᾶ γ' Ἥρας ταῦτα ταμπάλγματα). Mit κοίτα λεχέων vgl. λέκτρον εὐναί Herc. 798 u. zu Med. 435.

155. Vgl. Hel. 1191 ἢ φάτιν τιν' οἰκοθεν κλύουσα λύπη σᾶς διέφθαρει φρένας;

156. Κρήτας ἔξορμος statt des einfachen ἐν Κρήτης. Über diese Ausdrucksweise vgl. die zu δομάτων ἔξωπιος Med. 624 gegebenen Beispiele und unten 935.

157. λιμένα τὸν εὐξεινότατον: der Bote von Kreta mußte Phädra zunächst in Athen suchen; es ist also, wie auch das Epitheton erkennen läßt, der Hafen von Athen gemeint.

159 f. λύπα ψυχᾶς ὑπὲρ παθέων wie λυπούμενος ψυχῆν ὑπὲρ παθέων, vgl. 145 f. Über ὑπὲρ in der Bedeutung 'über, halber, wegen' Kr. I 68, 28, 3. — εὐναία für ἐν ὄνῃ, vgl. Iph. T. 1424 παρὰ κτιοὶ δραμεῖσθε, Hik. 93 βουμῖαν ἐφημέ-

νην, Soph. Oed. T. 1411 θαλάσσιον ἐκρίψατε, Kr. II 57, 5, 2, Koch 71, 1, 1.

161. Das Nahen von Geburtswehen, meint der Chor, könnte auch der Grund der Verstimmung sein.

162. Der Begriff von ἁρμονία wird durch δύστροπος aufgehoben; δύστροπος ἁρμονία bedeutet die Störung in dem Wesen und der Natur des Weibes, die Verstimmung. Es tritt also an die Stelle des einfachen γυναιξί ein Ausdruck, der gewissermaßen proleptisch die Folge dessen bezeichnet, was nachher ausgesagt wird.

163 f. ἀμηχανία ὠδίνων τε καὶ ἀφροσύνας, Hilflosigkeit in den wahnsinnigen Schmerzen der Geburtswehen.

165. αὔρα, schneidender Luftzug (Sturm).

166. εὐλοχον: Ἀρτεμὶς λοχία (Iph. T. 1097) oder λοχία stand den Gebärenden hilfreich zur Seite. Vgl. Hor. carm. III 22, 2.

167. τόξων μεδέουσιν: schon bei Homer (Il. 11, 269) werden die Wehen als ὄξυ βέλος der μογοστόκοι εἰλείθναι bezeichnet und nach dem Schol. hiefs es von der Frau, die in den Wehen starb, sie sei

[Ἄρτεμιν], καὶ μοι πολυζήλωτος αἰεὶ
σὺν θεοῖσι φοιτᾷ.

ἀλλ' ἦδε τροφὸς γεραῖά πρὸ θυρῶν 170
τῆνδε κομίζουσ' ἕξω μελάθρων·
στυγνὸν δ' ὄφρ' ὄντος νέφος αὐξάνεται.
τί ποτ' ἔστι, μαθεῖν ἔραται ψυχά,
τί δεδήληται
δέμας ἀλλόχροον βασιλείας. 175

ΤΡΟΦΟΣ.

ὦ κακὰ θυγητῶν στυγεραῖ εὐ νόσοι.
τί σ' ἐγὼ δράσω; τί δὲ μὴ δράσω;
τόδε σοι φέγγος, λαμπρὸς ὕδ' αἰθήρ·
ἕξω δὲ δόμων ἦδη νοσερᾶς
δέμνια κοίτης. 180
δεῦρο γὰρ ἔλθειν πᾶν ἔπος ἦν σοι·
τάχα δ' εἰς θαλάμους σπεύσεις τὸ πάλιν.

von den Geschossen der erzürnten Artemis getroffen worden. Der Chor will also sagen: 'ich dachte daran, daß Artemis mit ihren Pfeilen treffen könne, und flehte um ihre Huld.' μεδέουσα auch Or. 1690 (θαλάσσης). Diesem epischen Worte entspricht die Vernachlässigung des Augments und die jonische Kontraktion in dem gleichfalls bloß poetischen Verbum ἀντεῖν. Vgl. zu Med. 422.

168 f. 'und mir immerdar vielgepriesen wandelt sie unter den Göttern', Wirkung statt der Ursache ('und sie half mir').

170—524 erstes Epeisodion. Die Handlung beginnt damit, daß Phädra zum Geständnis ihrer Liebe gebracht wird. Damit ist die Grenze keuscher Scham überschritten und während der Kampf gegen die Leidenschaft unter dem Einfluß der verführenden Rede der Amme immer schwächer wird, sinnt diese auf Mittel, die Leidenschaft zu befriedigen. — Für die Illusion bringt die Amme mit Hilfe anderer Dienerinnen das Bett, auf welchem Phädra (verschleiert vgl. 201) liegt, vor das Haus. In Wirklichkeit wird der Boden, auf welchem das Bett

und die am Bett beschäftigten Personen stehen, durch eine Maschinerie (Ekkyklema) hervorgerollt. Schol. τοῦτο σεσημειώται τῷ Ἀριστοφάνει, ὅτι καίτοι τῷ ἔκκνυλλήματι χρώμενος τὸ ἐκκομίζουσα προσέδηκεν περισσῶς. Der Dichter will eben die Illusion festhalten.

170. ἦδε, scil. ἐστίν. In γεραῖά ist αἰ verkürzt, wie in γεραῖᾶς Hek. 64 u. a., hie und da in δειλαιός, παλαιός, οἱ in τοιοῦτος, ποιεῖν (vgl. Krüg. II 3, 3, 1). Wie für Πειραιεύς auch die Form Πειραεύς, für ποιεῖν auch ποεῖν gefunden wird, so hat man γεραῖά zu lesen, wie es vielleicht ursprünglich auch geschrieben war.

172. Das düstere Aussehen des Gesichts erweckt die Vorstellung einer sich zusammenballenden schwarzen Wolke. Vgl. Äsch. Prom. 150 θνοφερά δ' ἐμοῖσιν ὄσσοις ὀμίχλα προσῆξε, Soph. Ant. 528 νεφέλη δ' ὄφρ' ὄντος ὑπερ αἰματόεν ῥέθος ἀλόχυνει.

178. τόδε σοι φέγγος d. i. da hast du das Licht, nach welchem du verlangtest. Vgl. fr. 446 Einl. S. 11.

181. πᾶν ἔπος ἦν σοι, du sprachst von nichts anderem als.

ταχὺ δ' ἀσχάλλεις κούδενι χείρεις,
οὐδέ σ' ἀρέσκει τὸ παρόν, τὸ δ' ἀπὸν
φίλτερον ἤγῃ. 185

κρεῖσσον δὲ νοσεῖν ἢ θεραπεύειν·
τὸ μὲν ἔστιν ἀπλοῦν, τῷ δὲ συνάπτει
λύπη τε φρενῶν χερσίν τε πόνος.
πᾶς δ' ὀδυνηρὸς βίος ἀνθρώπων,
κούκ' ἔστι πόνων ἀνάπανσις. 190

ἀλλ' ὅ τι τοῦ ζῆν φίλτερον ἄλλο
σκότος ἀμπίσχων κρύπτει νεφέλαις.
δυσέρωτες δὴ φαινόμεθ' ὄντες
τοῦδ' ὅ τι τοῦτο στίλβει κατὰ γῆν,
δί' ἀπειροσύνην ἄλλου βίτου
κούκ' ἀπόδειξιν τῶν ὑπὸ γαίας·
μῦθοις δ' ἄλλως φερόμεσθα. 195

ΦΑΙΔΡΑ.

ἄρατέ μου δέμας, ὀρθοῦτε κάρα·
λέλυμαι μελέων σύνδεσμα, φίλαι.
λάβετ' εὐπήχεις χεῖρας, πρόπολοι. 200

183. ἀσχάλλεις, du wirst widerwärtig.

187. συνάπτει intransitiv (haftet an). So auch Hik. 1014, Äsch. Pers. 890, προσῆψεν Soph. fr. 348.

188. χερσίν (für die Hände) zur Abwechslung statt χειρῶν.

189 ff. Über die philosophischen Reflexionen im Munde der Amme hier u. 252 ff. vgl. zu Med. 119.

191. Ähnliche Gedanken über das Dasein im Jenseits, das wahre Leben, während das jetzige Leben Sterben sei, frg. 830 τίς δ' οἶδεν εἰ ζῆν τοῦθ' ὃ κέκληται θανεῖν, τὸ ζῆν δὲ θνήσκειν ἐστί; oder 639 τίς δ' οἶδεν εἰ τὸ ζῆν μὲν ἐστί κατθανεῖν, τὸ κατθανεῖν δὲ ζῆν κάτω νομίζεται.

193. δυσέρωτες: vgl. frg. 813 ὦ φιλόζωοι βροτοί, οἱ τὴν ἐπιστεῖλονσαν ἡμέραν ἰδεῖν ποθεῖτ' ἔχοντες μυστῶν ἄχθος κανῶν· οὕτως ἕρας βροτοῖσιν ἐγκείται βίον. τὸ ζῆν γὰρ ἴσμεν, τοῦ θανεῖν δ' ἀπειρία πᾶς τις φοβεῖται φῶς λιπεῖν τὸδ' ἦλον.

194. ὅ τι τοῦτο στίλβει, was auch

immer das sein mag, was da glänzt. Vgl. Iph. T. 340 ὅστις ποτὲ . . ἤλθεν, 350 οἰτινὲς ποθ' ἤμετε. Wir haben eine blinde Liebe (δυσέρωτες) zu dem Lichtglanz der Oberwelt, was es auch immer sein mag (Licht oder vielmehr Dunkelheit).

196. οὐκ ἀπόδειξιν bildet einen Begriff (οὐκ tritt an die Stelle des α privat.). Vgl. Bacch. 1288 ἐν σὺ καιρῷ (Unzeit) πάρεαι, Aristoph. Ekk. 115 ἢ μὴ μπειρία, öfter bei Thuk. z. B. I 137 τὴν τῶν γεφυρῶν οὐ διάλωσιν, ähnlich Lucr. II 929 scire licet gigni posse ex non sensibus sensus.

197. Darüber haben wir nur schwankende und trügerische (ἀλλως, μάτην) Überlieferungen.

198. ἄρατε, richtet auf (momentan). — ὀρθοῦτε, haltet aufrecht und stützt (fortdauernd).

199. λέλυμαι μελέων σύνδεσμα: Kr. I 52, 4, 2. Koch 93, 1, 4.

200. εὐπήχεις χεῖρας wie δεξιᾶς εὐωλένου 605, κακοτυχεῖς πότμοι 669: über diese Redeweise, welche Fülle und Färbung des Stils be-

- βαρύ μοι κεφαλᾶς ἐπίκρανον ἔχειν·
ἄφελ', ἀμπέτασον βόστρυχον ὤμοις.
TP. θάρσει, τέκνον, καὶ μὴ χαλεπῶς
μετάβαλλε δέμας.
ῥᾶον δὲ νόσον μετὰ θ' ἡσυχίας 205
καὶ γενναίου λήματος οἴσεις·
μοχθεῖν δὲ βροτοῖσιν ἀνάγκη.
ΦΑΙ. αἰαί·
πῶς ἂν δροσερᾶς ἀπὸ κρηνίδος
καθαρῶν ὑδάτων πῶμ' ἀρυσάιμαν,
ὑπὸ τ' αἰγείροις ἐν τε κομήτη 210
λειμῶνι κλιθεῖσ' ἀναπαυσάιμαν;
TP. τί ποτ', ὦ τέκνον, τάδε κηραίνεις;
[τί κυνηγεσίων καὶ σοὶ μελέτη;]
τί δὲ κρηναίων νασμῶν ἔρασαι; 223
πάρα γὰρ δροσερὰ πύργους συνεχῆς
κλιτύς, ὅθεν σοὶ πῶμα γένοιτ' ἂν. 227
ΦΑΙ. πέμπετε μ' εἰς ὄρος· εἴμι πρὸς ὕλαν
καὶ παρὰ πένυας, ἵνα θηροφόνου
στείβουσι κύνες 215

zweckt, vgl. Bacch. 1206 *λευκοπή-
χεσι χειρῶν ἀμυαῖσι* und die zu
εὔδειπνοι δαίτες Med. 200 und *λευ-
κοτήτων πλοκάμων* Bacch. 112 an-
geführten Beispiele.

201. βαρύ, drückend, lästig. —
Über die dorischen Formen in den
Anapästien der Phädra im Gegen-
satz zu denen der Amme s. zu Med.
96 f. — *ἐπίκρανον*, eine Art Schleier
(*κρηθεῖνον*), um den Kopfgebunden,
um die Haare zusammenzuhalten
wie die Mitra (Hek. 923 *ἐγὼ δὲ
πλοκάμων ἀναδέτοις μίτραισιν ἐρ-
υθμιζόμενα*).

203. χαλεπῶς, ungeduldig.

207. Vgl. frg. 37 *μοχθεῖν ἀνάγκη·
τὰς δὲ δαιμόνων τύχας ὅστις φέρει
κάλλιστ', ἀνὴρ οὗτος σοφός*, 719
*μοχθεῖν ἀνάγκη τοῦς θέλοντας
εὐτυχεῖν*, C. Inscr. 4310 und 4379
*μοχθεῖν ἀνάγκη· μεταβολὴ δ' ἔσται
καλή*.

208. πῶς ἂν: über diese bei den
Tragikern, besonders Euripides,
häufige Form des Wunsches zu Med.

97. Dicebat ista Phaedra, dum
furtivus ignis venas populabatur
(Valcken). Die wechselnden Wün-
sche malen die krankhafte, senti-
mentale Stimmung der von Seh-
sucht gequälten Seele. Vgl. zu 215.

223. τάδε (Acc. des Inhalts) *κη-
ραίνεις*, hast solche Sorgen, als ob
ein solches Verlangen nicht gleich
befriedigt werden könnte.

224. καὶ σοί, d. i. das besorgen
schon andere.

226. πύργους συνεχῆς, in Zusam-
menhang mit dem Palaste.

215. πέμπετε, geleitet. Vgl. zu
Iph. T. 1130. — Schol. *εἰς ὄρος
βούλεται προπέμπεσθαι πρὸς θεῶν
τοῦ ἐρωμένου, κληγετεῖν τε ἐπι-
θυμεῖ πρὸς συνομιλίαν τοῦ ποδο-
μένου*. Ovid. Her. IV 41 schreibt
Phädra an Hippolyt: in nemus ire
libet, pressisque in retia cervis
Hortari celeris per iuga summa
canes, Aut tremulum excusso iac-
culum vibrare lacerto, Aut in gra-
minea ponere corpus humo.

- βαλιαῖς ἐλάφοις ἐγχριμπτόμεναι·
πρὸς θεῶν, ἔραμαι κνσὶ θωῦξαι
καὶ παρὰ χαίταν ξανθὰν ῥῖψαι 220
Θεσσαλὸν ὄρπακ', ἐπίλογχον ἔχουσ'
ἐν χειρὶ βέλος.
TP. ὦ παῖ, τί θροεῖς;
οὐ μὴ παρ' ὄχλω τάδε γηρόυση
μανίας ἐποχον ῥίπτουσα λόγον; 214
ΦΑΙ. δέσποιν' ὀμαλᾶς Ἄρτεμι Λίμνας
καὶ γυμνασίων τῶν ἱπποκρότων,
εἶθε γενοίμαν ἐν σοῖς δαπέδοις, 228
πάλους Ἐνέτας δαμαλιζόμενα. 230
TP. τί τόδ' αὖ παράφρων ἔρριψας ἔπος;
νῦν δὴ μὲν ὄρος βᾶσ' ἐπὶ θήρας
πόθου ἐστέλλου, νῦν δ' αὖ ψαμάθοις

219. *θωύσειν* ist das eigentliche
Wort für den hellen Jägerruf.

220. *παρὰ χαίταν*: vgl. Verg. Aen.
IX 417 *ecce aliud summa telum
vibrabat ab aure*.

221. Schol. *Θεσσαλῶν γὰρ εὔρεμα
τὸ δόρυ*. Vgl. Bacch. 1205 *ἀγνυ-
λητοῖς Θεσσαλῶν στοχάσμασιν* von
den Wurfspiessen, welche man mit
Riemen schleuderte, um ihnen mehr
Schwungkraft zu geben. *ἐπίλογχον
βέλος*, praefixum cuspidē telum.
Vgl. Sen. Phaedr. 396 *laeva se
pharetrae dabit, hastile vibret
dextra Thessalicum manus*.

222. βέλος ist vor ὦ als Jambus
gebraucht. Diese Verletzung der
συνάρφεια ist durch den Personen-
wechsel entschuldigt wie Med. 1396.

213. οὐ μὴ: Kr. I 53, 7, 5. Koch
130. 10 b. (*οὐ μὴ γράψεις*; wirst du
es nicht unterlassen zu schreiben?)

214. *ἐποχον μανίας* (auf der Bahn
des Wahnsinns fahrend) wie *εὔσε-
βίας ἐπιβάροντες* Soph. O. K. 189,
δόξης ἐπιβάντες Phil. 1463, vgl.
Hom. Od. 22, 424 *ἀναιδείης ἐπ-
έβησαν*, 23, 13 *σαοφροσύνης ἐπ-
έβησαν*.

228. *Λίμνη* hieß in Trözen eine
Gegend, wo ein Gymnasium und ein
Stadion war, der *Ἄρτεμις Λιμνᾶτις*
geweiht. Vgl. 1132. Artemis heißt

bei Pindar Ol. III 47 *Λιποῦς ἱπ-
ποσῶα θυγάτηρ*. — *ὀμαλᾶς* wie Hom.
Il. 23, 330 *λεῖος ἱππόδρομος*.

229. Vgl. Hel. 207 *ἱππόκροτα λέ-
λοιπε δάπεδα γυμνασία τε δονα-
κόνετος Εὐρώτα, νεανιῶν πόνον*.

231. *Ἐνέτας*: vgl. 1131. Die Rosse
vom Lande der Veneter am Adria-
tischen Meere waren gefeierte Renn-
pferde (Hesych. citiert aus einem
dorischen Dichter die Worte *Ἐνε-
τίδος πόλω στηφανηφόρω*). Übrigens
siegte zum ersten Male mit vene-
tischen Rossen der Lakedämonier
Leon Ol. 85, weshalb der Schol.
von einem Anachronismus spricht.

233 f. (*εἰς*) ὄρος βᾶσα ist dem
Gedanken nach dem *ἐπὶ θήρας
πόθου* untergeordnet, wie wenn es
hiesse: ὄρος βᾶσα θηράσαι ἐπόθεις
(*eben noch nach der Höhe hinaus
zu des Jagens Lust trieb es dich
fort*). — *πάλων ἐπ' ἀκνυμάντοις
ψαμάθοις ἔρασαι* kurz wie Phön.
333 *ἀνῆξε . . ἐπ' αὐτόχειρά τε σφα-
γὰν ὑπερ τεραμνά τ' ἀγγύνας*, vgl.
zu Med. 135. — Weil *ψαμάθοι* das
sandige Meerufer bezeichnet, wird
durch *ἀκνυμάντοις* davon die Sand-
fläche des Stadion unterschieden,
ähnlich wie Aeschylus (Sieb. 64)
von einem *κῦμα χερσαίων στρατοῦ*
spricht.

- ἐπ' ἀκνυάντοις πάλων ἔρασαι. 235
 τάδε μαντείας ἄξια πολλῆς,
 ὅστις σε θεῶν ἀνασειράζει
 καὶ παρακόπτει φρένας, ὦ παῖ.
 ΦΑΙ. δύστανος ἐγώ, τί ποτ' εἰργασάμαν;
 ποῖ παρεπλάγχθη γνώμας ἀγαθᾶς;
 ἐμάνην, ἔπεσον δαίμονος ἄτα.
 φεῦ φεῦ, τλάμων.
 μαῖα, πάλιν μου κρύψον κεφαλάν·
 αἰδοῦμεθα γὰρ τὰ λελεγμένα μοι.
 κρύπτε· κατ' ὕσσων δάκρυ μοι βαίνει,
 καὶ ἐπ' αἰσχύνην ὕμμα τέτραπται. 245
 τὸ γὰρ ὀρθοῦσθαι γνώμην ὀδυνᾶ,
 τὸ δὲ μαινόμενον κακόν· ἀλλὰ κρατεῖ
 μὴ γιγνώσκοντ' ἀπολέσθαι.
 ΤΡ. κρύπτω· τὸ δ' ἐμὸν πότε δὴ θάνατος 250
 σῶμα καλύψει;
 πολλὰ διδάσκει μ' ὁ πολὺς βίωτος.
 χορῆν γὰρ μετρίας εἰς ἀλλήλους

236. D. i. das ist schwer zu erraten.

237. ἀνασειράζει: Schol. ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν ταῖς σειραῖς ἀνακρουομένων ἵππων καὶ τοῦ εὐθέως δρόμου παρεμβλλομένου.

243. κρύψον: zu 473.

244. αἰδοῦμεθα . . μοι, Plural neben Singular, wie Iph. A. 833 ἐγὼ σοι δεξιάν; αἰδοίμεθ' ἄν. Vgl. zu Iph. T. 349.

248. τὸ μαινόμενον, τὸ μανιῶδες, wie Hek. 299 τὸ θυμούμενον, bei Thuk. τὸ ὀργιζόμενον, τὸ βουλόμενον, unten 696 τὸ δάκνον, Kr. I 43, 4, 28.

248 f. κρατεῖ, κρείσσον ἔστι. — μὴ . . ἀπολέσθαι, unwissentlich dem Unheil zu verfallen d. i. von seinem Unglück kein Bewußtsein zu haben. Zum Gedanken vgl. frg. 204 τὸ μὴ εἰδέναι γὰρ ἠδονὴν ἔχει τινὰ νοσοῦντα, κέρδος δ' ἐν κακοῖς ἀγνωσία, Bacch. 1259 ff., Soph. Ai. 259 ff., Hor. epist. II 2 126 praeulerim scriptor delirus inersque videri, dum mea delectent mala me vel denique fallant, quam sa-

pere et ringi, Wieland 'ein Wahn, der mich beglückt, ist eine Wahrheit wert, die mich zu Boden drückt'.

252. ὁ πολὺς βίωτος, das lange Leben, das zunehmende Alter. Vgl. Asch. Pro. 449 τὸν μακρόν βίον ἔφηνον εἰκῆ πάντα, Soph. O. T. 518 οὔτοι βίον μοι τοῦ μακροῦ πτόθος, Ai. 473 αἰσχρόν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρῆζειν βίον.

253. Die folgenden egoistischen Reflexionen bekämpft Cicero de amic. XIII 45: quibusdam, quos audis sapientes habitos in Graecia, placuisse opinor mirabilia quaedam, partim fugiendas nimias amicitias, ne necesse sit unum sollicitum esse pro pluribus (ὑπὲρ δισσῶν μίαν ὀδίνειν ψυχὴν 258); satis superque esse sibi suarum cuique rerum; alienis nimis implicari molestum esse; commodissimum esse quam laxissimas habenas habere amicitiae, quas vel adducas cum velis vel remittas; caput enim esse ad beate vivendum securitatem, qua frui non possit animus si tam-

- φίλιας θνητοὺς ἀνακίνασθαι
 πρὸς ἄκρον καὶ μὴ μυελὸν ψυχῆς, 255
 εὐλυτα δ' εἶναι στέργηθρα φρενῶν
 ἀπὸ τ' ὤσασθαι καὶ ξυντεῖναι.
 τὸ δ' ὑπὲρ δισσῶν μίαν ὀδίνειν
 ψυχὴν χαλεπὸν βάρος, ὡς κἀγὼ
 τῆσδ' ὑπεραλγῶ. 260
 βίωτου δ' ἀτρεκεῖς ἐπιτηδεύσεις
 φημὶ σφάλλειν πλεόν ἢ τέρπειν
 τῆ θ' ὑγιείᾳ μᾶλλον πολεμεῖν.
 οὔτω τὸ λίαν ἦσσον ἐπαινω
 τοῦ μηδὲν ἄγαν· 265
 καὶ ξυμφήσουσι σοφοί μοι.
- XO. γύναι γεραιά, βασιλίδος πιστὴ τροφέ,
 Φαίδρας ὀρώμεν τάσδε δυστήνους τύχας,

quam parturiat (ὀδίνειν 258) unus pro pluribus etc.

254. ἀνακίνασθαι wie Herod. IV 152 φίλαι συνεκρήθησαν, VII 151 φίλην συνεκράσαντο.

255. πρὸς ἄκρον καὶ μὴ (πρὸς) μ. ψ., so dafs es nur die Oberfläche berührt und nicht bis zum Marke der Seele dringt. Schol. τροπικῶς δὲ εἶπεν, ὡς ἐπὶ σώματος καὶ ὀστέου, τὸ βάθος τῆς ψυχῆς. Zu πρὸς ἄκρον vgl. Hek. 242 οἶδ' οὐ γὰρ ἄκρας καρδίας ἐψανσέ μου.

256 f. στέργηθρα, Bann der Liebe. Die Infin. ἀπόσασθαι und ξυντεῖναι stehen konsekutiv zu εὐλυτα. Wie Plutarch περὶ πολυφιλίας p. 95 E (VI 24) καθάπερ πόδα νεῶς hinzufügt, so schwebt hier die Vorstellung von der Schote des Schiffes vor, welche leicht lösbar sein muß, um je nach dem Stande des Windes das Segel mehr oder weniger straff anzuziehen. — Zum Gedanken vgl. Soph. Ai. 679 ὃ τ' ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσονδ' ἐχθαρτέος ὡς καὶ φίλων ἀπῆθις, ἐς τε τὸν φίλον τοσαῦθ' ὑποργεῖν ὀφελεῖν βουλήσομαι ὡς ἀλὲν οὐ μενούντα, Cicero de amic. § 59 negabat (Scipio) ullam vocem inimiciorem amicitiae potuisse reperiri quam eius, qui dixisset ita amare oportere ut si aliquando

esset osurus; nec vero se adduci posse ut hoc, quemadmodum putaretur, a Biante esse dictum crederet, qui sapiens habitus esset unus e septem; impuri cuiusdam aut ambitiosi aut omnia ad suam potentiam revocantis esse sententiam.

258. Vgl. Alk. 882 ζηλῶ δ' ἀγάμους ἀτέκνους τε βροτῶν· μία γὰρ ψυχὴ, τῆς ὑπεραλγεῖν μέτριον ἄχθος.

261 ff. 'Das Beste ist der Feind des Guten.' 'Man muß nicht mit dem Kopf durch die Wand wollen.'

263. ὑγιείᾳ, der leiblichen, noch mehr der geistigen Gesundheit (ὑγίεια φρενῶν Asch. Eum. 538). μᾶλλον πολεμεῖν scil. ἢ συμφέρειν.

265 f. Der Spruch μηδὲν ἄγαν wurde bald dem Chilon, bald einem anderen der sieben Weisen (deshalb καὶ ξυμφήσουσι σοφοί μοι) beigelegt. Der Schol. citiert eine Stelle des Pindar (fr. 235): σοφοὶ δὲ καὶ τὸ μηδὲν ἄγαν ἔπος αἰνήσαν περισσῶς. Vgl. Palladas Anthol. II 48, 1 μηδὲν ἄγαν τῶν ἐπιτᾶ σοφῶν ὁ σοφώτατος εἶπεν.

267. Die Unterredung über die gegenwärtige Phädra ist nicht ungeeignet, da Phädra verhüllt ist (250). Bei 288 enthüllt die Amme sie wieder.

- ἄσθημα δ' ἡμῖν ἦτις ἐστὶν ἢ νόσος·
 σοῦ δ' ἂν πυθέσθαι καὶ κλύειν βουλοίμεθ' ἄν. 270
- TP. οὐκ οἶδ' ἐλέγχουσ'· οὐ γὰρ ἐννέπειν θέλει.
 XO. οὐδ' ἦτις ἀρχὴ τῶνδε πημάτων ἔφην;
 TP. εἰς ταῦτόν ἡμεῖ· πάντα γὰρ σιγᾷ τάδε.
 XO. ὡς ἀσθενεῖ τε καὶ κατέξανται δέμας.
 TP. πῶς δ' οὐ, τριταίαν γ' οὔσ' ἄσιτος ἡμέραν; 275
 XO. πότερον ὑπ' ἄτης ἢ θανεῖν πειρωμένη;
 TP. θανεῖν· ἀσιτεῖ δ' εἰς ἀπόστασιν βίον.
 XO. θανμαστὸν εἶπας, εἰ τάδ' ἐξαρκεῖ πόσει.
 TP. κρύπτει γὰρ ἦδε πῆμα κοῦ φησὶν νοσεῖν.
 XO. ὃ δ' εἰς πρόσωπον οὐ τεκμαίρεται βλέπων; 280
 TP. ἔκδημος ἂν γὰρ τῆσδε τυγχάνει χθονός.
 XO. σὺ δ' οὐκ ἀνάγκην προσφέρεις, πειρωμένη
 νόσον πυθέσθαι τῆσδε καὶ πλάνον φρενῶν;
 TP. εἰς πᾶν ἀφίγμαι κοῦδὲν εἰργασμαὶ πλέον·
 οὐ μὴν ἀνήσω γ' οὐδὲ νῦν προθυμίας, 285
 ὡς ἂν παροῦσα καὶ σύ μοι ξυμμαρτυρῆς
 οἷα πέφυκα δυστυχοῦσι δεσπόταις.
 ἄγ', ὦ φίλη παῖ, τῶν πάροιθε μὲν λόγων
 λαθώμεθ' ἄμφω, καὶ σύ θ' ἠδίαν γενοῦ
 στურγῆν ὄφρ' ἂν λύσσα καὶ γνώμης ὄδον, 290

269. ἄσθημα dichterisch für ἄσθημον wie 354, 371. Kr. II 44, 3, 9.
 271. ἐλέγχουσα, ἀνακρίνουσα, trotz peinlichen Verhörs.

272. Vgl. Soph. Ai. 282 τίς γὰρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπτατο.

273. εἰς ταῦτόν ἡμεῖ, sie stimmt mit sich überein, sie bleibt sich gleich. Vgl. Hek. 747 εἰ τοί με βούλει τῶνδε μηδὲν εἰδέναί, εἰς ταῦτόν ἡμεῖς· καὶ γὰρ οὐδ' ἐγὼ κλύειν.

274. κατέξανται: zu Med. 1030. — δέμας: Kr. I 52, 4, 2. Koch 93, 1, 4.

275. τριταίαν ἡμέραν wie Hek. 32 τριταῖον φρέγγος.

276. ὑπ' ἄτης, infolge von Verblendung (Sinnesbethörung).

277. θανεῖν würde passender in der Erwiderung sein, wenn statt ὑπ' ἄτης ein von πειρωμένη abhängiger Infinitiv stünde. Vgl. den Anhang.

278. ἐξαρκεῖ, sich das gern gefallen läßt d. h. nicht entschiedenen Einspruch erhebt.

281. Schol. εἰς Πυθίαν ἦν θεωρός, vgl. 792. — Die Form wie Bacch. 215 ἔκδημος ἂν μὲν τῆσδ' ἐτύγχανον χθονός.

284. εἰς πᾶν ἀφίγμαι: vgl. Soph. O. T. 265 κἀπὶ πᾶν ἀφίξομαι. Zu κοῦδὲν εἰργασμαὶ πλέον (nec quidquam profeci) vgl. Iph. A. 1373 καὶ πλέον πράξαμεν οὐδὲν, Soph. O. T. 918 οὐδὲν ἐς πλέον ποιῶ, Plat. Apol. p. 19 A πλέον τί με ποιῆσαι ἀπολογούμενον.

287. δεσπόταις: dem verallgemeinernden Plural entspricht das Mask., bei welchem der Unterschied des Geschlechts nicht hervorgehoben wird (Herrschaft). Vgl. νεοὶ θανόντες 798 und zu Med. 61.

290. λύσσα: vgl. Hor. carm. III 29, 16 sollicitam explicuere fron-

- ἐγὼ θ' ὅπη σοι μὴ καλῶς τόθ' εἰπόμην
 μεθεῖσ' ἐπ' ἄλλον εἴμι βελτίω λόγον.
 καὶ μὲν νοσεῖς τι τῶν ἀπορρήτων κακῶν,
 γυναικες αἶδε συγκαθιστάναι νόσον·
 εἰ δ' ἔκφορός σοι συμφορὰ πρὸς ἄρσενας, 295
 λέγ', ὡς ἰατροῖς πρᾶγμα μνησθῆ τόδε.
 εἶεν τί σιγᾶς; οὐκ ἐχορῆν σιγᾶν, τέκνον,
 ἀλλ' ἢ μ' ἐλέγχειν, εἰ τι μὴ καλῶς λέγω,
 ἢ τοῖσιν εὔ λεχθεῖσι συγγωρεῖν λόγοις.
 φθέρῃαι τι, δεῦρ' ἄθρησον. — ὦ τέλαια' ἐγὼ. — 300
 γυναικες, ἄλλως τούσδε μοχθοῦμεν πόρους,
 ἴσον δ' ἔπεσμεν τῷ πρῖν· οὔτε γὰρ τότε
 λόγοις ἐτέγγεθ' ἦδε νῦν τ' οὐ πείθεται.
 ἀλλ' ἴσθι μέντοι (πρὸς τάδ' ἀνθαδεστέρα
 γίγνου θαλάσσης)· εἰ θανῆ, προδοῦσα σοῦς 305
 παῖδας πατρῶων μὴ μεθέξοντας δόμων,
 μὰ τὴν ἄνασσαν ἱππίαν Ἀμαζόνα,
 ἢ σοῖς τέκνοισι δεσπότην ἐρεῖνατο,

tem. — λύσαι (laxare) γνώμης ὄδον, des Denkens Gang lüften d. i. mittheilsam werden und nicht den Sinn fest verschlossen halten. Mit γνώμης ὄδον vgl. 390, Hek. 744 ἐξιστορῆσαι σῶν ὄδον βουλευμάτων.

291 f. εἰπόμην σοι, der Richtung deiner Gedanken nachging. Das Objekt zu μεθεῖσα bildet der Relativsatz ὅπη . . εἰπόμην, 'von der Weise . . lassend'.

294. αἶδε mit Infin. (sind da, um zu) wie Hom. II. 9, 688 εἰσὶ καὶ οἶδε τάδ' ἐπέμεν, 19, 140 δῶρα δ' ἐγὼν ὅδε πάντα παρασχεμέν. Vgl. auch Or. 1472 ποῦ δῆτ' ἀμύρειν οἱ κατὰ στέγας Φρύγες; Kr. II 55, 3, 7.

297. εἶεν dient oft wie εἶα, wovon es eine Nebenform ist, die Aufmerksamkeit zu erregen. — οὐκ ἐχορῆν, vorwurfsvoller als οὐ χορῆ, weil der Gegensatz der Wirklichkeit betont wird.

302. ἴσον τῷ πρῖν: vgl. Soph. Trach. 322 τῷ γέ ἐπρόσθεν οὐδὲν ἐξ ἴσου χρόνω. — οὔτε . . τε οὐ, wie Herakl. 605, Tro. 487, Asch.

Prom. 185, Soph. Ant. 763, Thuk. I 126.

303. ἐτέγγετο, ἐμαλάσσετο. Schol. Vgl. Asch. Prom. 1040 τέγγη γὰρ οὐδὲν οὐδὲ μαλθάσση λιταῖς und ἄτεγκτος Soph. O. T. 336.

304 ff. ἴσθι, 'höre was ich dir sage (magst du darauf hin zurückhaltender und unempfindlicher sein als das Meer d. i. ich will sehen, ob die Worte, die du zu hören bekommen sollst, deiner Unempfindlichkeit nicht ein Ende machen): wenn du' u. s. w. Der mit μὰ τὴν ἄνασσαν beginnende Nachsatz kommt nicht zum Abschluss, weil die Amme unterbrochen wird. — πρὸς τάδε: vgl. zu πρὸς ταῦτα Med. 1358. ἀνθαδεστέρα θαλάσσης: über die Unempfindlichkeit der Meereswoge vgl. die zu Med. 28 ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων ἀκούει νοσθετουμένη φίλων angeführten Beispiele.

306. μὴ μεθέξοντας: die unter solchen Umständen von der Herrschaft werden verdrängt werden.

307. Schol. πρὸς πλείονα ἐρεθισμὸν κατ' ἐκείνης ἄμνησιν.

- νόθον φρονοῦντα γνήσι', οἷσθ' αὖ νιν καλῶς,
Ἰππόλυτον — ΦΑΙ. οἶμοι. ΤΡ. θιγγάνει σέθεν τόδε; 310
- ΦΑΙ. ἀπώλεσάς με, μάτα, καὶ σε πρὸς θεῶν
τοῦδ' ἀνδρὸς αὐθις λίσσομαι σιγᾶν πέρι.
- ΤΡ. ὄρεξ; φρονεῖς μὲν εἶ, φρονοῦσα δ' οὐ θέλεις
παῖδάς τ' ὀνῆσαι καὶ σὸν ἐκσῶσαι βίον. 315
- ΦΑΙ. φιλῶ τέκν'· ἄλλη δ' ἐν τύχη χεϊμάζομαι.
- ΤΡ. ἀγνὰς μὲν, ὦ παῖ, χεῖρας αἵματος φορεῖς;
ΦΑΙ. χεῖρες μὲν ἀγναί, φρήν δ' ἔχει μίασμά τι.
ΤΡ. μῶν ἐξ ἐπακτοῦ πημονῆς ἐχθρῶν τινος;
ΦΑΙ. φίλος μ' ἀπόλλυσ' οὐχ ἐκοῦσαν οὐχ ἐκόν.
ΤΡ. Θησεύς τιν' ἡμάρτηκεν εἰς σ' ἁμαρτίαν; 320
- ΦΑΙ. μὴ δρωσ' ἔγωγ' ἐκείνον ὀφθείην κακῶς.
- ΤΡ. τί γὰρ τὸ δεινὸν τοῦθ' ὅ σ' ἐξάγει θανεῖν;
ΦΑΙ. ἔα μ' ἁμαρτεῖν· οὐ γὰρ εἰς σ' ἁμαρτάνω.
ΤΡ. οὐ δῆθ' ἐκοῦσά γ', ἐν δὲ σοὶ λελεῖψομαι.
ΦΑΙ. τί ὄρεξ; βιάξη χεῖρὸς ἐξαρτωμένη;
ΤΡ. καὶ σῶν γε γονάτων, κοῦ μεθήσομαι ποτε.
ΦΑΙ. κάκ', ὦ τάλαινα, σοὶ τάδ', εἰ πέυσῃ, κακά.
ΤΡ. μείζον γὰρ ἢ σοῦ γ' ἀμπλακεῖν τί μοι κακόν;

309. νόθος war Hippolytos, weil seine Mutter eine Nichtathenerin war. Wie Perikles das Gesetz gab oder vielmehr erneuerte, μόνους Ἀθηναίους εἶναι τοὺς ἐν θουῖν Ἀθηναίων γεγονότας (Plat. Per. 37), so haftete an dem νόθος ein Makel der Geburt, der nicht nur die bürgerlichen Rechte, sondern auch die Stellung in der Gesellschaft beeinträchtigte. — φρονοῦντα γνήσια d. i. der zwar νόθος ist, aber die Gesinnung eines γνήσιος hat. Vgl. Soph. Trach. 63 δούλη μὲν, εἴρηκεν δ' ἐλεύθερον λόγον.

310. Die Amme täuscht sich über die Empfindung der Phädra.

312. αὐθις, ein ander Mal.

314. Ἀνάμας καὶ Δημοφῶν παῖδε Φαιδρας καὶ Θεσεῖας. Schol.

315. Eine Sorge, die aus der Liebe zu den Kindern hervorgeht, ist es nicht, was mich quält; in einem andern Geschick ist die Unruhe meines Lebens begründet.

316. ἀγνὰς μὲν: 'von Blutschuld rein sind deine Hände? das kann

nicht der Grund deiner Unruhe sein?' Vgl. zu Med. 676.

317. *Vgl. Or. 1604 ME. ἀγνὸς γὰρ εἰμι χεῖρας. OP. ἀλλ' οὐ τὰς φρένας und unten 612.

318. Schol. διὰ φαρμακείας γεννημένης. ἐπακτὴ γὰρ πημονὴ ἢ ἐξωθεν ἐπαγομένη ἐγγινομένη γοητεία παρὰ τῶν ἐχθρῶν. 'Ist es dir angethan?'

322. ἐξάγει, excitat ('qua significatione saepius dicitur ἐπάγειν' Monk).

324. ἐν δὲ σοὶ κτέ., an dir wird es liegen, wenn ich meine Absicht nicht erreiche. Vgl. Asch. Cho. 769 ἐν ἀγγέλω γὰρ κρυπτός ὀρθοῦται λόγος, Soph. Oed. K. 153 ἀλλ' οὐ μὲν ἐν γ' ἐμοὶ προσθήσεις τάσδ' ἀράς, Kr. I 68, 12, 6. — Mit diesen Worten faßt die Amme inständig bittend ihre Herrin bei den Händen und an den Knieen.

325. Vgl. Med. 329 τί δ' αὖ βιάξη κοῦν ἀπαλλάσσει χεῖρὸς.

328. σοῦ ἀμπλακεῖν: Schol. τοῦ

- ΦΑΙ. ὀλή· τὸ μέντοι προᾶγμ' ἐμοὶ τιμὴν φέρει.
ΤΡ. κάπειτα κρύπτεις χρῆσθ', ἱκνουμένης ἐμοῦ; 330
- ΦΑΙ. ἐκ τῶν γὰρ αἰσχροῶν ἐσθλὰ μηχανώμεθα.
ΤΡ. οὐκοῦν λέγουσα τιμωτέρα φανῆ.
ΦΑΙ. ἄπελθε πρὸς θεῶν δεξιᾶς τ' ἐμῆς μέθες.
ΤΡ. οὐ δῆτ', ἐπεὶ μοι δῶρον οὐ δίδως ὃ χρῆν.
ΦΑΙ. δῶσω· σέβας γὰρ χεῖρὸς αἰδοῦμαι τὸ σόν. 335
- ΤΡ. σιγῶμ' ἂν ἤδη· σὸς γὰρ οὐντεῦθεν λόγος.
ΦΑΙ. ὦ τλήμων, οἶον, μήτερο, ἠράσθης ἔρον,
ΤΡ. ὃν ἔσχε τάρου, τέκνον, ἢ τί φῆς τόδε;
ΦΑΙ. σύ τ', ὦ τάλαινα, ὅμαιμε, Διονύσου δάμαρ,
ΤΡ. τέκνον, τί πάσχεις; συγγόνους κακορροθεῖς. 340
- ΦΑΙ. τρίτη δ' ἐγὼ δύστηνος ὡς ἀπόλλυμαι.
ΤΡ. ἐκ τοι πέπληγμαί· ποῖ προβήσεται λόγος;
ΦΑΙ. ἐκεῖθεν ἡμεῖς κοῦ νεωστὶ δυστυχεῖς.
ΤΡ. οὐδέν τι μᾶλλον οἶδ' ἢ βούλομαι κλύειν.
ΦΑΙ. φεῦ·
πῶς ἂν σύ μοι λέξιαις ἀμὲ χρῆς λέγειν; 345
- ΤΡ. οὐ μάντις εἰμὶ τάφανῆ γνῶναι σαφῶς.

δὲ στερηθῆναί σου μείζον οὐκ ἔστι μοι κακόν. — τί ist Fragewort.

329 ff. ἀπολή ἀνούσασα τὸ πάθος. Schol. Dies wird illustriert durch die Worte der Amme 353 ff. τὸ προᾶγμα κτέ., es bringt mir Ehre, daß ich unter den obwaltenden Umständen den Tod suche. Weniger klar ist in diesem Zusammenhang der Sinn der beiden folgenden Verse, da für das Verlangen nach dem Tode ἐσθλὰ μηχανάσθαι ein wenig geeigneter Ausdruck ist. Auch aus anderen Gründen (vgl. den Anhang) scheinen die beiden Verse nicht hierher zu gehören.

335. σέβας χεῖρὸς: die bittende Hand ist ein Gegenstand der Scheu, da Ζεὺς ἱκέσιος das Abweisen derselben ahndet. Vgl. zu Med. 710.

336. Vgl. Hik. 109 οἶδ'. ἀλλὰ τῶνδε μῦθος οὐντεῦθεν, τέκνον.

337. Die Mutter war Pasiphaë, vgl. Einl. S. 2. — Schol. αἰνιγματικῶς θέλει φράσαι τὸν ἔρωτα. πιθανώτατα δὲ ἅμα τῷ αἰνιγμῶ καὶ

τὴν συγγνώμην ἠτήσατο, ὡς προγονικὸν κεντημένη τὸ πάθος καὶ οὐκ ἰδίας φύσεως ἀμάρτημα. Vgl. 343. — ἔρον wie 449: die Form ἔρος (mit dem Acc. ἔρον) kommt bei Sophokles u. Euripides öfter vor.

339. Θεσεῖας γὰρ ἠράσθη Ἀριάδνη, ἢ ἀδελφῆ Φαιδρας. Vgl. Hom. Od. 11, 321. Theseus liefs sie bei der Rückkehr von Kreta treulos auf Naxos zurück, wo sie dann die Gattin des Dionysos wurde.

340. τί πάσχεις; 'was wandelt dich an?' 'was ist dir?'

341. τρίτη δ', nicht τρίτη τ', weil ein neuer Gedanke an die Stelle von οἶον ἠράσθης ἔρον tritt.

345. πῶς ἂν: zu 208. Der V. ist von Aristoph. Ri. 15 parodiert und von Menander benützt worden, wie sich aus Plaut. Bacch. 35 quid si hoc potis est ut tu taceas, ego loquar? ergibt.

346. Vgl. Hek. 743 οὔτοι πέφνκα μάντις, ὥστε μὴ κλύων ἐξιστορήσαι σῶν ὁδὸν βουλευμάτων.

- ΦΑΙ. τί τοῦθ' ὃ δὴ λέγουσιν ἀνθρώπους ἐρᾶν;
 ΤΡ. ἤδιστον, ὦ παῖ, ταῦτόν ἀλγεινόν θ' ἄμα.
 ΦΑΙ. ἡμεῖς ἂν εἴμεν θατέρω κεκορημένοι.
 ΤΡ. τί φῆς; ἐρᾶς, ὦ τέκνον; ἀνθρώπων τίνος; 350
 ΦΑΙ. ὅστις ποθ' οὐτός ἐσθ' ὁ τῆς Ἀμαζόνος
 ΤΡ. Ἴππόλυτον αὐδάς; ΦΑΙ. σοῦ τάδ', οὐκ ἐμοῦ κλύεις.
 ΤΡ. οἴμοι, τί λέξεις, τέκνον; ὡς μ' ἀπόλεσας.
 γυναῖκες, οὐκ ἀνασχέτ', οὐκ ἀνέξομαι
 ζῶσ'· ἐχθρὸν ἡμᾶρ, ἐχθρὸν εἰσορῶ φάος. 355
 εἴψω μεθήσω σῶμ', ἀπαλλαχθήσομαι
 βίου θανοῦσα· χαίρειτ' οὐκέτ' εἴμ' ἐγώ.
 οἱ σώφρονες γὰρ οὐχ ἐκόντες, ἀλλ' ὅμως
 κακῶν ἐρῶσι. Κύπρις οὐκ ἄρ' ἦν θεός,
 ἀλλ' εἴ τι μείζον ἄλλο γίγνεται θεοῦ, 360
 ἢ τήνδε κάμῃ καὶ δόμους ἀπόλεσεν.
- ΧΟ. αἶες ὦ, ἔκλυες ὦ
 ἀνήκουστα τᾶς
 τυράννου πάθεα μέλεα θροομένης;
 ὀλοίμαν ἔργογε, πρὶν σὰν ὄφλειν

347. ἀνθρώπους (Subjekt zu ἐρᾶν)
 ἐρᾶν statt des einfachen ἐρᾶν.

348. ἤδιστον . . ἀλγεινόν τε ('Himmelslust und Höllenpein'): vgl. Sappho fr. 43 ἔρος . . ὁ λυσιμελής . . γλυκύπικρον ἀμάχανον ὄρπετον.

349. κεκορημένοι: wenn eine Frau von sich in der Mehrzahl spricht, wird wegen der Verallgemeinerung das Mask. gebraucht. Vgl. zu Med. 314. Aus gleichem Grunde heißt es 700 ἐν σοφοῖσιν. Vgl. zu 287.

351. ὅστις ποθ' κτέ. mit Bezug auf die Frage ἀνθρώπων τίνος; 'vielleicht ist er kein Mensch, sondern ein Gott.'

353. οἴμοι, τί λέξεις: über diese, wie es scheint, der Umgangssprache entnommene Wendung zu Med. 1310.

355. ἐχθρὸν scil. ἐστίν. — ἡμᾶρ, der Tag, das Leben.

358. voces ἀλλ' ὅμως in fine senarii frequentabat Euripides: quem morem ridens saepe imitatus est Aristophanes (Monk). Vgl. z. B. Aristoph. Ach. 402, 408.

359. ἄρ' ἦν: vgl. Kr. I 53, 2, 5 'ein allgemein oder doch in der Gegenwart noch gültiger Satz wird durch das Imperfekt ausgedrückt, insofern er als Inhalt früherer Auffassung vorzustellen ist. Am häufigsten erscheint ein solches Imperfekt, besonders mit ἄρα verbunden, um anzudeuten, daß man die Wahrheit des Satzes früher nicht erkannt habe, jetzt aber enttäuscht einsehe.' Vgl. 1169.

362. Wie die Antistr. 668 eine einzige Person (Phädra) vorträgt, so scheint hier die Strophe der Koryphaios zu singen. Das dochmische Maß entspricht der inneren Aufregung.

362 ff. Verb. ἔκλυες τᾶς τυράννου ἀνήκουστα πάθεα μέλεα θροομένης. Des Gegensatzes halber ist ἀνήκουστα zu ἔκλυες vorgesetzt.

364 f. πρὶν ὄφλειν σὰν κατάλυσιν φρενῶν, bevor ich in den Ruf gleicher Sinneszerrüttung komme. Vgl. μορίαν, δειλίαν ὄφλισκάνειν.

- κατάλυσιν φρενῶν. ἰώ μοι, φεῦ φεῦ. 365
 ὦ τάλαινα τῶνδ' ἀλγέων·
 ὦ πόνοι τρέφοντες βροτούς.
 ὄλωλας, ἐξέφηνας εἰς φάος κακά.
 τίς σε παναμέριος ὅδε χρόνος μένει;
 τελευτάσεται τι καινὸν δόμοις. 370
 ἄσημα δ' οὐκέτ' ἐστὶν οἱ φθίνει τύχα
 Κύπριδος, ὦ τάλαινα παῖ Κρησία.
- ΦΑΙ. Τροϊζήνιαι γυναῖκες, αἰ τόδ' ἔσχατον
 οἰκείτε χώρας Πελοπίας προνώπιον,
 ἤδη ποτ' ἄλλως νυκτὸς ἐν μακροῦ χρόνῳ 375
 θνητῶν ἐφρόντισ' ἢ διεφθάρται βίος.
 καὶ μοι δοκοῦσιν οὐ κατὰ γνώμης φύσιν
 πράσσειν κάκιον· ἔστι γὰρ τό γ' εὔφρονεῖν
 πολλοῖσιν· ἀλλὰ τῆδ' ἀθροτέον τόδε·
 τὰ χρῆστ' ἐπιστάμεσθα καὶ γινώσκομεν, 380

366. τάλαινα τ. ἀλγέων: Kr. I 47, 3, 2.

367. πόνοι τρέφοντες, in Mühen leben, bewegen sich und sind die Menschen. Vgl. Soph. O. T. 374 μῖα τρέφῃ πρὸς νυκτός.

369. 'was für eine Zeit noch am heutigen Tage erwartet dich da', d. h. 'was erwartet dich noch in der Zeit des heutigen Tages'. παναμέριος in der gleichen Bedeutung wie πανάμερος Soph. Trach. 660 ὄθεν μόλοι πανάμερος. Zu χρόνος vgl. Asch. Cho. 963 τάχα δὲ παντελής χρόνος ἀμείψεται πρόθυρα δωμάτων. Die Dichter deuten gern darauf hin, daß der Gang der Handlung auf den gegenwärtigen Tag beschränkt ist. Vgl. 22, 110 f. mit 1174, Med. 340 μίαν με μείναι τήνδ' ἔασον ἡμέραν, Soph. Ai. 753 εἰρέαι κατ' ἡμᾶρ τοῦμφανές τὸ νῦν τόδε κτέ.

370. τελευτήσομαι hat immer passive Bedeutung. — καινόν wie besonders häufig νέον, Schlimmes.

371. ἄσημα: zu 269. — οἱ φθίνει für οἱ τελευτᾷ ('was das Ende ist von dem Geschick, das die Kypris verhängt'), von dem Untergange der Gestirne (φθινάσματα) hergenommen.

373. Vgl. Med. 214 Κορίνθια Euripides, Hippolytos.

γυναῖκες, ἐξῆλθον δόμων. — Schol. ἐγνωσμένον τοῦ πάθους ἀφεμένη τῶν ὑπ' αἰδοῦς αἰνιγματωδῶν διανοιῶν ἀπολογεῖσθαι διαρκήθην ἄρχεται, ὡς κατὰ φύσιν νοήσασα τὸν ἔρωτα καὶ βουλομένη ἐγκρατῶς εαυτὴν ἀνελεῖν. οἰκείως δὲ τοῖς ἀπολογουμένοις πολλῶ τῷ γνωμικῷ χεῖρται. Dem entsprechend hat Phädra auch ihre körperliche Kraft wiedererlangt und sich von dem Ruhebett erhoben (welches von den Dienerinnen hineingetragen d. h. mit denselben zurückgerollt wird).

374. προνώπιον, Schol. πρόθυρον. Das ist Troizen für Attika.

375. ἤδη ποτ' ἄλλως, schon manchmal sonst, χωρίς νόσου τυγχάνουσα δηλονότι Schol., vielmehr 'ohne daß ich durch meine eigenen Verhältnisse dazu veranlaßt war'. Sprichwörtlich ἐν νυκτὶ βουλή. Vgl. Herakl. 993.

377 f. οὐ κατὰ . . κάκιον, 'nicht gemäß der Natur ihrer Erkenntnis schlimmer daran zu sein', d. h. das Unglück des Lebens hängt nicht von der mangelnden Erkenntnis des Guten ab. πράσσειν κάκιον entspricht dem vorhergehenden διεφθάρται βίος.

380 f. Dierhetorische Erweiterung

οὐκ ἐκπονοῦμεν δ', οἷ μὲν ἀργίας ὑπο,
οἷ δ' ἡδονὴν προθέντες ἀντὶ τοῦ καλοῦ
ἄλλην τιν'. εἰσὶ δ' ἡδοναὶ πολλαὶ βίου,
μακροὶ τε λέσχει καὶ σχολή, τερπνὸν κακόν,
αἰδώς τε. δισσαὶ δ' εἰσὶν, ἡ μὲν οὐ κακῆ,
ἡ δ' ἄχθος οἴκων. εἰ δ' ὁ καιρὸς ἦν σαφής,
οὐκ ἂν δὴ ἦσθην ταῦτ' ἔχοντε γράμματα.

ταῦτ' οὖν ἐπειδὴ τυγχάνω προγνοῦσ' ἐγώ,
οὐκ ἔσθ' ὁποῖω φαρμάκω διαφθερεῖν
ἔμελλον, ὥστε τοῦμπαλιν πεσεῖν φρενῶν.
λέξω δὲ καὶ σοὶ τῆς ἐμῆς γνώμης ὁδόν.

des Begriffs durch Synonyma ist besonders häufig bei Ausdrücken des Erkennens. So bei den Rednern εἰδέναι καὶ ἐγνωσέναι, ὁρᾶν καὶ σκοπεῖν, ὁρᾶν καὶ λογίζεσθαι, σκοπεῖν καὶ θεωρεῖν, ὁρᾶν καὶ εὐ εἰδέναι u. a. Namentlich Demosthenes liebt diese Verbindung (vgl. Rehdantz Index I unter Erweiterung). — Zum Gedanken vgl. fragm. 837 λέληθεν οὐδὲν πάνθ' ἐμ' ὧν σὺ νοθετεῖς, γνώμην δ' ἔχοντά μ' ἡ φύσις βιάζεται und zu Med. 1078. Senec. Phaedr. 177 quae memoras scio vera esse, nutrix; sed furor cogit sequi peiora. Das Gegenteil behauptet Sokrates, welcher Plat. Prot. 352 D bemerkt: οἶσθα οὖν ὅτι οἱ πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων ἐμοὶ τε καὶ σοὶ οὐ πειθονται (nämlich daß das Wissen die Herrschaft im Menschen habe), ἀλλὰ πολλοὺς φασὶ γινώσκοντας τὰ βέλτεστα οὐκ ἐθέλειν πράττειν ἕξον αὐτοῖς.

382. προθέντες ἀντὶ τοῦ καλοῦ: vgl. Herakl. 57 πάροισ' αἰρήσεται . . . ἀντ' Εὐρυπιδέως.

383 f. ἡδονὴν ἄλλην τινὰ für ἄλλο τι κακόν, ἡδονὴν nach dem bekannten Gebrauch von ἄλλος (wie von alius). Vgl. Kr. I 50, 4, 11. Koch 81, 2, 3. Den Begriff von ἡδονή kann man etwa mit 'Neigung' wiedergeben. — σχολή, Mühsiggang.

385. αἰδώς: die falsche Scham scheint der Dichter als weichliche Schaffheit und Hingabe an die unwillkürlichen Neigungen zu den ἡδοναῖς zu rechnen. Zum Gedanken vgl. fragm. 367 αἰδοῦς τε καὶ αὐτὸς

δυσκοιτώως ἔχω πέρι· καὶ δεῖ γὰρ αὐτῆς κάστιν αὐ κακὸν μέγα, Hes. Op. 318 αἰδώς ἦτ' ἀνδρας μέγα σίνεται ἡδ' ὀνύησιν.

386. ὁ καιρὸς, das richtige Verhältnis der Begriffe. Wenn man die Begriffe scharf und deutlich unterschiede, würde man nicht für zwei wesentlich verschiedene Begriffe ein und dasselbe Wort haben. — ἔχοντε: die maskuline Form des Dual wird öfter gen. comm. gebraucht, doch wie es scheint, vorzugsweise um des Versmaßes willen, wie es Soph. O. K. 1676 ἰδόντες καὶ παθόντες, nicht ἰδόντες καὶ παθόντες heißt. Hier würde ἔχονσα eine metrische Härte ergeben (vgl. zu Med. 758). Alk. 902, wo διαβάντες zu δύο ψυχὰς gehört, wäre διαβάσα nach ψυχὰς unklar.

389 f. οὐκ ἔσθ' ὁποῖω φαρμάκω für οὐκ ἔστι τοιοῦτον φάρμακον οἶον. — Objekt zu διαφθερεῖν ist ταῦτα, vgl. γνώμην διαφθερεῖν, seiner Überzeugung untrenn werden, schwach werden u. seiner besseren Einsicht zuwider handeln (Äsch. Ag. 923 γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντ' ἐμέ). Phädra sagt also: 'nachdem ich im voraus solche Einsicht gewonnen, war nicht zu erwarten (ἔμελλον), daß irgend eine Lockung stark genug sein werde, um mich meinen Grundsätzen untreu zu machen und mir den Verstand zu rauben'.

391. καὶ σοὶ d. i. damit auch du erfährst, was ich weiß. Ebenso δεῖξω δὲ καὶ σοὶ Soph. Ai. 66.

ἐπεὶ μ' ἔρωσ ἐτροσεν, ἐσκόπουν ὅπως
κάλλιστ' ἐνέγκαιμ' αὐτόν. ἡφξάμη μὲν οὖν
ἐκ τοῦδε, σιγᾶν τήνδε καὶ κρύπτειν νόσον.

γλώσση γὰρ οὐδὲν πιστόν, ἡ θυραία μὲν
φρονήματ' ἀνδρῶν νοθετεῖν ἐπίσταται,
αὐτῇ δ' ὑφ' αὐτῆς πλείστα κέκτηται κακά.
τὸ δεύτερον δὲ τὴν ἄνοιαν εὐ φέρειν
τῷ σωφρονεῖν νικῶσα προνοησάμην.

τρίτον δ', ἐπειδὴ τοισίδ' οὐκ ἐξήντυον
Κύπριον κρατῆσαι, κατθανεῖν ἔδοξέ μοι,
κράτιστον, οὐδεὶς ἀντερεῖ, βουλευμάτων.

ἐμοὶ γὰρ εἴη μήτε λανθάνειν καλὰ
μήτ' αἰσχρὰ δρώση μάρτυρας πολλοὺς ἔχειν.

τὸ δ' ἔργον ἤδη τὴν νόσον τε δυσκλεᾶ,
γυνη δὲ πρὸς τοῖσδ' οἴσ' (ἐγίνωσκον καλῶς)

μῖασμα πᾶσιν. ὡς ὄλοιτο παγκάκως
ἦτις πρὸς ἀνδρας ἤρξατ' αἰσχύνειν λέχη
πρώτη θυραίους. ἐκ δὲ γενναίων δόμων

τόδ' ἤρξε θηλείαισι γίνεσθαι κακόν.
ὅταν γὰρ αἰσχρὰ τοῖσιν ἐσθλοῖσιν δοκῆ,
ἡ κάρτα δόξει τοῖς κακοῖς εἶναι καλὰ.

μισῶ δὲ καὶ τὰς σώφρονας μὲν ἐν λόγοις,
λάθρα δὲ τόλμας οὐ καλὰς κεκτημένας.

αὐ πῶς ποτ', ὧ δέσποινα ποτνία Κύπρι,
βλέπουσιν εἰς πρόσωπα τῶν ξυνευτεῶν

οὐδὲ σκότον φρίσσουσι τὸν ξυνεργάτην

395 ff. Der Zunge ist nicht zu trauen, da sie, während sie die nicht verschwiegenen (θυραία) Gedanken von anderen (ἀνῆρ steht häufig in dem abgeschwächten Sinne von τις) bekrielt, selber nichts verschweigen kann.

398. τὴν ἄνοιαν, τὸν ἔρωτα.

403 f. καλὰ abhängig von δρώση.

406 f. πρὸς τοῖσδ' οἴσα, welche damit sich abgiebt, solcher Leidenschaft ergeben ist. — μίσσημα, odium, ist ein Gegenstand des Widerwillens. ὡς ὄλοιτο, 'Fluch über sie', formelhaft ohne bestimmte Beziehung auf die Vergangenheit.

408. Nach dem Schol. waren in

einer Schrift des Herodian περὶ κνρίων καὶ ἐπιθέτων καὶ προσηγοριῶν die Töchter eines gewissen Eurypylos, Morphe und Klyte, als die ersten Ehebrecherinnen bezeichnet. Der Schol. bemerkt dazu, die Herleitung von edlen Häusern beruhe auf der Reflexion, daß Üppigkeit zum Laster führe und die Verbreitung der Unsittlichkeit aus dem verführerischen Beispiel Vornehmer erkläre. Dieser Gedanke war weiter ausgeführt im ersten Hipp., s. Einl. S. 12 und 7.

415. ποτνία, weil aus dem Schaum des Meeres geboren. Vgl. Hes. Theog. 190 ff.

τέρεμνά τ' οἴκων μή ποτε φθογγὴν ἀφῆ;
 ἡμᾶς γὰρ αὐτὸ τοῦτ' ἀποκτείνει, φίλαι,
 ὡς μήποτ' ἄνδρα τὸν ἐμὸν αἰσχύνασ' ἄλω, 420
 μὴ παῖδας οὐδ' ἔτικτον· ἀλλ' ἐλεύθεροι
 παρρησία θάλλοντες οἰκοῖεν πόλιν
 κλεινῶν Ἀθηνῶν, μητρὸς εἴνεκ' εὐκλειεῖς.
 δουλοὶ γὰρ ἄνδρα, κἂν θρασύσπλαγγνός τις ἦ,
 ὅταν ξυνειδῆ μητρὸς ἢ πατρὸς κακᾶ. 425
 μόνου δὲ τοῦτό φασ' ἀμιλλᾶσθαι βίῳ,
 γνώμην δικαίαν κἀγαθήν, ὅτῳ παρῆ.
 κακούς δὲ θνητῶν ἐξέφην', ὅταν τύχη,
 προθεῖς κάτοπτρον ὥστε παρθένω νέᾳ
 χρόνος· παρ' οἷσι μήποτ' ὀφθαίην ἐγῶ. 430
 ΧΟ. φεῦ φεῦ· τὸ σῶφρον ὡς ἀπανταχοῦ καλὸν
 καὶ δόξαν ἐσθλήν ἐν βροτοῖς καρπίζεται.
 ΤΡ. δέσποινα, ἐμοὶ τοι συμφορὰ μὲν ἀορίως
 ἢ σὴ παρέσχε δεινὸν ἐξαίφνης φόβον·
 νῦν δ' ἐννοοῦμαι φαῦλος οὐσα· κἂν βροτοῖς 435
 αἰ δεύτεραι πῶς φροντίδες σοφώτεραι.
 οὐ γὰρ περισσὸν οὐδὲν οὐδ' ἐξω λόγου

418. *τέρεμνα*, Decke (vgl. *τέραμνα* Phön. 333). Zum Gedanken vgl. 1074, *Androm. 923 δοκοῦσί τε δόμοι γ' ἐλαύνειν φθέγγμ' ἔχοντες οἷδε με κτέ.*, *Asch. Ag. 37 οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι, σαφέστατ' ἂν λέξειεν*, *Cicero pro Cael. 24, 60 nonne ipsam domum metuet, ne quam vocem eiciat? non parietes conscios? Iuven. IX 102 o Corydon, Corydon, secretum divitis ullum esse putas? servi ut taceant, iumenta loquentur et canis et postes et marmora.*

419. *αὐτὸ τοῦτ' ἀποκτείνει*, eben diese Furcht treibt mich in den Tod.

422. *παρρησία θάλλοντες*: die nähere Erklärung giebt 424 f.

424. *δουλοὶ*: es ist ihm ein niederdrückendes Gefühl und raubt ihm die *παρρησία*.

426 ff. Ein reines Gewissen hält gleichen Schritt mit dem Leben, erhält sich aufrecht im Leben, während die Niederträchtigkeit der

Gesinnung bei der ersten besten Gelegenheit (*ὅταν τύχη*) zu Schanden wird.

427. *παρῆ*: über den Konjunktiv ohne ἂν *Kr. I 54, 15, 3 u. zu Med. 516.*

428. *ἐξέφην'*: der Aor. drückt das Plötzliche und Überraschende aus. Es geschieht, bevor der Betreffende sich dessen versieht. Ebenso *καθύβρισεν 446.*

431. *φεῦ* dient wie öfter zum Ausdruck der Verwunderung. Vgl. *Herakl. 535 φεῦ φεῦ, τί λέξω παρθένου μέγαν λόγον κλύων.*

435. *ἐννοοῦμαι φαῦλος* (Schol. *μορᾶ*, ungeschickt) *οὐσα*: *Kr. I 56, 7, 5. Koch 127. — κἂν βροτοῖς*, u. unter Sterblichen, deren Wissen mangelhaft ist.

436. *Cic. Phil. XII § 5 posteriores enim cogitationes, ut aiunt, sapientiores solent esse.*

437. *περισσόν*, Aufsergewöhnliches, Absonderliches (vgl. *Soph. O. T. 841 ποῖον δέ μου περισσόν. ἤμουσας*

πέπονθας· ὄργα δ' εἰς σ' ἀπέσκηψαν θεᾶς.
 ἐρᾶς· τί τοῦτο θαῦμα; σὺν πολλοῖς βροτῶν.
 κἄπειτ' ἔρωτος εἴνεκα ψυχὴν ὀλεῖς; 440
 οὐ τᾶρα λύει τοῖς ἐρῶσι τοὺς πέλας
 νόσον μαλάσσειν, εἰ θανεῖν αὐτοὺς χρεῶν·
 Κύπρις γὰρ οὐ φορητός, ἦν πολλὴ θυῆ·
 ἢ τὸν μὲν εἰκονθ' ἡσυχῆ μετέρχεται,
 ὃν δ' ἂν περισσὸν καὶ φρονοῦνθ' εὖρη μέγα, 445
 τοῦτον λαβοῦσα, πῶς δοκεῖς; καθύβρισεν.
 φοιτᾷ δ' ἂν αἰθέρο', ἔστι δ' ἐν θαλασσίῳ
 κλύδωνι Κύπρις, πάντα δ' ἐκ ταύτης ἔφν·
 ἢδ' ἔστιν ἡ σπείρουσα κἀνιεῖσ' ἔρον,
 οὐ πάντες ἐσμεν οἱ κατὰ χθόν' ἔκγονοι. 450
 ὅσοι μὲν οὖν γραφάς τε τῶν παλαιτέρων

λόγον), *ἔξω λόγου, παρᾶλόγου*, Un-erklärliches.

438. Die Amme entschuldigt ihre Herrin, indem sie dieselbe als unschuldiges Opfer der Kypris und ihre unnatürliche Liebe als eine nicht ungewöhnliche Folge göttlichen Zornes hinstellt. — *ἀπέσκηψαν*: vgl. 1418 u. zu 1346.

439. *τί... θαῦμα*: wird durch *σὺν πολλοῖς βροτῶν* erklärt: es ist nichts Absonderliches darin, weil es vielen Menschen begegnet. Vgl. *Herod. VI 68 οὔτε γὰρ, εἰ πεποτήμας τι τῶν λεγομένων, μούνη δὴ πεποτήμας, μετὰ πολλέων δέ.*

441. *λύει, λυσιτελεῖ* wie *Med. 566 u. ὅ.* Die Liebenden haben keinen Vorteil davon, daß die anderen ihnen die Krankheit zu lindern suchen, wenn das Sterben eine Notwendigkeit für sie ist.

443. 'Widerstreben gegen die Liebe ist ja nicht ratsam' als Begründung zu dem im Vorausgehenden liegenden Gedanken: 'man kann nichts Besseres thun als beschwichtigend auf die Krankheit einzuwirken.' *πολλὴ θυῆ* hergenommen von der unwiderstehlichen Wucht des mächtig fließenden Stromes. Vgl. *Thuc. II 5 ὁ Ἀσπὸς ποταμὸς ἐρρῶν μέγας*, *Demosth. π. στεφ. 136 Πύθωνι πολλῶ ἔροντι*, *Hor. sat. I 7, 28 multoque fluenti.*

Außerdem vgl. *Iph. A. 556 καὶ μετέχομι τᾶς Ἀφροδίτας, πολλὰν δ' ἀποθείμαν* (zu *Med. 630*), *Hor. carm. I 19, 9 in me tota ruens Venus Cyprum deseruit.*

445. *περισσόν*, der etwas vor den anderen voraus haben will.

446. *πῶς δοκεῖς*: die gleiche Parenthese *Hek. 1160 κᾶτ' ἐκ γαληνῶν, πῶς δοκεῖς; προσφθεγμάτων*, *Iph. A. 1590, Aristoph. Ach. 24.* Noch andere Stellen der Art bei *Aristophanes* (*Frö. 53 πῶς οἶε*, *Ekk. 399 πόσον δοκεῖς*;) zeigen, daß darin eine Wendung der Umgangssprache vorliegt. — *καθύβρισεν*: zu *ἐξέφην' 428.*

447. Vgl. *Lucr. I 2 alma Venus, caeli subter labentia signa quae mare navigerum, quae terras frugiferentis concelebras, per te quoniam genus omne animantum concipitur visitque exortum lumina solis.*

449. *σπείρουσα καὶ ἀνιεῖσα*, den Samen der Liebe ausstreuend und empor sprossend lassend.

451. *γραφάς*, Schriftwerke, *ιστορίας, ποιήματα* Schol. Der Schol. zu *Hom. λ 321*, welcher die Sage von *Kephalos* und *Prokris* erzählt, gibt *Pherekydes* als Quelle an. Die Sage von der Entführung des *Kephalos* durch *Eos* erzählt *Ovid Met. VII 694 ff.* Vgl. *Einl. S. 1.*

ἔχουσιν αὐτοί τ' εἰσὶν ἐν μούσαις ἀεὶ,
 ἴσασι μὲν Ζεὺς ὧς ποτ' ἠράσθη γάμων
 Σεμέλης, ἴσασι δ' ὧς ἀνήρασέν ποτε
 ἢ καλλιφεγγῆς Κέφαλον εἰς θεοὺς Ἔως 455
 ἔρωτος εἴνεκ'· ἀλλ' ὅμως ἐν οὐρανῷ
 ναίουσι κοῦ φεύγουσιν ἐκποδῶν θεοὺς,
 στέργουσι δ', οἴμαι, συμφορᾶ νικώμενοι.
 σὺ δ' οὐκ ἀνέξῃ; χρῆν σ' ἐπὶ ῥητοῖς ἄρα
 πατέρα φυτεύειν ἢ πλὴ δεσπότης θεοῖς 460
 ἄλλοισιν, εἰ μὴ τοῦσδε γε στέρξεις νόμους.
 πόσους δοκεῖς δὴ κάρτ' ἔχοντας εὖ φρενῶν
 νοσοῦνθ' ὄρωντας λέκτρα μὴ δοκεῖν ὄραν;
 πόσους δὲ παισὶ πατέρας ἡμαρτηρόσι
 συνεκκομίζειν Κύπριν; ἐν σοφοῖσι γὰρ 465
 τάδ' ἐστὶ θυητῶν, λαυθάνειν τὰ μὴ καλά.
 οὐδ' ἐκπονεῖν τοι χρὴ βίον λίαν βροτούς·
 οὐδὲ στέρην ἂν εἰς κατηρεφεῖς δοκοῦς

452. ἐν μούσαις, als Dichter oder Freunde der Litteratur. Beides gilt von Euripides selbst.

458. στέργουσι . . νικώμενοι, sie ergeben sich drein unterlegen zu sein.

459. σὺ δ' οὐκ ἀνέξῃ; ebenso Phön. 547. — ἐπὶ ῥητοῖς, unter der vorher ausgemachten Bedingung, daß für dich nicht die gleichen Gesetze gelten, wie für die übrigen Menschen. Über die Verlängerung der zweiten Silbe von ἐπί in der Arsis vor ῥ zu Iph. T. 253.

460 f. ἐπὶ δεσπότης . . ἄλλοισιν, unter denen andere Gesetze bestünden (vgl. 98). Daher nachher γέ. Vgl. Med. 493 οὐδ' ἔγω μαθεῖν, ἢ θεοὺς νομίζεις τοὺς τότ' οὐκ ἄρχειν ἐτι ἢ καινὰ κείσθαι θέσμι' ἀνθρώποις τὰ νῦν. — Die Sophistiker der Amme versteht es, die Unsittlichkeit zu einem sittlichen Gebote zu machen. Vgl. besonders auch 474 f.

462. εὖ ἔχοντας φρενῶν: Kr. 47, 10, 5. Koch 84, 17 c.

463. μὴ δοκεῖν ὄραν, dissimulare se videre.

465. συνεκκομίζειν, behilflich sein damit fertig zu werden, d. i. die geheimen Pläne fördern und

kein Aufhebens von der Sache machen; ähnlich συνεκφέρειν fragm. 340 πατέρα τε παισὶν ἠδέως συνεκφέρειν ὄφελος ἔρωτος ἐκβαλόντ' ἀνθαδῖαν, παῖδάς τε πατρί· καὶ γὰρ οὐκ ἀνθαίρετοι βροτοὶς ἔρωτες οὐδ' ἐκουσία νόσος. Vgl. Or. 685 τῶν ὁμαιμόνων κακὰ συνεκκομίζειν, El. 72 μόχθον πικροφίζουσαν, ὡς ἔξω φέρης, συνεκκομίζειν σοὶ πόνονος, Androm. 1269 τὸ γὰρ πεπερωμένον δεῖ σ' ἐκκομίζειν. — ἐν σοφοῖς κτέ., es ist ein Grundsatz weiser Menschen, daß . . verborgen bleibe. Vgl. frg. 463 λύπη μὲν ἄτη περιπεσεῖν αἰσχροῦ τινι' εἰ δ' οὐν γένοιτο, χρῆ περιστεῖλαι καλῶς κρύπτοντα καὶ μὴ πᾶσι κηρύσσειν τάδε· γέλωσ γὰρ ἔχθροῖς γίγνεται τὰ τοιαῦτα.

467. βίον λίαν ἐκπονεῖν (Schol. ἐξακριβάζεσθαι), allzu peinliche Ordnungen und Vorschriften für das Leben geben und in der Beurteilung des sittlichen Verhaltens zu rigoros sein. Die Amme empfiehlt damit Emancipation von den Geboten der Moral und guten Sitte.

468 ff. 'auch ein Gemach dürfte in Bezug auf die Balken der Decke das Richtscheit nicht ganz genau

κανῶν ἀκριβώσειεν· εἰς δὲ συμφορᾶν
 πεσοῦσ' ὄσσην σὺ πῶς ἂν ἐκνεῦσαι δοκεῖς; 470
 ἀλλ', εἰ τὰ πλείω χρηστὰ τῶν κακῶν ἔχεις,
 ἄνθρωπος οὔσα κάρτα γ' εὖ πράξειαι ἂν.
 ἀλλ', ὦ φίλη παῖ, λῆγε μὲν κακῶν φρενῶν,
 λῆξον δ' ὑβρίζουσ'· οὐ γὰρ ἄλλο πλὴν ὕβρις
 τάδ' ἐστὶ, κρείσσω δαιμόνων εἶναι θέλειν· 475
 τόλμα δ' ἐρώσα· θεὸς ἐβουλήθη τάδε.
 νοσοῦσα δ' εὖ πως τὴν νόσον καταστρέφου.
 εἰσὶν δ' ἐπρωδαὶ καὶ λόγοι θελκτήριοι·
 φανήσεται τι τῆσδε φάρμακον νόσου.
 ἢ τᾶρ' ἂν ὄψε γ' ἄνδρες ἐξεύροισιν ἂν, 480
 εἰ μὴ γυναικες μηχανὰς εὐρήσομεν.
 ΧΟ. Φαίδρα, λέγει μὲν ἠδὲ χρησιμώτερα
 πρὸς τὴν παροῦσαν συμφορᾶν, αἰνῶ δὲ σέ.
 ὁ δ' αἶνος οὔτος δυσχερέστερος φόρων
 τῶν τῆσδε καὶ σοὶ μᾶλλον ἀλγίων κλύειν. 485
 ΦΑΙ. τοῦτ' ἔσθ' ὁ θυητῶν εὖ πόλεις οἰκουμένας

einrichten.' 'Wie in den Werken der Kunst manches krumm und schief ausfällt, so mußt du, um in diesem Sturm nicht unterzugehen, dich über einiges Krumme in deinem Handeln hinwegsetzen, wenn nur des Geraden mehr ist als des Krummen.' — Genau genommen müßte es heißen: εἰς δὲ συμφορᾶν πεσῶν τις ὄσσην σὺ πῶς ἂν ἐκνεῦσαι σοὶ δοκεῖ; die gleiche Vermischung der Vorstellungen hat man Soph. O. K. 747 τὴν ἐγὼ τάλας οὐκ ἂν ποτ' ἐς τοσοῦτον αἰκίας πεσεῖν ἔδοξ', ὅσον πέπτωκεν ἠδὲ δύσμορος. — Zu ἐκνεῦσαι (enatare) vgl. 823.

471. τὰ πλείω: vgl. Soph. Ant. 313 τοὺς πλείονας ἀτομῆτους ἰδοὺς ἂν ἢ σεσαμῆτους, Kr. I 50, 4, 13. — Hor. sat. I 3, 69 amicus dulcis, ut aequum est, cum mea compenset vitii bona, pluribus hisce, si modo plura mihi bona sunt, inclinet etc.

473 f. λῆγε . . λῆξον wie 243 ff. κρύψον . . κρύπτε.

476. τόλμα ἐρώσα: das Particip wegen des Sinnes: 'wage das zu sein, was du bist'.

477. Die Amme meint: 'wir haben nur für die Linderung deiner Liebeskrankheit zu sorgen (vgl. 442) u. dafür werden sich Mittel finden'. — εὖ πως wie Phön. 1126, 1466. — καταστρέφου, suche zu überwinden.

478. Hor. epist. I 1, 33 fervet avaritia miseroque cupidine pectus: sunt verba et voces quibus hunc lenire dolorem possis et magnam morbi deponere partem.

480. Vgl. Iph. T. 1032 δεινὰ γὰρ αἰ γυναικες εὐρίσκειν τέχνας.

483. πρὸς (angesichts) τὴν παροῦσαν συμφορᾶν: vgl. Asch. Prom. 1032 τόλμησόν ποτε πρὸς τὰς παροῦσας πημονὰς ὀρθῶς φρονεῖν, Soph. Phil. 884 ὡς οὐκέτ' ὄντος γὰρ τὰ συμβόλαιά σου πρὸς τὰς παροῦσας ἐνυφορὰς ἐφαίνετο.

485. μᾶλλον ἀλγίων: über diesen schon bei Homer (Il. 24, 243 ῥητέροι μᾶλλον) vorkommenden Pleonasmus vgl. Kr. I 49, 7, 5 u. II 49, 6, 3.

486. Über solche Seitenblicke auf die sophistische Rhetorik der Zeit zu Bacch. 266. Der Dichter hat gewissermaßen damit die Idee zu Platons Gorgias angegeben.

- δόμους τ' ἀπόλλυσ', οἱ καλοὶ λίαν λόγοι.
οὐ γὰρ τι τοῖσιν ὥσι τερπνὰ χρῆ λέγειν,
ἀλλ' ἐξ ὅτου τις εὐκλεῆς γενήσεται.
- TR. τί σεμνομυθεῖς; οὐ λόγων εὐσημημόνων 490
δεῖ σ', ἀλλὰ τάνδρως — ὡς τάχος διυστέον,
τὸν εὐθὺν ἐξεπόντας ἀμφὶ σοῦ λόγον.
εἰ μὲν γὰρ ἦν σοι μὴ πλὴ συμφοραῖς βίος
τοιαῖσδε, σώφρων δ' οὐσ' ἐτύγχανες γυνή,
οὐκ ἄν ποτ' εὐνῆς εἶνεχ' ἡδονῆς τε σῆς 495
προῆγον ἄν σε δεῦρο· νῦν δ' ἀγῶν μέγας
σῶσαι βίον σόν, κοῦκ ἐπίφθονον τόδε.
- ΦΑΙ. ὦ δεινὰ λέξασ', οὐχὶ συγκλήσεις στόμα
καὶ μὴ μεθήσεις αὐθις αἰσχίστους λόγους;
- TR. αἰσχρ' ἀλλ' ἀμείνω τῶν καλῶν τάδ' ἐστὶ σοι. 500
κρεῖσσον δὲ τοῦργον, εἶπερ ἐκώσσει γέ σε,
ἢ τοῦνομ', ᾧ σὺ κατθανῆ γανρουμένη.
- ΦΑΙ. μὴ μοί γε πρὸς θεῶν, εὐ λέγεις γὰρ, αἰσχρὰ δέ,
πέρα προβῆς τῶνδ'· ὡς ὑπέοργασμαι μὲν οὐ
ψυχῆν ἔρωτι, τὰσχρὰ δ' ἦν λέγης καλῶς, 505
εἰς τοῦθ' ὃ φεύγω νῦν ἀναλωθήσομαι.

490 f. τί σεμνομυθεῖς; auch Androm. 234. — Die Stellung der Worte und das Absetzen der Stimme nach τάνδρως giebt der Rede Zweideutigkeit, etwa: 'nicht der schönen Worte bedarf es, sondern des Mannes — Sinn muß man erfahren'. διειδέναι τινός wie πυνθάνεσθαι τινος, z. B. Soph. Trach. 337 πυθοῦ μολοῦσα τάνδρως.

492. τὸν εὐθὺν ἀμφὶ σοῦ λόγον ἐξεπόντας, indem man deine Sache gerade heraussagt. Oft bezeichnet λόγος den Inhalt einer Mitteilung. Obwohl ἀμφὶ σοῦ attributiv steht, ist es doch von ἐξεπόντας beeinflusst. Vgl. Äsch. Prom. 728 τὸν ἀμφ' εαυτῆς ἄθλον ἐξηγουμένης. — ἐξεπόντας nach διυστέον wie nach διειδέναι δεῖ. Vgl. Kr. I 56, 18, 3. Kr. 94, 2 Anm. 2.

493. ἐπὶ (bestimmt zu) συμφοραῖς: vgl. Med. 931 γυνή δὲ θῆλυ καπὶ δακρυοῖς ἔφν, frg. 324 ἔρωτος γὰρ ἀργὸν καπὶ τοῖς ἄργοις ἔφν.

494. σώφρων, verständig. Phädra erscheint der Amme nicht als ver-

ständig, weil sie sich nicht beherrschen kann und sterben will.

496. νῦν δ' ἀγῶν μέγας: vgl. Phön. 859 ἐν γὰρ κλύδωνι κείμεθ' . . . καὶ μέγας Θῆβαις ἀγῶν, Hek. 229 παρόστηχ' ὡς οἰκ' ἀγῶν μέγας, Med. 235, Äsch. Pers. 408 νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγῶν, Aristoph. Frie. 276 νῦν ἀγῶν μέγας, Thuc. II 89 ὁ δὲ ἀγῶν μέγας νῦν, Plat. Pol. 608 B.

499. οὐ . . . μὴ: zu 213. Vgl. Hel. 437 οὐκ ἀπαλλάξῃ δόμων καὶ μὴ . . . ὄχλον παρέξεις; Soph. Oed. T. 637 οὐκ εἰ σὺ τ' οἶκους σὺ τε . . . καὶ μὴ . . . οἴσετε;

501 f. In sophistischer Weise wird die Sittlichkeit (τὰ καλὰ) als etwas, was bloß in der Idee existiert (ἴδουσα vgl. 'die Tugend, sie ist kein leerer Schall'), der rettenden That als dem Realen und nicht bloß in der Einbildung Vorhandenen gegenüber gestellt.

504 f. ὡς kausal. — Noch habe ich mein Herz der Liebe nicht ganz unterthan gemacht.

506. ἀναλωθήσομαι, Schol. δια-

- TR. εἰ τοι δοκεῖ σοι, χρῆ μὲν οὐ σ' ἀμαρτάνειν·
εἰ δ' οὖν, πιθοῦ μοι· δευτέρα γὰρ ἢ χάρις.
ἔστιν κατ' οἴκους φίλτρα μοι θελκτήρια 510
ἔρωτος, ἦλθε δ' ἄρτι μοι γνώμης ἔσω,
ἃ σ' οὐτ' ἐπ' αἰσχροῖς οὐτ' ἐπὶ βλάβῃ φρενῶν
παύσει νόσον τῆσδ', ἦν σὺ μὴ γένη κακῆ.
[δεῖ δ' ἐξ ἐκείνου δὴ τι τοῦ ποθομένου
σημεῖον, ἢ πλόκον τιν' ἢ πέπλων ἄπο,
λαβεῖν, συνάψαι τ' ἐκ δυοῖν μίαν χάριν.] 515
- ΦΑΙ. πότερα δὲ χριστόν ἢ ποτόν τὸ φάρμακον;

φθαρήσομαι, schwach werdend versinken. Vgl. Soph. Ant. 1229 ἐν τῷ συμφορᾶς διεφθάρης.

507 f. 'wenn du's denn so willst, so mußt du dich nicht vergehen; wenn das aber doch geschehen soll, so folge mir; an zweiter Stelle steht dieser Dienst', d. i. 'wenn du meinem ersten Vorschlag nicht folgen und doch nicht auf deine Wünsche verzichten willst, so habe ich einen zweiten Vorschlag'. Die Amme weist, das sie nach den Worten der Phädra 506 sich solche Sprache gestatten darf. Zu εἰ δ' οὖν vgl. Soph. Ant. 722 φῆμ' ἔγωγε πρᾶσβεύειν πολὺ φῶναι τὸν ἄνδρα πάντ' ἐπιστήμης πλέων· εἰ δ' οὖν, φιλεῖ γὰρ τοῦτο μὴ ταύτη ῥέπειν, καὶ τῶν λεγόντων εὐ καλὸν τὸ μανθάνειν.

509 ff. Die Worte der Amme sind zweideutig: sie versteht darunter Mittel, um die Liebe des Hippolyt zu gewinnen. Es können aber auch Mittel zur Heilung der Krankheit der Phädra wie 478 f. gemeint sein. Diese Zweideutigkeit wird zerstört durch die V. 513—515, zu denen auch die Frage der Phädra 516 schlecht stimmt. — θελκτήρια ἔρωτος wie Äsch. Cho. 666 πόνων θελκτήριος στορωμῆ, Ag. 1155 γάμοι Πάριδος ὀλέθριοι φίλων, Kr. II 47, 26, 7.

511. ἐπ' αἰσχροῖς κτέ.: vgl. Phön. 1555 οὐκ ἐπ' ὀνειδεῖν οὐδ' ἐπιχάρμασιν, ἀλλ' ὀδύναισι λέγω, Hek. 822 αὐτῆ δ' ἐπ' αἰσχροῖς αἰχμάλω-

τος οἴχομαι, Soph. El. 108 ἐπὶ κωνυτῶ . . . ἠγῶ πᾶσι προφανεῖν, Oed. K. 1554 ἐπ' εὐπραξία, Trach. 951 ἐπ' ἐλπίσιν, wo ἐπὶ (unter, in) die begleitenden Umstände bezeichnet. — βλάβῃ φρενῶν, in Wahnsinn, wie du jetzt dich durch den Tod davon erlösen wolltest. — Der Amme ist der Gedanke gekommen, den Jüngling erst schwören zu lassen, bevor sie ihm das Geheimnis mitteile. Dadurch, meint sie, werde die Schande vermieden, während ihre Worte ganz anders klingen, wie sie auch unter der Heilung der Krankheit nur die Befriedigung der Leidenschaft versteht (vgl. 698 f.).

512. κακῆ, Gegensatz γενναία. In Wirklichkeit verlangt die Amme einen gewissen Grad von Frechheit.

514. σημεῖον, etwas was ihn anzeigt, an ihn erinnert. — ἢ πλόκον τιν' ἢ πέπλων ἄπο (Stück von einem Kleide): vgl. Theokr. id. II 53 τοῦτ' ἀπὸ τᾶς γλαύνας τὸ κρόσπεδον ἄλεσε Δέλφης, ὡ γὰρ νῦν τίλλοισα κατ' ἀργῶ ἐν πυρὶ βάλλω, Lucian dial. meretr. IV 4 δεήσει δέ τι αὐτοῦ τοῦ ἀνδρός, οἷον ἰμάτια ἢ κρηπίδας ἢ ὀλίγας τῶν τριχῶν ἢ τι τῶν τοιοῦτων, Verg. ecl. VIII 91 has olim exuvias mihi perfidus ille reliquit, pignora cara sui.

515. συνάψαι ἐκ δυοῖν μίαν χάριν weist auf den Zweck des Liebeszaubers hin, zwei Herzen zu einer Liebe zu vereinigen.

516. Vgl. Schol. zu Aristoph. Plut. 717 φάρμακον καταπλαστόν: τῶν

- ΤΡ. οὐκ οἶδ' ὄνασθαι, μὴ μαθεῖν βούλου, τέκνον.
 ΦΑΙ. δέδοιχ' ὅπως μοι μὴ λίαν φανῆς σοφί.
 ΤΡ. πάντ' ἂν φοβηθεῖς ἴσθι· δειμαίνεις δὲ τί;
 ΦΑΙ. μὴ μοί τι Θησέως τῶνδε μνηύσης τόκω. 520
 ΤΡ. ἔασον, ᾧ παῖ ταῦτ' ἐγὼ θήσω καλῶς.
 μόνον σύ μοι, δέσποινα ποντία Κύπρι,
 συνεργὸς εἴης. τᾶλλα δ' οἷ' ἐγὼ φρονῶ
 τοῖς ἔνδον ἡμῖν ἀρκέσει λέξι φίλοις.
- ΧΟ. Ἔρωσ Ἔρωσ, ὁ κατ' ὀμμάτων str. 1. 525
 στάζων πόθον, εἰσάγων γλυκεῖαν
 ψυχᾶ χάριν οὐς ἐπιστρατεύση,
 μὴ μοί ποτε σὺν κακῷ φανείης
 μηδ' ἄρρουθμος ἔλθοις.
 οὔτε γὰρ πυρὸς οὔτ' 530
 ἄστρων ὑπέριτερον βέλος,
 οἶον τὸ τᾶς Ἀφροδίτας

φαρμάκων τὰ μὲν ἔστι καταπλαστά, τὰ δὲ χρυστά, τὰ δὲ ποτά.

519. ἂν φοβηθεῖς' entspricht dem unabhängigen φοβηθείης ἂν. Vgl. Rhes. 80 πάντ' ἂν φοβηθεῖς ἴσθι, δειμαίνων τότε.

522. σύ: sie wendet sich zur Statue der Aphrodite. — Die Worte δέσποινα ποντία Κύπρι erinnern bezeichnend an 415, wo Phädra heimliche Untreue geißelt.

524 τοῖς ἔνδον φίλοις zweideutig: die Amme hat Hipp. im Sinne (φίλον ὀνομάζει τὸν Ἰππόλυτον κατ' ἠδονῆν ἢ γραῦς, προλαμβάνουσα ταῖς ἐλπίσιν). Es kann aber auch bedeuten, daß sie in das Geheimnis nur besondere Vertrauenspersonen einweihen will.

525—564 erstes Stasimon. Der Chor besingt die Macht des Eros, dessen Gnade man durch Opfer ebenso wie die der obersten Götter sich erwerben sollte. Beispiele für seine Macht sind die Schicksale der Iole und der Semele. — Der Inhalt erinnert an den Chorgesang in Soph. Ant. 781 Ἔρωσ ἀνίκατε μάχαν κτέ. und Trach. 497 μέγα τι σθένος ἔ Κύπρις ἐμφέρεται νίκης ἀεί κτέ. Vgl. unten 1268 ff.

527. οὐς ἐπιστρατεύση ohne ἂν zu 427. Der Relativsatz vertritt die Stelle eines Gen. zu ψυχᾶ. Vgl. Kr. I 51, 13, 4.

528 f. σὺν κακῷ: von Unheil ist er begleitet, wenn er ἄρρουθμος (malslos, ἀμετρός τις καὶ ἀτακτος Schol.) über den Menschen kommt. Das rechte Maß (μέτριον) empfiehlt der Dichter öfter: zu Med. 630.

531. ἄστρων allgemein für ἡλίον. — ὑπέριτερον, geht darüber (an der Kraft seiner Wirkung). — βέλος von den Glutstrahlen wie κῆλα. Diese βέλη wie das βέλος der Aphrodite bringen θάλαπος hervor. Vgl. Äsch. Prom. 676 Ζεὺς γὰρ ἰμέρου βέλει πρὸς σοῦ τέθαλπται.

532 f. οἶον . . ἦσαν: Der Satz schließt sich in freier Weise an statt der Verbindung durch ἢ ('das Geschloß der Aphrodite wie es Eros entsendet — nicht Feuer, nicht Sonne brennt so heiß'). Vgl. Alk. 879 τί γὰρ ἄνδρῶ κακῶν μεῖζον ἀμαρτεῖν πιστῆς ἀλόχου; Äsch. Ag. 606 τί γὰρ γυναικὶ τούτου φέγγος ἦδιον δρακεῖν, ἀπὸ στρατείας ἄνδρα σώσαντος θεοῦ πύλας ἀνοίξει, Hor. epist. I 4, 8, quid voveat dulci nutricula maius alumno, qui sapere et dari possit quae sentiat.

- ἦσαν ἐκ χειρῶν
 Ἔρωσ, ὁ Διὸς παῖς.
 ἄλλως ἄλλως παρὰ τ' Ἀλφεῷ antistr. 1. 535
 Φοῖβον τ' ἐπὶ Πυθίοις τεράμνοις
 βούταν φόνον Ἑλλάς αἰ' ἀέξει,
 Ἔρωτα δέ, τὸν τύραννον ἀνδρῶν,
 τὸν τᾶς Ἀφροδίτας
 φιλτάτων θαλάμων 540
 κληδοῦχον, οὐ σεβίζομεν,
 πέφθοντα καὶ διὰ πάσας
 ἰόντα συμφορᾶς
 θνατοῖς, ὅταν ἔλθῃ.
 τὰν μὲν Οἰχαλία str. 2. 545
 πῶλον ἄξυγα λέκτρων,
 ἄνακτρον τὸ πρὶν καὶ ἄννηρον, οἴκων

534. Euripides hat vielleicht zuerst Eros zum Sohne des Zeus gemacht.

535. ἄλλως (in anderer Weise als es sein sollte, verkehrt) bezieht sich, wie wenn es παρὰ μὲν Ἀλφεῷ . . ἀέξει hiesse, auf das gegensätzliche Verhältnis der beiden Sätze. — Olympia und Delphi werden als die gefeiertsten Kultusstätten genannt wie Soph. O. T. 897 οὐκέτι τὸν ἄθικτον εἶμι γὰς ἐπ' ὀμφαλὸν σέβων . . οὐδὲ τὰν Ὀλυμπίαν.

537. βούταν φόνον: vgl. γηγενῆ μάχην Kykl. 5, τετρασεικῆ κενταυροπληθῆ πόλεμον Herk. 1272. — ἀέξειν von der reichlichen Opferschlachtung.

538. Vgl. fr. 132 σὺ δ' ὃ τύραννε θεῶν τε ἀνθρώπων Ἔρωσ.

539 f. Ἀφροδίτας σ. θαλάμων allgemein von den Gemächern der Menschen, wo Aphrodite waltet.

541. οὐ σεβίζομεν, wenigstens nicht in Athen und auch sonst nur vereinzelt. Einen ähnlichen Gedanken legt Plato Symp. 189 C dem Aristophanes in den Mund: ἐμοὶ γὰρ δοκοῦσιν οἱ ἄνθρωποι παντάπασιν τὴν τοῦ ἔρωτος δύναμιν οὐκ ἠσθησθαι, ἐπεὶ αἰσθανόμενοι γε μέγιστ' ἂν αὐτοῦ ἱερὰ κατασκευά-

σαι καὶ βαμούς, καὶ θυσίας ἂν ποιεῖν μεγίστας, οὐκ ὥσπερ νῦν τούτων οὐδὲν γίγνεται περὶ αὐτόν, δέον πάντων μάλιστα γίνεσθαι.

542 ff. πέφθοντα scil. θνητούς. — διὰ πάσης . . θνητοῖς wie διὰ μάχης, ἐχθρας, φιλίας, δίκης ἰέναι (ἐρχεσθαι, ἀφικνεῖσθαι) τινί. Vgl. 1164 und zu Med. 872.

545. μὲν weist auf den zweiten Fall hin, wenn auch 555 nicht mit τὰν δὲ ἐν Θήβας ἱερῷ τείχει fortgeführt wird. — Οἰχαλία: vgl. Hel. 375 ὃ μάκαρ Ἀρκαδία ποτὲ παρθένε. Auch bei den att. Dichtern hat der Gen. (vgl. 579, 760), Dat., Acc. häufig noch seine lokale Bedeutung. Kr. II § 46. — Eurytos, der König von Oichalia auf Euböia, hatte seine Tochter Iole als Preis bei einem Wettkampf im Bogenschießen ausgesetzt, nachher aber dem siegreichen Herakles verweigert. Herakles zog deshalb gegen Oichalia, verbreitete Tod und Verwüstung und führte Iole als Kriegsgefangene davon. Diese Sage ist uns besonders aus den Trachinierinnen des Sophokles bekannt, wo an dem Schicksal der Iole, des Herakles und seiner Gattin Dejanira die geheime Gewalt der Liebe dargestellt wird.

ζεύξασ' ἀπ' Εὐρυτίων, δρομάδα
 μαινάδα τιν' ὥστε Βάκχαν 550
 σὺν αἵματι, σὺν καπνῷ
 φονίοις θ' ὕμεναίοις
 Ἀλκμήνας τόκῳ Κύπρις ἐξέδωκεν·
 ὦ τλάμων ὕμεναίων.
 ὦ Θήβας ἱερὸν antistr. 2. 555
 τεῖχος, ὦ στόμα Δίρκας,
 συννείπαιτ' ἄν ἅ Κύπρις οἶον ἔρπει.
 βροντᾶ γὰρ ἀμφιπύρῳ τοκάδα 560
 τὰν Διογόνοιο Βάκχου
 νυμφευσαμέναν πότμῳ
 φονίῳ κατέλυσεν.
 δεινὰ γὰρ πάντα γ' ἐπιπνεῖ, μέλισσα θ'
 οἶα τις πεπόταται.

ΦΑΙ. σιγήσατ', ὦ γυναικες· ἐξειργάσμεθα. 565
 ΧΟ. σιγῶ· τὸ μέντοι φροῖμιον κακὸν τόδε. 568

546. ἄζυγα λέκτρων wie ἄζυγες γάμων Iph. A. 805, εὐνήs ἄζυγες γαμηλίου Med. 678, w. s. Vgl. Trach. 536 κόρην γὰρ, οἶμαι δ' οὐκέτ', ἀλλ' ἐξευγμένην.

549. ζεύξασα, ἀποχωρίζασα Schol. 549 f. wie eine im Lauf dahinstürmende rasende Bakchantin, welche blind wütend alles was sich ihr entgegenstellt zerreiβt und vernichtet. Iole gleicht nur deshalb einer solchen, weil sie der Anlaβs zu Blut und Zerstörung geworden. Vgl. Soph. Trach. 466 γῆν πατρώαν οὐχ ἐκούσα δύσμορος ἐπερσε κἀδοῦλωσεν.

554. τλάμων (Iole) ὕμεναίων: zu 366, vgl. 570.

557. συννείπαιτε, συμμαρτυρήσαιτε Schol. — οἶον (Acc. des inneren Objekts) ἔρπει, welcher Art das Wandeln ist, wie Leichen ihre Spur kennzeichnen.

559. Kypris war es, die mit dem flammenden Wetterstrahl dem Leben der Semele ein Ende machte, insofern die Liebe des Zeus die erste Ursache ihres Todes war. — τοκάδα: vgl. Bacch. 87 Βρόμιον ὄν ποτ' ἔχουσ' ἐν ὠδίνων λοχίαις ἀνάγ-

καισι πταμέναs Διὸs βροντᾶs νη-δύοs ἐκβολὸν μάτηρ ἔτεκεν, λιποῦσ' αἰῶνα κεραννίῳ πλαγᾶ.

561 f. νυμφευσαμέναν πότμῳ φονίῳ, die unter tödlichem Verhängnis sich (mit Zeus) verbunden hatte. Eine tragische Vorstellung: der bräutliche Genius wurde zum Genius des Todes! Vgl. zu Med. 985.

563 f. Allerwärts spürt man den Hauch der Gewaltigen, da sie der Biene gleich von Blume zu Blume flattert und bald da, bald dort ihren Stachel ansetzt.

565—731 zweites Epeisodion. Die Anträge der Amme werden von Hippolyt mit Entrüstung zurückgewiesen; die Scham treibt Phädra zum Tode; doch soll auch Hippolyt seinen Stolz büβsen. — Nach einer kurzen Einleitung folgt 569—600 ein Kommos.

568. τὸ φροῖμιον τόδε, nämlich das Wort ἐξειργάσμεθα. Vgl. 881, Hek. 181 τί με δυσφημείs; φροῖμιά μοι κακά, Tro. 712 τί δ' ἔστιν; ὡs μοι φροῖμιῶν ἄρη κακῶν, Phön. 1336 οἰχόμεσθ'· οὐκ ἐπυρσώποιs φροῖμοιs ἄρηγῃ λόγου.

ΦΑΙ. ἐπίσχετ', αὐδὴν τῶν ἔσωθεν ἐκμάθω. 567
 ΧΟ. τί δ' ἔστι, Φαίδρα, δεινὸν ἐν δόμοισί σοι; 566
 ΦΑΙ. ἰὼ μοι, αἰαὶ αἰαί·
 ὦ δυστάλαινα τῶν ἐμῶν παθημάτων. 570
 ΧΟ. τίνα θροεῖs αὐδάν; τίνα λόγον βοᾶs;
 ἔνεπε τίs φοβεῖ σε φάμα, γύναι,
 φρένας ἐπίστυτος.
 ΦΑΙ. ἀπωλόμεσθα. ταῖσδ' ἐπιστάσαι πύλαιs
 ἀκούσαθ' οἶοs κέλαδοs ἔνδον ἴσταται. 575
 ΧΟ. σὺ παρὰ κλῆθρα· σοὶ μέλει πομπίμα
 φάτιs δωμάτων.
 ἔνεπε δ' ἔνεπέ μοι, τί ποτ' ἔβα κακόν;
 ΦΑΙ. ὁ τῆs φιλιππου παῖs Ἀμαζόνοs βοᾶ
 Ἰππόλυτοs, αὐδῶν δεινὰ πρόσπολον κακά.
 ΧΟ. ἀχὰν μὲν κλύω, σαφὲs δ' οὐκ ἔχω 585
 γερωνεῖν οἶα
 διὰ πύλαs ἔμολεν ἔμολε σοὶ βοά.
 ΦΑΙ. καὶ μὴν σαφῶs γε τὴν κακῶν προμνήστριαν,
 τὴν δεσπότου προδοῦσαν ἐξανθᾶ λέχοs. 590
 ΧΟ. ὦμοι ἐγὼ κακῶν· προδέδοσαι, φίλα.
 τί σοι μήσομαι;
 τὰ κρύπτ' ἄρα πέφηνε, διὰ δ' ὄλλυσαι

567. ἐπίσχετε: vgl. Hek. 1283 οὐκ ἐφᾶξετε στόμα. Auf den (exhortativen) Konj. ἐκμάθω hat ἐπίσχετε Einfluβs; ebenso unten 1353 σχῆs, Herk. 1059 σῖγα, πνοῆs μάθω und Bacch. 341 δεῦρό σου στέψω κἀρα das imperativische σῖγα und δεῦρο, häufig φέρεs wie unten 864 f. Vgl. Kr. I § 54, 2, 1.

571. τίνα . . αὐδάν; (welchen Klageruf läβst du ertönen?) bezieht sich auf ἰὼ . . αἰαὶ u. τίνα . . λόγον; auf ὦ . . παθημάτων.

573 f. σὲ . . φρένας (sogen. σχῆμα καθ' ὄλον καὶ μέροσ): Kr. II 46, 16, 2.

576. κέλαδοs ἴσταται (sich erhebt): vgl. Soph. Phil. 1263 θόρου-βοs ἴσταται βοῆs und die geläufigen Ausdrücke βοῆν, κραννῆν, λαχὰν ἴσταναι, bei Homer ἴστατο νεῖκοs (Il. 18, 333).

578 f. πομπίμα (ἐν) δωμάτων: zu 545.

584. πρόσπολον, die Amme.
 587. διὰ πύλαs wie 753 διὰ κῦμ', Iph. T. 355 διὰ πέτραs Συμπληγάδαs und noch einige Mal. Genetive wie πολῶν; πετρῶν sind bei den Dichtern nicht beliebt.

589 f. τὴν: der Artikel wie bei καλεῖν, ἀποκαλεῖν dem direkten Rufe ἢ κακῶν προμνήστρια entsprechend. Vgl. Or. 1140 ὁ μητροφόντηs δ' οὐ καλῆ ταύτην κτανῶν, Herakl. 978 τὴν θρασεῖαν . . καὶ τὴν φρονοῦσαν μειζον . . λέξει (με), Iph. A. 1354 οἱ με τὸν γάμων ἀπεκάλουν ἦσονα, Xenoph. Anab. VI 6, 7 ἀνακαλοῦντεs τὸν προδότην (τὸν Δέξιππον); κακῶν ist Gen. von κακά (s. v. a. κακῶν γάμων).

592. μήσομαι, βουλευσομαι Schol.
 593 ff. διόλλυσαι δὲ πρόδοτοs ἐν φίλων.

- ΦΑΙ. αἰαί, ἔ ἔ.
 ΧΟ. πρόδοτος ἐν φίλων. 595
 ΦΑΙ. ἀπώλεσέν μ' εἰποῦσα συμφορὰς ἐμάς,
 φίλωσ, καλῶσ δ' οὐ τήνδ' ἰωμένη νόσον.
 ΧΟ. πῶσ οὖν; τί δράσεις, ὦ παθοῦσ' ἀμήχανα;
 ΦΑΙ. οὐκ οἶδα πλὴν ἔν' καταναεῖν ὅσον τάχος
 τῶν νῦν παρόντων πημάτων ἕκασ μόνου. 600

ΙΠΠΟΛΥΤΟΣ.

ὦ γαῖα μήτερ ἡλίου τ' ἀναπτυχαί,
 οἷων λόγων ἄρρητον εἰσήμουσ' ὕπα.

ΤΡΟΦΟΣ.

- σίγησον, ὦ παῖ, πρὶν τιν' αἰσθῆσθαι βοῆσ.
 ΙΠ. οὐκ ἔστ' ἀκούσας δεῖν' ὅπως σιγήσομαι.
 ΤΡ. ναὶ πρὸς σε τῆσδε δεξιᾶσ εὐωλένου. 605
 ΙΠ. οὐ μὴ προσοίσεις χεῖρα μηδ' ἄψῃ πέπλων;
 ΤΡ. ὦ πρὸς σε γυνάτων, μηδαμῶσ μ' ἐξεργάσῃ.
 ΙΠ. τί δ', εἶπερ, ὡσ φῆσ, μηδὲν εἰρηκασ κακόν;
 ΤΡ. ὁ μῦθος, ὦ παῖ, κοινὸσ οὐδαμῶσ ὄδε.
 ΙΠ. τά τοι κάλ' ἐν πολλοῖσι κάλλιον λέγειν. 610
 ΤΡ. ὦ τέκνον, ὄρκουσ μηδαμῶσ ἀτιμᾶσῃ.
 ΙΠ. ἡ γλῶσσ' ὁμῶμοχ', ἡ δὲ φρῆν ἀνώμοτοσ.

597. φίλωσ (mit guter Meinung) ohne μὲν wie 503, Androm. 584 δράν εὐ, κακῶσ δ' οὐ, Or. 100 ὀρθῶσ ἐλεξασ, οὐ φίλωσ δέ μοι λέγεισ. — ἰωμένη de conatu.

598. πῶσ οὖν; τί δράσεις; auch Hek. 876, πῶσ οὖν; τί δράσω; Med. 1376.

599. οὐκ οἶδα πλὴν ἔν' findet sich noch fünfmal bei Euripides: El. 627, 752, Herk. 1143, Hiket. 933, Ion 311, bei Sophokles O. K. 1161.

601. In seiner Aufregung wendet sich Hippolyt nur an die Amme, ohne die anwesenden Personen, die auf der Seite stehende Phädra und den Chor, zu bemerken.

601. ἀναπτυχαί, Aufschließen des Auges, Aufblick (vgl. El. 868 νῦν ὄμμα τοῦμόν ἀππτυχαί τ' ἐλεύθεροι), Lichtglanz (οὐρανοῦ, αἰθέ-

ρος). — In dem Vers liegt gewissermaßen die Motivierung des Auftretens: er muß ins Freie um seinen Gefühlen Luft zu machen. Vgl. zu Eur. Iph. T. 1.

605. πρὸς σε wie 607. Diese Stellung des Pronomens (wie im Lat. per te deos oro) und die Ellipse eines Verbums des Bittens findet sich am häufigsten bei Euripides. Vgl. Kr. II 68, 5, 2. δεξιᾶσ εὐωλένου: zu 200.

606. οὐ μὴ: zu 213. Vgl. Bacch. 343 οὐ μὴ προσοίσεις χεῖρα . . . μηδ' ἐξομῶξῃ μοῖραν τὴν σὴν ἐμοί.

609. κοινός, οὐ πᾶσιν ὀφείλων ἀνακοινωθῆναι Schol.

612. ἀνώμοτοσ, aktivisch. Der Vers, der hier im Munde des Hipp. unverfänglich ist, aber als sprichwörtliche Sentenz, für die er die

- ΤΡ. ὦ παῖ, τί δράσεις; σοῦσ φίλουσ διεργάσῃ;
 ΙΠ. ἀπέπτυσ' οὐδεῖσ ἄδικόσ ἐστὶ μοι φίλοσ.
 ΤΡ. σύγγνωσθ' ἄμαρτεῖν εἰκόσ ἀνθρώπουσ, τέκνον. 615
 ΙΠ. ὦ Ζεῦ, τί δὴ κίβδηλον ἀνθρώποισ κακὸν
 γυναικάσ εἰσ φῶσ ἡλίου κατῶκισασ;
 εἰ γὰρ βρότειου ἤθελεσ σπεῖραι γένουσ,
 οὐκ ἐκ γυναικῶν χρῆν παρασχεσθαι τόδε,
 ἀλλ' ἀντιθέντασ σοῖσιν ἐν ναοῖσ βροτοῦσ 620
 ἢ χρυσοῦν ἢ σίδηρον ἢ χαλκοῦ βάροσ
 παίδουσ πρίασθαι σπέρμα, τοῦ τιμήματοσ
 τῆσ ἀξίασ ἕκαστου· ἐν δὲ δῶμασι
 ναεῖν ἐλευθέρουσι θηλειῶν ἄτερ.
 [νῦν δ' εἰσ δόμουσ μὲν πρῶτου ἄξεσθαι κακὸν 625
 μέλλοντεσ ὄλβου δωμάτων ἐκπίνουμεν.]
 τούτω δὲ δῆλου ὡσ γυνὴ κακὸν μέγα·
 προσθεῖσ γὰρ ὁ σπείρασ τε κἀκθρόφασ πατήρ
 φερνάσ ἀπῶκισ', ὡσ ἀπαλλαχθῆ κακοῦ.
 ὁ δ' αὖ λαβῶν ἀτηρόν εἰσ δόμουσ φυτὸν 630
 γέγηθε κόσμουσ προστιθεῖσ ἀγάλματι
 καλὸν κακίστω καὶ πέπλοισιν ἐκπονεῖ
 δύστηνοσ, ὄλβου δωμάτων ὑπεξελών.

passendste Form hat, eine bedenklliche Anwendung zuläßt, wird von Aristophanes öfter verspottet: Frö. 101 φρένα μὲν οὐκ ἐθέλουσαν ὁμοσαι καθ' ἑρῶν, γλῶτταν δ' ἐπιόκησασαν ἰδίᾳ τῆσ φρενόσ, ebd. 1471, Thesm. 275. Vgl. auch Aristot. Rhet. III 15 und Cic. de off. III 29 scite enim Euripides 'iuravi lingua, mentem iniuratum gero'.

614. ἀπέπτυσα (pfui!), wie ἐπήνεσα, παρήνεσα, ἀπώμοσα, ἐγέλασα, ὄμωξα (1405) zum Ausdruck, daß durch das Wort oder die That des andern momentan der angenehme oder widrige Eindruck hervorgehoben wurde.

616. Vgl. Med. 573 χρῆν γὰρ ἄλλοθὲν ποθεν βροτοῦσ παῖδασ τεκνοῦσθαι, θῆλυ δ' οὐκ εἶναι γένουσ· χοῦτασ ἂν οὐκ ἦν οὐδὲν ἀνθρώποισ κακόν.

622 f. ἕκαστου (παῖδα) τοῦ τιμήματοσ (abhängig von πρίασθαι) τῆσ ἀξίασ, jedes um den Schätzungs-

preis des Wertes, also nach dem Preise, den die Opfergabe wert ist. Der Schol. bemerkt: ἀτόπωσ ταῦτα· οἱ γὰρ πένητεσ οὐκ ἂν ἐκτίηαντο παῖδασ.

625 f. Die Verse passen nicht in den Zusammenhang; auch könnte 627 nicht auf sie folgen. Sie entsprechen wohl der Sitte der Heroenzeit, wo die Braut gekauft wird (Hom. Il. 11, 243), aber Euripides hält sich an die Sitte seiner Zeit, vgl. 628 f. und zu Med. 232.

629. ἀπόκισε: der Aor, drückt die Eile aus, welche der Vater hat, sie aus dem Hause zu bringen ('weg damit').

631. ἀγάλματι, dem 'Götzenbild'.

632. ἐκπονεῖ, weil von einem ἀγαλμα die Rede ist, welches durch den Schmuck seine Vollendung erhält.

633. ὑπεξελών, unversehens vergebend.

ἔχει δ' ἀνάγκην, ὥστε κηδεύσας καλῶς
 γαμβροῖσι χαίρων σφάζεται πικρὸν λέχος, 635
 ἢ χρηστὰ λέκτρα, πενθεροῦς δ' ἀνωφελεῖς
 λαβῶν πιέζει τὰ γαρθῶ τὸ δυστυχές.
 ῥᾶον δ' ὄτω τὸ μηδὲν οὔσα ἀφελής
 εὐηθία κατ' οἶκον ἴδρυνται γυνή.
 σοφὴν δὲ μισῶ· μὴ γὰρ ἔν γ' ἔμοις δόμοις 640
 εἴη φρονοῦσα πλεῖον ἢ γυναικα χροή.
 τὸ γὰρ κακοῦργον μᾶλλον ἐντίκει Κύπρις
 ἐν ταῖς σοφαῖσιν· ἢ δ' ἀμήχανος γυνή
 γνώμη βραχεία μωρίαν ἀφηρέθη.
 χρῆν δ' εἰς γυναικα πρόσπολον μὲν οὐ περᾶν, 645
 ἄφθοργα δ' αὐταῖς συγκατοικίσειν δάκη
 θηρῶν, ἵν' εἴχον μήτε προσφανεῖν τινα
 μήτ' ἐξ ἐκείνων φθέρμα δέξασθαι πάλι.
 νῦν δ' αἶ μὲν ἐννοοῦσιν αἶ κακαὶ κακὰ
 βουλεύματ', ἔξω δ' ἐκφέρουσι πρόσπολοι. 650

634 ff. ταῦτα διεξέρχεται πάντῃ τὸ πρὸς τὴν γυναικα μοχθηρὸν ἀποδεικνύς, ὡς μὴ μόνον τὸ πρὸς ταύτην σκοπεῖν, ἀλλὰ καὶ τοὺς γάμους εἰ καλῶς σχοίη. Schol. In seiner gereizten Stimmung läßt Hippolyt dem Heiratenden nur die Wahl, entweder der guten Verwandtschaft, in die er heiratet, zuliebe eine schlechte Gattin zu behalten oder sich mit der guten Gattin über das Unglück unangenehmer Verwandten zu trösten. Übrigens würde dieser Gedanke in einem anderen Zusammenhang, wo von dem Nachteile des Heiratens die Rede wäre, besser am Platze sein als hier, wo das Zugeständnis von χρηστὰ λέκτρα dem Sinn des Hippolyt wenig entspricht, der in jedem Weibe ein ἀτηρὸν φυτόν sieht. — γαμβροῖσι: γαμβρός bei den Ätolem Bräutigam, in der attischen Sprache Schwiegersohn, oft auch Schwiegervater (frg. 73) oder sonst angeheirateter Verwandte. — πιέζει (vgl. Hesych. πιέζειν· μαλάσσειν), comprimit.

638 f. ῥᾶον ὄτω, wie häufig αἰσχιστον ὄστις. — τὸ μηδὲν, das reine Nichts. — ἀφελής εὐηθία (dieselbe Form um des Vermales

willen Äsch. Prom. 399), schlicht in ihrer Einfachheit. Vgl. Thuc. III 83 τὸ εὐηθές, οὐ τὸ γενναῖον πλεῖστον μετέχει, καταγελασθὲν ἠφανίσθη. — ἴδρυνται: ἐπὶ ἀνδριάντος τὸ ἴδρυνται, οὐκ ἔργους, ἀλλὰ θεὰ τέραπος τὸν κεκτημένον. Schol.

641. Für πλεῖον — in der att. Sprache gewöhnlich πλέον — erwartet man μείζον (vgl. Herakl. 979 τὴν φρονοῦσαν μείζον ἢ γυναικα χροή), aber der Wunsch scheint dem Sinne des Hipp., der jede Ehe verschmäht, überhaupt wenig zu entsprechen, so daß die Echtheit von 640 f. gleichfalls zweifelhaft ist.

644. βραχεία, beschränkt. — μωρίαν, impudicitiam, libidinem (Monk). Ebenso τὸ μωρον 966. — ἀφηρέθη wie ἀπόμισε 629, ohne daß hier das Momentane besonders hervortritt.

645. εἰς γυναικα, zur Frau hinein, εἰς γυναικωνίτιν.

646. αὐταῖς nach γυναικα, indem die Vorstellung, was jeder für sich thun soll, in die, was alle thun sollen, übergeht.

647. εἴχον wie 930, 1079. Kr. I 54, 8, 8, Koch 111, 4.

ὡς καὶ σύ γ' ἡμῖν πατρός, ἢ κακὸν κάρα,
 λέκτρων ἀθίκτων ἤλθες εἰς συναλλαγάς·
 ἀγῶ ἔντοῖς νασμοῖσιν ἐξομῶρομαι,
 εἰς ὧτα κλύζων. πῶς ἂν οὖν εἴην κακός,
 ὃς οὐδ' ἀκούσας τοιάδ' ἀγνεύειν δοκῶ; 655
 εὖ δ' ἴσθι, τοῦμόν σ' εὐσεβὲς σφάζει, γύναι·
 εἰ μὴ γὰρ ὄρκους θεῶν ἄφρακτος ἠρέθην,
 οὐ τὰν ἐπέσχον μὴ οὐ τὰδ' ἐξεπείν πατρί.
 νῦν δ' ἐκ δόμων μὲν, ἔστ' ἂν ἐκδημῆ χθονὸς
 Θεσεύς, ἄπειμι· σίγα δ' ἐξομεν στόμα. 660
 θεάσομαι δὲ σὺν πατρός μολῶν ποδί,
 πῶς νιν προσόψει, καὶ σὺ καὶ δέσποινα σή·
 τῆς σῆς δὲ τόλμης εἶσομαι γεγευμένος.
 ὄλοισθε. μισῶν δ' οὔποτ' ἐμπλησθήσομαι

651. κακὸν κάρα: vgl. 1054 σὺν ἐχθαίρω κάρα. Die Umschreibung mit κάρα ist gewöhnlicher bei lieben und werten Personen (φίλη κεφαλὴ Hom. II. 8, 281, ὃ κοινὸν ἀτάδελφον Ἰωμήνην κάρα Soph. Ant. 1, desiderium tam cari capitis Hor. carm. I 24, 1, 'des redlichen Diego greises Haupt').

652. ἤλθες εἰς συναλλαγάς, du unternahmst die Verkuppelung.

653. ἄ: das ἐλθεῖν εἰς συναλλαγάς geschah durch Worte.

653. ἔντοῖς νασμοῖσιν: über die reinigende Kraft des Flußwassers zu Iph. T. 1192 f. und Verg. Aen. II 718 me bello e tanto digressum et caede recenti attrectare (nämlich sacra) nefas, donec me flumine vivo abluero.

656. Über den Sigmatismus dieses Verses vgl. zu Med. 476. Auch die V. 501, 838, 863, 1167 leiden mehr oder weniger daran.

657. ἀφρακτος, ἀπαραφύλακτος Schol., hand armatus adversus insidias (Valck.), unbewacht, unverwahrt. — ὄρκους . . ἠρέθην, captus, deceptus essen. Vgl. Hel. 1621 ὃ γυναικείαις τέχναισιν αἰρεθεῖς ἐγὼ τάλας.

658. ἐπέσχον, ich hätte an mich gehalten.

659. ἐκ δόμων: διὰ τὸ μὴ μετασχέιν τοῦ μίσους (vielmehr μύσους)

αὐτῆς Schol. Hipp. kann es nicht aushalten in dem befleckten Hause. Gut bemerkt der Scholiast: ὁ ποιητῆς οικονομικώτατα τοῦτο ἐξεργάζεται, διὰ τῆς τοῦ Ἰππολύτου ἀπουσίας ἐξουσίαν διδοὺς τῇ Φαίδρα ἐργάσασθαι τὴν ἀγρόνην καὶ τὴν διαβολὴν αὐτοῦ τὴν διὰ τῶν γραμμάτων, ἵνα ἡ δέλτος καὶ ἡ τοῦ Ἰππολύτου ἐρημία πιστώσεται τὴν κατηγορίαν τῆς μοιχείας.

660. Hik. 513 σῆγ', 'Ἀδραστ', ἔχε στόμα.

661. σὺν . . ποδί: quando cum patre reverso rediero. Vgl. Or. 1217 παρθένου δέχον πόδα (reditum).

662. Erst nachträglich tritt καὶ σύ hinzu, um noch καὶ δέσποινα σή anzufügen. Vgl. 819.

663. Deine Dreistigkeit habe ich gekostet und werde sie mir merken. Der Vers dient nur dazu, die folgende Expektoration zu vermitteln.

664 f. 'Ich werde nie überdrüssig werden, meinem Hasse Luft zu machen, mag man auch sagen, daß ich immer davon rede.' Durch den Mund des Hipp. spricht der Dichter mehr in eigenem Namen. Zum Gedanken vgl. fragm. 36 γυναικα δ' ὅστις πάνσεται λέγων κακῶς, δύστηνος ἄρα καὶ σοφὸς κλησεται.

- γυναικας, οὐδ' εἰ φησί τις μ' αἰε λέγειν· 665
 αἰε γὰρ οὖν πῶς εἰσι κάκειναι κακαί.
 ἢ νῦν τις αὐτὰς σαφρονεῖν διδαξάτω,
 ἢ κάμ' ἐάτω ταῖσδ' ἐπεμβαίνειν αἰε.
- ΦΑΙ. τάλανες ὦ κακοτυχεῖς 665
 γυναικῶν πότμοι.
 τίς αὖ νῦν τέχνην ἔχομεν, ἐλπίδος 670
 σφαλεῖσαι, κάθαρμα λύειν λόγου;
 ἐτύχομεν δίκας· ἰὼ γὰρ καὶ φῶς.
 πᾶ ποτ' ἐξαλύξω τύχας;
 πῶς δὲ πῆμα κρύψω, φίλαι;
 τίς ἂν θεῶν ἀρωγὸς ἢ τίς ἂν βροτῶν 675
 πάρεδρος ἢ ξυνεργὸς ἀδίκων ἔργων
 φανερή; τὸ γὰρ παρ' ἡμῖν πάθος
 πέρας δυσεκπέρατον ἔρχεται βίου.
 κακοτυχεστάτα γυναικῶν ἐγὼ.
- ΧΟ. φεῦ φεῦ, πέπρακται, κοῦ κατώρθωνται τέχνη, 680
 δέσποινα, τῆς σῆς προσπόλου, κακῶς δ' ἔχει.
- ΦΑΙ. ὦ παγκακίστη καὶ φίλων διαφθορεῦ,
 οἷ εἰργάσω με. Ζεὺς σε γεννήτωρ ἐμὸς
 πρόρριζον ἐκτίθειεν οὐτάσας πυρί.
 οὐκ εἶπον, οὐ σῆς προουνογάμην φρονός, 685

668. Hipp. eilt (links) davon. — Das μέλος (ἀπὸ σκηρῆς) der Phädra entspricht dem Gesange des Chorführers 362.

669. κακοτυχεῖς πότμοι: zu 200. Asch. Ag. 1130 κακόποτμοι τύχαι.

671. σφαλεῖσαι: Phädra denkt, wie auch bei dem folgenden ἐτύχομεν δίκας, zugleich an ihre Dienerin; sonstmülste σφαλέντες stehen (zu 349). — κάθαρμα λύειν: Zenob. prov. IV 46 παροιμία ἐπὶ τῶν δύσλυτῶν τι λύειν ἐπιχειροῦντων.

673. τύχας, τὰς δυστυχίας Schol.

674. πῆμα, νόσον Liebeskrankheit.

676. In einer Sache, wo ich im Unrecht bin, werde ich keines Menschen Beistand und Hilfe anrufen können. Vgl. Aristoph. Thesm. 715 τίς ἂν σοι, τίς ἂν ξύμμαχος ἐν θεῶν ἀθανάτων ἔλθοι ξὺν ἀδίκοις ἔργοις.

677 f. Unsere Stimmung kommt

uns als eine Grenze des Lebens, über die schwer wegzukommen ist, d. i. die Stimmung, die über uns kommt, läßt uns das Lebensende als unabweisbar erscheinen.

680. πέπρακται, actum est, es ist geschehen. Ebenso 778. — κατώρθωνται (sind von Erfolg begleitet): vgl. Thuc. II 65 κατορθούμενα μὲν — σφαλέντα δέ.

682. διαφθορεῦ: vgl. Hel. 280 φρονέος αὐτῆς ἐγὼ (Helena).

683. Ζεὺς γεννήτωρ ἐμὸς: Εὐρώπης γὰρ καὶ Διὸς ὁ Μίνως Schol.

684. πρόρριζον ἐκτίθειεν: vgl. Herod. VI 86 ἐκτίθειται πρόρριζος und das sprichwörtliche πίπτος δίκην ἐκτίθειεν. — οὐτάσας πυρί: βαλὼν τῷ κεραννῷ Schol.

685. εἶπον: Der Befehl ist in 520 ausgesprochen. — οὐ . . . φρονός steht parenthetisch statt eines Participialsatzes ('in Vorsorge um deine Gedanken und Pläne').

- σιγᾶν ἐφ' οἷσι νῦν ἐγὼ κακύνομαι;
 σὺ δ' οὐκ ἀνέσχου· τοιγὰρ οὐκέτ' εὐκλειεῖς
 θανούμεθ'. ἀλλὰ δεῖ με δὴ καινῶν λόγων.
 οὗτος γὰρ ὀργῆ συντεθηγμένος φρένας
 ἔρει καθ' ἡμῶν πατρὶ σὰς ἀμαρτίας, 690
 [ἔρει δὲ Πιτθεῖ τῷ γέροντι συμφοράς,]
 πλησσει δὲ πᾶσαν γαῖαν αἰσχίστων λόγων.
 ὄλοιο καὶ σὺ χῶστις ἄκουτας φίλους
 πρόθυμός ἐστι μὴ καλῶς εὐεργετεῖν.
- ΤΡ. δέσποινα, ἔχεις μὲν τὰμὰ μέμφασθαι κακά· 695
 τὸ γὰρ δάκνον σου τὴν διάγνωσιν κρατεῖ.
 ἔχω δὲ κἀγὼ πρὸς τὰδ', εἰ δέξῃ, λέγειν.
 ἔθρεψά σ' εὐνους τ' εἰμί· τῆς νόσον δέ σοι
 ζητοῦσα φάρμαχ' ἠῦρον οὐχ ἀβουλόμην.
 εἰ δ' εὖ γ' ἔπραξα, κάρτ' ἂν ἐν σοφοῖσιν ἦ· 700
 πρὸς τὰς τύχας γὰρ τὰς φρένας κεκτῆμεθα.
- ΦΑΙ. ἦ καὶ δίκαια ταῦτα κἀξαρκούντα μοι,
 τρώσασαν ἡμᾶς εἰτά σ' ἐγγχειρεῖν λόγους;
- ΤΡ. μακρογροοῦμεν· οὐκ ἐσωφρόνουν ἐγὼ,
 ἀλλ' ἔστι καὶ τῶνδ' ὥστε σωθῆναι, τέκνον. 705
- ΦΑΙ. παῦσαι λέγουσα· καὶ τὰ πρὶν γὰρ οὐ καλῶς
 παρήνεσάς μοι ἀπεχειρήσας κακά.

686. κακύνομαι, in üblem Rufe bin.

687. ἀνέσχου (scil. σιγῶσα), brachtest es über dich.

688. λόγων, consiliorum.

691. Der Vers, welcher in einer guten Handschrift fehlt, erweist sich durch den hier unnützen Gedanken und durch das unpassende συμφοράς als Interpolation.

695 f. Bei der Befangenheit deines Urteils findest du Stoff meine Fehler zu tadeln. — τὸ δάκνον (das Schmerzgefühl): zu 248.

700. εὖ ἔπραξα, hätte ich Glück gehabt. — σοφοῖσιν: zu 349.

701. 'nach Maßgabe des Erfolgs besitzen wir (in den Augen der Menschen) den Verstand'. Vgl. Hel. 321 πρὸς τὰς τύχας τὸ χάσμα τοῦς γόνους τ' ἔχε. Der Erfolg entscheidet über den Ruf der Klugheit oder

des Unverstands unserer Unternehmungen. Vgl. Cic. pro Rabir. I 1 hoc plerumque facimus, ut consilia eventis ponderemus et cui bene quid processerit, multum illum providisse, cui secus, nihil sensisse dicamus. Anders Senec. Phaedr. 598 honesta quaedam scelerata successus facit und Schiller Wallenstein I 7 'und wenn's gelingt, so ist es auch verzeihn; denn jeder Ausgang ist ein Gottesurteil'.

703. ἐγγχειρεῖν λόγους, eine Rechtfertigung versuchen.

705. καὶ ἐν τῶνδε, auch nach solchen Vorgängen: zu Med. 459. — ἔστιν ὥστε wie συμβαίνει ὥστε. Ebenso Soph. Phil. 656, πάρεσ' ἄρ' ἡμῖν ὥστε Soph. El. 1454.

706 f. τὰ πρὶν ist Objekt zu παρήνεσας. — κακά, nicht κακοῖς: das Ergebnis deines Thuns war Unheil.

ἀλλ' ἐκποδῶν ἄπελθε καὶ σαυτῆς περὶ
φρόντιζ'· ἐγὼ δὲ τὰμὰ θήσομαι καλῶς.
ὑμεῖς δέ, παῖδες εὐγενεῖς Τροϊζήνιαι, 710
τοσόυδε μοι παράσχετ' ἐξαιτουμένη,
σιγῇ καλύπτειν ἀνθάδ' εἰσημούσατε.

ΧΟ. ὕμνυμι σεμνήν Ἄρτεμιν, Διὸς κόρην,
μηδὲν κακῶν σῶν εἰς φάος δείξειν ποτέ.

ΦΑΙ. καλῶς ἔλεξας· πᾶν δ' ἔπος στρέφουσ' ἐγὼ 715
εὐρημα μοῦνον τῆσδε συμφορᾶς ἔχω,
ὥστ' εὐκλεᾶ μὲν παισὶ προσθεῖναι βίον,
αὐτῇ τ' ὄνασθαι πρὸς τὰ νῦν πεπτωκότα.
οὐ γὰρ ποτ' αἰσχυνῶ γε Κρησίους δόμους,
οὐδ' εἰς πρόσσωπον Θησέως ἀφίξομαι 720
αἰσχροῖς ἐπ' ἔργοις εἵνεκα ψυχῆς μιᾶς.

ΧΟ. μέλλεις δὲ δὴ τί δρᾶν ἀνήκεστον κακόν;

ΦΑΙ. θανεῖν· ὅπως δέ, τοῦτ' ἐγὼ βουλευσόμαι.

ΧΟ. εὐφημος ἴσθι. ΦΑΙ. καὶ σύ γ' εὖ με νουθέτει.
ἐγὼ δὲ Κύπριν, ἣπερ ἐξόλλυσί με, 725
ψυχῆς ἀπαλλαχθεῖσα τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ

708 f. σαυτῆς περὶ φρόντιζε, d. i. mische dich nicht in fremde Angelegenheiten, εἰς οἶκον ἰούσα τέ' αὐτῆς ἔργα κόμισζε Hom. II. 6, 490. Vgl. zu 785. — Die Amme ins Haus zurück.

712. Schol. αἰ δὲ (scil. γυναῖκες τοῦ χοροῦ) ὁμνύουσιν οἰκονομικῶς καὶ σιωπᾶν ἐπαγγέλλονται· λύοιτο γὰρ ἂν τὰ τῆς ὑποθέσεως. Daher das Gesetz der antiken Dramaturgie, welche die fortwährende Anwesenheit des Chors auf der Bühne zu beachten hatte, bei Hor. de a. p. 200: ille (nämlich chorus) tegat commissa. Vgl. zu Med. 263. Der Schwur erfüllt seinen Zweck 804, wo die Aufklärung des Theseus die weitere Handlung unmöglich machen würde.

715. καλῶς ἔλεξας: ebenso Alk. 1104, Bacch. 953, Hek. 1007, Hel. 141, 158, El. 640, Herakl. 726, Iph. A. 829, Iph. T. 597, 766, 909, Ion 648.

715 f. πᾶν δ' ἔπος στρέφουσα, jeglichen Gedanken hin und herwälzend. — εὐρημα (vgl. Herakl.

533 εὐρημα γὰρ τοι μὴ φιλοφυχοῦσ' ἐγὼ κάλλιστον ἤρηκ', εὐκλεῶς λιπεῖν μόνον) μοῦνον τῆσδε σ. ἔχω, ich habe nur einen Ausweg aus diesem Unglück gefunden um u. s. w.

717 f. εὐκλεᾶ μὲν, als ob εὐκλεῆς δ' αὐτῇ κτέ. folgen sollte. Dafür tritt eine andere Wendung ein, deshalb τέ. Ebenso 996. Vgl. zu Med. 125 f., zu Soph. Phil. 1425. — πρὸς τὰ νῦν πεπτωκότα: vgl. Iph. A. 1343 οὐκ ἐν ἀβρότῳ κείσαι πρὸς τὰ νῦν πεπτωκότα, Plat. Polit. X 604 C ὥσπερ ἐν πτώσει κύβων, πρὸς τὰ πεπτωκότα τίθεσθαι τὰ αὐτοῦ πράγματα und zu Med. 55.

721. εἵνεκα . . μιᾶς: das eine (arme) Leben ist mir nicht so viel wert, um seinetwillen solche Schande zu ertragen.

722. ἀνήκεστον wird besonders gebraucht, wenn es sich um Mord handelt.

724. εὐφημος ἴσθι wie Or. 1327, εὐφημα φώνει Herk. 1184, Iph. T. 687, Soph. Ai. 362, El. 1211.

τέρψω· πικροῦ δ' ἔρωτος ἠσθηθήσομαι.
ἀτὰρ κακόν γε χεῖτέρῳ γενήσομαι
θανοῦσ', ἵν' εἰδῆ μὴ 'πὶ τοῖς ἔμοις κακοῖς
ὑψηλὸς εἶναι· τῆς νόσου δὲ τῆσδέ μοι 730
κοινῇ μετασχῶν σωφρονεῖν μαθήσεται.

ΧΟ. ἠλιβάτοις ὑπὸ κευθμῶσι γενοίμαν
χθονὸς ἢ πετροῦσσαν ὄρνιν str. 1

θεὸς ἐν με ποταναῖς ἀγέλαις θείη.
ἀρθείην δ' ἐπὶ πόντιον 735

κῦμα τᾶς Ἀδριηνᾶς
ἄλμας Ἡριδανοῦ θ' ὕδαρ,

ἔνθα πορφύρεον σταλάσσουσ'
εἰς οἶδμα πόρον τάλαιναι

κόραι Φαέθοντος οἴκτῳ δακρῶν 740
τὰς ἠλεκτροφαεῖς ἀγράς.

Ἐσπερίδων δ' ἐπὶ μηλόσπορον ἀκτᾶν antistr. 1.

728. χεῖτέρῳ: vgl. Iph. T. 548 τέθνηκ' ὁ τλήμων, πρὸς δ' ἀπόλεσέν τινα, Soph. Ant. 751 ἦδ' οὐν θανεῖται καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινα.

731. κοινῇ μετασχῶν d. i. die Folgen dieser Krankheit mit mir teilend. — σωφρονεῖν, Bescheidenheit.

732—775 zweites Stasimon. Der Chor wünscht in die Tiefe oder Höhe oder fernste Ferne entrückt zu sein, um das grausige Schauspiel des Selbstmordes der Phädra nicht mit ansehen zu müssen, die der Nachen einst — gewiss unter ungünstigen Vorzeichen — zu ihrem Unheile von Kreta nach Attika getragen. — Der Dichter benützt die Gelegenheit, von den Wunderlanden der Dichtung und Sage in gefühlvollen elegischen Weisen zu singen.

732 f. ἠλιβάτοις (jäh, tief, βαθυτάτοις Schol.) . . κευθμῶσι χθονός: vgl. Hes. Theog. 483 ἄντρον ἐν ἠλιβάτῳ ζαθέης ὑπὸ κεύθεσι γαίης. Ähnliche Wünsche 1290 ff., Ion 796, 1238 τίνα φυγᾶν περρόεσαν ἢ χθονὸς ὑπὸ σιοτίων μυθῶν πορευθῶ, fragm. 781, 57 ποῖ πόδα περρόεντα καταστάσω; ἂν αἰθέρ' ἢ γὰς ὑπὸ κεύθεος ἀφαντον ἐξαμανρωθῶ; Soph. Trach. 953 ff., Ai. 1192 ff., fragm.

423 γενοίμαν αἰετὸς ὑψηπέτας, ὡς ἀμποταθείην ὑπὲρ ἀτρογέτου γλανκᾶς ἐπ' οἶδμα λίμνας. Hom. II. 6, 354 ff. Vgl. auch Herk. 1157, Med. 1296.

737. Den sagenhaften Fluß des Westens Eridanos kennt schon Hesiod (Theog. 338 Ἡριδανὸν βαθυδίην). Aeschylus versetzte ihn in den Ἡλιάδες nach Iberien (Plin. H. N. 37, 2, 11), Herod. III 115 bezeichnet ihn als eine Erfindung der Dichter, später identificierte man ihn mit dem Po. Vgl. Plin. a. O. Phaethontis fulmine icti sorores, luctu mutatas in arbores populos, lacrimis electrum omnibus annis fundere iuxta Eridanum amnem, quem Padum vocavimus, electrum appellatum, quoniam sol vocitatus sit ἠλεκτωρ, plurimi poetae dixere, primique, ut arbitror, Aeschylus, Philoxenus, Euripides, Satyrus, Nicander.

739 f. πόρον, des Stromes. Vgl. Asch. Sieb. 365 πόρον δ' Ἰσημόν, Prom. 832 νᾶμα Πλούτωνος πόρον. — τάλαιναι κόραι, die Heliaden. — οἴκτῳ Φαέθοντος: vgl. Ovid. Met. II 340 ff. Das tragische Geschick des Phaëthon hat Euripides in einer Tragödie behandelt.

ἀνύσαιμι τῶν αἰοιδῶν,
 ἵν' ὁ ποντομέδων πορφυρέας λίμνας
 ναύταις οὐκέθ' ὀδὸν νέμει, 745
 σεμνὸν τέρομονα κραίνων
 οὐρανοῦ, τὸν Ἄτλας ἔχει,
 κρηναί τ' ἀμβρόσια χέονται
 Ζηνὸς μελάθρων παρ' ἀκτῆς,
 ἵν' ἂ βιόδαρος αὐξεί ζαθέα 750
 χθῶν εὐδαιμονίαν θνατοῖς.
 ὦ λευκόπτερε Κρησία
 πορθμῖς, ἃ διὰ πόντιον
 κῦμ' ἀλίπτυπον ἔλμας
 ἐπόρευσας ἐμὰν ἄνασσαν 755
 ὀλβίων ἀπ' οἴκων,
 κακονυμφοτάταν ὄνασιν.
 ἦ γὰρ ἀπ' ἀμφοτέρων ἦν

743. ἀνύσαιμι (ὀδόν), vgl. Soph. Trach. 659 πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσει. — τῶν αἰοιδῶν: vgl. Herk. 394 ἕμνηθῶν τε κορᾶν ἤλυθεν Ἑσπερίδων ἐς αὐλάν, Hes. Theog. 517 Ἄτλας δ' οὐρανὸν εὐρὺν ἔχει κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης, πείρασιν ἐν γαίης, πρόπαρ Ἑσπερίδων λιγυφώνων, Apollon. Rh. IV 1399 ἀμφὶ δὲ νύμφαι Ἑσπερίδες ποίπνον ἐφίμερον αἰείδουσαι.

744. ποντομέδων λίμνας: vgl. εὐδαιμονίας ὀλβόδοταν Bacch. 571.

745 f. Poseidon verwehrt den Schiffern den weiteren Weg, indem er dort die Grenzlinie des Himmels und der Erde (des Meeres) festsetzt.

749. Der ambrosische Strom entspringt an den Stufen des Palastes des Zeus. Vgl. Plaut. Trin. IV 2, 98 ad caput amnis qui de caelo exoritur sub soliō Iovis. Zu ἀκτῆς vgl. Soph. O. Tyr. 184 ἀκτῆ παρὰ βῶμιον, Asch. Cho. 718 ἀκτῆ χάματος. Äschylus kennt einen Leben und Segen spendenden See im Lande der Äthiopen (fragm. 186). Der Mythos von einem im Reiche der Götter entspringenden Strom, der den Bewohnern des Hesperidengartens Segen spendet, geht auf dieselbe Vorstellung von einem himm-

lischen Leben spendenden Strome zurück, welche durch das Niederströmen des befruchtenden Regens aus himmlischen Höhen erzeugt wurde.

750 f. βιόδαρος χθῶν dem homerischen ζείδαρος ἄρουρα entsprechend. Vgl. Soph. Phil. 1162 βιόδαρος αἶα.

752. λευκόπτερες: vgl. λινοπτεροῦ . . ναντίλων ὀγγήματα Asch. Prom. 484, naves velivolae Ennius bei Serv. zu Verg. Aen. II 224, rates velivolae Ov. Pont. IV 5, 42.

757. κακονυμφοτάταν ὄνασιν (ein Oxymoron) steht als Appos. zum Inhalt des vorhergehenden Satzes, das Ergebnis der Handlung bezeichnend. Kr. I 57, 10, 10. Mit der Fahrt war der Genuss bräutlicher Wonne verbunden, aber der Genuss barg das Unheil im Schoße.

758. ἦ γὰρ . . ἦν ohne Rücksicht auf den vorausgehenden Vokativ ὦ . . πορθμῖς, nach dem es ἦ . . ἦσθα heißen sollte. — ἀπ' ἀμφοτέρων wird erklärt durch Κρησίας τ' ἐκ γῆς . . Μουνίχου τ' (ἐξ) ἀκτῆς. Ungünstige Vorzeichen begleiteten die Abfahrt von Kreta und die Landung in Attika.

Κρησίας τ' ἐκ γῆς δύσοορις,
 ἔπταθ' ἄς κλεινὰς Ἀθήνας, 760
 Μουνίχου τ' ἀκτῆς ἵν' ἐκδή-
 σαντο πλεκτὰς πεισμάτων ἀρ-
 χῆς ἐπ' ἀπείρου τε γῆς ἔβασαν.
 ἀνθ' ὧν οὐχ ὀσίων ἐρώ-
 των δεινᾶ φρένας Ἀφροδί-
 τας νόσῳ κατεκλάσθη·
 χαλεπᾶ δ' ὑπέραντλος οὔσα
 συμφορᾶ, τεράμων
 ἀπὸ νυμφιδίῳν κρεμαστῶν
 ἄψεται ἀμφὶ βρόχον λευ-
 κᾶ καθαρμόξουσα δειρά,
 δαίμονα στνγνὰν καταιδε-
 σθεῖσα τῶν τ' εὐδοξὸν ἀνθαι-
 ρουμένα φάμαν ἀπαλλάσ-
 σουσά τ' ἀλγεινὸν φρενῶν μίασμα. 775

(ΘΕ.) ἰοῦ ἰού·

βοηδρομεῖτε πάντες οἱ πέλας δόμων·
 ἐν ἀγγλῶναις δέσποινα, Θησέως δάμαρ.

760. ἄς . . Ἀθήνας: über die lokale Bedeutung des Gen. u. Acc. zu 545.

761 f. Der Hafen Μουνιχία sollte nach der Angabe des Hellanikos bei Harpokr. unter Μουνιχία nach dem alten Heros Munychos (Munichos), einem Sohne des Pantakles, benannt sein. — ἐκδήσαντο: das syllabische Augment kann in lyrischen Partien fehlen. — πλεκτῶν, weil πεισμάτων ἀρχῆς einen einheitlichen Begriff bildet und formell ἀρχῆς das übergeordnete ist. Vgl. zu Med. 660. ἀρχῆς, wir 'die Enden'.

764 f. ἀνθ' ὧν, dafür, den ungünstigen Vorzeichen entsprechend, gleichsam als Gegenleistung. ἐρώτων ist gen. defin., Ἀφροδίτας gen. auctoris zu νόσῳ.

767. ὑπέραντλος: ἐν μεταφορᾶς τῶν ἐν τῇ νηὶ μηκέτι τῆς ἀντλίας ὑπερέχειν δυναμένων Schol.

770. ἄψεται ἀμφὶ: ἢ ἀμφὶ πρὸς τὸ

ἄψεται ἀντὶ τοῦ περιᾶψεται Schol. die Tmesis bei ἀμφὶ und in der Anastrophe ist selten.

773 ff. τῶν . . φάμαν ἀνθαιρουμένα: an die Stelle des einfachen ἀντὶ ἀλγεινοῦ φρενῶν μίασματος tritt ein eigener Satz. Vgl. zu Med. 867. Sie zieht den guten Namen der drückenden Schuld vor, deren sie sich im Tode entledigt. Zu μίασμα vgl. 317 φρήν δ' ἔχει μίασμά τι.

776—1101 drittes Epeisodion. Dem Selbstmorde der Phädra folgt die Verfluchung und Verbannung des Hipp. durch den irgeleiteten Theseus.

776. τινὲς βούλονται τὴν τροφὸν ταῦτα ἐσώθειν λέγειν Schol. Vielleicht hat es der Dichter so gemeint; für die Aufführung ist die Frage gleichgültig, da in jedem Falle derselbe Schauspieler, der die Rolle der Amme gegeben, den Hilferuf hinter der Scene ertönen läßt.

- XO. φεῦ φεῦ, πέπρακται· βασιλῆς οὐκέτ' ἔστι δὴ
γυνή, κρεμαστοῖς ἐν βρόχοις ἠρτημένη.
(ΘΕ.) οὐ σπεύσει; οὐκ οἶσει τις ἀμφιδέξιον 780
σίδηρον, ᾧ τόδ' ἄμμα λύσομεν δέρας;
XO. φίλαι, τί δρωμεν; ἢ δοκεῖ περᾶν δόμους
λῦσαι τ' ἀνασσαν ἐξ ἐπισπαστῶν βρόχων;
HMIX. τί δ'; οὐ πάρεισι πρόσπολοι νεανίαί;
τὸ πολλὰ πράσσειν οὐκ ἐν ἀσφαλεῖ βίον. 785
(ΘΕ.) ὀρθώσατ' ἐκτείναντες ἄθλιον νέκυν·
πικρὸν τόδ' οἰκούρημα δεσπότηαις ἐμοῖς.
HMIX. ὕλωλεν ἢ δύστηνος, ὡς κλύω, γυνή·
ἤδη γὰρ ὡς νεκρὸν νιν ἐκτείνουσι δὴ.

ΘΗΣΕΥΣ.

- γυναῖκες, ἴστε τίς ποτ' ἐν δόμοις βοή;
ἤγῶ βαρεῖα προσπόλων μ' ἀφίκετο.
οὐ γὰρ τί μ' ὡς θεωρὸν ἀξιοῦ δόμος
πύλας ἀνοίξας εὐφρόνως προσεννέπειν.
μῶν Πιτθέως τι γῆρας εἰργασται νέον;
πρόσω μὲν ἤδη βίωτος, ἀλλ' ὅμως ἔτ' ἄν 795
λυπηρὸς ἡμῖν τοῦσδ' ἄν ἐκλίποι δόμους.

780. ἐδόκουν μετέχειν τοῦ μιᾶ-
σματος ὅσοι μὴ ἔκοπτον τὰς ἀγχόνας
τῶν ἠγχομισμένων Schol. — ἀμφι-
δέξιον, δίστομον Schol. (zweischnei-
dig). Das Epitheton kennzeichnet
die Aufregung der Eile.

782. Die Chorführerin legt dem
Chore die Frage vor und in dessen
Namen erklären die beiden Halb-
chorführerinnen dagegen. In ähn-
lichem Falle findet eine Beratung,
an der sich alle einzelnen Mitglieder
des Chors mit ihrer Stimme be-
teiligen, Äsch. Ag. 1347 statt. Der
Dichter motiviert damit das an
sich unnatürliche Stehenbleiben des
Chors. Vgl. Med. 1272.

785. τὸ πολλὰ πράσσειν, τὸ πολυ-
πραγμανεῖν. Der Gegensatz τὰ ἐαν-
τοῦ πράσσειν oder ἐαντοῦ περὶ
φροντίζειν, wie es 708 ausgedrückt ist.

786. ὀρθώσατ' ἐκτείναντες, strecket
gerade aus (auf einer κλίνῃ). Vgl.
zu 1445.

787. οἰκούρημα, der Dienst der
οἰκουρός, welche in Abwesenheit
des Mannes des Hauses waltet. Der
Gedanke ist also: was während der
Abwesenheit des Herrn die Gattin
gethan, wird ihm bei seiner Rück-
kehr Schmerz bereiten. — δεσπό-
ταις: der Plural verallgemeinert
(zu 287).

790. Theseus, welcher von einer
Festgesandtschaft zurückkommt
(eine nachträgliche Motivierung sei-
ner Abwesenheit), tritt auf mit
Lorbeerblättern bekränzt. Vgl. 806 f.,
Soph. O. Tyr. 82 f., Liv. XXIII 11.
— Vgl. Soph. fr. 1010 ἄκουε αἶγα·
τίς ποτ' ἐν δόμοις βοή;

791. Das Asyndeton bei der Er-
läuterung. — ἤγῶ, ἤχῃ vgl. 1201.

792. γὰρ: das Geschrei bedeutet
Schlimmes, denn.

794. Πιτθέως γῆρας d. i. Πιτθεὺς
γραιὸς ὄν. — εἰργασται νέον, euphe-
mistisch wie τοῦσδ' ἄν ἐκλίποι δό-

- XO. οὐκ εἰς γέροντας ἤδε σοι τείνει τύχη,
Θησεῦ· νέοι θανόντες ἀλγυνοῦσί σε.
ΘΗ. οἶμοι· τέκνων μοι μὴ τι συλάται βίος;
XO. ζῶσιν, θανούσης μητρὸς ὡς ἄλγιστα σοι. 800
ΘΗ. τί φῆς; ὕλωλεν ἄλοχος; ἐκ τίνος τύχης;
XO. βρόχον κρεμαστὸν ἀρχόντης ἀνήφατο.
ΘΗ. λύπη παχνωθεῖσ' ἢ ἀπὸ συμφορᾶς τίνος;
XO. τοσοῦτον ἴσμεν· ἄρτι γὰρ κἀγὼ δόμους,
Θησεῦ, πάρεμι σῶν κακῶν πενθήτρια. 805
ΘΗ. αἰαῖ· τί δῆτα τοῖσδ' ἀνέστεμμαι κἀρα
πλεκτοῖσι φύλλοις, δυστυχῆς θεωρὸς ὦν;
χαλᾶτε κληῖθρα, πρόσπολοι, τυλωμάτων,
ἐκλύεθ' ἀρμούς, ὡς ἴδω πικρὰν θέαν
γυναικός, ἢ με κατθανοῦσ' ἀπόλεσεν. 810
XO. ἰὼ ἰὼ τάλαινα μελέων κακῶν·
ἔπαθες, εἰργάσω
τοσοῦτον ὥστε τούσδε συγγέαι δόμους.
αἰαῖ τᾶς τόλμας, βιαῖω θανοῦσ'
ἀνοσίω τε συμφορᾶ, σᾶς χερὸς
πάλαισμα μελέας. 815
τίς ἔρα σάν, τάλαιν', ἀμαυροῖ ζόαν;

μους 796. Dem Euphemismus ent-
spricht auch εἰργασται für πέπονθεν.

798. νέοι: zu 287.

803. παχνωθεῖσ': vgl. Hom. II.
17, 112 τοῦ δ' ἐν φρεσὶν ἄλκιμον
ἦτορ παχνοῦται, Äsch. Cho. 82 πέν-
θειν παχνομένη, Ovid. Her. XV
112 adstrictum gelido frigore pectus
erat.

804. οἰκονομικῶς ψεύδεται τὰ
λοιπὰ μὴ εἰδέναι ὁ χορός. Schol.
Vgl. zu 712. — δόμους: vgl. Bacch. 5
πάρεμι νάματα, El. 1278 Ναπλίαν
παρᾶν, Kykl. 95 πάρεισι . . πάγον,
106 Σικελίαν . . πάρεϊ.

806. Theseus nimmt die στέμ-
ματα ab.

808. πρόσπολοι, die Diener im
Hause wie Med. 1314 χαλᾶτε κληῖδας
ὡς τάχιστα, πρόσπολοι.

809. Vgl. Med. 1315 ἐκλύεθ' ἀρ-
μούς, ὡς ἴδω διπλοῦν κακόν. Die
Bedeutung von ἀρμοί ergiebt sich
aus Or. 1571 μοχλοῖς δ' ἄραρε κλη-

θρα. Es sind die in die Pfosten ein-
gefügtten Querbalken (μοχλοὶ) zu
verstehen, womit das Thor ver-
schlossen wurde.

810. Der Gedanke kehrt 839 wie-
der und findet sich öfter, z. B. Soph.
El. 808 ὡς μ' ἀπόλεσας θανόν, Ant.
871.

811—855 Kommos. — Die Leiche
der Phädra wird sichtbar (durch
das Ekkyklem, vgl. zu 170). Die
Dienserschaft ist nicht mehr an-
wesend (vgl. 843). — τάλαινα κα-
κῶν: vgl. 366.

812. Dein πάθος (νόσος) hat zur
That (Selbstmord) geführt.

813. θανοῦσ' steht wie eine nähere
Bestimmung zu einem Vokativ.

814 f. σᾶς χερὸς πάλαισμα steht als
Apposition zum Inhalt der Worte
βιαίως θανοῦσ' κτέ. — πάλαισμα,
das Ringen, von der krampfhaften
Gewalthätigkeit.

816. τίς (scil. θαμύρων) κτέ., wer

- ΘΗ. ὦμοι ἐγὼ πόνων· ἔπαθον, ὦ πόλις,
τὰ μάλιστα ἐμῶν κακῶν. ὦ τύχα,
ὡς μοι βαρεῖα καὶ δόμοις ἐπεστάτης,
κηλὶς ἄφραστος ἐξ ἀλαστόρων τινός, 820
κατακονὰ μὲν οὖν ἀβίωτος βίον·
κακῶν δ' ὦ τάλας πέλαγος εἰσορῶ
τοσοῦτον ὥστε μήποτ' ἐκνεῦσαι πάλιν
μηδ' ἐκπερᾶσαι κῦμα τῆσδε συμφορᾶς. 824
τίνα λόγον τάλας, τίνα τύχαν σέθεν 826
βαρύποτμον, γύναι, προσανδῶν τύχω;
ὄρουις γὰρ ὡς τις ἐκ χειρῶν ἄφαντος εἶ,
πήδημ' ἐς Αἰδου κραιπνὸν ὀρμήσασά μοι.
αἰαὶ αἰαὶ, μέλεα μέλεα τάδε πάθη. 830
πρόσωθεν δέ ποθεν ἀνακομίζομαι
τύχαν δαιμόνων
ἀμπλακίαισι τῶν πάροιθ' ἐν τινος.
ΧΟ. οὐ σοὶ τάδ', ὦναξ, ἦλθε δὴ μόνω κακά,
πολλῶν μετ' ἄλλων δ' ὄλεσας κεδνὸν λέχος. 835
ΘΗ. τὸ κατὰ γᾶς θέλω, τὸ κατὰ γᾶς κνέφας 830
antistr.

ist schuld an deinem Tode, sagt der Chor, als kenne er das Nähere nicht.

818. μάλιστα, μέγιστα. Vgl. Soph. O. Tyr. 1301 μείζονα . . τῶν μάλιστα.

819. καὶ δόμοις wird nachträglich hinzugefügt ('und auch dem Hause'). Vgl. zu 662. — ἐπεστάτης, ἐπέστης. Vgl. O. Tyr. 911 δόξα μοι παρεστάθη.

820. ἀφραστος, an welche man nicht denken konnte. — ἐξ ἀλαστόρων τινός wird näher erklärt durch 831 ff.

821. κατακονὰ, καταφθορά Schol. — μὲν οὖν, immo vero. — ἀβίωτος wird in freier Weise zur näheren Bestimmung von κατακονὰ βίον hinzugefügt: 'Vernichtung des Lebens, da mein Leben kein Leben mehr ist'.

826 f. τίνα λόγον . . τίνα (λόγον) ist Acc. des inneren Objekts zu προσανδῶν: 'mit welchem Worte muß ich dein Geschick bezeichnen, um das rechte Wort zu treffen?'

Zu τύχω vgl. Iph. T. 1321 ὦ θαῦμα, πῶς σε μείζον ὀνομάσας τύχω; Asch. Ag. 1232 τί νυν καλοῦσα δυσφιλὲς δάκος τύχοιμ' ἄν; Soph. Phil. 223 ποίας πάτρας ἄν . . ὑμᾶς ποτε τύχοιμ' ἄν εἰπῶν.

829. πήδημα ὀρμήσασα wie ὀρμὴν ὀρμήσασα oder πήδημα πηδήσασα.

832 ff. πρόσωθεν ποθεν wird erläutert durch ἀμπλακίαισι . . τινος, ἀνακομίζομαι wie ἀγνωμίσασθαι ἔπος Pind. Pyth. IV 9 (zur Erfüllung bringen). Irgend einer fernen Zeit der Vergangenheit gehört die Schuld an, die sich in dieser Schickung der Götter an mir erfüllt. Zum Gedanken vgl. 1378 ff. — Zu τύχαν δαιμόνων vgl. fragm. 27 μοχθεῖν ἀνάγκη· τὰς δὲ δαιμόνων τύχας ὅστις φέρει κάλλιστ', ἀνῆρ οὗτος σοφός.

834. Über den vielgebrauchten Trostgrund 'non tibi hoc soli' zu Med. 1017. Vgl. Alk. 417 οὐ γὰρ τι πρῶτος οὐδὲ λοίσθιος βροτῶν γυναικὸς ἐσθλῆς ἤμπλακες.

- μετοικεῖν συνῶν ὁ τλάμων σκότῳ,
τῆς σῆς στερηθεὶς φιλάτης διμιλίας·
ἀπόλεσας γὰρ μᾶλλον ἢ κατέφθισο.
τίνα λέγω; πόθεν θανάσιμος τύχα, 840
γύναι, σάν, τάλαιν, ἔβα καρδίαν;
εἶποι τις ἄν τὸ πραχθέν, ἢ μάτην ὄχλον
στέγει τύραννον δῶμα προσπόλων ἐμῶν;
ὦμοι μοι σέθεν
μέλεος, οἶον εἶδον ἄλγος δόμων, 845
οὐ τλητὸν οὐδὲ ρητόν. ἀλλ' ἀπωλόμην·
ἔρημος οἶκος, καὶ τέκν' ὄρφανεύεται.
<αἰαί. αἰαί> ἔλιπες ἔλιπες, ὦ φίλα
γυναικῶν ἀρίστα θ' ὀπόσας ὄρᾳ
πέμφιξ ἁλίου 850
τε καὶ νυκτὸς ἀστερωπὸν σέλας.
ΧΟ. ὅσον, ἰὼ τάλας, κακὸν ἔχει δόμος.
δάκρυσί μου βλέφαρα
καταχυθέντα τέγγεται σᾶ τύχα·
τὸ δ' ἐπὶ τῷδε πῆμα φρίσσω πάλαι. 855
ΘΗ. ἔα ἔα·
τί δὴ ποθ' ἦδε δέλτος ἐκ φίλης χειρὸς
ἠρτημένη; θέλει τι σημεῖναι νέον;
ἀλλ' ἢ λέχους μοι καὶ τέκνων ἐπιστολάς

837. μετοικεῖν, umsiedeln um dort zu wohnen. Auch κατὰ γᾶς 'unter die Erde hinab' (vgl. στείχω κατὰ γᾶς 1366) bezieht sich auf die Vorstellung der Umsiedlung, indem wie häufig das Verbum auf das Attribut des Objekts Einfluß übt.

840. τίνα λέγω; 'an wen soll ich denken?' nämlich als Urheber deines Todes', wofür ein neuer Satz eintritt. Vgl. zu 773.

841. ἔβα σάν καρδίαν: vgl. 1371 μ' ὀδύνα βάλει, wie bei Homer ἐμὲ κῆδος ἰκάνει, vgl. Kr. II 46, 7, 8.

843. τύραννον δῶμα: vgl. Andr. 3 τύραννον ἐστὶαν, τύραννος δόμος Hel. 478, 516, Andr. 303, Asch. Prom. 787 τύραννα σκήπτρα, Soph. Ant. 1169 τύραννον σχῆμα.

844. Vielleicht hat es ursprünglich ὦμοι ἐγὼ τάλας, ὦμοι ἐγὼ σέθεν geheissen, so daß σέθεν die

gleiche Stelle einnahm, wie in der Strophe.

845. οἶον s. v. a. ὅτι τοῖον.

847. ἔρημος, weil eine Hauptperson fehlt. Vgl. Hik. 1132 ἐγὼ δ' ἔρημος ἀθλίον πατρὸς τάλας ἔρημον οἶκον ὄρφανεύσομαι λαβῶν.

848. αἰαὶ αἰαὶ nach 830 ergänzt. — ἔλιπες scil. μέ. — φίλα γυναικῶν: vgl. Alk. 460 ὦ φίλα γυναικῶν, Hek. 716 ὦ κατάρτα ἄνδρῶν, Herakl. 567 ὦ τάλαινα παρθένων. Kr. II 47, 28, 8.

850. πέμφιξ: Phot. p. 409, 10 πέμφιξ: προή. Αἰσχύλος Ξανθραίας ἐπὶ τῶν ἀκτινῶν.

855. Das hieran sich reihende Weh vermutet der Chor nach den Worten der Phädra 728 ff.

858. ἐπιστολάς, ἐντολάς (zu Asch. Prom. 3) λέχους: zu 130.

- ἔγραψεν ἢ δύστηνος ἔξαιτουμένη;
θάρασει, τάλαίνα· λέκτρα γὰρ τὰ Θεσέως 860
οὐκ ἔστι δῶμά θ' ἦτις εἰσεῖσιν γυνή.
καὶ μὴν τύποι γε σφενδόνης χρυσηλάτου
τῆς οὐκέτ' οὔσης τῆσδε προσσαίνουσί με.
φέρ', ἐξελίξας περιβολὰς σφραγισμάτων
ἴδω τί λέξαι δέλτος ἦδε μοι θέλει. 865
- XO. φεῦ φεῦ· <ὡς> τόδ' αὖ νεοχμὸν ἐκδοχαῖς
ἐπιφέρει θεὸς κακόν. ἐμοὶ μὲν οὖν
ἀβίωτος βίον τύχα πρὸς τὸ κρανθέν ἐστιν τυχεῖν.
ὀλομένους γὰρ, οὐκέτ' ὄντας λέγω,
φεῦ φεῦ, τῶν ἐμῶν τυράννων δόμους. 870
[ὦ δαῖμον, εἰ πως ἔστι, μὴ σφήλης δόμους,
αἰτουμένης δὲ κλυθί μου· πρὸς γὰρ τινος
ὄρνιθος ὥστε μάντις εἰσορῶ κακόν.]
- ΘH. οἴμοι· τόδ' οἶον ἄλλο πρὸς κακῶ κακόν,
οὐ τλητὸν οὐδὲ στεκτόν. ὦ τάλας ἐγώ. 875
- XO. τί χρῆμα; λέξον, εἰ τί μοι λόγον μέτα.
- ΘH. βοᾷ βοᾷ δέλτος ἄλαστα. πᾶ φύγω
βάρος κακῶν; ἀπὸ γὰρ ὀλόμενος οἴχομαι,
οἶον οἶον εἶδον ἐν γραφαῖς μέλος
φθεγγομέναν τλάμων. 880

859. ἔξαιτουμένη: solche Bitten richtet die sterbende Alkestis an Admetos Alk. 305 ff. μὴ ἐπιγνήμης τοῖσδε μητροῖαν τέκνοις κτέ.

862 f. τύποι σφενδόνης, Abdruck des Siegelrings (σφενδόνη, pala annuli, Fassung des Rings). — προσσαίνουσί με, lacht mich an, berührt mich traut als von ihr herrührend. Vgl. Soph. Ant. 1214 παιδός με σαίνει φθόγγος, O. K. 319 φαιδρά γοῦν ἀπ' ὀμμάτων σαίνει με προσστείχουσα, Äsch. Prom. 861 τῶνδε προσσαίνει σέ τι, wo der Schol. die Erklärung ὑπομνησκει σε giebt.

864 f. φέρ', ἴδω: zu 567. — περιβολάς, den Faden, welcher um die beiden Täfelchen geschlungen und mit dem Siegel aufgedrückt ist.

866. ὡς ist um des Verhältnisses willen ergänzt. — ἐκδοχαῖς, κατά διαδοχὴν Schol.

867. ἐμοὶ μὲν οὖν (mir wenigstens

gewifs) weist auf die Worte des Theseus 821 zurück.

868. Das Los des Lebens ist mir angesichts des Geschehenen kein Leben mehr. Durch den epexegetischen Infinitiv τυχεῖν wird βίον τύχα näher als die Erlangung weiteren Lebens bestimmt.

871—73. Der Inhalt dieser Verse, welche nach der Angabe des Schol. in mehreren Handschriften fehlten, stimmt mit dem Vorhergehenden nicht überein. — πρὸς τινος ὄρνιθος, von einem Vorzeichen her (ein Vorzeichen d. i. meine Ahnung sagt es mir).

875. οὐ τλητὸν οὐδὲ στεκτόν, unerträglich (von dem man weder reden noch hören mag) und doch nicht geheim zu halten. Vgl. Ai. 224 ἀτλατον οὐδὲ φρενικάν. Zu στέγειν vgl. fr. 376 πιστόν μὲν εἶναι χρῆ σε τὸν διάκονον, τοιοῦτον οἶον καὶ στέγειν τὰ δεσποτῶν.

- XO. αἰαῖ, κακῶν ἀρχηγὸν ἐκφαίνεις λόγον.
ΘH. τόδε μὲν οὐκέτι στόματος ἐν πύλαις
καθ' ἔξω δυσεκπέρατον, ὀλοὸν
κακόν· ἰὼ πόλις.
Ἴππόλυτος εὐνῆς τῆς ἐμῆς ἔτλη θιγεῖν 885
βία, τὸ σεμνὸν Ζηνὸς ὕμ' ἀτιμάσας.
ἀλλ', ὦ πάτερ Πόσειδον, ἄς ἐμοὶ ποτε
ἀράς ὑπέσχου τρεῖς, μιᾷ κατέργασαι
τούτων ἐμὸν παῖδ', ἡμέραν δὲ μὴ φύγοι
τῆνδ', εἴπερ ἡμῖν ὤπασας σαφεῖς ἀράς. 890
- XO. ἄναξ, ἀνεύχου ταῦτα πρὸς θεῶν πάλιν·
γνώση γὰρ αὐθις ἀμπλακόν. ἐμοὶ πιθοῦ.
ΘH. οὐκ ἔστι· καὶ πρὸς γ' ἐξελῶ σφε τῆσδε γῆς.
δυοῖν δὲ μοίραιν θατέρα πεπλήξεται·
ἢ γὰρ Ποσειδῶν αὐτὸν εἰς Αἴδου πύλας 895
θανόντα πέμψει τὰς ἐμὰς ἀράς σέβων,
ἢ τῆσδε χάρας ἐκπεσῶν ἀλώμενος
ξένην ἐπ' αἴαν λυπρὸν ἀντλήσει βίον.
- XO. καὶ μὴν ὅδ' αὐτὸς παῖς σὸς εἰς καιρὸν πάρα,
Ἴππόλυτος· ὀργῆς δ' ἐξανεῖς κακῆς, ἄναξ 900
Θησεῦ, τὸ λῶστον σοῖσι βούλευσαι δόμοις.

879 f. οἶον, ὅτι τοῖον wie 845. — εἶδον, weil er das Klagelied aus den gelesenen Buchstaben vernommen hat. — Zu μέλος vgl. 1078. — φθεγγομέναν: scil. τὴν δέλτον.

882. τόδε μὲν ohne nachfolgendes δὲ im Sinne von τόδε γε, wie besonders häufig bei den pronom. pers. (ἐμοὶ μὲν) und Ausdrücken wie οἴμαι μὲν, δοκῶ μὲν. — στόματος ἐν πύλαις: ὅμοιον τοῦτο τῷ Ὀμηρικῷ ἔρκος ὀδόντων' Schol.

883. δυσεκπέρατον, δυσεκπάλαιστον Schol., über das man schwer wegkommen kann.

885. Ebenso El. 255 οὐπάποτ' εὐνῆς τῆς ἐμῆς ἔτλη θιγεῖν.

886. Ζηνός, des Beschützers der Ehe (γαμήλιος, ζύγιος).

887. Theseus erscheint bald als Sohn (1167, 1169, 1318, 1411), bald als Enkel des Poseidon (1283 Ἀλγέως παιδα, 1431). Nach 1169 ὡς ἄρ' ἦσθ' ἐμὸς πατήρ ὀρθῶς wird ein ähnliches Verhältnis wie bei

Phaëthon angenommen; der nominelle Vater ist Aigeus, der tatsächliche Poseidon und die Erfüllung der Wünsche ist der Beweis dafür.

890. σαφεῖς, untrügliche, in Erfüllung gehende. Vgl. Soph. O. T. 390 ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής; unten 972 μάρτυρος σαφιστάτου von dem glaubwürdigsten Zeugen.

891. ἀνεύχου, nimm zurück, widerrufe. An die Aufhebung des Wunsches durch einen zweiten von den drei Wünschen wird nicht gedacht.

893. οὐκ ἔστι, das geschieht nicht. — καὶ πρὸς γε: zu Med. 704.

899. εἰς καιρὸν: Dies wird gern zur Vermeidung des unangenehmen Eindrucks des Zufälligen hinzugefügt, wenn die Dichter eine Person ohne besondere Motivierung auftreten lassen. Vgl. Soph. Ant. 386 εἰς δέον περᾶ, 1182 τύχη περᾶ, O. T. 1421 εἰς δέον πάρεσθ' ὅδε.

ΙΠΠΟΛΥΤΟΣ.

κραυγῆς ἀκούσας σῆς ἀφικόμεν, πάτερ,
σπουδῆ· τὸ μέντοι πρᾶγμ' ἐφ' ᾧτινι στένεις
οὐκ οἶδα, βουλοίμην δ' ἂν ἐκ σέθεν κλύειν.

ἔα, τί χρῆμα; σὴν δάμαρδ' ὄρω, πάτερ, 905
νεκρὸν· μερίστου θανάματος τόδ' ἄξιον·
ἦν ἀπίως ἔλειπον, ἢ φάος τόδε
οὔπω χρόνον παλαιὸν εἶσεδέροτο.

τί χρῆμα πάσχει; τῷ τρόπῳ διόλλυται;
πάτερ, πυθέσθαι βούλομαι σέθεν πάρα. 910

[σιγᾶς; σιωπῆς δ' οὐδὲν ἔργον ἐν κακοῖς.]

ἢ γὰρ ποθοῦσα πάντα καρδία κλύειν
κάν τοῖς κακοῖσι λίχνος οὐσ' ἀλίσκεται.
οὐ μὴν φίλους γε κἄτι μᾶλλον ἢ φίλους
κρύπτειν δίκαιον σάς, πάτερ, δυσπραξίας. 915

ΘΗ. ὦ πολλὰ μαστεύοντες ἄνθρωποι μάτην,
τί δὴ τέχνας μὲν μυρίας διδάσκετε
καὶ πάντα μηχανᾶσθε κάξευρίσκετε,
ἐν δ' οὐκ ἐπίστασθ' οὐδ' ἐθηράσασθέ πω,
φρονεῖν διδάσκειν οἷσιν οὐκ ἔνεστι νοῦς; 920

ΙΙΙ. δεινὸν σοφιστὴν εἶπας, ὅστις εὖ φρονεῖν
τοῦς μὴ φρονούντας δυνατός ἐστ' ἀναγκάσαι.

903. τὸ πρᾶγμα ἐφ' ᾧτινι, weil
der Sinn ist: ἐφ' ᾧτινι πρᾶγματι
στένεις οὐκ οἶδα. Zu στένειν ἐπί
τινι vgl. fragm. 461 κέοδη τοιαῦτα
χρηῖα τινα κτᾶσθαι βροτῶν, ἐφ' οἷσι
μέλλει μήποθ' ὕστερον στένειν.

907. ἦν . . ἔλειπον: hier wie 913,
914 läßt der Dichter in geschickter
Weise den Hipp. Worte gebrauchen,
die ganz arglos oder liebevoll sind,
dem Theseus aber wie bitterer Hohn
klingen.

908. οὔπω χρόνον παλαιόν s. v. a.
οὐ παλαιὸς χρόνος ἀφ' οὗ.

911. Der Vers unterbricht den
Zusammenhang. — σιωπῆς οὐδὲν
ἔργον, das Schweigen hat keine
Aufgabe zu erfüllen (kann nichts
helfen). Vgl. Alk. 39, Andr. 552,
Iph. A. 1344, Soph. Ai. 12, 852,
El. 1373 und dazu Soph. fr. 667
αἰδῶς γὰρ ἐν κακοῖσιν οὐδὲν
ᾤφελει. Zum Gedanken fr. 127

σιγᾶς· σιωπῆ δ' ἄπορος ἐρμηνεὺς
λόγων.

913. λίχνος, ἐπιθυμητική Schol.

916. μαστεύοντες, ζητοῦντες: vgl.
Hek. 814 τί δήτα θνητοὶ τᾶλλα μὲν
μαθήματα μοχθοῦμεν ὡς χρῆ πάντα
καὶ ματεύομεν κτέ. Die Form μα-
στεύειν wird nur um des Vers-
maßes willen gebraucht für die
gewöhnliche ματεύειν.

919f. Vgl. Theogn. 430 οὐδεὶς πω
τοῦτό γ' ἐπεφράσατο, ᾧ τις σά-
φρον' ἔθηκε τὸν ἀφρονα κἄν κακοῦ
ἔσθλον.

921. D. h. derjenige, der das
könnte was du verlangst, müßte
ein wunderbar geschickter Weis-
heitslehrer sein. Zwar steht σο-
φιστής in dem ursprünglichen guten
Sinn, aber doch enthält der Ge-
danke einen Seitenblick auf das
Auftreten der Sophisten als Lehrer
der Tugend.

ἀλλ' οὐ γὰρ ἐν δέοντι λεπτοurgerεῖς, πάτερ,
δέδοικα μὴ σου γλῶσσ' ὑπερβάλλη κακοῖς.

ΘΗ. φεῦ, χρῆν βροτοῖσι τῶν φίλων τεκμήριον 925
σαφές τι κείσθαι καὶ διάγνωσιν φρενῶν,
ὅστις τ' ἀληθῆς ἐστὶν ὅς τε μὴ φίλος,
δισσάς τε φωνὰς πάντας ἀνθρώπους ἔχειν,
τὴν μὲν δικαίαν, τὴν δ' ὅπως ἐτύγγανεν,
ὡς ἢ φρονοῦσα τᾶδικ' ἐξηλέγγετο 930

πρὸς τῆς δικαίας, κοῦκ ἂν ἠπατώμεθα.
ΙΙΙ. ἀλλ' ἢ τις εἰς σὸν οὖς με διαβαλὼν ἔχει 935
φίλων, νοσοῦμεν δ' οὐδὲν ὄντες αἰτιοί;
ἔκ τοι πέπληγμαί· σοὶ γὰρ ἐκπλήσσοσσί με
λόγοι παραλλάσσοντες ἔξεδροι φρενῶν.

ΘΗ. φεῦ τῆς βροτείας· ποῖ προβήσεται; φρενός· 940
τί τέραμα τόλμης καὶ θράσους γενήσεται;
εἰ γὰρ κατ' ἀνδρὸς βίотον ἐξογκώσεται,
ὁ δ' ὕστερος τοῦ πρόσθεν εἰς ὑπερβολὴν
πανούργος ἔσται, θεοῖσι προσβαλεῖν χθονί

923. ἐν δέοντι, ἐν καιρῷ. Vgl.
Alk. 817, Or. 212, Med. 1277,
Aristoph. Frie. 272. — λεπτοurgerεῖν
(subtiliter disputare) von philo-
sophischen Erörterungen.

924. ὑπερβάλλη, modum excedat,
deliret (Jortin).

925. Vgl. zu Med. 516 ᾧ Ζεῦ, τί
δὴ χρυσοῦ μὲν ὅς κίβδηλος ἢ τε-
κμήρι' ἀνθρώποισιν ἀπάσας σαφῆ,
ἀνδρῶν δ' ὅτω χρῆ τὸν κακὸν διει-
δέναι, οὐδεὶς χαρακτήρ ἐμπέφυκε
σώματι;

926. διάγνωσιν φρενῶν giebt eine
nähere Bestimmung zu τῶν φίλων
τεκμήριον.

929. δικαίαν, gerecht, wahrhaft.
— ὅπως ἐτύγγανεν, fortuitam. Über
den Indikativ Kr. I 54, 10, 6, Koch
§ 117, 6 b.

930. ἐξηλέγγετο: zu 647.

931. κοῦκ ἂν ἠπατώμεθα: die ab-
hängige Satzkonstruktion ist wie
häufig bei den Dichtern verlassen.

932. διαβαλὼν ἔχει: diese Um-
schreibung drückt das der Ver-
gangenheit angehörige Eintreten
einer Handlung und die Fortdauer

der Wirkung aus, dient aber bei
den Dichtern häufig nur dem Vers-
maß, wie ἔχω gewöhnlich am Ende
des Trimeters steht.

933. νοσοῦμεν, lastet auf uns ein
Verdacht.

934. Hippol. sieht von seiner Ver-
mutung ab, weil er sich so un-
schuldig fühlt, daß er nicht daran
glauben kann.

935. παραλλάσσοντες . . φρενῶν
d. i. παραλλάσσοντες φρενῶν ὥστε
ἔξεδροι φρενῶν εἶναι. Diese nach-
drückliche Bezeichnung der verba
delirantia steigert die Entrüstung
des Theseus.

938. κατ' ἀνδρὸς βίотον, ein
Menschenleben entlang. Der ein-
zelne vergrößert die Frechheit
während seines Lebens und der
folgende übernimmt das erreichte
Maß und läßt es wieder größer
werden, so daß er den vorhergehen-
den überbietet (εἰς ὑπερβολὴν). —
ἐξογκώσεται für ἐξογκωθήσεται.

940. θεοῖσι: über diese seltene
Konstruktion s. Kr. I 48, 7, 3.

ἄλλην δεήσει γαῖαν, ἢ χωρήσεται
 [τοὺς μὴ δικαίους καὶ κακοὺς πεφυκότας].
 κέψασθε δ' εἰς τόνδ', ὅστις ἐξέμου γερῶς
 ἤσχυνε τὰμὰ λέκτρα κάξελέρχεται
 πρὸς τῆς θανούσης ἐμφανῶς κάκιστος ὢν. 945
 δεῖξον δ', ἐπειδὴ γ' εἰς μίασμ' ἐλήλυθας,
 τὸ σὸν πρόσωπον δεῦρ' ἐναντίον πατρί.
 σὺ δὴ θεοῖσιν ὡς περισσὸς ὢν ἀνήρ
 ξύνει; σὺ σάφρων καὶ κακῶν ἀκήρατος;
 οὐκ ἂν πιθόμην τοῖσι σοῖς κόμπους ἐγὼ 950
 θεοῖσι προσθεῖς ἀμαθίαν φρονεῖν κακῶς.
 ἦδη νυν ἀνχει καὶ δι' ἀψύχου βορᾶς

941 f. ἢ χωρήσεται (final) scil. τὴν τόλμαν, um die erreichte GröÙe der Frechheit zu fassen. Die Ver- kennung dieses Sinnes hat zur Inter- polation des folg. Verses geführt, der dem Zusammenhang nicht ent- spricht, da nicht die zu große Zahl der Bösen, sondern das Über- maß der Bosheit in Betracht kommt.

943. ὅστις qualitativ (ein solcher der).
 944 f. ἐξελέρχεται πρὸς τῆς θανούσης: das muß vorderhand zur Aufklärung des Hipp. genügen (da die Zuschauer keine Aufklärung brauchen); erst 1057 hält Theseus dem Hipp. den Brief als unwider- legliches Zeugnis hin.

946. Der propositio (944 f.) folgt die argumentatio und zwar zunächst das probabile ex vita. — εἰς μίασμ' ἐλή- λυθας wie εἰς λόγους ἐλήλυθας (nach- dem du einmal deine befleckende Gegenwart mir geboten hast).

947. Bei 944 wandte sich Hipp. ab.
 948 f. δὴ dient der Ironie (scilicet). — θεοῖσιν . . ξύνει: vgl. 85. — περισσός: zu 445. — κακῶν ἀκήρατος, von Sünden rein.

950 f. 'nicht werde ich mich durch deine Prahlereien verleiten lassen thöricht zu sein (φρονεῖν κακῶς), indem ich den Göttern Un- verstand (verkehrtes Urteil über einen Menschen) beimesse.' Wenn dich die Götter ihres Umgangs würdigten, müßten sie deine Schlechtigkeit ganz verkennen.

952 f. Euripides geißelt gern abergläubisches, nur auf Schein- heiligkeit und Gaukelei berechnetes Wesen. Die Sekte der Orphiker und Orpheotelesten führte ihren Ursprung auf Orpheus zurück, der einen besonderen Kult mit geheimen Weihen und eine eigene Lebens- weise gestiftet haben sollte. Die Gebräuche entstammten zum Teil dem Kult des Dionysos-Zagreus und die eigentümlichen Vorschriften des βίος Ὀρφικός waren von ver- schiedenen Seiten entlehnt, wie eine besondere Tracht (Herod. II 81) und das Verbot animalischer Nahrung von den Pythagoreern (Juv. 15, 173 Pythagoras cunctis animalibus abstinuit). Vgl. Plat. Polit. II p. 264 B ἀγύεται καὶ μάν- τεις ἐπὶ πλουσίων θύρας λόντες πελθουσιν ὡς ἔστι παρὰ σφίσι θύ- ναμῖς ἐν θεῶν ποριζομένη θυσίαις τε καὶ ἐπαρταῖς, εἴτε τι ἀδίκημα του γέγονεν αὐτοῦ ἢ προγόνων, ἀκείσθαι μεθ' ἡδονῶν τε καὶ ἐορ- τῶν, ἐὰν τέ τινα ἐχθρὸν πημῆναι ἐθέλη, μετὰ σμικρῶν δαπανῶν ὁμο- ως δίκαιον ἀδίκω βλάψειν, ἐπαγω- γαῖς τιαι καὶ καταδέσμοις τοὺς θεοῦς, ὡς φασί, πελθοντές σφισιν ὑπηγετεῖν. — δι' ἀψύχου . . σέβας καπήλευε, trage mit Pflanzenkost Gottesfurcht zum Markte (zur Schau) d. i. suche dir durch solche Aufser- lichkeiten, die nur andere täuschen sollen, den Ruf religiöser Gesinnung zu erwerben.

σέβας καπήλευ', Ὀρφέα τ' ἄνακτ' ἔχων
 βάκχευε πολλῶν γραμμάτων τιμῶν καπνούς·
 ἐπεὶ γ' ἐλήφθης. τοὺς δὲ τοιούτους ἐγὼ 955
 φεύγειν προφανῶ πάσι· θηρεύουσι γὰρ
 σεμνοῖς λόγοισιν, αἰσχρὰ μηχανώμενοι.
 τέθνηκεν ἦδε· τοῦτό σ' ἐκώσσειν δοκεῖς;
 ἐν τῷδ' ἀλίσκη πλείστον, ὃ κάκιστε σὺ·
 ποιοὶ γὰρ ὄροιοι κρείσσονες, τίνες λόγοι 960
 τοῦδ' ἂν γένοντ' ἂν, ὥστε σ' αἰτίαν φυγεῖν;
 μισεῖν σε φήσεις τήνδε καὶ τὸ δὴ νόθον
 τοῖς γνησίοισι πολέμιον πεφυκέσθαι·
 κακὴν ἄρ' αὐτὴν ἐμπορον βίου λέγεις,
 εἰ δυσμενεῖα σῆ τὰ φίλτατ' ὤλεσεν. 965
 ἀλλ' ὡς τὸ μῶρον ἀνδράσιν μὲν οὐκ ἐνι,
 γυναιξὶ δ' ἐμπεφυκεν; οἶδ' ἐγὼ νέους
 οὐδὲν γυναικῶν ὕντας ἀσφαλεστέρους,
 ὅταν ταράξῃ Κύπρις ἠβῶσαν φρένα·
 τὸ δ' ἄρσεν αὐτοὺς ὠφελεῖ προσκείμενον. 970
 νῦν οὖν τί ταῦτα σοῖς ἀμιλλῶμαι λόγοις
 νεκροῦ παρόντος μάρτυρος σαφεστάτου;

954. βακχεύειν von der religiösen Schwärmerei und Verzückung, welche durch die Lektüre der orphischen Schriften (πολλῶν γραμμά- των) geweckt wird. Über diese (apokryphen) Schriften vgl. Plato a. O. βίβλων δὲ ὕμαδον παρέχονται Μουσαῖον καὶ Ὀρφεῶς, Σελήνης τε καὶ Μουσῶν ἐγγόνων, ὡς φασί, καθ' ὧς θνηπολοῦσι, πελθοντες οὐ μόνον ἰδιώτας, ἀλλὰ καὶ πόλεις, ὡς ἄρα λύσεις τε καὶ καθαροὶ ἀδικημάτων διὰ θυσίων καὶ παιδιᾶς ἡδονῶν εἰσὶ μὲν ἐτι ζῶσιν, εἰσὶ δὲ καὶ τε- λευτήσασιν, ὡς δὴ τελετὰς καλοῦσιν, αἱ τῶν ἐκεῖ κακῶν ἀπολύνουσιν ἡμᾶς, μὴ θύσαντας δὲ θεινὰ περιμένει. — καπνούς von eitlen und wesenlosen Dingen wie περὶ καπνοῦ στενολεσχεῖν Aristoph. Wo. 320, καπνοῦ σκιά Soph. Ant. 1170 (Äsch. fragm. 295 von Hinfälligem und Vergänglichem.)

958. Widerlegung der zu erwar- tenden Rechtfertigung in Form der ὑποφορά.

Euripides, Hippolytos.

959. Worauf du deine Rettung baust, das zeugt gegen dich gerade am meisten; denn wenn sie aus bloßer Feindschaft gegen dich, um dich zu verderben, sich den Tod gegeben hätte, müßte ihr das Leben wenig wert gewesen sein, nur für die Ehre ist das Leben, das Teuerste was wir haben, ein würdiger Preis.

961. τοῦδε (wie τῷδε 959), τοῦ τεθνηκέσθαι τήνδε.

962 f. τὸ δὴ νόθον κτ.: vgl. zu 309.
 965. δυσμενεῖα σῆ: Kr. I 47, 7, 8, Koch § 76, 2 Anm. 2.

966. ἀλλ' ὡς: es ergänzt sich aus 962 φήσεις oder λέξεις. — τὸ μῶρον: zu 644.

970. Sie haben nur den Vorteil vor den Frauen, daß ihnen als Männern die Sache nicht so zum Vorwurf gemacht wird.

971. Zweiter Teil der argumentatio (testes) und peroratio. — σοῖς λόγοις, den Einwänden, welche Theseus 962 ff. dem Hipp. unterschiebt.

972. σαφεστάτου: zu 890.

- ἔξεργε γαίης τῆσδ' ὄσον τάχος φυγᾶς,
καὶ μήτ' Ἀθήνας τὰς θεοδμήτους μόλης,
μήτ' εἰς ὄρους γῆς ἧς ἐμὸν κρατεῖ δόρυ. 975
εἰ γὰρ παθῶν γε σοῦ τὰδ' ἠσσηθήσομαι,
οὐ μαρτυρήσει μ' Ἴσθμιος Σίνις ποτὲ
κτανεῖν ἑαυτόν, ἀλλὰ κομπάζειν μάτην,
οὐδ' αἰ θαλάσση σύννομοι Σκειρωνίδες
φήσουσι πέτραι τοῖς κακοῖς μ' εἶναι βαρύν. 980
οὐκ οἶδ' ὅπως εἶποιμ' ἂν εὐτυχεῖν τινα
θνητῶν· τὰ γὰρ δὴ πρῶτ' ἀνέστραπται πάλιν.
III. πάτερ, μένος μὲν ξύντασις τε σῶν φρενῶν
δεινὴ· τὸ μέντοι πρᾶγμ' ἔχον καλοὺς λόγους,
εἴ τις διαπτύξειεν, οὐ καλὸν τόδε. 985
ἐγὼ δ' ἄκομπος εἰς ὄχλον δοῦναι λόγον,
εἰς ἥλικας δὲ κῶλίγους σοφώτερος.
ἔχει δὲ μοῖραν καὶ τόδ'· οἱ γὰρ ἐν σοφοῖς
φραῦλοι παρ' ὄχλῳ μουσικώτεροι λέγειν.
ὅμως δ' ἀνάγκη, συμφορᾶς ἀφιγμένης, 990

974. Vgl. zu Iph. T. 1449 ὅταν δ' Ἀθήνας τὰς θεοδμήτους μόλης.

975. μήτ': noch überhaupt.

976. παθῶν γε τὰδε d. i. τὰδε γε παθῶν. — σοῦ ἠσσηθήσομαι: εἰ γὰρ μὴ τιμωρήσομαι σε, οὐδὲ ἂ πρὶν κατώρθωκα ἐμὰ νομισθήσεται Schol.

977. Σίνις: υἱὸς Πολυπήμονος περὶ τὸν Ἴσθμὸν ξενικτωνῶν, ὃ καὶ Πιτυοκάμπτης Schol.

978. ἀλλὰ: es ergänzt sich φήσει.

979 f. Σκειρωνίδες πέτραι, in Megara, benannt nach dem Tyrannen Skeiron, welcher die Fremden, die dort vorüberkamen, zwang ihm die Füße zu waschen und dabei mit dem Fuße ins Meer stiefs einer Schildkröte, die er unterhielt, zum Frafse. Theseus vergalt ihm wie dem Sinis Gleiches mit Gleichem. Schol.

982. τὰ πρῶτ' . . πάλιν (das Vorderste ist zu hinterst gekehrt), eine Redensart wie ἕνω ποταμῶν ἕρῶν χωροῦσι παγαί Med. 410. Der Chor deutet damit den unseligen Irrtum

des Theseus und die vollständige Verkennung des Sachverhalts an.

983 f. μένος ξύντασις τε, die Heftigkeit und Spannung, die fieberhafte Aufregung. 'Du bist zwar befangen in deinem Urteil, wirst aber doch bei genauerer Darlegung der Sache, in welcher du allerdings auf den ersten Blick recht zu haben scheinst, dein Unrecht erkennen.'

986. κομπός ist der in den Künsten der Rhetorik und den Mitteln der Sophistik bewanderte. — εἰς ὄχλον: der Dichter, der den Gegensatz der Rhetorik und Dialektik im Sinne hat, denkt weniger an die augenblickliche Situation. Vgl. Plat. Gorg. p. 474 A τοῖς δὲ πολλοῖς οὐδὲ διαλέγομαι. — λόγον δοῦναι εἰς wie λέγειν εἰς (πλήθος).

987. σοφώτερος scil. εἰμι λόγον δοῦναι.

988. ἔχει δὲ μοῖραν καὶ τόδε, es hat aber auch dies seine Bestimmung, es ist aber auch so gut verteilt und eingericht.

990. ὅμως δέ d. i. obwohl ich

- γλῶσσάν μ' ἀφεῖναι. Πρῶτα δ' ἄρξομαι λέγειν,
ὄθεν μ' ὑπήλθες πρῶτον ὡς διαφθερῶν
οὐκ ἀντιλέξοντ'. εἰσορᾶς φάος τόδε
καὶ γαῖαν· ἐν τοῖσδ' οὐκ ἔνεστ' ἀνῆρ ἐμοῦ,
οὐδ' ἦν σὺ μὴ φῆς, σωφρονέστερος γεγῶς. 995
ἐπίσταμαι γὰρ πρῶτα μὲν θεοὺς σέβειν,
φίλοις τε χρῆσθαι μὴ ἀδικεῖν πειρωμένους,
ἀλλ' οἷσιν αἰδῶς μήτ' ἐπαγγέλλειν κακὰ
μήτ' ἀνθυπουργεῖν αἰσχρὰ τοῖς κεχηρημένοις,
οὐκ ἐγγελαστῆς τῶν ὁμιλούντων, πάτερ,
1000 ἀλλ' αὐτὸς οὐ παροῦσι κἀγγυρὸς ὦν φίλος.
ἐνὸς δ' ἄδικτος, οἷ με νῦν ἐλεῖν δοκεῖς·
λέχους γὰρ εἰς τόδ' ἡμέρας ἀγνὸν δέμας.
οὐκ οἶδα πρᾶξιν τήνδε πλήν λόγῳ κλύων
γραφήν τε λεύσσω· οὐδὲ ταῦτα γὰρ σκοπεῖν
1005 προθύμως εἰμι, παρθένον ψυχὴν ἔχων.
καὶ δὴ τὸ σῶφρον τοῦμόν οὐ πείθει σ' ἴσως·
δεῖ δὴ σε δεῖξαι τῷ τρόπῳ διεφθάρην.
πότερα τὸ τῆσδε σῶμ' ἐκαλλιστεύετο
1010 πασῶν γυναικῶν; ἢ σὸν οἰκῆσειν δόμον

nicht geschickt bin öffentlich zu sprechen.

991 ff. πρῶτα . . ὄθεν . . πρῶτον: zu Med. 475. ὄθεν ist beeinflusst von ἄρξομαι (ἄρξομαι ἐν τούτῳ φ). — ὑπήλθες, subdole aggressus es. Über den ersten Punkt der Anklage zu 946. — ὡς διαφθερῶν οὐκ ἀντιλέξοντα, ὡς διαφθερῶν ἀπολογίαὶν οὐκ ἔχοντα Schol.

996 f. πρῶτα μὲν . . τε: zu Med. 125.

998 f. αἰδῶς (ἔστι) μὴ wie ἀπέχεσθαι μὴ, δέδοικε μηδὲν ἐξαμαρτάνειν u. a., vgl. Kr. I 67, 11, 3. — ἐπαγγέλλειν κακὰ . . ἀνθυπουργεῖν αἰσχρὰ τοῖς κεχηρημένοις: schlechte Dienste fordern — schlechte Gegenstände leisten den Verlangenden. Zu τοῖς κεχηρημένοις (χερήζουσι) vgl. Hik. 327 οὐκ εἰ νεκροῖσιν καὶ γυναιξὶν ἀθλίαις προσωφελήσων, ὧ τέκνον, κεχηρημένοις.

1000. οὐκ ἐγγελαστῆς κτέ. tritt appositionell zu dem Hauptsatz ἐπίσταμαι κτέ.

1001. Vgl. Hik. 867 φίλος τ' ἀληθῆς ἦν φίλοις παροῦσί τε καὶ μὴ παρούσιν, Hor. Sat. I 4, 81.

1002. ἐνὸς ἄδικτος: man sagt zwar λέχους διγγάνειν, dem Sinne des Hipp. entspricht aber mehr die passivische Bedeutung (unberührt, ἀγνός). Vgl. Kr. II 47, 26, 9. — οὐ: vgl. Aristoph. Wo. 591 δῶρων ἐλόντες καὶ κλοπῆς.

1005. γὰρ: ich habe nur eine unklare Vorstellung davon vom Hörensagen oder von zufälligen Blicken auf Gemälde. Denn selbst diese zu betrachten, so daß ich die Sache genauer wüßte, habe ich keine Lust.

1007. Dem probabile ex vita folgt das probabile ex causa. — καὶ δὴ, zu Med. 386: 'und angenommen der Hinweis auf meine Sittsamkeit überzeuge dich vielleicht nicht von meiner Unschuld'.

1010. πασῶν γυναικῶν: vgl. Med. 947 δῶρ' ἂ καλλιστεύεται τῶν νῦν ἐν ἀνθρώποισιν.

ἐγκληρον εὐνήν προσλαβὼν ἐπήλις;
 μάταιος ἄρ' ἦν, οὐδαμοῦ μὲν οὖν φρενῶν.
 ἀλλ' ὡς τυραννεῖν ἠδὲ τοῖσι σώφροσιν;
 ἤμιστ', ἐπεὶ γε τὰς φρένας διέφθορε
 θνητῶν ὄσοισιν ἀνδάνει μοναρχία. 1015
 ἐγὼ δ' ἀγῶνας μὲν κρατεῖν Ἑλληνικὸς
 πρῶτος θέλοιμ' ἔν, ἐν πόλει δὲ δευτέρως
 σὺν τοῖς ἀρίστοις εὐτυχεῖν ἀεὶ φίλοις.
 πράσσειν τε γὰρ πάρεστι, κίνδυνός τ' ἀπὼν
 κρείσσω δίδωσι τῆς τυραννίδος χάριν. 1020
 ἐν οὐ λέλεκται τῶν ἐμῶν, τὰ δ' ἄλλ' ἔχεις·
 εἰ μὲν γὰρ ἦν μοι μάρτυς οἶός εἰμ' ἐγὼ,
 καὶ τῆσδ' ὀρώσης φέγγος ἠγωνιζόμην,
 ἔργοις ἂν εἶδες τοὺς κακὸς διεξιῶν·
 νῦν δ' ὄρκιον σοὶ Ζῆνα καὶ πέδον χθονός 1025
 ὕμνυμι τῶν σῶν μήποθ' ἄψασθαι γάμων
 μηδ' ἂν θελήσαι μηδ' ἂν ἐννοῖαν λαβεῖν.

1011. ἐγκληρον εὐνήν: 'war mit der Hand deiner Gattin das Erbe des ganzen Vermögens verbunden, so daß sie mir dein Besitztum eingebracht hätte'. Über ἐγκληρος, ἐπίκληρος, wie die Tochter hieß, der das ganze väterliche Erbgut zufiel, vgl. zu Iph. T. 682.

1012. Da die vorher angegebenen Beweggründe nicht vorliegen, so mußte ich ganz ohne Verstand gehandelt haben, wenn ich es gethan hätte. ἄρα dem Verstande zu liebe für ἄρα. — οὐδαμοῦ μὲν οὖν φρενῶν, ja vielmehr (vgl. zu 821) des Verstandes bar. Vgl. die Redensart ποῦ ποτ' εἰ φρενῶν;

1013. ἀλλ' ὡς wie 966 (ἀλλὰ λέγοις ἂν ὡς). Weil man bei σὺν οἰκῆσειν δόμον 1010 vornehmlich an die Besitznahme des Vermögens denkt, wird noch dieser Beweggrund, mit der Hand der Fürstin die Herrschaft zu erlangen, nachgetragen. Dem Dichter aber ist daran gelegen, von der Thorheit der Herrschsucht zu sprechen (in ähnlicher Weise wie Sophokles Od. T. 584 ff.);

1014. 'Aber du meinst vielleicht, Herrschaft sei den Verständigen an-

genehm. Keineswegs, denn wer Gefallen an der Herrschaft findet, ist nicht verständig.'

1016. ἀγῶνας κρατεῖν wie τὰ Ὀλύμπια νικᾶν. Vgl. Ion 625 δημότης ἂν εὐτυχῆς ζῆν ἂν θέλοιμι μᾶλλον ἢ τύραννος ἂν.

1018. σὺν τοῖς ἀρίστοις φίλοις, mit den Besten (den Ersten des Staates) als Freunden.

1019. πράσσειν (Thätigkeit), was Sophokles O. T. 588 τύραννα δρᾶν in Gegensatz zum τύραννος εἶναι nennt.

1020. χάριν, Genuß. Vgl. Soph. ebd. 592 πῶς δῆτ' ἐμοὶ τυραννὴς ἠδῶν ἔχειν ἄρχῆς ἀλόπου καὶ δυναστείας ἔφν;

1021 ff. Vgl. zu 971.

1022. οἶος d. i. ebenso wahrhaft und sittenrein.

1024. ἔργοις . . διεξιῶν: dann wäre eine Untersuchung möglich, welche thatsächliche Beweise lieferte statt der λόγοι oder ὄρκοι.

1025. πέδον χθονός: man schwört bei dem Grund der Erde als dem Festesten. Vgl. Med. 746 ὄμνυ πέδον Γῆς.

1027. μηδ' ἂν θελήσαι κτέ., neque

ἢ τὰρ' ὀλοίμην ἀκλεῆς ἀνώνυμος,
 ἄπολις ἄοικος, φυγὰς ἀλητεύων χθονός,
 καὶ μήτε πόντος μήτε γῆ δέξαίτο μου 1030
 σάρκας θανόντος, εἰ κακὸς πέφυκ' ἀνήρ.
 εἰ δ' ἦδε δειμαίνουσ' ἀπώλεσεν βίον
 οὐκ οἶδ'. ἐμοὶ γὰρ οὐ θέμις πέρα λέρειν.
 ἐσωφρόνησε δ' οὐκ ἔχουσα σωφρονεῖν,
 ἡμεῖς δ' ἔχοντες οὐ καλῶς ἐχρώμεθα. 1035
 ΧΟ. ἀρκοῦσαν εἰπας αἰτίας ἀποστροφῆν,
 ὄρκους παρασχῶν, πίστιν οὐ σμικρὰν, θεῶν.
 ΘΗ. ἄρ' οὐκ ἐπρόδός καὶ γόης πέφυκ' ὄδε,
 ὅς τῆν ἐμὴν πέποιθεν εὐοργησίᾳ
 ψυχὴν κρατήσειν τὸν τεκόντ' ἀτιμάσας; 1040
 ΠΙ. καὶ σοῦ γε κάρτα ταῦτα θανμάζω, πάτερ·
 εἰ γὰρ σὺ μὲν παῖς ἦσθ', ἐγὼ δὲ σὸς πατήρ,
 ἐκτεινά τοί σ' ἂν κοῦ φυγαῖς ἐξημίουν,
 εἶπερ γυναικὸς ἠξίους ἐμῆς διγείν.
 ΘΗ. ὡς ἄξιον τόδ' εἰπας· οὐχ οὕτω θανῆ· 1045
 ταχὺς γὰρ Ἄιδης ῥᾶστος ἀνδρὶ δυσσεβεῖ·
 ἀλλ' ἐκ πατρῴας φυγὰς ἀλητεύων χθονός,
 ὥσπερ σὺ σαυτῷ τόνδε προὔθηκας νόμον. 1048
 [ξένην ἐπ' αἶαν λυπρὸν ἀντλήσεις βίον· 1046

futurum ut id unquam velim aut cogitem.

1029. φυγὰς χθονός wie 1048 φυγὰς ἐκ χθονός. Vgl. Hik. 148 φεύγων χθονός und oben 578 πομπίμα δαμάτων.

1030. Vgl. Or. 1086 μήθ' αἰμά μου δέξαίτο κάρπιμον πέδον, μὴ λαμπρὸς αἰθήρη, εἰ σ' ἐγὼ προδοῦς ποτε κτέ.

1034 f. Sie bewahrte den Ruf der Sittsamkeit ohne sittsam zu sein. — οὐ καλῶς meint er nur in Rücksicht auf den schlimmen Erfolg, da seine Gewissenhaftigkeit in Bezug auf den Schwur ihm zu solchem Nachteile ausschlug. Die Vorliebe für solche widerspruchsvolle Wendungen (Phön. 357 φρονῶν εὐ κοῦ φρονῶν ἀφικόμεν, Ion 1444 ὁ κατθανῶν τε κοῦ θανῶν φαντάζομαι, Hek. 566 ὁ δ' οὐ θέλων τε καὶ θέλων οἶκτω κόρης) wird von Ari-

stophanes Ach. 396 verspottet, wo der Diener auf die Frage ἐνδον ἔστ' Εὐριπίδης; erwidert: οὐκ ἐνδον ἐνδον ἐστίν, εἰ γνώμην ἔχεις.

1037. ὄρκους θεῶν: vgl. Soph. O. T. 647 ὄρκιον θεῶν. — πίστιν (Gewähr) οὐ σμικρὰν: Med. 21 βοᾷ μὲν ὄρκους, ἀνακαλεῖ δὲ δεξιᾶς πίστιν μεγίστην. Vgl. 1055.

1039. εὐοργησίᾳ, πραότητι, leidenschaftlose Ruhe und Gelassenheit. Bacch. 641 πρὸς σοφοῦ γὰρ ἀνδρὸς ἀσκεῖν σώφρον' εὐοργησίαν.

1041. D. i. 'auch deine Ruhe und Gelassenheit muß ich bewundern'.

1045. ἄξιον, entsprechend deiner Schuld. Vgl. Äsch. Ag. 1528 ἄξια δράσας, ἄξια πάσχων. — οὕτω, so ohne weiteres. Vgl. Herakl. 374 οὐχ οὕτως ἂ δοκεῖς κρηῆσεις.

1046. ὥσπερ . . νόμον, nämlich 1029.

1049 f. geben eine unnütze Er-

- μισθὸς γὰρ οὗτός ἐστιν ἀνδρὶ δυσσεβεῖ.] 1050
 III. οἴμοι, τί δράσεις; οὐδὲ μνηστῆν χρόνον
 δέξῃ καθ' ἡμῶν, ἀλλὰ μ' ἐξελεύσῃ χθονός;
 ΘΗ. πέραν γε πόντου καὶ τόπων Ἀτλαντικῶν,
 εἴ πως δυναίμην, ὡς σὺν ἐχθαίρω κάρα.
 III. οὐδ' ὄρκον οὐδὲ πίστιν οὐδὲ μάντεων 1055
 φήμας ἐλέγξας ἄκριτον ἐκβαλεῖς με γῆς;
 ΘΗ. ἢ δέλτος ἦδε κληῖρον οὐ δεδεγμένη
 κατηγορεῖ σου πιστά· τοὺς δ' ὑπὲρ κάρα
 φοιτῶντας ὄρνεις πόλλ' ἐγὼ χαίρειν λέγω.
 III. ὦ θεοί, τί δῆτα τοῦμόν οὐ λύω στόμα, 1060
 ὅστις γ' ὑφ' ὑμῶν, οὐς σέβω, διόλλυμαι;
 οὐ δῆτα· πάντως οὐ πίθοιμ' ἂν οὐς με δεῖ,
 μάτην δ' ἂν ὄρκους συγγέαιμ' οὐς ὤμοσα.
 ΘΗ. οἴμοι, τὸ σεμνὸν ὡς μ' ἀποκτείνει τὸ σόν.
 οὐκ εἰ πατροφῆας ἐκτός ὡς τάχιστα γῆς; 1065
 III. ποῖ δῆθ' ὁ τλήμων τρέψομαι; τίνος ξένων
 δόμους ἔσειμι τῆδ' ἐπ' αἰτία φυγῶν;
 ΘΗ. ὅστις γυναικῶν λυμεῶνας ἦδεται
 ξένους κομιζῶν καὶ συνοικύρους καλῶν.
 III. αἰαῖ·

weiterung. Der erste Vers ist gebildet nach 898. Man erkannte nicht, daß *θανῆ* (1045) auch zu *ἀλητεύων* gehöre. Der zweite Vers fehlte nach der Angabe der Schol. in vielen Handschriften.

1051 f. *μνηστῆν καθ' ἡμῶν*, Zeugen gegen uns.

1053. Vgl. zu 3.

1054. ὡς (quo te odio persequor): vgl. *οἶον* 845.

1055. *ὄρκον οὐδὲ πίστιν*, Hendiadyoin für *ὄρκον πίστιν*.

1057. Vgl. zu 944. — *κληῖρον οὐ δεδεγμένη* mit Bezug auf *μάντεων φήμας*: 'nicht mit (rätselhaften) Runen, (sondern mit deutlichen Buchstaben) gezeichnet'. *Κληῖρος* hieß das mit bedeutungsvollen Zeichen bezeichnete Los, aus dem geweißt wurde, dann auch das bedeutungsvolle Zeichen selbst (Schol. *κληῖροι λέγονται τὰ σημεῖα τῆς πτήσεως τῶν οἰωνῶν*). Vgl.

Phön. 838 *κληῖρους τέ μοι φύλασσε παρθενῶ χειρί, οὐς ἔλαβον οἰωνίσματ' ὄρνιθων μαθῶν θάκοισιν ἐν ἱεροῖσιν, οὐ μαντεύομαι* (sagt der Vogelschaner Tiresias, die auf Täfelchen aufgezeichneten Beobachtungen des Vogelflugs verstehend).

1058. Der Zusatz *ὕπὲρ κάρα φοιτῶντας* hebt das Geringschätziges wie Soph. O. T. 964 *φεῦ φεῦ· τί δῆτ' ἂν, ὦ γῆναι, σκοποῖτό τις τὴν Πυθόμαντιν ἐστίαν ἢ τοὺς ἄνω κλάζοντας ὄρνεις*; Zu dem echt Euripideischen Gedanken vgl. Hel. 744 *τὰ μάντεων ἐσεῖδον ὡς φαῦλ' ἐστὶ καὶ ψευδῶν πλέα. οὐκ ἦν ἄρ' ὕγιες οὐδὲν ἐμπύρου φλογὸς οὐδὲ πτερωτῶν φθέγματ'· εὐθδεις δέ τοι τὸ καὶ δοκεῖν ὄρνιδας ὠφελεῖν βροτούς*.

1064. *ἀποκτείνει*, enecat.

1068 f. Der Relativsatz vertritt einen Gen. zu *δόμους*. — *καλῶν* ist Participle.

- <χρίμπτει> πρὸς ἦπαρ δακρῶν τ' ἐγγὺς τόδε, 1070
 εἰ δὴ κακὸς γε φαίνομαι δοκῶ τέ σοι.
 ΘΗ. τότε στενάξειν καὶ προμηνώσκειν σε χοῖν,
 ὅτ' εἰς πατροφῆαν ἄλογον ὑβρίζειν ἔτλης.
 III. ὦ δάματ', εἶθε φθέγμα γηρούσαισθέ μοι 1075
 καὶ μαρτυρήσαιτ' εἰ κακὸς πέφυκ' ἀνήρ.
 ΘΗ. εἰς τοὺς ἀφώνους μάρτυρας φεύγεις σοφῶς·
 τὸ δ' ἔργον οὐ λέγον σε μνηνεί κακόν.
 III. φεῦ·
 εἶθ' ἦν ἐμαυτὸν προσβλέπειν ἐναντίον
 στάνθ', ὡς ἐδάκρυσ' οἷα πάσχομεν κακά.
 ΘΗ. πολλῶ γε μᾶλλον σαυτὸν ἠσκησας σέβειν 1080
 ἢ τοὺς τεκόντας ὅσια δρᾶν δίκαιος ὢν.
 III. ὦ δυστάλαινα μήτηρ, ὦ πικρὰ γοναί·
 μηδεὶς ποτ' εἴη τῶν ἐμῶν φίλων νόθος.
 ΘΗ. οὐχ ἔλξετ' αὐτόν, δμῶες; οὐκ ἀκούετε
 πάλαι ξενουῦσθαι τόνδε προυννέποντά με; 1085
 III. κλαίων τις αὐτῶν ἄρ' ἐμοῦ τεθίξεται·
 σὺ δ' αὐτός, εἰ σοι θυμός, ἐξώθει χθονός.
 ΘΗ. δράσω τάδ', εἰ μὴ τοῖς ἐμοῖς πείσῃ λόγοις·
 οὐ γάρ τις οἶκος σῆς μ' ὑπέρχεται φυγῆς.
 III. ἄραρεν, ὡς εἰοικεν· ὦ τάλας ἐγὼ· 1090
 ὡς οἶδα μὲν ταῦτ', οἶδα δ' οὐχ ὅπως φράσω.
 ὦ φιλτάτη μοι δαιμόνων Λητοῦς κόρη,

1070. *χρίμπτει* πρὸς ἦπαρ ergänzt nach Asch. Ag. 440 *θιγγάνει πρὸς ἦπαρ*, vgl. ebd. 782 *δῆγμα δὲ λύπης οὐδὲν ἐφ' ἦπαρ προσκνεῖται* und Soph. Ai. 938 *χωρεῖ* (wahrscheinlich in *χρίμπτει* zu verbessern) πρὸς ἦπαρ, οἶδα, *γενναία δύη*.

1074. Vgl. Asch. Ag. 37 *οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγῆν λάβοι, σαφέστατ' ἂν λέξεεν*.

1078. *ἦν, παρῆν*. Zum Gedanken vgl. Hek. 807 *οἴκτειρον ἡμᾶς, ὡς γραφεύς τ' ἀποσταθεῖς ἰδοῦ με κἀνάθησον οἶ' ἔχω κακά*.

1079. *ἐδάκρυσας*: zu 647.

1080. 'allerdings hast du's geübt dich weit mehr zu verehren' sagt Theseus ironisch, weil Hipp. seine

eigene Gestalt sich gegenüber erblicken möchte.

1081. *δίκαιος ὢν* d. i. und damit deine Pflicht zu thun.

1082. Durch *τοὺς τεκόντας* wird Hipp. an seine Mutter erinnert.

1084. Vgl. Hek. 1282 *οὐχ ἔλξετ' αὐτόν, δμῶες, ἐκποδῶν βία*;

1084 f. *οὐκ ἀκούετε προυννέποντά με πάλαι τόνδε ξενουῦσθαι* (*ξένον ἀντὶ πολίτου γίνεσθαι* Schol.).

1086. *κλαίων* bei Drohungen wie *οὐ χαίρων* (non impune). Vgl. Hor. Sat. II 1, 44 *ille qui me commorit* (melius non tangere, clamo), flebit.

1091. ὡς kausal wie 1100. — *ταῦτα* andeutend.

1092. Vgl. Soph. Ai. 14 *ὦ φθέγμα Ἀθάνας, φιλτάτης ἐμοὶ θεῶν*.

σύνθακε, συγκύναγε, φευξούμεσθα δὴ
κλεινὰς Ἀθήνας. ἀλλὰ χαίρει, ὦ πόλις
καὶ γὰρ Ἐρεχθίδος· ὦ πέδον Τροϊζήνιον, 1095
ὡς ἐγκαθηβᾶν πόλλ' ἔχεις εὐδαίμονα,
χαῖρ' ὕστατον γὰρ σ' εἰσορῶν προσφθέγγομαι.
ἴτ' ὦ νέοι μοι τῆσδε γῆς ὀμήλικες,
προσείπαθ' ἡμᾶς καὶ προπέμψατε χθονός·
ὡς οὐποτ' ἄλλον ἄνδρα σφραουέστερον 1100
ὄψεσθε, κεί μὴ ταῦτ' ἐμῷ δοκεῖ πατρὶ.
ΧΟ. ἦ μέγα μοι τὰ θεῶν μελεδήμαθ', ὅταν φρένας ἔλθῃ, str. 1.
λύπας παραιρεῖ·
ξύνεσιν δέ τιν' ἐλπίδι κεύθων 1105

1093. Vgl. Iph. T. 709 ὃ συγκύ-
ναγε καὶ συνεκτραφεῖς ἐμοί. — σύν-
θακε: sie sitzt mit ihm zusammen
auf den Ruheplätzen (ἀνάπαυλαι
1148) nach den Mühen der Jagd.
1094. Ἀθήνας φευξούμεσθα nach
974.

1096. ἐγκαθηβᾶν: wegen der Zu-
sammensetzung mit ἐν vgl. Phön.
727 ἐνδυστοχήσαι δεινὸν εὐφρόνης
κνέφας und zu Bacch. 508 ἐνδυ-
στοχήσαι τοῦνομ' ἐπιτήδειος εἶ. —
πόλλ' εὐδαίμονα: τόπους εἰς τὸ
ἡβᾶν ἐπιτηδείους, ὅθεν καὶ ἡβη-
τήρια τὰ γυνάσια.

1098. ὦ νέοι . . ὀμήλικες: Diese
sind nicht als gegenwärtig zu
denken. Dem ergangenen Rufe
wird nach 1179 f. Folge geleistet.

1101. Hippol. links ab; Theseus,
der neben der Leiche der Phädra
steht, giebt einen Wink, das Thor
des Palastes zu schliessen; damit
geht das Ekkyklem zurück.

1102—1150 drittes Stasimon:
‘Das wissenschaftliche Nachdenken
über die Gottheit erfüllt mich mit
freudiger Hoffnung; aber wenn ich
die Wirklichkeit und das plan- und
rücksichtslose Spiel des Zufalls in
den Schicksalen der Menschen mit
Augen sehe, werde ich wieder irre.
Möchte es mir beschieden sein,
leichten Sinn zu wahren und ohne
langes Grübeln über die Rätsel des
Lebens mich des Augenblicks zu
freuen. Denn jetzt ist mir die
Heiterkeit des Sinnes dahin, nach-

dem ich das rührende Geschick
des herrlichen, den edelsten Be-
strebungen der Jugend sich hin-
gebenden Jünglings mit angesehen
habe, und in Thränen werde ich
meine trostlosen Tage verbringen.
Ich grolle den Göttern. Wohin
aber wird der anmutige Jüngling
sich wenden?’ Diese Gedanken
einer Theodicee entsprechen so
sehr dem weltschmerzlichen, grü-
belnden und von Zweifeln gequälten
Sinne des Dichters, daß man dem
Schol. glauben möchte, der Dichter
habe die masculina der Participia
im Singular κεύθων 1105, λεύσων
1107, 1121 deshalb gesetzt, weil er
in eigener Person spreche. Aber
dem stehen entgegen die Formen
εὐξαμένα 1111, μεταβαλλομένα 1117,
so daß das verallgemeinernde masc.
cul. der Hebung des lyrischen Tones
zu dienen scheint.

1102 ff. μέγα, μεγάλως Schol. —
τὰ περὶ θεῶν μελεδήματα Schol. —
ὅταν φρένας ἔλθῃ hebt den Gegen-
satz der Spekulation und der Lebens-
erfahrung: ‘wenn mein Geist sich
mit den Gedanken an Gott be-
schäftigt, fühle ich Trost und gebe
mich der stillen Hoffnung hin, eine
gewisse Einsicht von der Gottheit
zu haben; wenn aber die Erschei-
nungen des Lebens an mich heran-
treten, verliere ich wieder die
Sicherheit der Überzeugung’. λύπας
ist Acc., vgl. Hek. 591 τὸ δ' ἀν-
τὴν παρεῖλες. Zum Gedanken vgl.

λείπομαι ἐν τε τύχαις θνητῶν καὶ ἐν ἔργασιν λεύσων·
ἄλλα γὰρ ἄλλοθεν ἀμείβεται,
μετὰ δ' ἴσταται ἀνδράσιν αἰὼν
πολυπλάνητος αἰεὶ. 1110
εἶθε μοι εὐξαμένα θεόθεν τάδε μοῖρα παράσχοι, antistr. 1.
τύχην μετ' ὄλβου
καὶ ἀκήρατον ἄλγεσι θυμόν·
δόξα δὲ μήτ' ἀτρικῆς μήτ' ἀδ' παράσημος ἐνεῖη· 1115
ῥάδια δ' ἦθεα τὸν αὔριον
μεταβαλλομένα χρόνον αἰεὶ
βίωτον εὐτυχοίην.
οὐκέτι γὰρ καθαρὰν φρέν' ἔχω τὰ παρ' ἐλπίδα λεύ-
σων, str. 2. 1120

Asch. Ag. 173 οὐκ ἔχω προσεινάσαι
πάντ' ἐπισταθμώμενος πλὴν Διός,
εἰ τὸ μάταν ἀπὸ φροντίδος ἄχθος
χορῆ βαλεῖν ἐτητύμως. — λείπομαι
scil. τῆς ξυνέσεως, ich werde wieder
irre. — ἐν . . ἔργασιν gehört zu
λείπομαι und zu λεύσων ergänzt
sich τύχαις καὶ ἔργατα.

1108. πολλὴ μεταβολὴ τῶν ἀνθρω-
πίνων πραγμάτων Schol. Vgl. Senec.
Phaedr. 978 res humanas ordine
nullo Fortuna regit sparsitque manu
munera caeca, peiora fovens.

1109. πολυπλάνητος, vielfacher
Verwirrungen voll.

1111 f. Vgl. Soph. O. T. 863 εἴ
μοι ξυνεῖη φέροντι μοῖρα τὰν εὐσε-
πτον ἀγνεῖαν λόγων. — θεόθεν
μοῖρα: hiernach ist das Schicksal
mit dem göttlichen Willen ver-
einigt. Vgl. Asch. Eum. 1046 Ζεὺς
ὁ πανόπτας οὕτω Μοῖρά τε συγκα-
τέβα. — τάδε ankündigend.

1114. ἄλγεσι, nach dem Sinne
des Euripides ‘von Zweifelsqualen’.

1115. ‘Möge mir weder Untrüg-
lichkeit noch Verkehrtheit der Mei-
nung innewohnen’, d. i. ich be-
gnüge mich mit einer mäßigen
Weisheit. Vgl. Bacch. 497 σφόν
δ' ἀπέχειν κραπίδα φρένα τε περισ-
σῶν παρὰ φωτῶν. τὸ πλήθος ὅτι
τὸ φανλότερον ἐνόμισε χορῆται τε,
τόδ' ἂν δεχοίμαν, wie überhaupt
die Gedanken dieser Antistrophe
in den Chorgesängen der Bakchen

(besonders 370 ff., 862 ff.) wieder-
kehren und weiter ausgeführt sind.
— παράσημος: ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν
κνιδήλων νομισμάτων Schol.

1116 f. ῥάδια ἦθεα τὸν αὔριον
χρόνον μεταβαλλομένη, meinen füg-
samen Charakter von heute auf
morgen wandelnd (ῥάδια enthält
gewissermaßen den Grund von ἦθεα
μεταβαλλομένη) d. h. nicht uner-
reichbaren Idealen nachjagend und
auf bestimmten Principien hart-
näckig beharrend. Das sind bei
dem Dichter nur Wünsche augen-
blicklicher Stimmung. — Schön hat
Grotius die Stelle übersetzt: mores
sed faciles habens Et quos crastina
mollior Immutet veniens dies, Tuto
perfruar otio.

1118. βίωτον, das Leben über.

1119. οὐκέτι γὰρ κτέ.: der Schol.
bemerkt: τοῦτο δὲ <τῷ λείπομαι>
συναπτέον, ἐν ᾧ οὕτως ἐκπίπτω
τοῦ ἀνάγειν εἰς θεοὺς πρόνοιαν
τῶν ἀνθρωπίνων πραγμάτων (Er-
klärung von λείπομαι 1106). οὐκ
ἔτι γὰρ καθαρὰν φρένα ἔχω, τουτ-
έστιν οὐκ ἔχω γὰρ ἀτάραχον φρένα.
Diese Beziehung scheint nicht rich-
tig. Vielmehr begründet der Ge-
danke, der 1142 fortgesetzt wird, den
vorausgehenden Wunsch: ‘könnte
ich das Leben leichter nehmen;
denn jetzt ist mein Sinn getrübt
und mein Lebenslos ein unseliges
(πότμον ἄποτμον 1144)’.

ἐπεὶ τὸν Ἑλλανίας
 φανερώτατον ἀστέρα γαίας
 εἶδομεν εἶδομεν ἐκ πατρὸς ὄργᾶς
 ἄλλαν ἐπ' αἶαν λέμενον. 1125
 ὃ ψάμαθοι πολιήτιδος ἀκτᾶς
 δρυμὸς τ' ὄρειος, ὅθι κυνῶν
 ἀκνυπόδων μέτα θήρας ἔναιρην
 Δίκτυνναν ἀμφὶ σεμνάν. 1130
 οὐκέτι συζυγίαν πάλων Ἐνετᾶν ἐπιβάσῃ antistr. 2.
 τὸν ἀμφὶ Λίμνας τρόχον
 κατέχων ποδὶ γυμνάδος ἵππου.
 μοῦσα δ' ἄκνυος ὑπ' ἄκνυρι χορδᾶν 1135
 λήξει πατρῶον ἀνὰ δόμον·
 ἀστέφανοι δὲ κόρας ἀνάπαυλαι
 Λατοῦς βαθεῖαν ἀνὰ χλόαν·
 νυμφιδία δ' ἀπόλωλε φνυγᾶ σᾶ 1140
 λέκτρων ἀμιλλα κούραις.
 ἐγὼ δὲ σᾶ δυστυχία δάκρυσι διοίσω epod.
 πότμον ἀποτμον· ὃ τάλαινα
 μᾶτερ, ἔτεκες ἀνόνατα· φεῦ, 1145
 μανίω θεοῖσιν·
 ἰὼ ἰὼ ζύγισαι Χάριτες,

1123. φανερώτατον ἀστέρα: vgl. Hom. II. 6, 401 Ἐκτοριδὴν ἀγαπητόν, ἀλγίον ἀστέρι καλῶ, dazu den Gebrauch von φάος Hek. 841 ὃ μέγιστον Ἑλλῆσιν φάος, El. 449 πατὴρ ἵππότης τρέφειν Ἑλλάδι φῶς Θετιδος εἰνάλιον γόνον. Hor. Sat. I 7, 24 solem Asiae Brutum appellat stellasque salubres appellat comites.

1126. πολιήτιδος d. i. der Küste in der Umgebung der Stadt.

1130 Δίκτυνναν: zu 145 f.

1131. Vgl. zu 231.

1133. τὸν ἀμφὶ Λίμνας τρόχον, die Rennbahn in der Limne herum. Der Gen. statt des gewöhnlichen Acc., wenn es nicht ursprünglich Λίμναν geheissen hat.

1134. ποδὶ, d. i. quadrupedante sonitu, denn κατέχειν wird von dem Einnehmen (Erfüllen) einer Gegend mit Lärm gebraucht, vgl. Hom. II. 16, 79 ἀλαλητῶ πᾶν πεδίον κατ-

έχουσι, Soph. Phil. 10 ἀγροῖαις κατεῖχ' αἰεὶ πᾶν στρατόπεδον δυσφημίαις.

1135. μοῦσα ἄκνυος: vgl. Hor. carm. I 10, 18 cithara tacentem suscitavit Musam. ἀκνυξ, der Steg der Lyra, gewöhnlich ζυγόν.

1138. ἀστέφανοι: nach dem vorausgehenden Futurum ergänzt sich ἔσσονται.

1140 f. νυμφιδία λέκτρων ἀμιλλα, das wetteifernde Verlangen nach bräutlicher Verbindung. Mit ἀμιλλα vgl. Hek. 352 ζήλον οὐ σμικρὸν γάμων ἔχουσι, ὅτον δᾶμ' ἔστιαν τ' ἀφίξομαι.

1143. δάκρυσι διοίσω: ἐν τοῖς δακρῦοις διάξω καὶ ζήσω Schol.

1144. πότμον ἀποτμον: zu Iph. T. 144.

1145. μᾶτερ scil. τοῦ Ἴππολύτου. — ἀνόνητα, adverbiall, eigentl. Acc. des inneren Objekts.

1147. ζύγισαι heißen die Charitinnen als ἔφοροι τῆς συζυγίας

ποῖ τὸν τάλαν' ἐκ πατρίδας γᾶς
 τὸν οὐδὲν ἄτας αἴτιον
 πέμπετε τῶνδ' ἀπ' οἴκων; 1150

καὶ μὴν ὀπαδὸν Ἴππολύτου τόνδ' εἰσορῶ
 σπουδῇ σκυθραπὸν πρὸς δόμους δρμώμενον.

ΑΓΓ. ποῖ γῆς ἔνακτα τῆσδε Θεσεία μολῶν
 εὐροίμ' ἄν, ὃ γυναικες; εἴπερ ἴστε, μοι
 σημήνατ'· ἄρα τῶνδε δωμάτων ἔσω; 1155

ΧΟ. ὄδ' αὐτὸς ἔξω δωμάτων πορεύεται.

ΑΓΓ. Θεσεῦ, μερίμνης ἄξιον φέρω λόγον
 σοὶ καὶ πολίταις οἳ τ' Ἀθηναίων πόλιν
 ναίουσι καὶ γῆς τέρμονας Τροϊζηνίας.

ΘΗ. τί δ' ἔστι; μῶν τις συμφορὰ νεωτέρα 1160
 δισσὰς κατεῖληφ' ἀστυγείτουας πόλεις;

ΑΓΓ. Ἴππόλυτος οὐκέτ' ἔστιν, ὡς εἰπεῖν ἔπος·
 δέδορκε μέντοι φῶς ἐπὶ σμικρᾶς ῥοπῆς.

ΘΗ. πρὸς τοῦ; δι' ἔχθρας μῶν τις ἦν ἀφιγμένος,
 ὅτον κατήσχην' ἄλοχον ὡς πατρὸς βία; 1165

ΑΓΓ. οἰκείος αὐτὸν ἔλεσε' ἀρμάτων ὄχος
 ἀραὶ τε τοῦ σοῦ στόματος, ἃς σὺ σῶ πατρὶ
 πόντου κρέοντι παιδὸς ἠράσσω πέρι.

ΘΗ. ὃ θεοὶ Πόσειδόν θ', ὡς ἄρ' ἦσθ' ἐμὸς πατήρ
 ὀρθῶς, ἀκούσας τῶν ἐμῶν κατενυμάτων. 1170
 πῶς καὶ διώλετ'; εἰπέ· τῷ τρόπῳ Δίκης
 ἔπαισεν αὐτὸν ῥόπτρον αἰσχύναντ' ἐμέ;

ΑΓΓ. ἡμεῖς μὲν ἀκτῆς κυμοδέγμονος πέλας

(Schol.), als Stifterinnen ehelicher Verbindung wie Hera und Aphrodite. Sie geleiten den Jüngling, weil Anmut ihn begleitet.

1151—1267 viertes Epeisodion: Katastrophe.

1158 f. τε bezieht sich auf das folgende καὶ (οἳ τε . . . καὶ οἱ).

1163. ἐπὶ σμικρᾶς ῥοπῆς: vgl. Soph. O. T. 961 σμικρὰ παλαιὰ σώματ' ἐννάξει ῥοπή. Der Ausdruck ist von der Wage entlehnt; an τὰ τοῦ Διὸς τάλαντα, wie Eustath. zu II. © p. 699, 40 meint, hat man nicht zu denken. Es gehört nur eine leichte Neigung der Wage dazu, um die Entscheidung zu geben.

1164. πρὸς τοῦ, weil οὐκέτ' ἔστιν die Vorstellung von ὄλωλε erweckt. — δι' ἔχθρας: zu 542. Zum Gedanken vgl. 1068 f.

1166. ἀρμάτων ὄχος (currus vehiculum): vgl. zu Iph. T. 370 ἐν ἀρμάτων ὄχοις.

1167. Der Sigmatismus des Verses ist ziemlich stark. Vgl. 656.

1169. ἄρ' ἦσθα: zu 359.

1172. ῥόπτρον, ῥόπαλον Schol. Vgl. Äsch. Ag. 531 τοῦ δικηφόρου Διὸς μακέλλη, τῇ κατείργασται πέδον (scil. Τροίας).

1173. ἡμεῖς μὲν: dem Gedanken nach temporaler Nebensatz zu ὃ δ' ἦλθε 1178.

ψήκτραισιν ἵππων ἐκτενίζομεν τρίχας
κλαίοντες· ἦλθε γάρ τις ἄγγελος λέγων 1175
ὡς οὐκέτ' ἐν γῆ τῆδ' ἀναστρέφοι πόδα
Ἴππόλυτος, ἐκ σοῦ τλήμονας φυγὰς ἔχων.
ὃ δ' ἦλθε ταῦτον δακρύων φέρων μέλος
ἡμῖν ἐπ' ἀκτὰς· μυρία δ' ὀπισθόπους 1180
φίλων ἅμ' ἔστειχ' ἠλίκων δμήγρους.
χρόνον δὲ δὴ ποτ' εἶπ' ἀπαλλαχθεὶς γόων·
„τί ταῦτ' ἀλύω; πειστέον πατρὸς λόγοις.
ἐντύνανθ' ἵππους ἄρμασι ζυγηφόρους,
δμῶδες· πόλις γὰρ οὐκέτ' ἔστιν ἦδε μοι.“
τοῦνθένδε μέντοι πᾶς ἀνὴρ ἠπείγετο, 1185
καὶ θᾶσσον ἢ λόγοισιν ἐξηγοτούμενας
πάλους παρ' αὐτὸν δεσπότην ἐστήσαμεν.
μάρπτει δὲ χερσὶν ἠνίας ἀπ' ἄντυγος,
αὐταῖσιν ἀρβύλαισιν ἀρμόσας πόδας.
καὶ πρῶτα μὲν θεοῖς εἶπ' ἀναπτύξας χέρας· 1190
„Ζεῦ, μηκέτ' εἶην, εἰ κακὸς πέφυκ' ἀνὴρ·
αἰσθοιοτο δ' ἡμᾶς ὡς ἀτιμάζει πατήρ
ἦτοι θανόντας ἢ φάος δεδορκότας.“
κὰν τῶδ' ἐπήγε κέντρον εἰς χεῖρας λαβῶν 1195
πάλους ὀμοκλή· πρόσπολοι δ' ἄκασχ' ὀμοῦ
πέλας χαλινῶν εἰπόμεσθα δεσπότην
τὴν εὐθύς Ἄργους κἀπιδαυρίας ὀδόν.
ἐπεὶ δ' ἔρημον χῶρον εἰσεβάλλομεν,

1174. ἐκτενίζομεν: vgl. 110.

1078. μέλος: zu 879.

1182. πειστέον: Kr. I § 56, 18, 4.
Koch § 94 Anm. 2.

1186. θᾶσσον ἢ λόγοισιν wie Iph.
T. 837 κρεῖσσον ἢ λόγοισιν ('als
mit Worten' d. i. 'als man es aus-
sprechen kann'). Vgl. frg. 1068
ἀρετήν . . . μείζον' ἢ λόγῳ φράσαι,
auch Soph. El. 761 ὡς μὲν ἐν λόγῳ
ἀλγεινὰ, Plat. Gorg. p. 524 D ἐνὶ
λόγῳ.

1188. ἀπ' ἄντυγος: vgl. Hom. II.
5, 262 ἐξ ἄντυγος ἠνία τείνας.

1189. αὐταῖσιν, d. i. so daſs die
Füſse genau darin standen. — ἀρ-
βύλαισιν: wohl schuhartige Ver-
tiefungen im Wagenkasten, in denen
der Fuß einen festen Halt hatte.

1190. ἀναπτύξας χέρας, tendens
supinas ad caelum manus. Vgl. zu
Äsch. Prom. 1005.

1192. Vgl. Soph. Ant. 572 ὦ
φίλταθ' Αἴμων, ὡς σ' ἀτιμάζει πατήρ.

1193. θανόντας . . . δεδορκότας zu
ἡμᾶς, welches zunächst zu αἰσθοιοτο
gehört.

1194. καὶ ἐν τῶδε ('und mit diesen
Worten') nach πρῶτα μὲν für das
gewöhnliche ἔπειτα.

1195. ὀμοκλή (mit lautem Zuruf).
Vgl. Soph. El. 712 ἵπποις ὀμοκλή-
σαντες ἠνίας χερσὶν ἔσεισαν. —
ἄκασχα· ἠσχύως Hesych.

1197. εὐθύς in der attischen
Sprache selten für εὐθύ (gerade
auf etwas zu, bei Homer ἰθύς und
ἰθύ).

ἀκτὴ τις ἔστι τοῦπέκεινα τῆσδε γῆς
πρὸς πόντον ἤδη κειμένη Σαρωνικόν. 1200
ἐνθεν τις ἠγὼ χθόνιος ὡς βροντὴ Διὸς
βαρὺν βρόμον μεθῆκε, φοικῶδη κλύειν·
ὀρθὸν δὲ κρατ' ἔστησαν οὓς τ' ἐξ οὐρανὸν
ἵπποι· παρ' ἡμῖν δ' ἦν φόβος νεανικὸς
πόθεν ποτ' εἶη φθόγγος. εἰς δ' ἀλιρρόθους 1205
ἀκτὰς ἀποβλέψαντες ἱερὸν εἶδομεν
κῦμ' οὐρανῶ στηρίζον, ὥστ' ἀφηρέθη
Σκειρωνίδ' ἄκραν ὄμμα τοῦμὸν εἰσορᾶν·
ἐκρυπτε δ' Ἴσθμὸν καὶ πέτραν Ἀσκληπιοῦ.
κᾶπειτ' ἀνοιδῆσάν τε καὶ πέριξ ἀφρον 1210
πολὺν καχλάζον ποτιῖα φυσήματι
χωρεῖ πρὸς ἀκτὰς, οὗ τέθριππος ἦν ὄχος.
αὐτῶ δὲ σὺν κλύδωνι καὶ τρικυμῖα
κῦμ' ἐξέθηκε ταῦρον, ἄγριον τέρας,
οὗ πᾶσα μὲν χθῶν φθέρματος πληρουμένη 1215
φοικῶδες ἀντεφθέργεται, εἰσορῶσι δὲ
κρεῖσσον θέαμα δερμαμάτων ἐφαίνετο.
εὐθύς δὲ πάλους δεινὸς ἐμπίπτει φόβος·
καὶ δεσπότης μὲν ἱππικοῖσιν ἦθεσι

1199. ἀκτὴ τις ἔστι: in epischer
Weise folgt die Schilderung der
Örtlichkeit als Nachsatz statt des
logischen Hauptsatzes wie Iph. T.
260 ἐπεὶ τὸν εἰσερόντα . . . πόντον
εἰσεβάλλομεν, ἦν τις διαρρῶξ κυ-
μάτων πολλῶ σάλω κοιλωπὸς ἄγμος.
Vgl. zu Äsch. Prom. 846. — τοῦ-
πέκεινα d. i. jenseit der Grenze.
Sie gelangten an den Saronischen
Golf da, wo sie zur Rechten die
Halbinsel Methana hatten, jenseit
des Golfs die Skironischen Felsen
bei Megara und den Isthmus, links
vor sich den Felsen des Asklepios
bei Epidaurus sahen (1208 f.).

1201. ἠγὼ wie 791. — χθόνιος
βροντὴ wie El. 748 ὥστε νεοτέρα
βροντὴ Διὸς, Äsch. Prom. 1025
βροντήμασι χθόνιοις.

1204 f. νεανικός, ἰσχυρός Schol.
— ἦν φόβος πόθεν εἶη: vgl. Hek.
184 δειμαίνω τί ποτ' ἀναστένεις,
Soph. Ai. 794 ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῆς.
1206. ἱερὸν, μέγα Schol. Das

Gewaltige und Erhabene der Er-
scheinung macht den Eindruck des
Göttlichen.

1207 f. (ἐν) οὐρανῶ στηρίζον wie
Bacch. 972 οὐρανῶ στηρίζον εὐρήσεις
κλέος. — ὄμμα τοῦμὸν ἀφηρέθη
εἰσορᾶν ἄκραν. Vgl. Tro. 1146 τὸ
δεσπότην τάχος ἀφείλετ' αὐτήν
παῖδα μὴ δοῦναι τάφῳ, Soph. Phil.
1303 τί μ' ἀνδρα πολέμιον ἐχθρὸν
τ' ἀφείλον μὴ κτανεῖν;

1213. Man sah den Wasserberg
an das Ufer herankommen und in
demselben Augenblick, wo er mit
heftigem Schläge brandete (αὐτῶ
σὺν κλύδωνι κ. τ.), schüttete er einen
Stier ans Land.

1217. κρεῖσσον δερμαμάτων, ἰσχυρό-
τερον τῆς θέας Schol., immanius
quam ut oculi sustinere possent
(Monk).

1219 f. ἱππικοῖσιν . . . ξυνοικῶν,
mit den Gepflogenheiten der Wagen-
lenker durch vielfache Übung wohl
vertraut.

πολὺς ξυνοικῶν ἤρπασ' ἠγίας χερσῶν, 1220
 ἔλκει δέ, κόπην ὥστε ναυβάτης ἀνήρ,
 ἱμάσιν εἰς τοῦπισθεν ἀρτήσας δέμας·
 αἰ δ' ἐνδακοῦσαι στόμια πυριγενῆ γναθμοῖς
 βία φέρουσιν, οὔτε ναυκλήρου χερὸς
 οὔθ' ἱπποδέσμων οὔτε κολλητῶν ὄχων 1225
 μεταστρέφουσαι. κεί μὲν εἰς τὰ μαλθακὰ
 γαίας ἔχων οἰακας εὐθύνοι δρόμον,
 προφανίεντ' ἐκ τοῦ πρόσθεν, ὥστ' ἀναστρέφειν,
 ταῦρος φόβῳ τέτρωρον ἐκμαίνων ὄχον·
 εἰ δ' εἰς πέτρας φέρουτο μαργῶσαι φρένας, 1230
 σιγῇ πελάζων ἀντυγι ξυλείπετο
 εἰς τοῦθ' ἕως ἔσφηλε κἀνεχαίτισεν,
 ἀψίδα πέτρῳ προσβαλὼν ὀχήματος.
 σύμφυρτα δ' ἦν ἅπαντα· σύριγγές τ' ἄνω
 τροχῶν ἐπήδων ἀξόνων τ' ἐνήλατα. 1235
 αὐτὸς δ' ὁ τλήμων ἠγίαισιν ἐμπλακείς
 δεσμὸν δυσεξήνυστον ἔλκεται δεθείς,
 σποδοῦμενος μὲν πρὸς πέτραις φίλον κᾶρα,
 θραύων δὲ σάρκας, δεινὰ δ' ἐξανδῶν κλύειν·
 „στῆτ', ὦ φάτναισι ταῖς ἐμαῖς τεθραμμένοι, 1240
 μή μ' ἐξαλείψητ'· ὦ πατρὸς τάλαιν' ἀρά.
 τίς ἀνδρ' ἄριστον βούλεται σῶσαι παρών;“
 πολλοὶ δὲ βουλευθέντες ὑστέρῳ ποδί
 ἐλειπόμεσθα. χῶ μὲν ἐκ δεσμῶν λυθείς
 τμητῶν ἱμάντων οὐ κάτοιδ' ὅτῳ τρόπῳ 1245

1221 f. er zog (die Pferde) zurück, indem er wie ein Ruderer, welcher das Ruder zurückzieht, zurückgelehnt sich mit den Zügeln hielt.

1223. ἐνδακοῦσαι στόμια: vgl. Asch. Prom. 1041 δαιῶν δὲ στόμιον ὡς νεοζυγῆς πῶλος βιάξῃ.

1224. βία φέρουσιν (gehen durch) wie Soph. El. 725.

1224 f. ναυκλήρου wie nachher (1227) ἔχων οἰακας. — χερὸς . . ὄχων d. i. weder Zügel noch Stränge noch Joch konnten sie halten. — μεταστρέφουσαι: gewöhnlich steht in dem Sinne 'sich an etwas kehren' ἐπιστρέφουσαι.

1228. ἀναστρέφειν intr. (die Pferde).

1231. ἀντυγι, ἄρατι.

1232. ἔσφηλε: Subjekt ist ταῦρος, Objekt ἀντυγα (ἄρατι).

1238. σποδοῦμενος κᾶρα: Kr. I 52, 4, 2. Koch § 93, 1, 4.

1241. ἀρά: da die Zuschauer die Sache wissen, kümmert sich der Dichter nicht darum, wie Hipp. Kenntnis von dem Fluch erhalten hat.

1243 f. ὑστέρῳ ποδί ἐλειπόμεσθα d. i. wir kamen nicht nach und konnten ihn nicht erreichen.

1245. τμητῶν ἱμάντων: vgl. Soph. El. 747 σὺν δ' ἐλίσσεται τμητοῖς ἱμάσι. Sophokles hat wohl die Schilderung des Euripides vor Augen gehabt.

τείνει βραχὺν δὴ βίοντον, ἐμπνέων ἔτι·
 ἵπποι δ' ἐμυμφθεν καὶ τὸ δύστηνον τέρας
 ταύρου λεπαίας οὐ κάτοιδ' ὅπου χθονός.
 δοῦλος μὲν οὖν ἔγωγε σῶν δόμων, ἀναξ,
 ἀτὰρ τοσοῦτόν γ' οὐ δυνήσομαι ποτε 1250
 τὸν σὸν πιθέσθαι παῖδ' ὅπως ἐστὶν κακός,
 οὐδ' εἰ γυναικῶν πᾶν κρεμασθείη γένος
 καὶ τὴν ἐν Ἴδη γραμμάτων πλήσειε τις
 πεύκη, ἐπεὶ νιν ἐσθλὸν ὄντ' ἐπίσταμαι.
 ΧΟ. αἰαί· κέκρανται συμφορὰ νέων κακῶν, 1255
 οὐδ' ἔστι μοίρας τοῦ χρεῶν τ' ἀπαλλαγῆ.
 ΘΗ. μῖσει μὲν ἀνδρὸς τοῦ πεπονθότος τάδε
 λόγοισιν ἤσθην τοῖσδε· νῦν δ' αἰδούμενος
 θεοῦ τ' ἐκεῖνόν θ', οὔνεκ' ἐστὶν ἐξ ἐμοῦ,
 οὔθ' ἠδομαι τοῖσδ' οὔτ' ἐπάχθομαι κακοῖς. 1260
 ΑΓΓ. πῶς οὖν; κομίζειν ἢ τί χρὴ τὸν ἄθλιον
 δρᾶσαντας ἡμᾶς σῆ χαρίζεσθαι φρενί;
 φρόντιζ'· ἐμοῖς δὲ χρώμενος βουλευμάσιν
 οὐκ ὦμος εἰς σὸν παῖδα δυστυχοῦντ' ἔση.
 ΘΗ. κομίζετ' αὐτόν, ὡς ἰδὼν ἐν ὄμμασι 1265
 τὸν τᾶμ' ἀπαρηγηθέντα μὴ χρᾶναι λέχη
 λόγοις τ' ἐλέγξω δαιμόνων τε συμφοραῖς.
 ΧΟ. σὺ τὰν θεῶν ἄκαμπτον φρένα καὶ βροτοῦς
 ἄγεις, Κύπρι· σὺν δ'

1246. τείνει βραχὺν βίοντον κτέ., die Dauer seines Lebens ist kurz, wenn er auch noch atmet. Vgl. Med. 670 ἄκαις γὰρ δεῦρ' αἰεττείνεις βίον.

1247. ἐμυμφθεν: die epische Verkürzung in einer ὀήσις ἀγγελική, sonst nirgends bei den Tragikern vorkommend. Vgl. ἀνέστην Phön. 1246.

1249. Ich bin nun zwar Sklave und sollte auch meinen Sinn dir unterwerfen.

1254. πεύκη, kollektiv (Fichtenwald). Aus Fichtenholz wurden die Schreibtafeln gemacht. Daher steht πεύκη für δέλτος Iph. A. 39. Der Ida kann wohl nur in Bezug auf Phädra genannt, muß also der

kyretische sein. Ein Schol. ἄθλιον ποῖαν Ἴδην, ein anderer Ἴδην δὲ ὄρος σύνδενδρον ἐν τῇ Τροίᾳ.

1256. τὸ χρεῶν (necessitas), indeklinabel. Vgl. Herk. 21 τοῦ χρεῶν μετὰ.

1265. Über ὁρᾶν ἐν ὄμμασι (ὄφθαλμοῖς) Kr. II 68, 12, 3. Der Gegenstand befindet sich im Gesichtskreis.

1268—1282 viertes Stasimon: der Chor oder vielmehr, da die antistrophische Form fehlt, wohl nur der Chorführer singt ein kurzes Lied über die Allgewalt der Kypris und deutet damit das an, was Artemis nachher offenbart. Vgl. zu 525.

1269 ff. ἄγεις, erbeutest. Dem entspricht nachher ἀμφιβιβαίων (um-

- ὁ ποικιλόπτερος ἀμφιβάλων 1270
 ἀρκυστάτῳ περὶ.
 ποτᾶται δ' ἐπὶ γαίαν εὐάχητόν θ'
 ἄλμυρόν ἐπὶ πόντον.
 φλέγει δ' Ἔρωσ, ᾧ μαινομένα κραδία 1275
 πανὸν ἐφορμάσῃ
 χροσοφαῖ,
 φύσιν ὀρεσκῶν
 σκυλάκων πελαγίων θ' ὅσα τε γὰ τρέφει,
 τὰν Ἄλιος αἰθομέναν δέρεται, 1280
 ἄνδρας τε συμπάντων δὲ
 βασιληίδα τιμάν, Κύπρι,
 τῶνδε μόνον κρατύνεις.

ARTEMIS.

- σὲ τὸν εὐπατρίδαν Αἰγέως κέλομαι
 παῖδ' ἐπακουῖσαι.
 Αἰητοῦς δὲ κόρη σ' Ἄρτεμις αὐδῶ. 1285
 Θησεῦ, τί τάλας τοῖσδε συνήδη,

garnend) und ἀρκυστάτῳ (umstrickend). Vgl. Soph. Ant. 344 φῶλον ὀρνίθων ἀμφιβάλων ἄγει . . σπειράσι δικτυοκλώστοις. — σύν δ', scil. ἄγει (hilft dir). — ὁ ποικιλόπτερος: der Name folgt erst 1274. — ἀρκυστάτῳ: des bildlichen Ausdrucks 'Netz, Schlinge' bedient sich Euripides in besonderer Weise von allem, dem man sich nicht entziehen kann. Vgl. Med. 1278 ὡς ἐγγὺς ἦδη γ' ἐσμὲν ἀρκύων ξίφους, Herk. 729 βρόχοισι δ' ἀρκύων κελήσεται ξιφηφόροισι, auch Äsch. Cho. 574 νεκρὸν θήσω, ποδάκει περιβαλὼν χαλκῷματι.

1272. Vgl. Soph. Ant. 785 φοιτᾶς (nämlich Ἔρωσ ἀνίκατε μάχαν) δ' ὑπερπόντιος ἐν τ' ἀγρονόμοις αὐλαῖς. 1274 ff. φλέγει, calefacit. Vgl. Soph. O. K. 1695 μηδ' ἄγαν οὐτω φλέγεσθον. Das Objekt dazu enthält der Relativsatz und φύσιν . . ἄνδρας steht appositionell hierzu. ᾧ . . ἐφορμάσῃ, cui admoverit facem insanienti (proleptisch) cordi. Vgl. zu 531. Über den Konjunktiv ohne ἄν zu 427. Wegen ᾧ κραδία vgl.

zu 573. — χροσοφαῖ: vgl. frg. 771 ἦν Ἥλιος ἀνίσχων χροσέα βάλλει φλογί, Hel. 182 ἄλιον . . ἀγαῖσιν ἐν ταῖς χροσέαις, El. 54 χροσέων ἄστρων. Vgl. auch Ovid. Her. IV 19 urimur intus, urimur et caecum pectora volnus habent, Senec. Phaedr. 186 hic volucer (nämlich Cupido) omni pollet in terra impotens laesumque flammis torret indomitis Iovem; Gradivus istas belliger sensit faces etc.

1277. φύσιν σκυλάκων: vgl. Soph. Ant. 346 πόντου τ' ἐναλίαν φύσιν. 1279. αἰθομέναν, proleptisch. 1281 f. βασιληίδα τιμάν (vgl. Hom. Il. 6, 193 δῶκε δὲ οἱ τιμῆς βασιληίδος ἡμισυ πάσης) κρατύνεις wie τιμάν βασιλείαν βασιλευείς.

1283 ff. Exodos, welche nach der Aufklärung des Theseus ein versöhnendes Moment bringt. Artemis erscheint in der Höhe auf dem θεολογεῖον (der μηχανῆ), als Jägerin mit dem Bogen ausgerüstet (1422).

1286. τάλας (τλήμων, δύστηνος) wird gern von einem gesagt, der in seiner Kurzsichtigkeit nicht weiß

- παῖδ' οὐχ ὀσίως σὸν ἀποκτείνεις,
 ψευδέσι μύθοις δ' ἀλόχου πεισθεῖς
 ἀφανῆ, φανεράν ἐσχεθες ἄτην.
 πῶς οὐχ ὑπὸ γῆς τέρατα κρύπτεις 1290
 δέμας αἰσχυνθεῖς,
 ἢ πτηνὸς ἄνω μεταβάς βίωτον
 πῆματος ἔξω πόδα τοῦδ' ἀπέχεις;
 ὡς ἐν γ' ἀγαθοῖς ἀνδράσιν οὐ σοὶ
 κτητὸν βίωτον μέρος ἐστίν. 1295
 ἄκουε, Θησεῦ, σῶν κακῶν κατάστασιν
 καίτοι προκόψω γ' οὐδέν, ἀλγυνῶ δέ σε.
 ἀλλ' εἰς τόδ' ἦλθον, παιδὸς ἐνδείξει φρένα
 τοῦ σοῦ δικαίαν, ὡς ὑπ' εὐκλείας θάνη,
 καὶ σῆς γυναικὸς οἴστρου ἢ τρόπου τινὰ 1300
 γενναιότητα· τῆς γὰρ ἐχθίστης θεῶν
 ἡμῶν, ὄσαισι παρθένειος ἠδονῆ,
 δηχθεῖσα κέντροις παιδὸς ἠράσθη σέθεν.
 γνώμη δὲ νικᾶν τὴν Κύπριν πειρωμένη

was er thut. — συνήδη, ἐφήδη. Vgl. zu Med. 136 οὐδὲ συνήδομαι ἄλγεσι δώματος.

1288 f. πεισθεῖς ἀφανῆ vorwurfsvoll (vgl. 1321 ff.) 'überzeugt von Dingen, die nicht bewiesen waren'. Vgl. Soph. O. T. 608 γνώμη δ' ἀδήλω μὴ με χωρὶς αἰτιῶ. Die Zusammenstellung ἀφανῆ φανεράν erweckt die Vorstellung: 'das ist die gerechte Strafe dafür'. Sen. Phaedr. 1218 sagt Theseus: dum falsum nefas exequor vindex severus, incidi in verum scelus.

1290. Vgl. 732 ff. — γῆς τέρατα wie Hes. Theog. 871 τέρατα γαίης.

1292. μεταβάς βίωτον d. i. βὰς εἰς ἄλλο σχῆμα βίον, die Art des Lebens wechselnd (nicht mehr als Mensch, sondern als Vogel lebend).

1293. πῆματος . . ἀπέχεις nach dem sprichwörtlichen ἔξω πηλοῦ πόδα oder ἔξω πημάτων ἔχειν πόδα (Äsch. Cho. 693, Prom. 279). Vgl. Herakl. 109 καλὸν δὲ γ' ἔξω πραγμάτων ἔχειν πόδα.

1294 f. ἐν γ' . . ἐστίν, du kannst keinen Anspruch machen auf einen Anteil des Lebens unter guten Menschen.

1296. Vgl. Hik. 1183 ἄκουε, Θησεῦ, τοῦσδ' Ἀθηναίως λόγους.

1297. Freilich erreichen werde ich damit nichts (um den Schaden wieder gut zu machen), werde dir nur Schmerzen verursachen. Aber es ist doch notwendig, um die Unschuld deines Sohnes darzutun. Einen anderen Sinn hat die Nachahmung dieser Stelle bei Menander erhalten, wie sich ergiebt aus Terent. Andr. IV 1, 16 atqui aliquis dicat 'nil promoveris': multum: molestus certe ei fuero atque animo morem gessero.

1299. ὑπ' εὐκλείας, d. i. so daß ein guter Ruf über seinen Tod verbreitet ist. Vgl. Herk. 289 δελίας θανεῖν σ' ὕπο, Soph. El. 630 ὑπ' εὐφήμου βοῆς θύσαι, Trach. 419 ἦν ὑπ' ἀγνοίας ὀρές. — Der Konjunktiv wie 1310 πέση mit Rücksicht auf die Verwirklichung.

1302. παρθένειος ἠδονῆ, Freude an jungfräulichem Leben (ὄσαι παρθενεία ἠδόμεθα).

1303. δηχθεῖσα: vgl. Soph. fr. 721 ἔρωτος δῆγμα.

1304. γνώμη νικᾶν: 399 τῷ σωφρονεῖν νικῶσα.

τροφοῦ διώλετ' οὐχ ἔκοῦσα μηχαναῖς, 1305
 ἢ σφ' δι' ὄρκων παιδί σημαίνει νόσον.
 ὃ δ', ὥσπερ οὖν δίκαιον, οὐκ ἐφέσπετο
 λόγισιν, οὐδ' αὖ πρὸς σέθεν κακούμενος
 ὄρκων ἀφείλε πίστιν, εὐσεβῆς γεγώς.
 ἢ δ' εἰς ἔλεγχον μὴ πέση φοβουμένη 1310
 ψευδεῖς γραφὰς ἔγραψε καὶ διώλεσε
 δόλοισι σὸν παῖδ', ἀλλ' ὅμως ἐπεισέ σε.

ΘΗ. οἴμοι.

ΑΡ. δάκνει σε, Θησεῦ, μῦθος; ἀλλ' ἔχ' ἥσυχος, 1315
 τοῦνθ' ἐνδ' ἀκούσας ὡς ἂν οἰμώξης πλέον.
 ἄρ' οἶσθα πατρὸς τρεῖς ἄρας ἔχων σαφεῖς;
 ὧν τὴν μίαν παρεῖλες, ὧ κάκιστε σύ,
 εἰς παῖδα τὸν σόν, ἐξὸν εἰς ἐχθρόν τινα.
 πατήρ μὲν οὖν σοι πόντιος φρονῶν καλῶς
 ἔδωχ' ὄσονπερ χορῆν, ἐπέπερ ἤνευεν·
 σὺ δ' ἐν τ' ἐκείνῳ κἂν ἐμοὶ φαινήη κακός, 1320
 ὃς οὔτε πίστιν οὔτε μάντεων ὅπα
 ἔμεινας, οὐκ ἤλεγξας, οὐ χρόνῳ μακροῦ
 σκέψιν παρέσχες, ἀλλὰ θάσσον ἢ σε χορῆν
 ἄρας ἐφήκας παιδί καὶ κατέκτανες.

ΘΗ. δέσποιον', ὀλοίμην. ΑΡ. δεῖν' ἐπραξας, ἀλλ' ὅμως 1325
 ἐτ' ἔστι καὶ σοι τῶνδε συγγνώμης τυχεῖν·
 Κύριος γὰρ ἦθελ' ὥστε γίγνεσθαι τάδε,

1306. δι' ὄρκων: vgl. Soph. Ant. 394 δι' ὄρκων καίπερ ὧν ἀπώμοτος.

1307. ὥσπερ οὖν δίκαιον, wie es gewis recht ist. Vgl. Äsch. Cho. 95 ἀτίμως, ὥσπερ οὖν ἀπώλετο, 887 δόλοισι ὀλούμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείνωμεν, Ag. 612 πιστήν . . οἴανπερ οὖν ἔλειπε.

1312. Vorwurfsvoll wird die Rede mit ἀλλ' ὅμως ἐπεισέ σε abgeschlossen: 'ihr Schreiben war zwar unwahr, du hast es aber doch geglaubt'.

1313. ἀλλ' ἔχ' ἥσυχος: ebenso Med. 550 und ἔχ' ἥσυχος Iph. A. 1133, ἀφοβος ἔχε Or. 1273, Kr. II 52, 2, 3.

1315. σαφεῖς: zu 890.

1317. Zu εἰς ἐχθρόν τινα ergänzt sich aus παρεῖλες ('wegnahmst, ver-

schlendertest') der Begriff des Verwendens.

1318. φρονῶν καλῶς, 'woran er wohl that'.

1320. ἐν wie oft παρά, in den Augen. Vgl. fragm. 349, 3 ὡς ἐν γ' ἐμοὶ κρῖνοιτ' ἂν οὐ καλῶς φρονεῖν, Soph. Ant. 925 εἰ μὲν οὖν τὰδ' ἔστιν ἐν θεοῖς καλά.

1321 f. Vgl. 1055 f. u. 1049.

1326. καὶ σοι τῶνδε s. v. a. καὶ τῶνδ' σοι.

1327. ἦθελ' ὥστε: vgl. Äsch. Eum. 202 ἔχρησας ὥστε τὸν ξένον μητροκοτεῖν, Soph. O. K. 1350 δικαίων ὥστ' ἐμοῦ κλύειν λόγους, Phil. 901 οὐ δὴ σε δυσχέρεια . . ἐπεισεν, ὥστε μὴ μ' ἄγειν ναύτην ἔτι;

πληροῦσα θυμόν. θεοῖσι δ' ἔδ' ἔχει νόμος·
 οὐδεὶς ἀπαντᾶν βούλεται προθυμία
 τῆ τοῦ θείλουτος, ἀλλ' ἀφιστάμεσθ' αἰεί. 1330
 ἐπεὶ σάφ' ἴσθι Ζῆνα μὴ φοβουμένη
 οὐκ ἂν ποτ' ἦλθον εἰς τόδ' ἀσχύνης ἐγὼ
 ὥστ' ἄνδρα πάντων φίλτατον βροτῶν ἐμοὶ
 θανεῖν ἔἴσαι. τὴν δὲ σὴν ἁμαρτίαν
 τὸ μὴ εἰδέναί μεν πρῶτον ἐκλύει κάκῃς· 1335
 ἔπειτα δ' ἢ θανούσ' ἀνήλωσεν γυνή
 λόγων ἐλέγχους ὥστε σὴν πείσαι φρένα.
 μάλιστα μὲν νυν σοὶ τὰδ' ἔρωγεν κακὰ,
 λύπη δὲ κάμοι· τοὺς γὰρ εὐσεβεῖς θεοὶ
 θνήσκοντας οὐ χαίρουσι· τοὺς γε μὴν κακοῦς 1340
 αὐτοῖς τέκνουσι καὶ δόμοις ἐξόλλυμεν.

ΧΟ. καὶ μὴν ὁ τάλας ὅδε δὴ στείχει,
 σάρκας νεαρὰς ξανθὸν τε κάρα
 διαλυμανθείς. ὧ πόνος οἴκων,
 οἶον ἐκράνθη δίδυμον μελάθροις 1345
 πένθος θεόθεν καταπαλτόν.

ΙΠΠΟΛΤΟΣ.

αἰαὶ αἰαὶ·
 δύστανος ἐγὼ, πατρὸς ἐξ ἀδίκου
 χρησιμοῖς ἀδίκους διελυμάνθην.

1328. πληροῦσα θυμόν: vgl. Soph. Phil. 324 θυμόν γένοιτο χειρὶ πληρωσάι ποτε, Plat. Staat V p. 445 A εἰ πού τις τῶ θυμοῖτο, ἐν τῷ τοιοῦτῳ πληρῶν τὸν θυμόν κτέ., Plut. Lysand. c. 19 θυμοῦ δὲ μία πλήρωσις, ἀπολέσθαι τὸν ἀπερχθάνομενον, Verg. Aen. II 586 animumque explesse iuvavitultricis flammae.

1329. Vgl. Ovid Met. III 336 neque enim licet irrita cuiquam facta dei fecisse deo, XIV 784 rescindere nunquam dis licet acta deum.

1335. κἀνης, von sittlicher Schuld, von bösem Willen.

1336. Zweitens läßt sich auch deine Leichtgläubigkeit entschuldigen. — ἀνήλωσεν, hat verschwendet, in reichem Maße aufgeboden. Vgl. Soph. Ai. 1049 τίνος χάριν τὸσόνδ' ἀνήλωσας λόγον;

1339. τοὺς . . χαίρουσι: vgl. fragm. 674 χαίρω . . τὸν τε μαρὸν ἐξολολότα, Rhés. 390 χαίρω δέ σ' εὐτυχοῦντα, Soph. Ai. 136 σὲ μὲν εὖ πράσσουντ' ἐπιχαίρω, Phil. 1314 ἡσθη πατέρα τὸν ἄμὸν εὐλογοῦντά σε. Kr. II § 56, 6, 4.

1342. Hipp. wankt, von zwei Dienern unterstützt, herein (von der linken Seite her). Vgl. 1358 f. Er wird zuerst seines zur Seite stehenden Vaters nicht ansichtig.

1346. καταπαλτόν (wie ein Blitz aus heiterem Himmel): so wird σιγήπτειν, ἀποσιγήπτειν (438), κατασιγήπτειν (1418), ἐνσιγήπτειν von plötzlich hereinbrechenden schweren Unglücksfällen gesagt.

1347—1388 μέλος ἀπὸ σιγῆς.

1349. χρησιμοῖς von den Verwünschungen. Diese heißen χρη-

ἀπόλωλα τάλας, οἴμοι μοι. 1350
 διά μου κεφαλᾶς ἕσσουσ' ὀδύνας,
 κατὰ δ' ἐγκέφαλον πηδᾶ σφάκελος.
 σχέες, ἀπειρηκὸς σῶμ' ἀναπαύσω.
 ὦ στυγνὸν ὄχημ' ἵππειον, ἐμῆς 1355
 βόσκημα χειρὸς,
 διὰ μ' ἐφθειας, κατὰ δ' ἔκτεινας.
 φεῦ φεῦ· πρὸς θεῶν, ἀτρέμας, δμῶες,
 χροὸς ἐλκώδους ἄπτεσθε χειροῖν.
 τίς ἐφέστηκεν δεξιὰ πλευροῖς; 1360
 πρόσφορά μ' αἰρετε, σύντονα δ' ἔλκετε
 τὸν κακοδαίμονα καὶ κατάρατον
 πατρὸς ἀμπλακίαις. Ζεῦ Ζεῦ, τάδ' ὄρας;
 ὄδ' ὁ σεμνὸς ἐγὼ καὶ θεοσέπτωρ,
 ὄδ' ὁ σωφροσύνη πάντας ὑπερσχών 1365
 προὔπτον ἐς Ἄιδαν στείχω, κατάραις
 ὀλέσας βίον· μόχθους δ' ἄλλας
 τῆς εὐσεβίας
 εἰς ἀνθρώπους ἐπόνησα.
 αἰαῖ αἰαῖ· 1370
 καὶ νῦν ὀδύνα μ' ὀδύνα βαίνει.
 μέθετέ με τάλανα
 καὶ μοι Θάνατος Παιὼν ἔλθοι.
 προσαπόλλυτέ μ' ὄλλυτε τὸν δυσδαίμον'.

μοι mit Bezug auf ihre übernatürliche Wirkung.

1351 f. διά μου κεφαλᾶς wie Med. 144. Kr. I § 47, 9, 14. — Vgl. Äsch. Prom. 904 ὑπό μ' αὐτῶ σφάκελος καὶ φρενοπληγεῖς μανία θάλπος' κτέ., Soph. Trach. 1027 θροφσκει δ' αὐ, θροφσκει δειλαία διολοῦσ' ἡμᾶς ἀποτίβατος ἀγρία νόσος.

1353. σχέες: vgl. Hek. 963 σὺ δ' εἴ τι μέμψη τῆς ἐμῆς ἀπουσίας, σχέες, Iph. A. 1467 σχέες, μή με προλίπης. — ἀναπαύσω: zu 567. Der Hiatus ist statthaft vor der Interjektion.

1360. δεξιὰ (zur Rechten), adverbial wie im folg. V. πρόσφορα und σύντονα. Vgl. zu 1453. Die Berührungen des rechts haltenden Dieners thun ihm weh.

1361. πρόσφορα, in zuträglicher

Weise, so daß die Berührung nicht schmerzlich ist. — αἰρετε wie Hek. 63 αἰερετε vom Stützen. — σύντονα, ἀρμολίως, μή ὁ μὲν ἄνω, ὁ δὲ κάτω, ἀλλ' ἐξ ἴσου βασιάζετε Schol.

1366. Vgl. Soph. O. K. 1440 ὀρμώμενον εἰς προὔπτον Ἄιδην.

1369. εἰς ἀνθρώπους, den Menschen zu gute kommend. Vgl. Phön. 1757 χάριν ἀχάριον εἰς θεοὺς διδοῦσα, Soph. Phil. 1145.

1372. Das mangelhafte Versmaß weist hier u. 1374 f. auf Entstellung des Textes hin.

1373. Vgl. Äsch. frg. 244 ὦ θάνατε Παιῶν, μή μ' ἀτιμιάσης μολεῖν· μόνος γὰρ εἰ σὺ τῶν ἀνηκέσταν κακῶν ἰατρός.

1374. προσαπόλλυτε, die Schmerzen eurer unsanften Berührung sind mir ein zweiter Tod. Zu προσ-

ἀμφιτόμου λόγχης ἔραμαι 1375
 διαμοιρᾶσαι,
 κατὰ τ' εὐνάσαι τὸν ἐμὸν βίον.
 ὦ πατρὸς ἐμοῦ δύστανος ἀρά,
 μαιφόνων τι συγγόνων,
 παλαιῶν προγεννητόρων, 1380
 ἐξακριζεταὶ κακὸν οὐδὲ μέλλει,
 ἐμολε τ' ἐπ' ἐμὲ
 τί ποτε τὸν οὐδὲν ὄντ' ἐπαίτιον κακῶν;
 ἰὼ μοι, τί φῶ;
 πῶς ἀπαλλάξω βιοτὰν 1385
 ἐμὰν τοῦδ' ἀναυδάτου πάθους;
 εἶθε με κοιμίσειε τὸν δυσδαίμον'
 Ἄιδον μέλαινα νύκτερός τ' ἀνάγκη.
 AP. ὦ τλήμον, οἷαις συμφοραῖς συνεζύγης·
 τὸ δ' εὐγενές σε τῶν φρενῶν ἀπώλεσεν. 1390
 III. ἔα·
 ὦ θεῖον ὀδυμῆς πνεῦμα· καὶ γὰρ ἐν κακοῖς

απόλλυτε (προσαπόλλυτε vgl. Hek. ἀπολέσατ' ὀλέσατ', Or. 181 διοιχόμεθ', οἰχόμεθα, 1465 ἀνίαχεν ἰαχεν, 1548 ἐπέπεσεν ἐπεσεν, Bacch. 1065 κατῆγεν ἦγεν ἦγεν, Alk. 400 ὑπ-άκουσον ἄκουσον, Med. 1252 κατ-δετ' ἴδετε.

1375. ἀμφιτόμου λόγχης ἔραμαι διαμοιρᾶσαι, ich trage Verlangen, mich mit einer Lanze zu zerteilen. Über diese Anticipation bei Verben des Begehrens und Bedürfnisses zu Med. 1399 φίλλον χορήζω στόματος . . . προσπτόξασθαι.

1377. Zu κατενῆσαι vgl. κοιμίξειν 1387.

1379 f. 'Irgend eine Schuld von blutbefleckten Anverwandten, uralten Ahnen, wird auf den Gipfel d. i. an mir zur Erfüllung gebracht (vgl. ἀνεκοιμίζομαι 831) und gesühnt durch meinen alsbald (οὐδὲ μέλλει) eintretenden Tod.' Da Hipp. in seinem Vater keine eigentliche Schuld finden kann, vermutet er, wie oben 831 ff. Theseus, daß ein alter Fluch auf dem Geschlechte laste, der nunmehr gesühnt werde. Zu συγγόνων κακῶν vgl. Soph. Ant. 2

τῶν ἀπ' Οἰδίπουν κακῶν. Der Schol. denkt an die Pallantiden. Dann aber würde die Blutschuld auf Theseus lasten (vgl. oben 35). — ἐξακριζεταί: vgl. Äsch. Cho. 931 πολλῶν αἱμάτων ἐπήκηριον τλήμων Ὀρέστης.

1383. Das Fragewort wird nachträglich hinzugefügt (daher vorher τε, nicht δὲ).

1386. ἀναυδήτου πάθους, infandi doloris (Verg. Aen. II 3).

1389. συνεζύγης: vgl. Hel. 255 τίνι πότμῳ συνεζύγη; Androm. 98 δαίμον' ὃ συνεζύγην.

1391. ἔα Interjektion der Überraschung. — θεῖον ὀδυμῆς πνεῦμα: daran erkennt er die Nähe der Göttin, ohne sie zu sehen. Vgl. Äsch. Prom. 115 τίς ὀδυμᾶ προσέπτα μ' ἀφεγγής, θεόστυος ἢ βοότειος ἢ νεκραμένη; Ovid. Fast. V 375 tenues secessit (Iuno) in auras, mansit odor: posses scire fuisse deam, Verg. Aen. I 403 ambrosiaeque comae divinum vertice odorem spirare. θεῖον für θεῖα, weil ὀδυμῆς πνεῦμα wie Ein Begriff steht.

- ὄν ἡσθόμην σου κἀνεκουφίσθην δέμας·
ἔστ' ἐν τόποισι τοισίδ' Ἀρτεμις θεά;
AP. ὦ τλήμων, ἔστι, σοί γε φιλάττη θεῶν.
III. ὄρας με, δέσποιν', ὡς ἔχω, τὸν ἄθλιον; 1395
AP. ὄρῳ· κατ' ὕσσω δ' οὐ θέμις βαλεῖν δάκρυ.
III. οὐκ ἔστι συγκυναγὸς οὐδ' ὑπηρέτης,
AP. οὐ δῆτ'· ἀτάρ μοι προσφιλῆς γ' ἀπόλλυσαι.
III. οὐδ' ἵππονόμας οὐδ' ἀγαλάτων φύλαξ.
AP. Κύπρις γὰρ ἡ πανοῦργος ὦδ' ἐμήσατο. 1400
III. ὦμοι· φρονῶ δὴ δαίμον' ἢ μ' ἀπόλεσε.
AP. τιμῆς ἐμέμφθη, σωφρονοῦντι δ' ἤχθετο.
III. τρεῖς ὄντας ἡμᾶς ὦλεσ', ἥσθημαι, μία.
AP. πατέρα γε καὶ σὲ καὶ τρίτην ξυνάορον.
III. ᾄμωξα τοίνυν καὶ πατρὸς δυσπραξίας. 1405
AP. ἐξηπατήθη δαίμονος βουλευμασιν.
III. ὦ δυστάλας σὺ τῆσδε συμφορᾶς, πάτερ.
ΘΗ. ὄλωλα, τέκνον, οὐδέ μοι χάρις βίον.
III. στένω σὲ μάλλον ἢ μὲ τῆς ἀμαρτίας. 1410
ΘΗ. εἰ γὰρ γενοίμην, τέκνον, ἀντὶ σοῦ νεκρός.
III. ὦ δῶρα πατρὸς σοῦ Ποσειδῶνος πικρά.
ΘΗ. ὡς μήποτ' ἐλθεῖν ὄφελ' εἰς τοῦμόν στόμα.
III. τί δ'; ἔκτανές τᾶν μ', ὡς τότε ἦσθ' ὠργισμένος.
ΘΗ. δόξης γὰρ ἤμεν πρὸς θεῶν ἐσφαλμένοι.

1394. φιλάττη nicht wie 1092, sondern s. v. a. εὐμενεστάτη.

1396. Vgl. Ovid. Metam. II 621 neque enim caelestia tingi Ora decet lacrimis.

1397. οὐκ ἔστι scil. σοι. — συγκυναγός wie 1093.

1399. ἵππονόμας: die Endung wie ἰνλευκολόφας, Γοργολόφας, κεραννομάχας. — ἀγαλάτων φύλαξ, wie er 73 eine Bildsäule der Artemis bekränzt.

1401. φρονῶ, ich erkenne.

1402. τιμῆς, wegen der nicht erwiesenen Verehrung, wie Hom. II. 1, 93 οὐτ' ἄρ' ὄ γ' εὐχολῆς ἐπιμέμφεται οὐδ' ἐκατόμβης. Dieser gen. relat. auch Hek. 962 εἴ τι μέμφη τῆς ἐμῆς ἀπονοίας u. unten 1409. Kr. I 47, 21.

1403. τρεῖς . . μία, eine bei den

Dichtern beliebte Gegenüberstellung, vgl. Hek. 896 ὡς τῶδ' ἀδελφῶ πλησίον μῆ φλογί, δισσή μέριμνα μητρί, κρηφθῆτον χθονί, Iph. A. 1137 εἰς τριῶν δυσδαιμόνων, Iph. T. 1065 τρεῖς μία τύχη . . ἔχει, Or. 1244 τρισσοῖς φίλοις γὰρ εἰς ἀγῶν, δίκη μία, Bacch. 1303 συνῆψε πάντας εἰς μίαν βλάβην, Or. 743, Pro. 368 f., Soph. Ant. 14 μῆ θανόντας ἡμέρα διπλῆ χειρῆ, 55 δύο μίαν καθ' ἡμέραν.

1405. ᾄμωξα: zu 614.

1407. δυστάλας. συμφορᾶς: zu 366.

1408. χάρις: vgl. Äsch. Ag. 555 θανεῖν πολλῇ χάρις.

1412. ὡς μὴ ὄφελε wie bei Homer. Kr. II § 54, 3, 5.

1413. τί δέ; was wälzest du die Schuld auf die Fläche? Deine Leidenschaft trägt allein die Schuld.

1414. δόξης . . ἐσφαλμένοι wie

- III. φεῦ·
εἴδ' ἦν ἀραῖον δαίμοσιν βροτῶν γένος. 1415
AP. ἔασον· οὐ γὰρ οὐδὲ γῆς ὑπὸ ζόφον
θεῖς ἄτιμοι Κύπριδος ἐκ προθυμίας
ὄραϊ κατασκήψουσιν εἰς τὸ σὸν δέμας
[σῆς εὐσεβείας κἀγαθῆς φρονὸς χάριν].
ἐγὼ γὰρ αὐτῆς ἄλλον ἐξ ἐμῆς χειρὸς 1420
ὃς ἂν μάλιστα φίλτατος κυρῆ βροτῶν
τέξοις ἀφύκτοις τοῖσδε τιμωρήσομαι.
σοὶ δ', ὦ ταλαίπωρ', ἀντὶ τῶνδε τῶν κακῶν
τιμᾶς μερίστας ἐν πόλει Τροιζηνία
δόσω· κόραι γὰρ ἄξυργες γάμων πάρος 1425
κίμας κερουνταί σοι, δι' αἰῶνος μακροῦ
πᾶνθη μέγιστα δακρύων καρπομένω.
ἀὰ δὲ μουσοποιὸς εἰς σὲ παρθένω

Med. 1010 δόξης δ' ἐσφάλην εὐαγγέλου.

1415. 'Odafs doch das Geschlecht der Sterblichen für die Götter ein Fluch seinkönnte', d. i. o dafs sich doch die Götter durch Mißhandlung von Menschen in Fluch verstrickten. Vgl. zu Md. 608 καὶ σοῖς ἀραῖα γ' οὐσα τυχᾶνα δόμοις. Hippolyt hat bei δαίμοσιν die Kypriis im Auge, von welcher ja auch Artemis 1400 ἡ παρῶργος sagt.

1416 ff. ὦ γὰρ . . δέμας: 'denn wenn du auch im Hades bist, soll der eiferne Zorn der Göttin, der auf dich iedergefahren ist, nicht ungerächt bleiben'. Das Tempus oder auch der Modus des verb. fin. betrifft nachmal dem Sinne nach das Particium; einem solchen steht hier ἄτιμοι (τιμωρήτοιο) gleich. Vgl. zu 1440 und Soph. O. T. 72, Ant. 754. So baerrscht κατασκήψουσιν die ganze Konstruktion des Satzes, so dafs sich danach auch ὑπὸ ζόφον richtet. — ἄτιμοι vgl. Äsch. Ag. 1278 οὐ μὲν ἄτιμοί γ' ἐν θεῶν τεθνήξουσιν— Hoc saepe moriturus fuit solatiu: 'neque enim moriemur inulti' (Valck.).

1419. Eimier unpassender, nach 1454 gemachter Vers.

1420. αὐτὶς ἄλλον scil. φίλτατον

βροτῶν, welches in anderer Wendung folgt. Wie der Schol. bemerkt, ist damit Adonis gemeint. Vgl. Apollod. III 14, 4, 1 Ἀδωνίς δὲ ἔτι παῖς ὢν Ἀρτέμιδος γόλω πληγείσ ἐν θήραις ὑπὸ σὸς ἀπέθανεν. Derselbe Trost wird der sterbenden Camilla zu teil Verg. Aen. XI 845 non tamen indecorem tua te regina reliquit extrema iam in morte; neque hoc sine nomine letum per gentis erit aut famam patieris inultae.

1421. μάλιστα φίλτατος, wie oben 485 μάλλον ἀλγίων, vgl. Alk. 790 τὴν πλείστον ἠδίστην θεῶν und zu Med. 1323 ὦ μέγιστον ἐχθίστη γύναι.

1423. Über solche Kultusstiftungen (vaticinia post eventum) am Schlufs mehrerer Stücke s. zu Med. 1381. Über den Kultus des Hipp. in Troizen s. Einleitung S. 2 f.

1427. πένθη δακρύων: über den materialen Gen. in qualitativer Bedeutung s. Kr. II 47, 8, 2. Vgl. Phön. 801 ζαθέων πετάλων νάπος. Es ist eine Totentrauer, wie man Haarlocken den Toten zu weihen pflegte (zu Iph. T. 174).

1428 f. μουσοποιὸς . . μερίμνα, sie werden es sich angelegen sein lassen, dein Leid zu besingen. Vgl. Or. 1571 σῆς βοηδρόμου σπονδῆς, Bacch.

- ἔσται μέριμνα, κοῦκ ἀνώνυμος πεσῶν
ἔρωσ ὁ Φαίδρασ εἰς σέ σιγηθήσεται. 1430
σὺ δ', ὦ γεραιοῦ τέκνον Αἰγέωσ, λαβέ
σὸν παῖδ' ἐν ἀγκάλαισι καὶ προσέκλυσαι·
ἄκων γὰρ ὤλεσάσ νιν· ἀνθρώποισι δὲ
θεῶν διδόντων εἰκὸσ ἔξαμαρτάνειν.
καὶ σοὶ παραινῶ πατέρα μὴ στυγεῖν σέθεν. 1435
Ἰππόλυτ'· ἔχεισ γὰρ μοῖραν ἢ διεφθάρησ.
καὶ χαῖρ'· ἐμοὶ γὰρ οὐ θέμισ φθιτοὺσ ὄρῶν
οὐδ' ὕμμα χραίνειν θανασίμοισιν ἐκπνοαῖσ·
ὄρῶ δέ σ' ἤδη τοῦδε πλησίον κακοῦ.
III. χαίρουσα καὶ σὺ στεῖχε, παρθέν' ὀλβία· 1440
μακρὰν δὲ λείπεις θραδίωσ ὀμιλίαν.
λύω δὲ νεῖκοσ πατρὶ χρηζούσησ σέθεν·
καὶ γὰρ πάροιδε σοῖσ ἐπειθόμεν λόγοισ.
αἰατ', κατ' ὄσσων κινχάνει μ' ἤδη σκότοσ·
λαβοῦ, πάτερ, μου καὶ κατόρθωσον δέμασ. 1445
ΘΗ. ὦμοι, τέκνον, τί θρῶσ με τὸν δυσδαίμονα;
III. ὄλωλα καὶ δὴ νεοτέρων ὄρῶ πύλασ.
ΘΗ. ἦ τὴν ἐμὴν ἀναγνον ἐκλιπῶν φρένα;

139 ὁμοφάγον χάριν, Herk. 385
χαρμοναῖσιν ἀνδροβοῶσι, frag. 541
ἀνδροβοῶτασ ἠδονάσ, Iph. T. 776
ἐνοφόνουσ τιμάσ ἔχω.

1429 f. ἀνώνυμοσ πεσῶν, ruhmlos
untergehend. Vgl. 41. — ὁ Φαίδρασ
εἰσ σέ ἔρωσ.

1432. Iph. A. 1452 προσέκλυσαι
νιν ὕστατον θεωμένη, Aristoph.
Ekk. 910 προσεκλύσαιο σαντῆ βουλο-
μένη φίλῆσαι.

1433 f. ἀνθρώποισι . . εἰκὸσ ἔξα-
μαρτάνειν wie Hik. 41 πάντα γὰρ
δι' ἀρεσῶν γυναιξὶ πράσσειν εἰκὸσ.
— θεῶν διδόντων (fügen) wie Äsch.
Sieb. g. Th. 706 θεῶν διδόντων οὐκ
ἐν ἐκφύγοισ κακά. Vgl. auch Rhes.
103 αἰσχρὸν . . θεοῦ διδόντοσ πολε-
μίουσ ἀνευ μάχησ φεύγειν ἔασαι,
Iph. A. 390 θεοῦ σοὶ τὴν τύχην δι-
δόντοσ εἶδ'.

1436. ἔχεισ wie 1021.

1437. ἐμοὶ γὰρ κτέ.: der Schol.
verweist auf die Worte des Apollon
Alk. 22 ἐγὼ δέ, μὴ μισμά μ' ἐν
δῶμοισ κίχῃ, λέπω μελάθρων τῶνδε

φιλάτην στέγην. Wer mit einem
Toten in Berührung kommt, soll
von den Altären fern bleiben nach
Iph. T. 382 f.

1439. πλησίον (ὄντα): vgl. Soph.
Ant. 580 φεύγουσι γὰρ τι χοὶ θρα-
σεῖσ, ὅταν πέλασ ἤδη τὸν Ἄιδην
εἰσορῶσι τοῦ βίου.

1440. χαίρουσα καὶ σὺ στεῖχε:
καὶ σὺ gehört nur zu χαίρουσα
(χαῖρε καὶ σὺ Med. 66; Or. 477,
Herakl. 660), weil wiehäufig das
Particip das Hauptgewicht des Ge-
dankens enthält und de Imperativ
mehr dem Particip anghört. Vgl.
Soph. O. K. 1038 χωρῶσι ἀπειλεῖ.
1443. Artemis ab.

1444. κατ' ὄσσων naa der Vor-
stellung 'sich auf die lügen sen-
kend', vgl. frg. 803 πρ' ἀν κατ'
ὄσσων κινχάνῃ μέλασ σῶτοσ.

1445. κατόρθωσον: ὀθὸν κατὰ-
κλινον, ὅπερ εἰώθασι πεῖν ἐπὶ τῶν
ἀποθνησκόντων Schol. Vgl. 786.

1448. ἐκλιπῶν, weil der voraus-

- III. οὐ δῆτ', ἐπεὶ σε τοῦδ' ἔλευθερῶ φόνου.
ΘΗ. τί φῆσ; ἀφιεῖσ αἷματοσ μ' ἔλευθερον; 1450
III. τὴν τοξόδαμονον παρθένου μαρτύρομαι.
ΘΗ. ὦ φίλταθ', ὡσ γενναῖοσ ἐκφαίνη πατρί.
III. τοιῶνδε παιδων γνησίων εὐχου τυχεῖν. 1455
ΘΗ. ὦμοι φρενὸσ σῆσ εὐσεβοῦσ τε κἀγαθῆσ.
III. ὄχωκε, καὶ σὺ χαῖρε πολλὰ μοι, πάτερ. 1453
ΘΗ. μὴ νυν προδῶσ με, τέκνον, ἀλλὰ καρτέρει. 1456
III. κευκαρτέρηται τὰμ'· ὄλωλα γὰρ, πάτερ·
κρύψον δέ μου πρόσωπον ὡσ τάχοσ πέπλοισ.
ΘΗ. ὦ κλείν' Ἀθηνῶν Παλλάδοσ θ' ὀρίσματα, 1460
οἴου στερησέσθ' ἀνδρόσ. ὦ τλήμων ἐγὼ·
ὡσ πολλὰ, Κύπρι, σῶν κακῶν μεμνήσομαι.
XO. κοινὸν τόδ' ἄχοσ πᾶσι πολίταισ
ἦλθεν ἀέλλτωσ.
πολλῶν δαιρῶν ἔσται πίτυλοσ·
τῶν γὰρ μεγάλων ἀξιοπενθεῖσ 1465
φῆμαι μᾶλλον κατέχοσιν.

gehende Vers den Sinn hat: 'ich
sterbe'. ἀναγνον steht prädikativ.

1449 f. φόνον . . αἷματοσ: zu 35. —
ἀφιεῖσ, die attische Form für ἀφίησ.

1455. d. i. mögen nur deine echten
Kinder so edel sein. Vgl. zu 309
und Androm. 638 νόθοι τε πολλοὶ
γνησίων ἀμείνονεσ.

1453. ὄχωκε, scil. φρὸν ἐμὴ εὐ-
σεβῆσ. — πολλὰ, vielmals, eigentlich
Acc. des inneren Objekts.

1457. κευκαρτέρηται τὰμά, mit
meinem καρτερεῖν ist es vorüber.
Zu der Form der Erwiderung vgl.
Äsch. Prom. 1029 EP. ὄρα νυν εἴ
σοι ταῦτ' ἀρωγὰ φαίνεται. IP. ὅπται
πάλαι δὴ καὶ βεβοῦλενται τάδε,
Soph. El. 795 ΚΑΥΤ. οὐκουν Ὀρεσθησ
καὶ σὺ παύσεται τάδε. ΗΛ. πε-
παύμεθ' ἡμεῖσ, οὐχ ὅπωσ σε παύ-
σομεν, Schiller Wallensteins Tod
IV 11 'Bedenken Sie doch ja wohl
was Sie thun.' 'Bedacht ist schon,
was zu bedenken ist.'

1459. ὀρίσματα, Marken. Aber
vgl. Anhang.

1462. Vgl. Kallin. fr. I 18 λαῶ
γὰρ σύμπαντι πόθοσ κρατερόφρονοσ
ἀνδρόσ θνήσκοντοσ. — In diesen
Schlußversen erkennt Böckh (gr.
trag. princ. p. 180) eine gefühlvolle
Anspielung auf den nicht lange vor-
her erfolgten Tod des Perikles.
Diese Vermutung ist nicht abzu-
weisen, da Euripides auch sonst im
Schlusse auf Zeitereignisse hin-
deutet. Vgl. zu Iph. T. 1419 u. El.
1347 f. Der erste Hippol. schlofs
mit folgenden Versen: ὦ μάνασ,
οἴασ ἔλαχεσ τιμάσ, Ἰππόλυθ' ἦρωσ,
διὰ σαφροσύνην· οὐποτε θνητοῖσ
ἀρετῆσ ἀλλῃ δύναμισ μείζων· ἦλθε
γὰρ ἠ πρόσοθ' ἠ μετόπισθεν τῆσ
εὐσεβίασ χάρισ ἐσθλή.

1464. πίτυλοσ, das Herabrieseln.
Vgl. zu Iph. T. 307.

1465 f. 'Die den beklagenswerten
Tod der Grofsen betrauernden Reden
halten länger nach.' τῶν μεγάλων
φῆμαι: zu 130. κατέχοσιν, ἐπι-
κρατοῦσι Schol., obtinent.

Anhang.

I. Feststellung des Textes.

Die mehr oder weniger maßgebenden Handschriften unseres Stückes sind:

- 1) solche, welche aus einem archetypus stammen, der neun Stücke enthielt: A = Marcianus 471, welcher V. 1—1234 enthält, B = Vaticanus 909, C = Havniensis 417, von geringer Bedeutung, E = Parisinus 2712, in unserem Stücke nach A die maßgebendste Handschrift, a = Parisinus 2713, c = Florentinus 31, 10, d = Florentinus 31, 15.
- 2) solche deren archetypus 19 Stücke umfasste: L = Laurentianus 32, 2 (vgl. die Kollation von Puntoni in den studi di Filol. Greca vol. I p. 323—39, welcher vier Hände: L, L¹, l und l¹ unterscheidet). P = Palatinus, jetzt Vaticanus 287.

Dazu kommt K d. i. Reste einer aus Agypten stammenden etwa dem 6. Jahrh. angehörenden Pergamenthandschrift, bekannt gemacht von A. Kirchhoff in dem Monatsbericht der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin vom 3. Nov. 1881 S. 982 ff. Die in Medinet el Fajjûm gefundenen Blätter geben, 28 Zeilen auf jeder Seite enthaltend, die V. 242 bis 515 mehr oder weniger vollständig erhalten.

S. 24. Die Hypothesis fehlt in L. — Z. 10. Nach *κρίνασα* haben die Handschriften mit Ausnahme von AC die Worte *τὴν Φαίδραν εἰς τὸν Ἰππολύτου ἔρωτα παρώρησε*, nach τέλος geben sie mit Ausnahme von C δὲ; diese Worte machen τέλος τοῖς προτεθείσιν ἔθης unverständlich, sind also nachträglicher Zusatz. — Z. 16. κατ' für καὶ Wilamowitz. — Z. 19. ἕκαστα B. — S. 25, Z. 1. Valcken. γῆ, vielleicht τιμὰς ἐφῆψε γῆ ἐγκαταστήσασθαι. — ἐγκαταστήσασθαι für -ασθαι Nauck. — Z. 3 ἐν Τροίῃ κείται ist am Rande der ed. Brubachiana verbessert: die Handschr. ἐν Θήβαις κείται oder ὑπόκειται ἐν Θήβαις. — ἐπι Ἐπαμεινονος für ἐπι Ἀμείνωνος (Ἀμίνωνος) Matthiä. — Z. 5. ὁ καὶ für καὶ Nauck. V. 3. Die Änderung von δὲ in τε, welche Monk empfiehlt, würde den Sinn nicht fördern.

19. Daß *προσπεσόν* aus *εἰσπεσόν* (*ἔσπεσόν*) entstanden sein kann, zeigt Äsch. Prom. 364, wo die Handschriften zwischen ἐς und πρὸς schwanken. Metzger vermutet *προστνηχών*, Vitelli (brieflich) *προσποδῶν*. — *ὀμίλιαν* Porson und so l.

27. *κατειχόμεν* Monk, wie Herakleid. 634 *συνειχόμεν* Elmsley. Diese Änderung scheint nicht gerechtfertigt, zumal da an unserer Stelle der Aor. weit passender ist. — 29—33 erklärt Hartung (de Eur. fal. interp. vor der Ausgabe der Aul. Iph. Erl. 1837) u. O. Jahn (Hermes II 249) (auch Schliack Philol. XXXV 707) als Interpolation, nachdem Blomfield (Quarterly Review vol. VIII p. 219) 32 f. verworfen. In der That sind die Verse für die Exposition unnütz und die Ausdrücke *Κύπριδος* und *θεῶν* im Munde der Aphrodite ungeeignet. Dagegen kann die Überlieferung *ἀνόμαζεν* 33 nicht für die Unechtheit geltend gemacht werden, da die Verbesserung von Jortin *ὀνομάσουσιν* (Valckenaer *ὕμνήσουσιν*) durch τὸ

λοιπόν gefordert wird. Ebenso wenig die Überlieferung der einen Klasse der Handschriften *ἐκδηλον* in 32, da die Lesart der anderen Klasse (L P) *ἐκδημον* (nach Puntoni freilich giebt L *ἐκδηλον* und l *ἐκδημον*) an urkundlicher Gewähr nicht gerade nachsteht und ganz allein dem inneren Zusammenhang der Stelle entspricht.

31. *καθίστατο* für *ἐγκαθίστατο* (*ἐγκαθίστατο*) Nauck (Musgrave *καθεῖσατο*). Richtig bemerkt Monk: *errorem credo profectum esse a librariis scribentibus ἐκαθίστατο*. — 34. *πόλιν* für *χθόνα* L. von Sybel wegen *χθόνα* in 36. Die beiden Wörter sind häufig vertauscht. — 36. *τῆδε* AB. — 37. *ἐνιαύσιον* ABC, *ἐνιαυσίαν* die übrigen. Kirchhoff *ἐνιαυσίον τ'* nach Umstellung von 35 und 36. (Wheeler streicht 37, ebenso 40—50, 56f.)

42. Hiller findet den V. in Widerspruch mit der Handlung. An Interpolation darf nicht gedacht werden, weil das Folgende einen vermittelnden Gedanken verlangt. Kirchhoff *δέξει*, Vitelli (brieflich) *ῆξει*. Gloël *δῆλον δὲ θήσει πᾶγμα*, Weil *δέξει* *δεήσει πᾶγμα*, Fecht *ἦδη δὲ δείξω πᾶγμα*. — Naber *καμυανήσεται*. — 43. PL *πολέμιον πεφνύστα*.

55. *θεόν* PL: *ἡ θεός* nunquam cum ipso Divae nomine hoc modo coniunctum (Monk).

65. Blomfield *Λατοῦς, καὶ Διὸς Ἄρτεμι*. — 67 ff. Die meisten Handschriften geben *ἂ μέγαν . . ναίεις*. Die Emendation von Cobet *αὐλήεντα . . ναίονο* wird durch das Versmaß bestätigt und durch die Überlieferung von PL *αἰ . . ναίετ'*, worin offenbar *ναίετ'* um *αἰ* willen gesetzt ist, so daß *αἰ* als alte Überlieferung erscheint (Brunck *αἰ . . ναίονο*). Außerdem hat Cobet *οἶον* als Interpolation bezeichnet. Gaisford (bei Monk) wollte *εὐπατέρει' ἀν' ἀδλάν* schreiben, Nauck *εὐπατέρει' ἀν' οἶον* unter Tilgung von *ἀδλάν*. Endlich haben die besseren Handschriften *Ζηρός*, wofür wegen 62 *Ζανός* gesetzt werden muß, wenn nicht *Ζηρός* Glossen ist und *Δίαν* verdrängt hat.

70. Vielleicht *ὁ καλά*. — 70—72 scheidet Hermann aus (indem er 67 *μέγαν κατ' Ὀλυμπον* setzt), einige Handschriften geben sie Hippolyt. — 71. *καλλίστα κατ' Ὀλυμπον* Nauck, welcher 72 tilgt und 70 wie 64 schreibt. — 72. *Ἄρτεμι παρθένον* für *παρθένον Ἄρτεμι* Fritzsche. — 76. Valckenaer glaubt, daß der tarentinische Dichter Skiras, aus dessen Meleager Athen. IX p. 402 C *ἐνθ' οὔτε ποιμὴν ἀξιοὶ νέμειν βοτὰ οὔτ' ἀσχέδαρος νεμόμενος καρπίζεται* anführt, *ἦλθέ πο σύαρος* im Text gefunden habe. Man könnte auch gleich an *ἦλθεν ἀσχέδαρος* denken. — *ἀλλὰ παρθένον* zur Vermeidung der Wiederholung des Wortes *ἀνήρατος* Weil. Vgl. Äsch. Pers. 616 *παρθένον πηγῆς μετὰ ἀνήρατόν τε . . ποτόν*. Willems *ἀλλ' ἀνθεσφόρον*. Reinach *ἀλλὰ παρθένον* und im folgenden V. *λείμαν' ἑαρινήν*. Vielleicht *ἀλλ' ἀδέσπονον*? — 77. *ἑαρινὸν* (oder *ἦρινόν*) die Handschriften, daß *ἑαρινή* der Schol. gelesen habe, bemerkte Valckenaer. Jortin *ἦρινός*. — 78 ff. Die Änderungen von *Αἰδῶς* (*Αἰὼς*) IVossius, *Ἥως* Markland, *Ἐως* Toup, *Ναῖς* Musgrave, *Λάδων* Blomfield, *λιβῶς* Willems) verkennen die Absicht des Dichters. Daß überhaupt die Symbolik dem Euripides nicht fern liegt, kann die Stelle Med. 830 ff. lehren. Mit Unrecht hat auch Dindorf 79—81 als Interpolation (zum Teil aus Bacch. 316) ausgeschieden. Der V. *τὸ σαφροεῖν ἔνεστιν εἰς τὰ πάντ' ἀεί* Bacch. 316 ist vielmehr eine Dittographie zu unserer Stelle, wie das in den Handschriften überlieferte *ὄσσις*, wofür Porson *ὄστις* gesetzt hat, und das in PL erhaltene *εἰς τὰ πάντ' ἀεί* zeigt (vgl. curae criticae p. 18). Die eine Lesart war also *ὄσσις . . ἔνεστιν εἰς τὰ πάντ' ἀεί*, die andere *ὄστις . . εἰληχεν εἰς τὰ πάντ' ὁμῶς*. Hiernach kann Naucks Vermutung, daß 80 zu tilgen sei und von 79 die zweite Hälfte gleichfalls von dem Interpolator herrühre, während es in der ersten Hälfte *ἀναγνον* für *διδακτὸν* heißen müsse, in keiner Weise gebilligt werden.

83. Blomfield *ἀνδημα*. Vgl. Einleitung S. 19f. Anm. — 89. *βουλεύσοντος* Nauck ohne Not.

96. κέρδος δὲ I. Tate. Hartung πλείστη γὰρ κέρδος τοῦτο σὺν. — 99 und 103 habe ich mit Tournier σπειρῆν und σπειρήν für σεμνήν und σεμνή gesetzt, da σεμνός nach dem Vorhergehenden notwendig zu einem Mißverständnisse führen muß. Vgl. auch den Anhang zu Med. 511.

100. σὺν für σὺν CPL. — 104 ff. Nachdem ich in meinen Studien zu Eur. (1874) S. 344 aufmerksam gemacht, daß 105 an das Ende gehöre und mit 107 den Platz tauschen müsse, empfahl Gomperz Beitr. zur Kritik u. Erklärung griech. Schriftst. II (1875) mit Recht die Umstellung nicht bloß der beiden Verse, sondern der beiden Verspaare. Vitelli empfiehlt (brieflich) die Stellung: 102. 107. 106. 103. 104. 105. — 105. οἶον Wakefield. — 107. Vielleicht τιμαῖσί γ'.

115. Der V. wird von Brunnck als Interpolation bezeichnet, wofür Bernhardt Gr. Litteraturg. II 2³ S. 459 die Responson von 108—120 geltend macht. Aber auch der Interpolator müßte ihm entweder die Form φρονούντες . . φρονεῖν (so Reiske) oder λέγοντες . . λέγειν gegeben haben. Wenn er nun in der einen von beiden Formen dem Zusammenhang entspricht, so liegt kein genügender Grund vor, ihn dem Dichter abzuspochen. Musgrave vermutet φρονούντας οὐ τῶς κτ., Hartung φρονούντας οὕτως ὡςπερ οὐ πρέπει λέγειν, Heimsoeth φρονούντας ὡδ' ὡς οὐ π. δ. λ., Fecht φρονούντες . . σοφοῖς φρονεῖν, H. Müller φρονούντας ὡς οὐκ ἂν πρέπει δ. λ., Gomperz φρονούντας ὡςπερ οὐ πρέπει δούλοις λέγειν, Hilberg φρονούντας — οὕτω πως πρέπει δούλοις λέγειν —, Vitelli φρονούντας . . δούλοις στέγειν. — 116. προσεξόμεθα A Ec, προσεχόμεθα die übrigen. — 117. συγγνώμην σ' ἔχειν Valckenaer. — 118. εὐτόνον A E a P. — 119. τούτων bieten die zuverlässigeren Handschriften. Die Lesart von B d L τούτων (scil. τῶν ματαίων) bevorzugt Valckenaer.

121. Naber κναροειδὲς ὕδωρ. — 122. Metzger πέλεται. — 123. εὐ-
ροντον Weil ohne Not. Das Schol. ἐν τῇ εὐρόδω πηγῇ beweist nichts. Hartung ὄνταν, κάλισι βαπτάν. — 126. Die Handschr. geben φάρσα. Ebenso 133, wo nur A E φάρη bewahrt haben. — 129. τὰς εὐείλον ein Ungenanter. Aber vgl. zu 139. — κατέβαλλ' Monk, κατέβαλλ', κατέβαλεν, κατέβαλλον die Handschriften.

130. δεσπονας A E, δέσποιναν die anderen. — 131 f. Die zwei Handschriften A E geben νοσερά (νοσερά) δέμας ἔντοσθεν ἔχειν οἴκων (ohne κοίτα), andere haben κοίτα δέμας ἔντος ἔχειν οἴκων, andere δέμας ἔντος ἔχειν κοίτα οἴκων. Daß die Frau im Hause bleibt, ist nichts Auffallendes; also muß es nicht δέμας ἔντος ἔχειν οἴκων, sondern δέμας ἔντος ἔχειν κοίτας wie 160 εὐναία δέδεται heißen. Auch palst κοίτα wenig zu τειρομέναν. Die Verderbnis ging wohl aus von der doppelten Lesart

κοίτας οἴκων. Die Überschrift κοίτας wurde teils weggelassen, teils geriet sie in die vorhergehende Zeile, verdrängte dort αὐτάν und erhielt nach τειρομέναν mit νοσερά die Endung des Dativs. Ähnlich ist es 144 der Lesart φοιτᾶς dem Glossem φοιταλέου gegenüber ergangen. — Kirchhoff verwirft κοίτα und schreibt τειρομέναν νοσερόν δέμας ἔντοσθεν ἔχειν (und 122 ἀπο πέτρα λέγεται), Weil vermutet κοίτα δέμας . . οἶκον, Barthold τειρομέναν νιν ἔχειν ἔντοσθε δέμας νοσεράν οἴκων. Da αὐτάν oder νιν notwendig scheint, so hat man die Wahl zwischen αὐτάν δέμας ἔντος ἔχειν oder ἔντοσθε δέμας νιν ἔχειν. Ich habe das erstere vorgezogen, zumal da gleich wieder νιν folgt. Vgl. auch Jahrb. f. class. Philol. 1880 S. 383. — 136. τάνδε κατ' ἀμβροσίον die Handschriften, worin κατὰ sich nicht erklären läßt, ἀβρωσία Hartung. τάνδ' ἐνάς ἀμβροσίον Reiske. — 139. πάθει für πένθει Burges.

141. σὺ γὰρ, 146 σὺ δ' die Handschr., οὐ γὰρ . . οὐδ' Lachmann. Nauck ἢ γὰρ . . εἴτ', was kaum in der handschriftlichen Überlieferung enthalten sein kann. — 144. ἡ ματρὸς οὐρείας (andere Handschr. ορείας) φοιτᾶς A, φοιτᾶς καὶ ματρὸς ορείας Bothe. Andere Handschriften haben für φοιτᾶς entweder φοιταλέου φοιτᾶς oder φοιταλέου allein. — 145.

Herwerden ansprechend φιλόθηρον. — 147. ἄθυτος ἀνίρων Weil zur Herstellung genauer Responson. — τρύχη: nach L, nach K und nach den Resten der Handschr. (wahrsch. des 5. Jhrh.), welche die Phaëthonfragmente enthält, habe ich überall in der 2. Person Sing. Pass. und Med. ἦ für εἰ gesetzt. — 149. χωροῦσ' ehemals Weil, χέρσον θ' die Handschr., χέρσον θ' eine alte Konjektur (von Scaliger?), aber weder ist θ' am Platze, noch χέρσον im Sinne von ἀτρογέτον nachweisbar.

154. σὺν habe ich für σὼν geschrieben, welches nach λεχέων leicht aus σοῦ entstehen konnte. Die Trennung von κοίτα λεχέων ist ebenso unnatürlich wie der Ausdruck 'das vor deiner Ehe geheim gehaltene Lager' abstrus. M. Schmidt κρυπτά λεχέων σὼν κοίτα.

160. Die Handschriften bieten εὐναία (a εὐναία und γράφεται δὲ καὶ πρὸς εὐθείαν Schol.) und ψυγά oder ψυγᾶ, d und Schol. ψυγάν. Da δέδεται τὴν ψυγῆν (Schol.) einen unpassenden Sinn giebt und λύπα . . εὐναία δέδεται ψυγά ebenso wenig palst, so ist ψυγᾶς zu schreiben und mit λύπα zu verbinden. — 162. Monk aus geringeren Handschr. κακὰ, aber die Belegstelle Trach. 110 κακὰν δύστανον αἶσαν beweist nichts, da dort δύστανον nicht zu αἶσαν, sondern zum Subjekt gehört. — 164. Schol. ἄλλοι δὲ γράφουσι δυσπροσύνας ὅ ἐστι κακομνησίας τῶν τοικετῶν. Danach Hartung ὠδίνων καὶ δυστοικίας. — 167. Die Handschr. haben teils ἄττειν ἄρτεμιν, teils ἄρτεμιν ἄττειν, weshalb Valcken mit Recht ἄρτεμιν als Glossem betrachtet. Blomfield ἄττειν. — 168 f. αἶλιν ἐν θεοῖσι Herwerden. Brunnck σὺν θεοῖς ἐφοῖτα.

178. λαμπρός A E, λαμπρόν die anderen Handschriften.

180. κοίτης E, κοίτας die übrigen: κοίτης hat Matthiä hergestellt, der die oben zu 201 notierte Beobachtung gemacht hat. — 182. Naber σπεύδεις. — 183. δ' ἀσφάλλεις für γὰρ σφάλλει Usener. Die Bedeutung von σφάλλεις ist hier unpassend. — 188. χειροῖν Porson. κόπος Sybel.

191. τούτου für τοῦ ζῆν Schol. zu Aristoph. Frö. 1082. — 194. Weil τοῦτ' ὄν für τοῦτο, Gomperz τοῦθ' ὄ. — 196. Es fragt sich, ob der prosaische Ton des Verses nicht auf Interpolation beruht. — 198. Obwohl αἶρετε die Lesart der besten Handschriften ist (A E), muß doch die der anderen ἄρατε bevorzugt werden, weil man überall in den Handschriften den Übergang der Formen des ersten Aor. von αἶρω in die Präsensformen beobachten kann. Vgl. z. B. die handschriftlichen Lesarten Hek. 1141. — 199. φίλων A c.

208. Naber δυοφεράς.

212. Daß 213—4 und 225—7 ihren Platz tauschen müssen, hat O. Jahn (Herm. II p. 250 f.) gesehen. Wilamovitz Anal. Eur. p. 219 hat die ganzen Partien 212—214 und 223—7 vertauscht und 224 mit Dindorf als unecht erklärt; die Interpolation sollte der falsch gestellten Partie eine Beziehung auf das Vorhergehende geben (Barthold erklärt auch 225 als unecht). — 214. ἐνοχον Graux, ὑποχον Weil. — 216. Nach πεύνας will Porson Aristoph. Wesp. 750 κείνων ἔραμαι, κείθι γενοίμαν, wozu der Schol. bemerkt: ἐξ Εὐριπίδου Ἰππολύτου, einsetzen. Valck. weist die Worte dem ersten Hipp. zu und zwar an Stelle von εἴθε γενοίμαν 230. Matthiä glaubt, daß Aristophanes Alk. 866 und Hipp. 230 verbunden habe. Der Schol. hat weiter nichts als unseren Text in 219, 230 und 235 im Auge gehabt. — 218 f. Ein Teil der Handschr. (A B E) ἐγγριμπτόμενα (ἐγγριμπτόμενα). So schreibt Markland, indem er nach Plut. Mor. p. 52 B 218 nach 219 stellt.

224. Musgrave wollte δαι, Meineke παῖ, Fecht παρὸς für καὶ schreiben. μελέτη BCE, μελέτης die anderen Handschr., μελέτη Valckenaer. Kirchhoff κνηγεσίον μέτα σοι μελέτης; — 228. Die Emendation von Hartung δμαλᾶς (Handschr. ἄλλας oder δίας) wird bestätigt durch das Schol. ὡ δέσποινα τῆς Ἰσοπέδου Λίμνης verglichen mit Hesych. δμαλόν· ἰσοπέδον.

232. Nur eine Handschr. (B) hat παράφρων mit übergeschriebenem ο, die anderen geben παράφρον (A παράφρον'), was man halten könnte,

wenn man nach Asch. Pro. 1098 *παρέστροφας* für *ἐξοφίας* setzen würde (Valek. *παράφρον γ'*). — 233 f. Die handschr. Varianten *θήρας* und *πόθεν* sind natürlich wertlos. Gomperz *ἐπι θήρας πόθεν*, Metzger ansprechend *ἐπι θήρας μόθον*.

245. *δάκρον* B, die übrigen *δάκρονα*. Matthiä *δάκρονα βάλνει*.

255. *πρός ἄκρον* καὶ μὴ für καὶ μὴ πρὸς ἄκρον Herwerden.

261. Tournier *βίοτον*. — 262. *φημι* für *φασί* EKurtz Bl. f. d. bayer. Gymn.-W. XIII S. 110. — 263. ANauck *τῆ τ' εὐδοία*. Vielleicht *τῆ τ' εὐδοία πολεμίζειν*. — 266. Naber *ἐνυφωνοῦσι*. — 267 f. *τροφέ*, *Φαίδρας ὀρώμεν* Blomfield. Gewöhnlich *τροφὴ Φαίδρας, ὀρώμεν* (Monk *ὄρω μὲν* und Markland *τῆσδε* für *τάσδε*). Med. 49 kann zeigen, daß *Φαίδρας* weniger gut zu dem vorhergehenden Verse genommen wird. Anders Med. 7. Luzac exercit. Acad. p. 8 verlangt *τῆσδε δυστήνου* (Schenkli *τάσδε δυστήνου*). — 269. *ἔστιν ἦτις* L.

270. Reiske *σοῦ δ' ἄν*, besser Blomfield *σοῦ δ' ἐκπυθίσθαι*. Hartung *σοῦ δ' ἄν* . . *βουλοίμεθα*. — 271. Nauck *ἐλέγγους*. — 273. *εἰς τοῦτον* K. — *ἦκει* BcK, *ἦκεις* die übrigen. Auch der Schol. kennt beide Lesarten. — 275. *τριταίαν* ABEC, *τριταίαν γ'* die übrigen, auch K. Paley *τριταία γ'* οὐδ' ἄσιτος, ἄσθενεῖ; — 276. *πότερον ἄσης ὑπ'* Muretus (*πότερον ὑπ' ἄσης* Victorius). Valckenaer *ἄτης, ἦ*. — 276 f. tilgt H. Müller, Progr. von Burg 1876, wie es scheint, mit Recht. Es sind aber auch, wie schon Barthold bemerkt hat, die V. 279 f. auszuschneiden. Denn *κρύπτει γὰρ κτέ.* ist eine unnütze Antwort, wenn der Gatte nicht anwesend ist. Dafs 281 seinen rechten Platz allein nach 278 findet, hat auch Nauck erkannt, welcher 277 und 280 tilgen und die Verse so umstellen will: 276. 279. 278. 281. (Wheeler tilgt gleich 274—81.) Vitelli vermutet (briefliche) *πότερον ἐπ' ἀπάταις* und *οὐκ οἶδ'* ἄσιτεῖ.

284. *πάντ'* PL, wie es scheint auch K. So Soph. O. T. 265 La *πάντ'* für *πάν*. — 288. *ἀλλ' ὦ* P und *ἄγ' γο.* *ἀλλ' l,* *ἄγ' ὦ* die übrigen, wie es scheint auch K. — 289 ff. Blomfield καὶ σὺ γ' . . *λύσσασα, καὶ γνώμης ὁδὸν ἐγώγ', ὅπη σοι . . ἐσπόμεν, μεθεῖς κτέ.*

290 f. *γνώμης ὁδὸν μεθεῖς'* mit Tilgung von 291 Tournier, *γνώμης ἐγὼ ὁδὸν θ', ὅπη* Weil. Cron Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1872 S. 724 will 290 ausschneiden. — 297. Brunck *ἐα' τί σιγῆς; οὐ σε χρῆ*. Man könnte auch an *οὐχί χρῆ* denken, wenn nicht jede Änderung unstatthaft wäre.

302. F. W. Schmidt *ἴσον γὰρ ἴσμεν τῷ πρόν*. — *τῷ*, wie Scaliger für das handschriftliche *τῶν* hergestellt hat, hat sich in K gefunden. — 303. *ἐτέγγεθ'* ACcK. *ἐθέγγεθ'* BP, *ἐτέγγεθ' γο.* *ἐθέγγεθ'* Ea, *ἐτέγγεθ'* L, *ἐθέγγεθ' γο.* *ἐτέγγεθ'* l. Die Scholien kennen die drei Lesarten *ἐπέιδετο, ἐθέγγετο, ἐτέγγετο*, von denen die beiden ersten Glosseme zur dritten sind. — *νῦν δ'* K. — 306. E *θρόνων*.

312. *αὐθι* AcPK. *Εαὐθις ἀνδρός*. — 316. *φορεῖς* EK, *φέρεεις* die übrigen.

322. *τοῦτό σ' ἐξαιρεῖ* K. — 324. Scaliger *οὐδέ σοι λελείψομαι*, ich habe an *ἐκούσα γ' ἐνδεῆς λελείψομαι* gedacht: aber die Überlieferung ist durchaus gesund und die obige zuerst von Musgrave gegebene Erklärung zweifellos richtig. (Valckenaers Erklärung *acquiescam* in tuo iudicio entspricht dem Folgenden nicht.) — 326. Gewöhnlich wird *γονάτων* οὐ geschrieben. Da aber A καὶ οὐ bietet, so ist *γονάτων, κοῦ* das Richtige. Vgl. Studien z. E. S. 308. KOT giebt auch K. — 328. *σοῦ γ' ἀμπλακεῖν* für *σοῦ μὴ τυχεῖν* Hartung. *σοῦ μὴ τυχεῖν* hiesse wie *σοῦ ἀμαρτεῖν* 'eine Fehlbitte bei dir thun', 'meine Bitte bei dir nicht durchsetzen', was für die Stelle zu wenig bedeutet. Nauck *σὲ μὴ εὐτυχεῖν*. — 329. Musgr. *ὀλεῖς* unter Vergleichung von Hor. epod. XIV 5 *occides saepe rogando*. Matthiä verweist auf Soph. El. 830 *ἀπολεῖς*.

330—332. Hirzel wollte 330 und 332 umstellen: Allerdings paßt der Vers 332 am besten nach 329, aber auch 331 hat eine passende Stelle nur nach 330. Es scheint also 330 und 331 ein nachträglicher

Zusatz zu sein (vgl. Nauck Eur. Stud. II S. 11). (Wheeler tilgt 327 bis 332.) 331 geben die meisten Handschr., auch K, *ἑσθλῶν αἰσχροῦ*. — 333. *δεξιάν τ' ἐμὴν μέθες* cd und so Valckenaer nach der Regel von Dawes, dafs *μεθιέναι* den Acc., *μεθίεσθαι* den Gen. regiere. Aber auch Hel. 555 *φρόβον μεθεῖσα*. — *δ'* mit übergeschriebenem τ K. — 334. Hartung *χρηή*. — 337. *ὦ μήτηρ, οἶον, τλήμον* BC, *ὦ τλήμον οἶον μήτηρ* die übrigen, auch K. — *ἔρων* K.

341. *τρίτη τ'* Nauck. — 343. Die Handschr. *οὐ νεωστὶ*. Das Schol. *γο. καὶ νεωστὶ* führt auf *κοῦ νεωστὶ*. Vgl. St. z. E. S. 308. — 345. *χρηῆ* Bergk: *ἄμε χρῆ* AB, *ἄμ' ἐχρηῆν* die übrigen (XPHN ist auch in K erhalten). — 347. Reiske *λέγουσιν* (Brunck *λέγουσ'*) *ἐν ἀνθρώποις*, Weil *λέγουσιν ἐν βροτοῖς*. — 348. *ἀλγιστόν θ'* *ἄμα* d, *ἀλγεινὸν δ'* *ἄμα* Nauck. — 349. *ἂν ἦμεν* Cc, *ἄρ' ἦμεν* Nauck, *ἄρ' ἔσμεν* Herwerden. — *κεχημένοι* ABE, *κεχημένοι* die übrigen.

354. *οὐκ ἐτ' ἀνασχετά* BC, *οὐκ ἄν* die übrigen, auch K, *οὐκέτ' ἀνσχετ'* Nauck. — 355—357 will Wheeler ausschneiden, ebenso 402. — 357. *φθάνουσα* Herwerden, *μαθοῦσα* Weil. — 359. *κακῶς* BC von zweiter Hand.

361. *διώλεσεν* Bd, vielleicht das Ursprüngliche; Naber *ἄμ' ὄλεσεν*. — 363. *κάθη* . . *θρευμένας* um der Responson willen Dindorf. — 364 f. *σάν φιλιάν* oder *σάν φιλιαν* und *κατανύσαι* oder *καταλύσαι* (*καταλύσαι*) die Handschriften, einige auch *φρένα* für *φρενῶν*. Ich habe *σάν ὀφλεῖν καταλύσαι* geschrieben. Elmsley *σάν, φιλα, κατανύσαι φρενῶν*, Seidler *σ' ἀθλιάν κατανύσαι φρενῶν*. — *ἰώ μοι φεῦ φεῦ* AEC, *ἰώ μοι μοι φεῦ φεῦ* K mit anderen. — 367. Herwerden *σρέφροντες*. — 369. *τί σε* K. — *τίς σ' ὦ παναμέριος ὅδε πόνος μίμνει* Musgrave. *μίμνει* auch Dindorf und *τίς ὁ πανάμερος σ' ὅδε χρόνος μίμνει* Weil zur Herstellung genauere Responson.

371. Weil *ἦ φθίνεις* nach dem Schol. *διεφθάρης ἐρωτικῷ πάθει*. *ἀποφαντικῶς*. — Herwerden *ἔσθ' ὅτι φθίνεις τέχνη*. — 375. Nauck *ἄνθρωπος* für *ἄλλος* nach dem Schol. *πολλάκις, φησί, διαγρυπνήσασα ἐν νυκτὶ ἐσιόπησα κτέ.* und nach der Parodie des Aristophanes Frö. 931 *ἦδη ποτ' ἐν χρόνῳ μακρῷ νυκτὸς διηγρύπνησα τὸν ξουθὸν ἱππαλέκτορα ζητῶν τίς ἐστιν ὄρνις*. Aber vgl. Einleitung S. 19 f. Anm. — 378 f. *πο. τὰ χεῖρον* Weil. *πράσσειν τὰ πλείον'*, *ἀλλὰ τῆδ' ἀθρητέον* (mit Tilgung des übrigen) Nauck. Ge. Schmid will *κακίον'* schreiben. *τάδε* P, *τόδε* die übrigen, auch K.

381. *κοῦν ἐκπονοῦμεν*, *ὄ* K1¹. *δ'* fehlt auch in BCd. — 383. Die Änderungen des Textes von Weil *ἄλλην τιν'* *εἰσὶ δὲ φθοραὶ πολλὰί βίον* und Gomperz *ἄλλην τιν'* *ἄλλος* *εἰσὶ δὲ φθοραὶ βίον* sind auf den ersten Blick ansprechend, sind aber nicht in den Zusammenhang, da die *φθοραὶ βίον* bereits angegeben ist. Schliack betrachtet 383—387 als unechten Zusatz. — 385. Willems *αἰδοῦς τε* nach Tilgung von 383 f. — 386. *οἶνον* K. — 387. *πράγματα* Ea und als Variante d. Naber *ταντά γ' ὅντε γράμματα*. — 388. *προγνοῦσ'* E, die übrigen (auch K) *φρονοῦσ'*. Schon *ἄστε* . . *φρενῶν* 389 erweist *προγνοῦσ'* als das Richtige.

390. *ἄστε γ' ἔμπαλιν* corr. in *ἄστε τοῦμπαλιν* K, *ἄστ' ἐς τοῦμπαλιν* Herwerden. — 398. *τε* AEd.

400. *τοισὶδ'* Brunck für *τοισιν* (*τοισιν* auch K). Hartung *τοῖν δυοῖν οὐκ ἦννυτον*. — 402. Die meisten Handschr. *βουλεύμασιν*, weshalb man früher *ἔδοξέ μοι κράτιστον* *οὐδεὶς ἀντρεφεὶ βουλεύμασιν* schrieb. *βουλεύματων* Ac. — 403 f. tilgt Hartung. — 405. *ἦθειν* BCPL, *ἦθη* die übrigen, auch K. — 406. *δὲ* (A)E1 und K, die übrigen *τε*. Das erstere ist notwendig, wenn man die Interpunktion von Weil annimmt. Für gewöhnlich *γυνῆ τε πρὸς τοῖσδ'* (außerdem) *οὐσ' ἐγγύωσκον* *καλῶς, μίσσημα*. Immerhin aber unterliegt die Auffassung von Weil schweren Bedenken und ist vielleicht die Tilgung des Verses, welche Weisman

empfohlen hat, das richtige Heilmittel. — 407. ὄστ' ΑΕΚ. — 408. Herwerden ἤρξεν.

412. *κακοῖς γ' ΑΒ*, die anderen *κακοῖς*. Der Gedanke verträgt γέ nicht; über dessen Beifügung vgl. A. Soph. em. p. 27sq. — 418. *τέρεμνα* auch K, *τέρεμνα* Laskaris (welcher die erste Ausgabe des Stücks besorgte) wohl richtig.

430. *μη προσοφθέρην Κ*. — 431. *ἀπανταχῆ C*, *πανταχῆ L* und Stob. flor. 5, 20, *ἀπανταχοῦ* auch K. — 432. *Tournier ἐν κακοῖς*. — *κομίζεται dPL* und Stob. a. O. — 435f. Barthold *κάν σοφοῖς*. Weil *κάν βροτοῖς ὡς δεύτερά*. Vitelli empfiehlt folgende Umstellung: 435 f., 439—442. 437 (*τοῦτ' ἄρα περιεσόν κτέ.*). 438. 444 ff. mit Ausstufung von 443. — 437 f. Den ersten V. hält Nauck für korrupt, den zweiten für interpoliert. Barthold vermutet *πέπονθας οὐ περιεσόν . . λόγον*, während die Worte *ὄργα . . θεῶς* der von Dindorf vor 443 angenommenen Lücke angehören sollen. Mir ist jetzt die Echtheit dieser beiden Verse zweifelhaft. — 438. *ἀπέκησαν Ecd*, die übrigen *ἐπέκησαν*. Valckenaer hat dargethan, daß *ἐπισηπτεν* bei den Tragikern die Bedeutung 'ans Herz legen' hat, während vom Hervorbrechen göttlicher Schickungen *ἀπο- ἐν- κατα- ἐγκατασηπτεν* gesagt wird.

441. *οὐ τᾶρα λύει Valckenaer* für *οὐτ' (oder οὐκ) ἄρα γ' οὐ δεῖ* nach dem Schol. *οὐ λυσίτελεῖ, οὐ συμφέρει*. Ferner habe ich *τοὺς πέλαις νόσον μαλάσσειν* geschrieben für *τῶν πέλαις ὄσοι τε μέλλουσ'*. Nachdem *νόσον μαλάσσειν* verschrieben war, mußte *τοὺς πέλαις* zum Objekt von *ἐρώσι* werden. Vitelli vermutet *οὐ τᾶρα λύει* oder *οὐ τᾶρα ποῦ δεῖ τοῖς ἐρώσι τοῖς πάλαι ὄσοι τε μέλλουσ'*. Bernhardt Gr. Lit. II 2^s S. 459 tilgt 441 f. — 443. *φορητόν Stob. flor. 63, 5*, welches Valckenaer aufgenommen hat, *φορητός* auch K. — 447—450 scheidet Hartung aus. — 449. *κάνειψ'* habe ich für *καὶ διδοῦσ'* geschrieben, da *διδούσ'* zwecklos ist. Herwerden *καὶ τίποτος*, Tournier *κάνδιδοῦσ'* was *faisant croître* bedeuten soll.

456—458 betrachtet Wheeler als Interpolation. — 457. Markland *θεοί*.

462. *φρονεῖν ABCc*. — 466. Eine andere Erklärung enthält das Schol., welches nicht zu 469, sondern hierher gehört, *ἐν γὰρ τοῖς σοφοῖς τῶν ἀνθρώπων τοῦτο ὑπάρχει, τὸ λανθάνειν ἑαυτὸν καὶ (καὶ ist zu tilgen) προσποιεῖσθαι τῶν πλησίων τὰ μὴ καλὰ ἀμαρτήματα* (Weil 'ignorer ce qui est honteux'). Dieser Gedanke entspricht aber nicht dem Zusammenhang. — 467. *χοῆ PL*, *χοῆν* die übrigen. — 468 f. *στέγην γὰρ ἣς κατηρεφεῖς δόμοι καλῶς ἀκριβώσειαν* die Handschriften. Ein Schol. bietet *δοκοί* für *δόμοι*, Markland hat *κανὼν* für *καλῶς* hergestellt. Valckenaer *ἣ κατηρεφεῖς δόμοι, κανῶν ἀκριβώσει* ἄν mit ungebräuchlicher Elision, Musgrave *ἀκριβοῦσ' αἰεῖν*, Monk *οὐδ' ἄν*, Burges *οὐδ' ἄν στέγην ἄν, ἣς . . δοκοί*, Kirchhoff *οὐδ' ἄν στέγην γὰρ εἰς κατηρεφεῖς δόμον καλῶς ἀκριβώσειεν*, Gomperz *οὐδὲ στέγην γὰρ ἄν κατηρεφεῖ δοκοῖς κανῶν ἀκριβώσειεν*, Gloël *οὐδὲ στέγη γὰρ ἄν κατηρεφεῖς δόμους καλῶς*. Ich habe *ἄν εἰς κατηρεφεῖς δοκοῖς* geschrieben, da *εἰς* leicht in *ἣς* übergehen konnte und dies die Veränderung von *δοκοῖς* in *δοκοί* nach sich zog. — 469 f. *εἰς δὲ συμφορὰν* habe ich für *εἰς δὲ τὴν τύχην* geschrieben, worin schon der Artikel auf Glossierung hinweist und *τύχην* zu *ὄσσην* nicht paßt; *συμφορὰν* scheint auch ein Schol. gelesen zu haben, welcher die Erklärung giebt: *πρὸς μὲν ξύλον συνθέσεις καὶ κανόνες εὐσυνθέτους οὐκ ἐφίκετο τῆς ἀκριβείας ἢ τέχνης, οὐ δὲ τηλικαύτην συμφορὰν ἀπαιστώσ βούλει παραδραμεῖν*. Gomperz vermutet *εἰς κλύδωνα δὲ πεσοῦσ' ὄσσην*. Aber das Scholion, welches diese Änderung zu stützen scheint, *εἰς δὲ πέλαις ἀθλον τῆς τύχης* (<*πεσοῦσα πῶς ἄν ἐκνεῦσαι δοκεῖς, ἦρουν*) *ἐκκολληθῆσαι. οὐκείατα δὲ τῆ λέξει κέρηται ὡς ἐπὶ πέλαις καὶ χειμῶνος. ἀνολοῦθως δὲ καὶ τῷ πεσοῦσα πρὸς τὴν συμφορὰν (l. μεταφορὰν) ἐχρήσατο*, ist nur aus einer Erklärung der Me-

tapher *ἐκνεῦσαι* hervorgegangen. Metzger *πῶς δὲ τὴν τύχην*. Gloël *τὴν τύχην πεσοῦσ' ἐς ἦν σὺ*.

470. Schäfer *πεσοῦσαν ἦν*, Madvig *πεσόνθ' ὄσσην*. — 471. *ἔχοις* Laskaris. — 472. *κάρτ' ἄν Elmsley*. — 473. *ἔγ' ὃ Bothe*. — 477—481 erklärt Barthold als unecht, während Wilamowitz sie nach 507 einfügt (darauf 513—515 *δεῖ σ' ἐξ . . σημείων ἢ πλόκων . . χάριν* als Erwidrung der Phädra folgen läßt, endlich 508 *εἰεν· πιθοῦ μοι* schreibt). In der That kann man an der Echtheit der Verse zweifeln, während die Umstellung keine Wahrscheinlichkeit für sich hat. Kvicala will blofs 478 ausscheiden, aber dann ist *τῆσδε νόσον* in 479 unmittelbar nach 477 ungeeignet. — 478. Herwerden *εἰ δ' εἶσ'*.

480 f. *ἦ τᾶρ' ἄν Brunck*, *ἦ γὰρ ἄν ABCEc*, *ἦ τ' ἄρα γ' PL*. Hartung tilgt 480 f. — 484. *φύγων* für *λόγων* Weil. Erst so tritt die Pointe des Gedankens hervor. Diese Wörter finden sich öfters verwechselt. — 488. Barthold *γὰρ τὰ*.

491. Nach *τάνδρός* wird gewöhnlich Punkt gesetzt. Nauck hat die Interpunktion getilgt und hält *τάνδρός* für *τὰ ἀνδρός*. Aber *τάνδρός* ist nur *τοῦ ἀνδρός* (vgl. Jahrb. a. O. 385). Barthold *τάνδρός· ὃ τάχος* und mit den Handschr. *ΑΕΡ διοιστέον*, allein *τὸν εὐθὺν ἀμφὶ σοῦ λόγον* kann nicht auch Objekt zu *διοιστέον* sein. Dindorf *τάνδρός ὡς ἔχει*. Früher glaubte ich nach 491 den Ausfall eines Verses annehmen zu müssen. Herwerden *τάνδρός ὡς τάχος πειρατέον*. — 493 ff. *ἦν οἷς μὴ πὶ συμφοραῖς βίον τοιαῦτα σώφρων οὐσ'* Weil. Nauck tilgt 494 f. und schreibt 496 *πῶς ἦγον* (Barthold *οὐκ ἦγον*). Mir scheint nur 494 unecht zu sein. — *προήγον* für *προσῆγον* Scaliger.

500 tilgt Nauck. Weil, welcher mit Recht bemerkt, daß *κρεῖσσον* δὲ am Anfang der Erwidrung nicht möglich sei, tilgt *αἰσχρ'* und vermutet *ἀλλ' εἰ γ' ἀμείνω*. — 501. *PL ἐκώσσειέ σε*. — 503. *μη μοί γε* für das unpassende *καὶ μη γε* (so auch K) Weil. Porson *καὶ μη σὲ* (bei dieser Wendung steht σὲ zwischen *πρὸς* und *θεῶν*), Bothe *αἰ, μη σε*, Kirchhoff *μη μὴ σε*, Schenkl *ἄ μη σε*, O. Hense *μη νῦν γε*. Ferner giebt A *εὐ λέγεις αἰσχρὰ τάδε*, BC *εὐ λέγεις αἰσχρὰ δέ*, die übrigen *εὐ λέγεις γὰρ αἰσχρὰ δέ* (*εὐ λέγεις γὰρ, αἰσχρ* ist auch in K erhalten). Kirchhoff *εὐ λέγονσ' αἰσχη τάδε* (oder *αἰσχιστα δέ*), Weil früher *εὐ λέγονσ' ἄ μη καλά*. — 504. Cobet *ὑπόγραμμα*. — *οὐ* für *εὐ* Bothe. — 505. *ἀναλωθῆσοι* ist auch in K erhalten. *νῦν ἀνεληθῆσομαι* (*revolver*) Weil, *λανθάνουσ' ἀλώσομαι* Barthold. — 507 f. Weil *χοῆ τέ μ' ἐνὸς ἀμαρτάνειν, τόδ' οὐκ πιθοῦ*. Vgl. Einl. S. 19 f. Anm. Ich habe nur mit Nauck *χοῆ* für *χοῆν* geschrieben. Usener *ἦ δ' οὐκ*, Wheeler *ἀλλ' οὐκ*, Fecht *σὺ δ' οὐκ*, Reinach *ἰδοῦ*.

510. *ἀρετὴ δ' ἦλθε Κ*. — 513—515 sind von Nauck als Interpolation erkannt worden. — 514. *πλόκον* für *λόγον* (so auch in K) Reiske. Für *πέπλων* ἔπο will (Reiske *πέπλων λάκος*), Nauck *πέπλων δάκος* oder *πέπλωμά* *τ* schreiben. — 518. Monk *φανεῖ*.

525 f. *ὁ . . ὄσσις στάσεις Ad. i. ὁ . . στάζων* mit der Überschrift *ὄσσις στάσεις* (vgl. Studien S. 318 und unten zu V. 1053), die übrigen *ὄς . . στάσεις*. Weiden *στίλβων πόθον*. — 527. *ψυχῆ BELP, ψυχαῖς* die übrigen. Die Lesart *ψυχῆ* ist gewählt und das Zusammentreffen von E und LP spricht sehr dafür. *αἰς C, οἷς ac*. — Herwerden *ἐπιστατεύη*.

532. Valckenaer *ὀλίγος καῖς* (und vorher *οἶόν γ' ὁ τᾶς Ἀφροδίτας*), weil sonst nirgends in der griech. Litteratur Eros Sohn des Zeus sei, Burges *ὀλοῦς* oder *ὀλόιος καῖς*. — 533. *χερῶν* für *χειρῶν* Ald. — 535. Brunck *μάτην μάτην*. — *ἀλφειῶ* ABCE. — 537. *αἰ'* ist von Hermann eingefügt.

540. Kirchhoff *φίλτατον*, aber *φιλάτων* ist besser. — 542. *πλειστάς* für *πάσας Α*. — 545. *τὰν ἐν WBauer*. — 545. Weil verbindet *λέκτρων* mit dem Folgenden; aber *λέκτρων ἀνανδρον* ist unmöglich; er verlangt deshalb *ἄδαμον* oder *ἄπειρον* für *ἀνανδρον*. — 549. *ἀπ' Εὐρυτίαν* für

ἀπειρεσίαν Buttman. An Εὐρυτιδῶν dachte Monk. Matthiä ἀπ' εἰρεσία, aber εἰρεσία (remigio) bringt einen fremdartigen Zug in das Gemälde. Der Hinweis auf Trach. 656 bedeutet nichts.

550. *ναῖδα* AB, *ναῖδαν* C, die übrigen *ναῖδ'*, *αἶδ'* oder *αἶδαν*. Außerdem haben die Handschr. *ὅπως τε*. Ich leite *ναῖδαν* aus $\langle \mu \nu \alpha \nu \langle \acute{\alpha} \rangle \delta \alpha \langle \tau \iota \rangle \nu \rangle$ ab. Musgrave *τιν'* (Monk *τῶν*) *Ἄιδος ὥστε* (wie Hek. 1077 *Βάνχαις Ἄιδου*, Herk. 1119 *Ἄιδου Βάνχος*), aber *τιν'* entspricht der Antistrophe nicht genau, τῶν aber müßte als Relativ betrachtet, voraus also, wie Weil bemerkt, *ἔξευξ'* oder *ξεύγυνσ'* geschrieben werden. Willems *Λαναῖδ' ὅπως τε*. — 552. Osann *φορῖοις ὕμνοισί τε*, Weil *φορῖοις ἐφ' ὕμνοισιν* mit Beibehaltung von *κατεύνασε* 562. — 553. *ἔξεδωκεν* LP, *ἔδωκεν* die übrigen. — 554. *τλάμων* für *τλάμων* Heath. — 557. *συνείπ.* τ' A, *συνείπει* Bc, was mehr auf *συνείπαι*, wie Kirchhoff geschrieben hat, als auf *συνείποι*, wie die anderen Handschr. bieten, hinweisen dürfte. Auch scheint *συνείπαι* der lyrischen Weise angemessener. — *ἄ Κύπρις οἶον* für *οἶον ἄ Κύπρις* Monk.

560. Barthold tilgt *τῶν* (indem er 550 *Ναῖδ' ὅπως τε* aufnimmt) ohne Wahrscheinlichkeit. — 561. Vielleicht *λοχενσαμέναν φλογμῶ*. Vgl. Bacch. 3 *Σεμέλη λοχενθεῖσ' ἀστραπηφόρῳ πυρί*. Jedenfalls ist die Verbindung, welche Weil empfiehlt, *ἀμφιπύρῳ βροτῶ νυμφεσσαμέναν* — oder wie Weil mit Kirchhoff schreibt *νυμφεσσαμένα* — unzulässig. — 562. *κατέλυσε* für *κατεύνασε* Bothe. Markland *κατένασσε*, Brunck *κατενοίμασε* (und 552 *ὕμεναίσιον*), Monk *κατανοίμει*, Matthiä *τε κατεννάξει* (und 552 *ὕμεναίσιον*). — 563. *πάντα γ' ἐπιπνεῖ* ergibt sich aus den Lesarten der Handschr. *πάντ' ἐπιπνεῖ* A, *πάντα γε πιννεῖ* BCc, *πάντα γε ἐπιπιννεῖ* mit übergeschr. *ἐπιπνεῖ* E, *πάντα ἐπιπνεῖ* d, *πάντα τ' ἐπιπνεῖ* P, *τὰ πάντ' ἐπιπνεῖ* L. — 564. *οἶά τις* Monk. — 566. *δόμοισί σοι* für *δόμοισι σοῖς* hat Elmsley hergestellt. Nauck *τοῖσδε καιῶν ἐν δόμοις*. Die Umstellung von 566—568 hat Wilamowitz vorgenommen. Die Beziehung von *σιγῶ*, von *φροῖμιον*, von *ἐν δόμοισι* zeigt die richtige Ordnung. — 567. *ὡς μάθω* BL¹ (L *ἐκμάθω*). — 569. *ἄμοι αἰαῖ αἰαῖ* Weil, welcher zu beiden Seiten von 581 f. eine symmetrische Ordnung von Strophen und Antistropen (1. 2. 3 | 3. 2. 1) erzielt mit Änderungen, deren Bedenklichkeit sich besonders an der Umstellung von *ἄμοι ἐγὼ καιῶν* (591) und *πρόδοτος ἐκ φίλων* (595), an der Form von *προδέδοσαι*, *φίλα*, *πρόδοτος ἐκ φίλων* (man erwartete *προδέδοσαι*, *φίλα*, *προδέδοσαι ἐκ φίλων*) und an der Notwendigkeit 597 dem Chore zuzuteilen zu erkennen giebt (594 beseitigt Weil mit Hartung).

571. *λόγον βοᾶς*; für *βοᾶς λόγον* Weil zur Beseitigung der syll. anceps. — 572 und 580 geben die Handschr. meistens *ἐννεπε*. — 573. *φάμα* für *φήμα* Monk. — 576. *ἔνδον ἴσεται* habe ich für *ἐν δόμοις πίννει* geschrieben. Auf das Ungeschickte von *πίννει* hat Barthold hingewiesen, seine eigene Änderung *κτυπεῖ* aber zurückgenommen. Schubert vermutet *βρέμει*. — 577. Weil *πάρ*.

585. *ἀχάν* für *λαχάν* Elmsley, eine sehr häufige Verwechslung. — 586 f. *οἶα* für *ὄπα* erwähnt Valckenaer. Nauck *ὅτον*. Weil *γεγονεῖν ὅποι' ἔμολεν ἔμολέ σοι διὰ πύλας* $\langle \mu \alpha \theta \acute{\epsilon} \nu$ oder $\langle \acute{\epsilon} \pi \eta$, Barthold *κακά*.

592. *μητίσομαι* ABC, *μνήσομαι* E. — 593. *κρύπτ' ἄρα* für *κρυπτά γὰρ* Seidler. Monk *πέφηγεν τὰ κρυπτά*, Weil *τὰ κρύπτ' ἀπέφηγε* (Barthold *ἐπέφηγε*), womit die ungebrauchliche Form des Dochmius $\cup \cup \cup \cup$ vermieden wird. Aber vgl. 815, 883. — 597. *φίλωσ μὲν* ABCD, *φίλωσ μὲν οὐ καλῶς δ' ἰωμένη νόσον* L. — 598. Nach Christ. P. 610 *τί γούν*; *τί δράσεις* und 1830 *τί γούν*; *τί δράσω*; Kirchhoff *τί οὐν*.

605. *τῆσδε* BC, *τῆς σῆς* die übrigen. Jenes ist wegen *σε* vorzuziehen. Valckenaer, welcher *τῆσδε* schreiben wollte, ohne zu wissen, daß es handschriftliche Gewähr habe, vergleicht Phön. 1665, Iph. T. 701, Hel. 1237, Med. 709. Hartung *πρὸς γενεῖον δεξιᾶς τ'*.

614. *ἔσται μοι* PL, deshalb *ἔστ' ἔμοι* Monk. — 615. *ἀμαρτεῖν δ'* Valckenaer nach Christ. P. 817. — 618. *ἀνθρώποις γάνος* Weil.

621. *ἦ χαλκὸν . . χρυσοῦ βάρος* PL und Stob. flor. 73, 30. — 625 f. hat Nauck beseitigt. *ἄξασθαι* ABCd. *ἐκπύνομεν* Pierson für *ἐκπύνομεν* (*ἐκτεύνομεν* ABCP). Musgr. *ἐκπύνομεν*, Monk *ἐκθύνομεν*, Matthiä *ἐκτριβομεν*, Kirchhoff *ἐκπύνομεν*. — 628. *κἀνθρέφας* acd, die übrigen *καὶ θρέφας*. Die *Krasis* wird gern vernachlässigt.

630. *εἰς δόμους ἀτηρὸν φυτόν* γρ. *ἀτηρὸν ἐν δόμοις καιῶν* A, *εἰς δόμους ἀτηρὸν φυτόν* C, *ἀτηρὸν εἰς δόμους φυτόν* Ea, *ἀτηρὸν εἰς δόμους καιῶν* die andern. Kirchhoff *εἰς οἶον ἀτηρὸν φ.*, Nauck *εἰς δόματ' ἄ. φ.* — 633. *ὑπεκχέων* für *ὑπεξελάων* Herwerden. Hartung tilgt den Vers. — 634—637 scheidet Barthold aus. *καλῶς* für *καλοῖς* Kirchhoff. Die übrigen Änderungen (Hartung *στεργεῖν ἀνάγκη δ' εἶτε*, Heimsöth *ἔχει δ' ἀνάγκη πᾶς ὁ κηδεύσας κεδνοῖς κτέ.*, Weil *ἔχει δ' ἀνάγκη* — mit der unstatthafter Erklärung: *on porte un joug — ὅς τε*, Herwerden *ὅς τε κηδεύσας καλῶς γαμβροῖσι γαῦρος*) sind abzuweisen. — 638. *ῥῶον* C, die übrigen *ῥᾶστον*. Den dem Sinne des Hipp. entsprechenderen Komparativ lasen auch die Schol., welche *βέλτιον* und *ὀφελιμώτερον* in ihren Erklärungen bieten. — *μηδὲν, ἀλλ' ἀνωφελῆς* die Handschr. *ἀλλὰ νοκελῆς* Nauck. Dafs *ἀλλὰ* nicht am Platze und dafür *οὐσα* nötig ist, sah Kirchhoff, welcher *τὸ μηδὲν οὐσ' ἀνωφελῆς* schreibt. Barthold *τὸ μηδὲν οὐσ', ἀμήχανος*. Es fehlt *καὶ*: deshalb habe ich *τὸ μηδὲν οὐσα κἀφελῆς* gesetzt.

640 f. *μηδ' ἔμοισιν ἐν δόμοις* und *μεῖζον* Nauck, *πλείον'* Dindorf. An der Echtheit der Verse zweifelt Nauck. — 641. *χρῆν* BCdPL. — 642. *κακοῦργον* γρ. *πανοῦργον* Ba, *πανοῦργον* PL, *κακοῦργον* die übrigen. — 645. *χρῆ* AE. — *γυναῖκα* AE, *γυναῖκας* die anderen. — 647. *μηδὲ* PL. — 649. *ἔννοοῦσιν* habe ich für *ἔνδον δρᾶσιν* gesetzt. *ἔνδον εὔρον* Kirchhoff, *ἔνδον νῶσιν* Weil. Der Vers fehlt in PL.

657. *ἦρέθην* für *εὔρέθην* Pierson. — 658. *οὐκ ἂν ποτ' ἐπέσχοι* AC, *οὐκ ἂν ποτ' ἔσχοι* die übrigen. Das unnütze *ποτὲ* wurde augenscheinlich eingeschaltet, als, wie gewöhnlich, *οὐκ ἂν* für *οὐ τῶν* gesetzt war. *μη οὐ* ABCE, in den anderen fehlt *οὐ*. — *κακά* und *γρ. καὶ πατρί* A, *πατρί* die übrigen, Kirchhoff *ποτε*, man könnte an *πόλει* denken nach 692. — 659. *ἐκδημῆ* für *ἐκδημος* Hermann, *ἦ κδημος* Dawes.

662. Markland *ἦ δέσποινα σῆ*. — 663. Schubert möchte *εὔστοχῶ* für *εἰσομαι* schreiben. Herwerden tilgt den Vers. — 664—668 betrachtet Valckenaer als nicht hierher gehörig und aus dem ersten Hipp. stammend. Aber 663 bildet keinen Schlufs, sondern nur einen Übergang. Nauck will 666 ausscheiden. — 665. Reiske *στυγεῖν*, Heimsöth *ψέγειν*, Weil *οὐδὲ φείσομαι λέγειν κακῶς*. — 669. *τάλαινες* für *τάλαινες* Barnes. Wolfgang Bauer *τλάμονες*.

670 f. *τίν' αὖ νῦν* Nauck: *τίνα νῦν* ABCEPL, *τίνα νῦν* ἦ acd (daher Monk *τίνα νῦν ἦ*). *τίνας νῦν τέχνας* ist in a übergeschrieben und so Matthiä u. a. Kirchhoff *τίν' οὐν ἦ*. Weil *τέχνας νῦν τίνας ἔτ' ἔχομεν*. — *ἐλπιδος* Wheeler: *ἦ λόγους* ABÉ, *λόγους* (mit übergeschr. *ον*) a, *λόγον* die übrigen. *ἐλπιδος* wird durch *σφαλεῖσαι* gefordert; zu *ἦ λόγους* ist es unter dem Einfluß des folgenden *λόγον* geworden. Barthold *ἦ τίνας . . λύειν λόγους*; Naber *ἦ πόρους*. *λύειν* für *λύσειν* (L *λύειν*, d. i. *λύειν*, l *λύσειν*) Musgrave. Hartung *λύσαι*. — *λόγους* AB, *λόγον* die übrigen. Man will dafür *νόσον*, *μόγον*, *φόβον*, *καιῶν*, *ἄνον*, *λίνον*, *βλάβης*, *πάλιν* schreiben. Nauck *αἰ λόγον σφαλεῖσαι . . λύειν δόλοισ*. — 672. *ἔτυχον* PL. — *ἰώ* für *ῶ* Heath. — 675. *ἂν βροτῶν* BPL, *ἄνω* A, *ἀνθρώπων* die übrigen. — 678. *πέρας* habe ich für *παιρὸν* geschrieben. Kayser und Bergk *πόρον*, Bamberger *πάτον*. *δυσεκπέραντον* EdPL, *δυσεκπέραντον* die übrigen. *βίον* E, *βίον* L. Kirch-

hoff *οίχεται βίος*. Hartung *βίω*. Barthold *τὸ δὴ παρ' ἡμῶν πάθος δυο-επιπέρατον*: *ἐρχεται πέρας* (oder *τέλος*) *βίου*. — 679. *κακοτυχεστάτων* A.

680. *κατώρθωται τέχνη* A, *κατορθώται* (aus *κατορθώνται* gemacht) *τέχνης* (aus *τέχνη*) B, *κατώρθωται τέχνη* CE, *κατώρθωνται τέχνη* die übrigen. Man stiefs sich augenscheinlich an der Form *κατώρθωνται*. Darum ist die Änderung von Hartung *κατώρθωται τέχνη* und Nauck *κατώρθωται τέχνη* (Barthold *τέχνης*) abzuweisen und auch die Änderung *κατώρθωσαν τέχνη* unnötig. — 682. *διαφθορά* L. — 683. Naber *εἰργασαι*. — *Ζεύς σε für Ζεύς σ'* ö G Wolf. — 685. CFMüller *εὐ σῆς*, Herwerden *ὡς σῆς*. — 688. *δεῖ μοι* BC. — 689. *νῦν τεθηγημένος* Pierson, *σοὶ τεθηγημένος* Burges.

690. *τὰς* BP. — 691 fehlt in E. Als Interpolation hat den Vers Brunck erkannt. — 692. δὲ ACE, *τε* die übrigen. — 695. Barthold *δέσποινά, σ' εἰκός*. Weil *σοῦά* oder *κεδνά* für *κακά*. — 696 hält Nauck für verdorben oder unecht.

700. *ἐξέπραξα* Cobet. — *ἦ* für *ἦν* Nauck. — 702. *ἦ καὶ* CEc, *ἦ γὰρ* BPL. In A ist die Lesart verwischt. — 703. *σ' ἐγγειρεῖν* habe ich A. Soph. emend. p. 190 vermutet für *συγχωρεῖν*. Ebenso Reiske, welcher auch an *ἡμᾶς σ' εἶτα συγχωρεῖν λόγοις* denkt. Tournier *εἶθ' ὁμοσε χωρεῖν λόγοις* (vgl. Einleitung S. 19 f. Anm.) nach dem Schol. *ἄρα οὖν, φησί, δίκαιόν ἐστι τοῦτο καὶ οὐχὶ φανερώς ἄτοπον τὸ καὶ ἐθέλειν σε ἰσολογεῖν μοι, καὶ ἐν τῶν ἴσων ἀμφισβητεῖν τρώσασάν με*. Hiernach Heimsöth *εἶτ' ἰσηγορεῖν*. Man könnte, um das nötige *σε* zu gewinnen, an *εἶτά σ' ἐξισοῦν λόγους* denken (vgl. Soph. O. Tyr. 408). Aber der Schol. scheint nur eine gezwungene Erklärung von *συγχωρεῖν λόγοις* zu geben, wie Valckenaer diesen Worten die Bedeutung von *ὁμοσε χωρεῖν τοῖς λόγοις* giebt. Die meisten Handschr. *λόγοις*, nur ACc *λόγους* (in A korrigiert in *λόγοις*). KSeidler *σωφρονεῖν λόγοις*. Kirchhoff *τρ. ἡμᾶς σ' εἰς λόγους χωρεῖν τανῦν* (das würde wohl *σ' εἰς ἁγῶν' ἐλθεῖν λόγων* heißen). — 709. δὲ ABCc, *γὰρ* die übrigen.

712. *καλύψαθ'* PL. — 715 f. *ἔλεξας* b (und so Valck.), *ἐλέξαθ'* die anderen. Dann habe ich *πάν δ' ἔπος στρέφουσ'* *ἐγὼ* für *ἐν δὲ προ-τρέπουσ'* (a *προστρέπουσ'*) *ἐγὼ* und *εὐρημα μῦνον* für *εὐρημα δῆτα* (PL *δῆ τι*) geschrieben, da die Variation der Handschr. auf *εὐρημα* ** hinweist. Monk *ἐν δὲ προσκοποῦσ' κτέ.*, Hartung *ἐν δὲ περιτρέπουσ'* *ἐγὼ ἱάμα δῆ τι κτέ.*, Kirchhoff *ἐν δ', ὁ πρῶτ' εἰποῦσ' ἔγω, εὐρημα δῆτα . . συμφορᾶς ἄκος*, Nauck *ἐν δὲ περινοοῦσ'* *ἐγὼ εὐρημα μῦνον . . ἄκος*, Weil *ἐν δὲ πᾶν στρέφουσ'* *ἐγὼ εὐρεῖν τι ὄμμα* (Herwerden *εὐροῦσ' ἄνεσμα* oder *ἄκος τι*) . . *ἔγω*, FWSchmidt *εὐ δὲ προσκοποῦσ'* *ἐγὼ ἐν ὄμμα δεῖξαι . . ἔγω*, Gilbert *ἐν δὲ προτροπήριον εὐρημα δῆ τι . . ἔγω*, Gloël *πᾶν δὲ προσκοποῦσ'* *ἐγὼ ἐν ὄμμα δῆτα (δῆ τι) πῆσθε . . ἔγω*, Willem *ἐν δ' ἐπιστρέφουσ'* *ἐγὼ κτέ.*, Herwerden *ἐν δ' ἄκος στρέφουσ'* *ἐγὼ τὸ χρῆμα πάντη*, ich früher *ἐν δὲ, πᾶν στρέφουσ'* *ἔπος, εὐροῦσ' ἄκος δῆ . . ἔγω*. Aber *ἐν δὲ πᾶν* ist keine gute Stellung der gegensätzlichen Begriffe. Ferner ist zu beachten, das nicht *πᾶν* und *ἐν*, sondern *πάντα* und *ἐν* sich passend gegenübersteht und das für den abhängigen Satz mit *ὥστε* der Begriff *ἄκος*, den man nach dem Schol. (*ἱάμα*) in den Text bringen will, nicht brauchbar ist. — Bothe verlangt *ταῖσδε συμφοραῖς*. — 718. Canter *δ'* für *τ'*.

721. *οὐνεκα* die Handschriften. Naber *ψυχῆς ἐμῆς*. — 724. Kirchhoff *καὶ σὺ δ'*. — 728. *θατέρω* ABE.

732. Monk *ἀλιβάτοις*. — 733 f. *χθονός ἦ . . ἐν με* für *ἴνα με . . ἐν* Herwerden und *ἀγέλαισι* für *ἀγέλαισι (ἀγέλησι)* Dindorf. *πιναταῖν* L. Hartung *πεπρόεσαν ὄρνιν εἶθε θεός ἐν με*, Gloël *πεπρόεσαν ἦ τιν' ὄρνιν θεός ἐν με*. — 736. L. Rörsch *Revue de l'instr. publ. en Belg. t. XXIV p. 328 ff. κῦμα τὰς βορέαο*. — 738. *σταλάσσουσ'* für *σταλάσσουσιν* in der ed. *Barnesiana*. — 739. Für *κατρός*, welches Barthold als

unbrauchbar ausscheidet (mit *μελάθρων* 749), habe ich *πόρον* geschrieben. Luzac wollte dafür *Πάδον* setzen. *τριτάλιναι* L.

740. *κούραι* Bc. — 741. Herwerden *ἄγρας* oder *πάγας*, Weil *στάγας*. Vgl. zu 751. — 743. *αἰοιδῶν* für *αἰοιδᾶν* Monk. — 746. *κραίνων* habe ich aus der handschr. Überlieferung *καίων γρ. κροῶν* Ba, *κροῶν* CPL, *καίων* die übrigen gemacht. Valckenaer führt die Varianten auf die beiden Lesarten *σεμνῶ τέμμονι κύρων* und *σεμνὸν τέμμονα καίων* zurück. Bothe *σεμνὸν τέμμονα κύρειν* (ich ehemals *πλάθειν* aus dem Schol. *ἐγγίζειν*). — 749. Zanós Dindorf. *παρ' ἀπτάς* habe ich für *παρὰ κοίταις* (κοίτας) geschrieben, Hermann *παρ' εὐναῖς* (ehemals *πάρακται*), Hartung *παρὸ κοίτας*, Nauck *παροίκοις*, Weil *παρὸ κοιτᾶν*. Barthold *Ζανὸς παρὰ κοιτᾶν*.

750. *ἴν' ἂ βιόδαρος* Valckenaer, *ἴνα βιόδαρος* E, *ἴν' ὀβιδάρος* die übrigen. — 751. *θνατοῖς* für *θεοῖς* Brunck. Die umgekehrte Korruptel Soph. Phil. 177. Kirchhoff *θεοῖσιν*. — 758 ff. *ἦ γὰρ . . ἦν* für *ἦ γὰρ . . ἦ*, dann *Κρησίας τ'* für *Κρησίας* und *Μουνιχόν τ' ἀπτάς ἴν'* für *μουνιχίου* (L *μουνιχίου*) *δ' ἀπταῖσιν* Weil. Außerdem habe ich *ἔπταθ' ἄς* (Weil *ἔπταθ' ὡς*) für *ἔπτατ' ἐπὶ* oder *ἔπτατο* (PL) gesetzt. *Μουνιχόν* schon Hermann (*Μουνιχόν* ist die Schreibweise der Inschriften). Monk *ἔπτατ' εἰς*. Herwerden *ἦ γὰρ ἀπ' ἀμφιρῦτοιο Κρησίας ἀπτάς . . ἔπτασο κλεινάς κτέ.*

766. Musgrave *κατεκλύσθη*.

771. *δεῖρα* für *δέρα* Markland. — 772. *στυνγᾶν* Nauck, *στυνγᾶν* A, *στυνγῶν* die übrigen. — 775. *φρενῶν μίασμα* habe ich für das ungeschickte *φρενῶν ἔρωτα* (A *φρενῶν ἔρωτα φρεσίν*) gesetzt. — 776. Die Handschr. und die Schol. geben die oben einer *θεράπεινα* gegebenen Partien bald einer *θεράπεινα*, bald der *τροφός*, bald einem *ἄγγελος* oder *ἐξάγγελος*. — *πάντες* ist in A ausgelassen, deshalb Nauck *λοῦ λοῦ βοηδρομεῖθ' ὅσοι πέλας*. — *δρόμων* dP und aus *δόμων* korrigiert L. In *δόμων* liegt gewissermaßen die Motivierung dafür, das Rufe aus dem Hause herausschallen.

780—789 will Metzger tilgen. — 782. Die Handschr. haben hier und 784 die Bezeichnung HMIX. Aber die Anrede und Frage in 782 gehört dem Koryphaios; ich habe deshalb 782 XO. für HMIX. und 788 HMIX. für XO. gesetzt. Das die Überlieferung der Handschr. hierin keine Gewähr bietet, ist bekannt. — 785. Herwerden *ἐν ἀσφαλεῖ βροτοῖς*. — 786. *ἐκτείναντες* ABCc Christ. Pat. 1476, *ἐκτείνοντες* die anderen. PL *νεκρόν*. — 789. Nauck *οἶα νεκρὸν ἐκτείνουσι νιν*, unnötig. Vor 790 scheint die Ankündigung des Auftretens des Theseus ausgefallen zu sein.

790. *ἄκουε σῖγα* möchte Nauck für *γυναῖκες ἴστε* aus Anecd. Bekk. p. 372, 13 (Soph. frag. 1010) aufnehmen. — Kirchhoff *βοῆς*. — 791 will Monk vor 790 stellen, während Barthold den V. ausscheidet, beides ohne genügenden Grund. — Nauck *ἦγῆ*. — *μ' ἀφίκετο* für *ἀφίκετο* Markland. — 792. Markland *οὐδ' ἄρτι*. — 793. *πύλαις* AEC. — 794. Herwerden *ἦρασταί*. — 795. *ἔστ' ἂν* für *ἔτ' ἂν* AB, *θανῶν* Kirchhoff. Nauck *βιότος ἔστιν, ἀλλ' ὄμως*. — 799. *ὄμοι* AB.

802. *ἀρετῆς* für *ἀγρόνης* Ge. Lecapenus in Matthaei Lect. Mosq. I p. 59. — 803. E. Kurtz *παρνοῦται μὴ ἀπὸ συμφορᾶς τινος*; — 804. *δόμοις* ABC, *δόμοις* die übrigen. Die Übereinstimmung von E und PL empfiehlt die minder gewöhnliche Lesart *δόμοις*. — 809 f. Die Handschr. geben *ἐκλύσαθ'* . . *ἴθα δυσδαίμονα*, so AEPL, *τὸν δαίμονα* BCc. Die Lesart *τὸν δαίμονα* ist augenscheinlich eine falsche Korrektur, die aber beweist, das die Form des Verses, wie sie wenigstens in Einer Handschrift d nach 824 steht, *ἐκλύεθ'* . . *πικρὰν θείαν* die ursprüngliche ist. Häufig sind, wo die erste Silbe von *λύειν*, *θύειν* an einer Versstelle steht, die eine Länge erfordert, von den Abschreibern die Formen mit *σ* gesetzt worden. Sogar ohne solchen Anlaß unten 1060, 1442. Auch Med. 1315, Hel. 1180 steht *ἐκλύεθ'*, bez. *λύεθ'* nach *χαλάτε*. Die Tilgung

von 810, welche Nauck empfiehlt, hilft nicht, weil *δυσδαίμονα* nicht für *τὴν δυσδαίμονα* (in E ist *τὴν δυστυχῆ* überschrieben) stehen kann. Gloël will 809 tilgen und *πυλωμάτων γυναικός* verbinden. Fecht vermutet *ὡς ἴδω γυναικὰ τὴν | δυσδαίμονον ἢ με κτέ.* Am wenigsten darf man mit Weil an die Umstellung des V. 810 nach 807 denken. Es ist wohl möglich, daß 810 nachträglicher Zusatz ist, aber nicht zu *ὡς ἴδω δυσδαίμονα*, sondern zu *ὡς ἴδω πικρὸν θεῖον*.

811 ff. Nachdem Musgrave erkannt, daß die V. 848—851, welche die Handschr. dem Chor geben, dem Theseus gehören, und die Responsion der beiden Parteien des Theseus (817—833 = 836—851) feststeht, wollte man zur Herstellung der Symmetrie die beiden die Klagescene begrenzenden Chorpartien 811—816 und 852—855 teilweise (Seidler, welcher 811—813 als Proodos gelten läßt) oder ganz in Responsion setzen durch Annahme einer Lücke (Kirchhoff vor 852, Weil zwischen *ἰὼ τάλως ὅσον ἔχεις κικόν*, wie er schreibt, und *δάκρυσι κτέ.* In der Lücke soll *δόμος* an der gleichen Stelle gestanden haben wie *δόμους* 813). Die Änderung von *ὅσον κικόν ἔχει δόμος* ist unwahrscheinlich. Hartung giebt auch 811—816 dem Theseus. — 813. *αἰαῖ τὰς* habe ich für *αἰαῖ* (PL *αἰαῖ ᾧ*) geschrieben. Kirchhoff *αἰαῖ ᾧ* (*σᾶς*) kehrt in der folgenden Zeile wieder). Vulgo *αἰαῖ τόλως*, *ᾧ*. Nauck *αἰαῖ φεῦ τόλως*. — *βιαῖον* für *βιαίως* Elmsley. — 814 f. Weil *σὺν πάθει*. — Enger *σᾶς πάλαισμα μελέας χερσός*, vgl. zu 593. — 816. *τάλαινα, μαυροῖ ἀνοήμιος*. — *ζῶαν* für *ζῶαν* Monk. Häufig geben die Handschr. die Form *ζῶή*, wo das Versmaß die andere verlangt. Die bei den attischen Dichtern gebräuchliche Form ist *ζῶη* (*ζῶα*) und *ζῶή* wird nur des Versmaßes halber (Herk. 664) gebraucht. — 817. *πόνων* BCE, *παθῆων* die übrigen (in A ist das Wort verwischt). — *ἐπαθῶν* C, *ᾧ ἐπαθῶν* E, *ὡς ἐπ.* L, *ὦν ἐπ.* die übrigen. — *ᾧ πόλις* ACEc, *ᾧ τάλαινα* BP, *ᾧ τάλως* Ld. Weil *ἐπαθῶν ὦν πολύς*. — 818. Nauck *ἐγὼ* für *ἐμῶν*. — 819 f. *ἐπεστάθη κηλῆς* Valckenaer.

821. Die Handschr. schwanken zwischen *κατακονᾶ* und *κατακονᾶ*. — *ἀβίωτος* A, *ἀβίωτος* die anderen. — *βίος* die Aldina (*κατακονᾶ*. . . *βίος*). — 822. *ᾧ τάλως* Schol., und als Variante B, *ὁ τάλως* die übrigen. Weil *κακῶν δυστάλως*. — 823. *ὡς* ABc, *ὅσον* Christ. P. 419. Kirchhoff *ὡς μήτ' ἄν ποτ'*, Barthold *ὡστ' ἄν μήποτ'*. — 824. ABCc *μήτ'* für *μηδ'*. — 825. S. zu 809. — 826. Weil *ποιὸν ἔπος* für *τίνα λόγον*. — 827. *τλήμιον* PL für *γύναι*. — 829. PL *πικρὸν* für *κραιπνόν*. — BC *πον* für *μοι*.

830. Dindorf *αἰαῖ, ᾧ μέλας*. — 831. *ἀνακοιζομαι* B. Weil *πρόσωπὸν ποθεν δ'*. — 833. Monk *ἀπλανίαισι*. — 834. *τόδ' . . κακόν* BC. — *ἀναξ* AE. — *ἐπήλθε* Ac. Kirchhoff *οὐ σοί γ', ἀναξ, ἐπήλθε*. Heimsoth *ἦλυθεν μόνω*. — 836. Vielleicht ist *ποθῶ* für *θέλω* zu setzen. — 837. Die Handschr. *μετοικεῖν σιότῳ θανῶν* (*θανεῖν* PL) *ὁ τλάμων*: Reise *σιότῳ συνῶν*, die Umstellung rührt von Enger her. Es scheint aber *θανῶν* oder vielmehr *θανεῖν* Glossen zu *μετοικεῖν* und ein Wort wie *κρηφίς* (*μετοικεῖν κρηφίς ὁ τλ. σιότῳ*) verloren gegangen zu sein. Barthold will *σιότῳ* streichen und am Schlufs *ἐγὼ* ergänzen, ohne Wahrscheinlichkeit. Wolfg. Bauer *σιότον βλέπων* für *σιότῳ θανῶν*.

840. *τίνα λέγω* habe ich für *τίνος κλύω* geschrieben; *τίνα κλύω*, wie Kirchhoff verbessert, genügt nicht. Elmsley *τίνος δῆ; πόθεν* wegen des Schol. *λείπει ἢ παρὰ*, das aber auch zu *τίνος κλύω*; palst. Enger *τοῦ δὲ κλύω; πόθεν*, Barthold *παρὰ τίνος, πόθεν*. — 841. *σάν, τάλαινα*, *ἔβα κραιδίαν* Elmsley für *σάν ἔβα* (AEc *ἐπέβα*, vgl. zu 834), *τάλαινα, κραιδίαν* (*κραιδίαν* L). Hartung *σάν ἐπέβα, τάλαινα, κραιδίαν, γύναι*; Nauck *γύναι, σάν, τάλαινα, κραιδίαν ἔβα* oder *πέβα σάν, τάλαινα, κραιδίαν, γύναι*. — 843. Valckenaer *ἐμῶν*. — 844. *ἰὼ μοι μοι BPL, ἰὼ μοι Cd*. Monk mit Elmsley *ἰὼ μοι σέθεν*, Seidler *ᾧμοι μοι τάλως, ᾧμοι μοι σέθεν*, Weil *ᾧμοι ἐγὼ τάλως στερόμενος σέθεν*. — 848. *αἰαῖ αἰαῖ* hat

Kirchhoff ergänzt. Seidler *μ' ἔλιπες*, Weil *αἰαῖ αἰαῖ, ἔλιπες ἔλιπες ἐμέ, φιλᾶ*. — 849 f. Kirchhoff tilgt *γυναικῶν* und nimmt zwischen *ὀπίσθας* u. *ἐφορᾶ* eine Lücke an. — *ὄρα* für *ἐφορᾶ* Weil. Enger *σισοπέ*. Seidler *δέδορα' ἀέλιον τε φέγγος καὶ νυκτὸς ἀστερωπὸς σελανᾶ, ἰὼ τάλως* (aus 852), Hartung *ἐπισπένπει φέγγος ἀέλιον καὶ σελᾶνα καὶ νυκτὸς ἀστ. σέλας*.

850 f. *πέμφειξ ἄλιον* Enger für *φέγγος ἀέλιου*. — *ἀστερωπὸν σέλας* (oder *σέβας*) Jacobs für *ἀστερωπὸς σελᾶνα*. Kirchhoff *φέγγος δ' ἄλιον καὶ*, Weil *φλόγεον ἄλιον τ' ἠδὲ τὸ*. — Enger *ἀστερωπὸς νυκλὸς*. — 852. HMIXP. L. *ὄσον, ἰὼ τάλως* (oder *ἰὼ, ὄσον, τάλως*) Seidler: *ᾧ τάλως ᾧ τάλως* (oder *ἰὼ τάλως ᾧ τάλως* oder *ᾧ τάλως ἰὼ τάλως*), *ὄσον* die Handschriften. Monk *ἰὼ τάλως*. Kirchhoff *τάλως, ᾧ τάλως ὄσον ἔχει δόμος*. — 853 f. Weil *δάκρυσι σᾶ τύχη καταχρθέντα μοι* (Herwerden *καταχρθείσι μοι*) *βλέφαρα τέγγεται*. — 855. *πάλιν* C. — 856. Man erwartet eher *δέρης* als *χερός*. — 857. BCPL *σημᾶναι*. Musgrave *ἠρητημένη θέλει; τί σημαίνει*, wahrscheinlich richtig.

860. Weil *τάλαινα, λεκτῶν τὰμᾶ*. *Θησέως οὐκ ἔστι δώμαδ'* (*δῶμαδ'* A). — 866. *〈ὡς〉 τόδ'* Weil. Nauck *τοῦτο δ'*. Gloël *τί, φεῦ φεῦ, τόδ' αὖ*. — 866—870 scheidet Barthold statt 871—873 aus und glaubt, daß die Bemerkung des Schol. zu 871 *ἐν τισιν οὐ φέρονται οὗτοι* zu 866 gehöre. Aber Chorpartien sind wohl nirgends interpoliert worden. — 867 f. *ἐπεισφέρει* BCDL. — Markland *ἐμοὶ μὲν ἄν* (und *εἴη*), gut, wenn nicht die Verbindung fehlte und das Versmaß mangelhaft wäre. — *ἀβίωτος* AP, *ἀβίωτος* die anderen. Nachher habe ich *ἔστιν* für *εἴη* geschrieben; denn *εἴη* verträgt sich nicht mit *ἀβίωτος*. Kirchhoff *οὐκ εὐτυχῶς* für *εἴη τυχεῖν*. Weil *πρὸς τὸ κραιθῆν οἱ' ἄν τύχοι* 'tels sont les maux qui peuvent arriver, à en juger par ce qui s'est accompli', Hartung *πρὸς τὸ κραιθῆν εἰ χεῖρ σισοπέιν* (Herwerden *βλέπειν*). Wheeler *ἔσται τυχεῖν*.

871. Vgl. zu 866—870. Die Verse sind von Nauck ausgeschieden worden. — 873. *ὄρνιθος* für *οἰωνόν* Hartung. Da PL *κακοῦ* bieten, *κακόν* also nicht feststeht, könnte man an *ὀρμώμεν'* . . *κακὰ* denken. — 874. Weil *πρὸς πάθει πάθος*. — 875. Für *στεκτόν* haben die Handschr. *λεκτόν*: Reiske *οὐ στεκτόν οὐδὲ λεκτόν*, ebenso Barthold, der das Schol. zu 846 *ὁ οὐτε σιωπᾶν δύναμαι, μέγα γὰρ ἔστιν, οὐτε λέγειν* auf diese Stelle bezieht. Wegen des folg. Verses mußte es jedenfalls *οὐ λεκτόν οὐδὲ στεκτόν* heißen. Ein Ungenannter *οὐ τλητόν οὐδ' ἀνεκτόν*. — 877. *ποῦ* BCPL, Elmsley *ποῖ*. — 877 ff. Weil *βοᾶ βοᾶ | ἄλαστα δέλτος. πᾶ . . κακῶν; | ἀπὸ . . οἴχομαι; | τόδ' οἶον* (oder *οἶον τόδ'*) *οἶον κτέ.* — 879. Hartung *εἶδον γραφαῖς*.

880. *φθεγγόμενον* habe ich für *φθεγγόμενον* geschrieben, weil zu *φθεγγόμενον* Seidler mit Recht ein Objekt vermifst (dieser schreibt vorher *οἱ' οἶον*). — 882. *τόδ' ἐμῶν* A. — 883 f. *δυσενκπέρατον* ACc. Dem Zusammenhang würde besser die Bedeutung 'das schwer über die Lippen zu bringen ist' entsprechen. Für *δυσενκπέρατον* aber wird sich diese schwer erweisen lassen. — *ὄλοον ὄλοον* BP. — *ἰὼ* für *ᾧ* Elmsley. *πόλις πόλις* BCPL. *κακόν' δυσενκπέρατον, ὄλοον, ᾧ πόλις, πόλις* Seidler. *κακόν ὄλοον, ᾧ πόλις* Bothe. Enger *τόδ' ὄλοον κακόν, Barthold κακῶν ὄλοον*. Vgl. zu 815. Dindorf *ἰὼ τάλως, Weil ἰὼ πόποι*.

891. *ἀνεύχον* für *ἀπέυχον* Valckenaer. — 892. Nauck *αὐτὸς ἀμπλακῶν, ἦν μὴ πῖθη*. — 895. *πόλις* A, *δόμους* die übrigen. Vgl. zu Med. 1234. — 896. Nauck *σέβων ἀράς*. — 897. *τῆσδε γῆς* C, daher Nauck *τῆσδε τῆς γῆς*.

903. *ἐφῶτινι* oder *ἐφ' ᾧτινι* ABcL, *ἐφ' ᾧ νυν* C, *ἐφ' ᾧτι νυν* (ni hat eine zweite Hand über *τι* geschrieben) d, *ἐφ' ᾧτινι* P, *ἐφ' ᾧ τανῶν* Christ. P. 844. Monk *ἐφ' ᾧ τὰ νῦν στένεις*, Blomfield *ἐφ' ᾧ γε νῦν στένεις*. 'Sed frigidum τὰ νῦν' Bothe. Barthold *ἐφ' ᾧ καταστένεις* (*μεταστένεις* wäre nicht brauchbar). Es ist kein Grund die Form *ᾧτινι* mit Elmsley den Tragikern abzusprechen, wenn sie auch aus leicht

begreiflichen Gründen sonst nicht vorkommt. Sprachlich läßt sich *ῥτινι*, wie oben geschehen, rechtfertigen. — 907. *εἰς φάος* BdPL.

910 tilgt Cobet. — 911. Der Vers ist von Markland nach 913 gesetzt, von Monk getilgt worden. Christ. P. 861—864 giebt die V. 909—913 ohne 911. — 914. Kirchhoff *οὐκονν*. — Valckenaer *φίλους τε*, Nauck *φίλους σε*. — 916 f. *πολλὰ μαστεύοντες* für *πόλλ' ἀμαρτάνοντες* Weil. Es ließe sich *ἀμαρτάνειν* *μάτην* wohl rechtfertigen, aber der Begriff von *ἀμαρτάνειν* ist nicht am Platze. Markland *πολλὰ μανθάνοντες*. Naber *πόλλ' ἀκοντίζοντες . . μάτην, οἳ δὴ κτέ.* — 919. *οὐδὲ (δη̄ über der Zeile von 1) θηράσθε πῶ L, οὐδὲ θηράσθ' οὐδέπω* Schneidewin (mit Verletzung des Porsonschs Gesetzes).

924. Die Handschr. schwanken zwischen *ὑπερβάλλει, ὑπερβάλοι, ὑπερβάλλη, ὑπερβάλλοι*.

932 f. *εἴ τις ABCcL* und *νοσοῦμεν οὐδὲν Bc*. Barthold will 932 f. nach 935 setzen. Aber 935 gehört ans Ende, denn dieser V. giebt das Übermaß der Frechheit, welches Theseus im folgenden tadelt. — 935. Blomfield *ἔξεδρον*.

940 f. Nauck *θεοῖσιν εὐχεσθαι χρεῶν ἄλλην πορίζειν γαῖαν* nach dem Schol. *ὀφείλομεν δεήσεις τοῖς θεοῖς ἀνευγεῖν, ἵνα ἄλλην γῆν τινα ἀπομερίσῃ κτέ.* Aber vgl. die Bemerkung von Weil, welcher an *προσβαλεῖν θεοῦς χθονί* denkt. — 942 habe ich als Interpolation bezeichnet.

— 946. Musgrave *ἔληλυθα*.

951—954 tilgt Wheeler. — 952 f. Nauck *σίτοις νυν αὐχει . . βορᾶς ἰῶν* (was soll *ἰῶν*?) *καπήλευ'*. — 953. *σέβας*, wie der Sinn zu fordern scheint, habe ich für *σίτοις* geschrieben. Musgrave *ἦθος*, Valckenaer *σύτοι*, Reiske *σίτους*, Hartung (aus dem Schol.) *λόγους*, Kirchhoff *σιτοῦ*, Badham *ἀστοῖς*, Weil (aus dem Schol., aber ohne die von ihm zu 940 empfohlene Vorsicht) *τροφάς*, Wolfg. Bauer *μύθους*, Barthold *ῥσιος*. Früher habe ich an *ὄσιαν* gedacht. Aber die Auflösung ist zu vermeiden. — 954. Nauck *ἄγνευε*. Musgrave *πολιῶν* sehr ansprechend, wenn nicht die Auflösung Bedenken erweckte. Vgl. Einleitung S. 19 f. Anm. — 959. Barthold *δέλω δ' ἀλίσει, πλείστον ᾧ*. Aber die Verbindung *πλείστον ᾧ κάκιστε* ist unnatürlich und bei *ἀλίσει πλείστον* ist *δέλω* unmöglich.

961. *τοῦδ'* habe ich für *τῆσδ'* geschrieben, welches gesetzt wurde, weil man die Beziehung von *τοῦδε* verkannte. Hartung vermutet *ψυχῆς*, Weil *νεκροῦ* für *τῆσδ' ἄν*. — 969. Nauck *χαράξῃ*.

970 hat Hirzel als Interpolation bezeichnet. — 971. *τί οὖν P*. — 978. *κτανεῖν γ' E*. — 979. *ἐν θαλάσῃ Ac, αἰ θαλάσσης* die übrigen (nur *αἰ θαλάσῃ* von jüngerer Hand in B, *οὐδὲ θαλάσσης L, αἰ* über *δὲ* von 1), Kirchhoff *αἶν θαλάσῃ*.

982. Naber *τὰ γὰρ δὴ σῶτ'*. — 983. *ξύντασις* für *ξύστασις* Herwerden. Der Begriff *contractio* (vgl. Alk. 797 *ἐκ τοῦ συνθροποῦ καὶ ξυνεστῶτος φρονῶν*) paßt nicht; ebensowenig der Begriff 'Sammlung des Geistes'. — 984. *καλοῦς AEac, πολλοῦς* die übrigen. Vitelli (brieflich) *καλῶς [λόγους]*. — 986. *λόγους AE*.

990. Tournier *ἐφιγμένης*. — 992. Markland *ἐπῆλθες*. — *πρότερον BCPL*. — 993. *οὖν* für *κοῦν* Markland. Vgl. Schol. und unten 1000, 1004, 1012. — 998. *ἐπαγγέλλειν* für *ἀπαγγέλλειν* Milton. — 999. *τοῖς κερρημένοις* habe ich für das müßige *τοῖσι χωρμένοις* 'denen die mit ihnen Umgang haben' geschrieben.

1000. *κοῦν B*. — 1001. *αὐτός d. i. αὐτός* für *αὐτός* Valckenaer. — *φίλος ACE, φίλος γρ. καὶ φίλοις a, φίλοις* die anderen. — 1002. *οὐ* für *ᾧ* Tournier. — *ἔχειν BdP*. — 1003. *ἄγρον ἐς τόδ' ἡμέρας* Christ. P. 521. — 1004. *κοῦν BPL*. — 1005. Valckenaer *οὐδὲ ταῦτα καὶ*, Brunck *οὐδὲ ταῦτα μὲν*, Hartung *οὐδὲ ταῦτ' ἐγὼ* (nach Christ. P. 521 *οὐδὲ γὰρ ταῦτα σκοπεῖν ἐγὼ πρόθυμος*), Kirchhoff *κοῦδ' ἐγὼν*, sehr ansprechend Vitelli (brieflich) *οὐδὲ ταῦτ' αὐτά*. Wolfg. Bauer *οὐδὲ γὰρ*

σκοπεῖν τάδε, Metzger *οὐδὲ ταῦτα μὴν σκοπεῖν*. — 1007. *καὶ μὴ Ed, εἰ δὴ L¹, καίτοι LDindorf, καὶ μὴν* (enimvero) Matthiä.

1012. *κοῦδαμοῦ L, μὲν ἦν A Ec, μὲν P, μὲν οὖν* die übrigen. *φρονῶν* für *φρονῶν* Markland aus dem Schol. *οὐδαμοῦ συνέσεως ἦν*. Kirchhoff *κοῦδαμοῦ μετῆν φρονῶν* (dann könnte vorher auch *ἦ* für *ἦν* gesetzt werden), Nauck *οὐδαμοῦ μὲν ἄν φρονῶν*. — 1013 f. Metzger *ἀλλ' ἦ τυραννεῖν*. Hartung *ἦδύ; τοῖσι σώφροσιν ἦμιστά γ', εἰ μὴ οὐ*, Weil *ἦδύ; τοῖσι σώφροσιν ἦμιστά τιμή*. — 1014. *ἦμιστ', ἐπεὶ γε* habe ich für *ἦμιστά γ', εἰ μὴ* geschrieben, um einen richtigen Sinn zu gewinnen. So oder *ἦμιστά γ' εἰ δὴ* auch Fecht. Nauck hält (nach einer früheren Vermutung von Weil) 1014 f. für interpoliert, ebenso Barthold, welcher 1013 *οὐδ' αὐ τυραννεῖν* schreiben möchte. — 1018. Weil *συνῶν ἀρῆστοις ἐντυχεῖν*. — 1019. *πράσσειν τε γὰρ Ac, πράσσειν γὰρ εἰ* die anderen. Hirzel hält 1019 f. für interpoliert. Allerdings hat Sophokles den Gedanken besser gegeben, aber auch nach Euripides. Änderungen sind bedenklich. (JSchmidt *θαρσεῖν*, Weil *τὸ δρᾶν*. FWSchmidt *πράσσειν τε γὰρ τάρεστά*, Barthold *πράσσειν γὰρ ἔστι κενῶν oder πολλῶν*).

1021. *ἐν γ' οὐ* Valckenaer. — 1024. Reiske *εἴλες*. — 1026. Nauck *λεχῶν*. — 1029 scheiden mehrere Herausgeber mit Valckenaer aus; aber nachdem Weil die richtige Ordnung von 1046—48 hergestellt hat, wird 1029 durch 1046 geschätzt. *χθονός* für *χθόνα* Boissonade. Dafs der V. Christ. P. 525 ff. fehlt, beweist, wie Kirchhoff bemerkt hat, nichts für die Unechtheit desselben.

1032. Nauck *τί δ'*. — 1034 f. hält Nauck für interpoliert ohne Grund. — *ἔσωφρόνησε δ' A Ec, ἔσωφρόνησαν* die anderen. Weil *ἔχουσ' ἄλλως φρονεῖν* und *οὐ κακῶς*. — 1038. *οὐ γόης E*.

1041. Kirchhoff *σοῦ δὲ*. — *πάντα ταῦτα P, ταῦτα κάρτα L*. Nauck *θανυμάσας ἔχο*. — 1042. Markland *σύ μου*. — 1043. Monk mit Elmsley *ἔκτεινά τῶν σε*. — 1044. *ἠξίους γ' c, ἠξίουν σ' PL* und von jüngerer Hand in B (vgl. Schol. *εἰ ὑπελάμβανον κτέ.*). Aber *ἄξιουν* hat nicht die Bedeutung von *ὑπολαμβάνειν*. Diesen Vers tilgt Wheeler, ebenso 1046. 1048. 1053 f. — 1045. Nauck *εἰ κᾶξιον*, Gloël *οὐκ ἄξιον*, Metzger *ὡς δεξιόν*. — Weil *οὕτω δ' ὀλεῖ*. — 1046—48 hat Weil richtig gestellt. — 1047. *δυσσεβεῖ A Ec, δυστυχεῖ* die übrigen. — 1049 f. Zu 1050 bemerkt der Schol. *ἐν πολλοῖς οὐ φέρεται οὗτος ὁ ἱαμβος*. Darnach hat Nauck ihn beseitigt. 1049 hat Bergk als Interpolation erkannt. *μισθός γὰρ οὗτός ἐστιν A Ec, μισθός γὰρ ἔστιν οὗτος* die anderen, *μισθός πρέπει γὰρ οὗτος* Hartung.

1053. *καὶ τόπων BCdP, καὶ τόπων τ' L, τερόμων A, τερόμων τ' E, τερόμων τ' ac*. Auch hier wie 526 hat A das Glossem (das über *καὶ τόπων* aus V. 3 übergeschriebene *τερόμων*) rein erhalten, während andere Handschriften das Glossem mit τ' dem Text angepaßt haben. — 1059. *ἄρεις AB, ὄρις* die anderen.

1060. *λύω A, λύσω* die übrigen. — 1062. Hartung *πάντως γ'*. — 1063. Eine Härte würde mit *δρῶν . . ὄν ἄμοσα* vermieden. Vgl. zu Med. 758. — 1064. *ἀποκτείνει A Ec, ἀποκτενεῖ* die übrigen, *ἀποκναίει* Pierson, *με παρατείνει* Weil. — 1066. *δῆθ' ὁ A Ec, δῆτα* die anderen. — 1069. *καλῶν* für *κακῶν* Musgrave, aber als Adj. zu *γυναικῶν*, als Participle Weil. Jacobs *λεχῶν*, Herwerden *κακούς*.

1070. *αἰαῖ | χρίπτει* *πρός* habe ich für *αἰαῖ' πρὸς* geschrieben. Reiske *πρὸς ἦπαρ ἔρπει*, Valckenaer ergänzt *χωρεῖ* (oder *δίγγει* oder *δύνει*), Bothe *παίει*, Hartung setzt *παίει* für *αἰαῖ'*. — 1071. *κακός γε AEac, κακός τε* die anderen. Hartung *κακός τε φαίνομαι καὶ δυστυχῶ*. — 1072. Musgrave *κάπογγνάσειν*. — 1076. *ἄφθόγγος A, σαφῶς a* (und Schol. *γρ. καὶ σαφῶς*, die übrigen *σαφῶς*). — 1077. *τὸ δ'* für *τόδ'* Markland. Herwerden *οὐ σιγῶν*, FWSchmidt *οὐ στέγον*, Weil *ἄφθόγγον. δεκνῶν* BC.

1085. Naber *πάλαι ἔξεῶσθαι*. — *τῶνδε* P, *τῶδε* L. — 1086. Blaydes *τῶρ*. — *τεθίξεται* A, *γε θίξεται* die anderen. — 1089. *ἐπέχεται* A E c. 1091. Turnier *ὅς γ' οἶδα μὲν τῶρ*. Nauck *ὅπως φέρω*. — 1093. *φενξοῦμεσθα* A E d, *φενξοῦμεθα* C c, *φενξόμεσθα* L, *φενξόμεθα* B P. Vgl. den Anhang zu Bacch. 798. — 1094. *χαίρετ' ὦ* für *χαίρετω* Porson. 1101. Nauck *ταῦτ'*. Weil lieber *ταῦτα συνδοκεῖ*. Naber *δοκῶ*. — 1105 f. Seidler *δέ τις . . . λείπεται*.

1114. *ἀκήρατον* A E c, *ἀκήραον* L, *ἀγήραον* die anderen. — 1117. Musgrave *τὸν ὄριον*. — 1119. *βίοτον ἐντυχοίην* für *βίον* (B *βίω*) *συνεντυχοίην* Weil, da *σύν* keinen rechten Sinn hat und die Responsion einen Tribrachys fordert. Hartung *βίον*. Herwerden *διεντυχοίην*.

1120 f. *τὰ παρ' ἐλπίδα* Hartung: *παρ' ἐλπίδα* A E c L, *παρὰ δ' ἐλπίδα* B C d P. — 1123. *ἀστέρα γαίας* Hartung: *ἀστέρο' Ἀθήναις* A, *ἀστέρο' Ἀθῆνας* B, *ἀ. Ἀθῆνας* die übrigen. — 1127. *δρομὸς τ'* für *ὦ δρομὸς* (*δρομοὶ* E) Ald. — 1128. *ἀνυπόδοιαν ἐπέβας* (LP *ἐπέβα*) *θεῶς* *μετὰ θήρας ἐναίρων* die Handschriften: *θεῶς* hat Brunn besetzt, *ἐπέβας* Blomfield unter Verwandlung von *ἐναίρων* in *ἐναίρεν*.

1134. *γυμνάδος ἵππων* für *γυμνάδας ἵππων* Reiske. — 1139. *ἀν' ὕλαν* L, *ἀνά* (ohne *χλάν*) P.

1140. Wakefield *νυμφιδίων*, ebenso Dindorf mit der Bemerkung: quod (nämlich *νυμφίδια*) corrector intulit propter *λέχη*. Umgekehrt hat *νυμφίδια* mit seiner falschen Accentuation zur Interpolation von *λέχη* geführt. — *ἀπόλαε* A c, *ἀπόλαε λέχη* die übrigen. — 1145. Dindorf *ἔτεκες ἄρ' ἀνόνατα φεῦ φεῦ*. — 1147. *ζύγιοι* für *σζύγιοι* (aus 1131) Dindorf. Das Adj. *σζύγιος* hat es nicht gegeben. Reiske *σζύγιοι* *Χαρίτων*, Hartung *σζύγιοι*. — 1148. *ποι* habe ich für *τί* geschrieben. Denn die Charitinnen thun dem Hipp. nichts zu Leide. — *πατρίας* A c d L, *πατρώας* die übrigen (auch l). Vgl. die Lesarten zu Hek. 82. — 1149 *τὸν οὐδὲν* l, in den übrigen Handschr. fehlt *τὸν*. Weil *ἄτας τὸν οὐδὲν αἰτίων* (mit Beseitigung von *γᾶς*). Man könnte daran denken, nach 1124 *ὄργᾶς* für *γᾶς* zu schreiben. Aber *ἐκ πατρίας γᾶς* und *τῶνδ' ἀπ' οἴκων* lassen sich wohl vereinigen.

1151. HMIXP. L. — *ὀπαδῶν* Valcken. nach Christ. P. 1860. — 1153. *ποῦ* A.

1164. Naber *μῶν ἀφιγμένος τινί*.

1171. Burges *ποῦ* für *πῶς*. — 1172. *αἰσχύναντ' ἐμὲ* A E c, *αἰσχύναντά με* die übrigen. — 1175. *κλάοντες* d P L. — 1177. *τλήμονος* E. Den Vers bezeichnet Herwerden als unecht. — 1178. *ταῦτό* A B E c L, *ταῦτόν* die übrigen. Vgl. curae epigr. p. 31. — *φέρον* P, *ἔχων* die übrigen, *χέων* JSchmidt. — 1179. *ἀκτᾶς* für *ἀκταῖς* Kirchhoff.

1180. Markland *ἠλίκαν θ'*. — 1183. *ἐντύναθ'* A B E c, *ἐντύνεθ'* die anderen. — 1186. *λόγοισιν* habe ich für *λέγοι τις* geschrieben. Burges *λέγειν τιν'*, Weil und Barthold *λέγειν νιν* nach dem Schol., der aber auch *λόγοισιν* gelesen haben kann. Vgl. Anhang zu Bacch. 747. — 1189. Reiske *γλυπταῖσιν ἀρβύλαις ἐναρμόσας*. Valckenaer *αὐταῖς ἐν*. — *πόδας* A C L, *πόδα* wie es scheint die übrigen, auch Schol. zu Phön. 3, Et. M. p. 135, Eustath. p. 559. *πόδε* Kirchhoff.

1194 f. Nauck *κᾶν τῶδ' ὀμαρτῆ . . . πόλοις ἐπήγε*. — 1195. *ὀμοκλή* habe ich für das müßige *ὀμαρτῆ* geschrieben. Reiske wollte *πόλοις ὀμαρτῆ* interpungieren, wodurch *δ'* seine richtige Stellung verliert. — *ἄκασθ' ὀμοῦ* Nauck für *ἐφάσκει* wie A von erster Hand hat. Die übrigen bieten *ἐφ' ἄρματος* (B c), *ἐφ' ἄρματι* C E, *ὄφ' ἄρματος* P L. Hartung *ἄμφ' ἄρματι*, aber die Erwähnung des Wagens ist unnütz, da *πέλας χαλινῶν* folgt. Kirchhoff *πρόσπολοι δ' ἐφάσκειμεν, πέλας χαλινῶν δ'*, Schumacher *πρόσπολοι δ' ἐκλαίωμεν, πέλας χαλινῶν θ'*. Von Thränen ist schon 1175 die Rede gewesen. — 1197. *εὐθύς* tadelt Photius p. 32, 12. Hartung *εὐθύ τ'*.

1201. Nauck *ἠγή*. — *φωνῆ διός* P. — 1203. *οὖς δ'* A E c. — 1206.

Vgl. Einleitung S. 19 f. Anm. — 1208. Kirchhoff *Σκείρωνιδ' ἄκραν* für *Σκείρωνος ἀκτᾶς*. Nur A bietet *δ' ἀκτᾶς* und das rätselhafte *δ'* ist die Bestätigung der Änderung von Kirchhoff. Vgl. 979 und Seneca Phaedr. 1024 *petrae Scironides*. Luzac hatte *ἄκρας* vorgeschlagen.

1214. Bothe *οἶδμ'* für *κῦμ'* ansprechend, Weil *κεῖσ'*. — Blaydes *ἔξανῆγε*. — 1215. Bothe *φθεγμάτων*. — 1216. *ἀντεφθίγγετ'* A c und Christ. P. 858. — 1217. Christ. P. 858 *θέαμα κρείσσον ὀμάτων*, welche Lesart Nauck vorzieht. — 1218. *ἐνπίπτει* A, aber von derselben Hand in *ἐνπίπτει* korrigiert, *ἐμπίπτει* die anderen. — 1219. *ἰππικοῖσιν* für *ἰππινοῖς ἐν* Valckenaer.

1223. *γναθμοῖς* A E c, *γνάθοις* die übrigen. *γναθμός* Gebiß, *γνάθος* Kinnbacken. — 1225 hält Nauck für interpoliert, indem er 1224 *οὔτι* schreibt. — 1226. Nauck *ἐπιστρέφουσαι*, WBauer *μεταστραφεῖσαι*, Schumacher *ἐπιστρέφεται*. — 1227. *οἰκίας* A B c, *οἰήσας* die übrigen. — *εὐθύνοι* A E c, *ἰθύνοι* die anderen. Die attische Form ist *εὐθύνω*, wie *εὐθύ*. Vgl. Matthiä z. d. St. — 1228. *εἰς τὸ πρόσθεν* A B E, *εἰς τοῦπι-σθεν* C, *εἰς τοῦμπροσθεν* die übrigen. Tournier *ἐν τοῦμπροσθεν*. Barthold bemerkt, daß *ἐμπροσθεν* bei Euripides sonst nicht weiter vorkommt. Ich habe deshalb *ἐν τοῦ πρόσθεν* geschrieben, woraus zunächst *ἐν τοῦμπροσθεν* geworden sein mag. Vielleicht ist V. 1228 nach 1229 zu setzen, da *ὄστ' ἀναστρέφειν* an das Ende gehört.

1231. Herwerden *ἐγγὺς πελάζων*. — 1234. Burges *σύριγγες τ' ἀπὸ*. — 1237. *δυσεξήνηστον* für *δυσεξήνηστον* Heath. — 1238. *πέτρας* B L, *πέτραις* die übrigen (A fehlt von 1235 an). — 1239. Elmsley *θραύων τε*. Kirchhoff *ἔξανδᾶ*.

1241. Naber *μὴ μ' ἐξαλιστ'*. — 1245. Monk *οὐκέτ' οἶδ'*. — 1246. *τείνει* habe ich für *πίπτει* geschrieben. Einmal kann *πίπτει* an und für sich nicht richtig sein; es müßte eher *κεῖται* heißen, da Hipp. vorher auf dem Boden geschleift wurde. Zweitens fehlt das Verbum zu *βίοτον*, welches nicht von *ἐμπνέων* abhängen kann. — 1247. Nauck *ἵπποι δὲ φροῦδοι*, Weil *ὄχος δ' ἐκρύφθη*. — *κᾶρα* P L für *τέρας*. — 1248. *ὄπου* E L, *ὄπη* B, *ὄποι* c, *ὄπως* P.

1250. *τοσοῦτόν γ' Ec*, *τοσοῦτον* die übrigen. — 1254. *νιν* B E, *μιν* die übrigen. — 1255. *συμφορὰ* für *συμφοραὶ* Elmsley. — 1257. *τόδε* E c. — 1259. *τ'* fehlt in B E.

1266 f. geben B E in umgekehrter Folge. Weil zweifelt an der Echtheit von 1266. — 1267. *τ'* fehlt in B E c. — 1268. Bothe *σύ τοι βροτὸς* habe ich für *βροτῶν* geschrieben, weil *ἀκαμπτὸν φρένα* nur zu *θεῶν* paßt. Ähnlich Alk. 569 *ὦ πολύξεινος καὶ ἐλευθέρου ἀνδρὸς . . οἶκος* für *ἐλευθέρου*.

1270. Bothe *ποικιλώτερος*. — Hartung *ἀμφιβάλλον*. — 1271. *ἀρυστάτω* habe ich für *ὀκνῶντάτω* geschrieben, welches mit *ἀμφιβαλόν* keinen passenden Sinn giebt. Bothe *ὀκνῶντάτω περῶ*. — 1272 f. *δ'* fehlt in B (daher Nauck *περῶ ποτάται 'πὶ γαίαν*). Seidler *ποτάται δὲ γαίαν*, um Dochmien zu gewinnen. Bothe *εὐάγητον, ἀλυρόν τ'*. Bergk *εὐόχητον*. — 1274. *φλέγει γρ. θέλγει* B, *θέλγει* die übrigen. Die Richtigkeit von *φλέγει* ergiebt sich aus dem folg. Verse. *Ἔρωσ* will Seidler ausscheiden (Kirchhoff *θέλγει θ' ὦ*). Valckenaer *μαινομένην κραδίαν*, wie eine geringere Handschrift bietet. Metzger *θέλγει δὲ μαινομένην κραδίαν φ'*. — 1275 f. *πανὸν . . χρυσοφαῆ* habe ich für *πανὸς . . χρυσοφαῆς* geschrieben (*πανὸς* wird aus einer geringen Handschrift angeführt; Bothe *πανοῦς . . χρυσοφαεῖς*, Hartung *μαινομένην κραδίαν πανοῖς ἐφορμάση χρυσοφαῆς*). Nauck *χρυσοφαεῖς βέλος*. — 1277. Weil *ὄρεσκόων τε*. — 1279. *αἰθόμενον* E c, *αἰθόμενος* die übrigen. Ohne Zweifel ist *αἰθόμενον* das Richtige. Metzger *τοῦς* (und *αἰθόμενος*), indem er 1279, 1280 umstellt. Weisman tilgt 1279.

1280. *δὲ* will Dindorf beseitigen. *δὲ <σύν>* Monk. — 1281. Bothe *βασιλῆδα*. — 1282. Es ist nicht nötig, mit Arnoldt chor. Technik des

Eur. S. 193 nach 1282 eine Lücke anzunehmen, in welcher die Antistrophe und die Ankündigung der Artemis ausgefallen sei. — 1285. *αὐδᾶ* (*αὐδα*) PL, *αὐδᾶν* d. — 1288 f. *μύθοις* δ' . . *φανερᾶν* habe ich für *μύθοις* . . *φανερᾶν* δ' geschrieben, damit die gegensätzlichen Begriffe *ἀφανῆ* und *φανερᾶν* nicht zwei verschiedenen Sätzen zufallen. Was Kirchhoff schreibt, *ἀφανῆ φανερᾶν* δ', scheint unverständlich. *ἀλόχον πεισθείς* Ec, *πεισθείς ἀλόχον* die übrigen. Das letztere nimmt Barthold auf, indem er vor *ἀφανῆ* drei Anapäste, nach *ἔσχε* einen Anapäst ausgefallen sein läßt. — *ἔσχε* Markland für *ἔσχε* (L *ἔχεις*). Dobree *φανερὰ* δ' *εἶλέν* σ' *ἄτη*.

1290. Bc *πῶς* δ'. — 1292. Valckenaer *πηρνόν*. Vielleicht *βίότον*, aus der Mitte der Lebenden. Weil *ἡ πηρνός ἄνω βίότον, μεταβάς . . τοῦδ', ἀπέχεις*; — 1293. *τοῦδ'* für *τόνδ'* Wakefield. — *ἀπέχεις* CE (mit der Überschrift *ἀπέχεις*) c, *ἀπέχεις* die übrigen. — 1294. *ἐν γ'* d, *ἐν τ'* Ec, *ἐν BCaP*, *τοῖς* wie es scheint L, Bothe *ἐν ἀγαστοῖς*, Weil *ἐν χρυστοῖς*. — 1295. Nauck *τητόν*, Herwerden *τακτόν*, Weil *νεμετόν*. — 1198. Herwerden *ἐπὶ* für *εἰς*. — 1299. Reiske *ἐπ'*. — *θάνοι* PL.

1302. Weil *οἶσαι* τε, Gloël ansprechend *οἶσαι*. Nauck hält den Vers für unecht. — 1303. Valckenaer *πληγεῖσα*, Porson *πληγθεῖσα*, Weil *δημηθεῖσα*. — 1306. FWSchmidt *σῶ γ' ἐνόρω*. — 1307. *οὖν δίκαιον* PL, *ὦν δίκαιον* cd, *ὦν δίκαιος* BCE. Die Lesart *ὥσπερ ὦν δίκαιος* entspricht dem Sinn nicht, weil *ὥσπερ* nicht für *ἄτε* stehen kann. Monk *ὥσπερ ἦν δίκαιος. ἐπέσπετο* PL, *ἐφείπετο* E.

1311. γραφᾶς *ἐτευξ* E. — 1313. Weil *ΘΗ. οἶμοι. AP. δάνκει* σε *μῦθος*; weil *Θησεῦ* in P fehlt. — 1314. Nauck *ἀνομιώξει*. — 1315. Tournier *ἀρ' ἦσθα*. — *ἔχων σαφείς* E, *σαφείς ἔχων* die übrigen. Weil *λαχῶν* oder im folgenden Vers *ὡς* für *ὦν*. 1317. *ἐχθρῶν* B von zweiter Hand und so Elmsley. — 1319. *ἐχθρῶν* BCed. Kirchhoff *ὄσον γ' ἐχθρῶν*.

1322. *οὖν* Ec, *οὐδ'* die übrigen. — 1323. *παρέσχε* BCE, *παρέχεις* c, *ἐνεμιας* dP, *γ' ἐνεμιας* L. Die Handschriften geben, wie es scheint, *σ' ἐχθρῶν*, nur L *σε χθρῶν*. — 1324. *ἐφήμας* C, *ἀφήμας* die übrigen. — 1326. *ἔνεστι* E. *σοὶ καὶ τῶνδε* C und so oder *σοὶ καὶ τῶνδε* verlangt Nauck. Aber in der gewöhnlichen Lesart *καὶ σοὶ τῶνδε* braucht man nur den Accent zu ändern (*καὶ σοὶ*), um den richtigen Sinn zu erhalten. — 1327. *τόδε* BE.

1333. *ἔμοι βροτῶν* PL. — 1336. Weil *ἔπειτα κατθανοῦσ'*, aber die Erklärung von *ἀνάλασεν λόγων ἐλέγχους* 'Phèdre détruisit l'effet des arguments d'Hippolyte' (wie Hartung 'dann hat der Gattin Opfertod der Gründe Kraft gelähmt') entspricht der Bedeutung von *ἀνάλασκειν* nicht. Das Gleiche gilt von der Vermutung von Kirchhoff *ἔπειτὰ σ' ἡ . . ἀνάλασεν γυνῆ λέγουσ' ἐλέγχους*. — *ἀνήλασεν* für *ἀνάλασεν* Elmsley. — 1337. *λόγοις ἐλέγχουσ'* EL, *λόγων ἐλέγχουσ'* cd (diese Verschreibung führte zu *λόγοις*). — 1338. *μὲν σοὶ νῦν τάδ'* B, *νῦν σοὶ τάδ'* P, *νῦν δὴ σοὶ τὰ γ'* L.

1346. *κατάπαλτον* für *καταληπτόν* Gomperz (*κατάπαλτον* führt Aristid. II 460 aus Aeschylus an). Herwerden *καταληπτοῖς*, Hartmann *καταπίπτον*.

1351. Naber *διά μοι*. — 1352. *κατὰ τ'* L. — 1354. Nach *ἀναπαύσω* haben BadPL *ἔ*. — 1357. *κατὰ τ'* L. — 1358. *ἀτρέμας* *δμῶες* L, *ἀτρέμα* *δμῶες* E, *δμῶες ἀτρέμας* BCacP.

1360. *ἐφέστημεν ἐν δεξιᾷ* C, *ἐφέστημεν ἐνδέξια* E (Schol. *γο. ἐνδέξια χωρὶς τοῦ ι*), *ἀφέστημεν δεξιᾷ* P, *ἐφέστημεν δεξιᾷ* die anderen. Hermann *δεξιοπλευρος*. — 1365. *ὑπερσχῶν* Valckenaer für *ὑπερέχων*. — 1366 f. *κατάρας* Weil: *κατὰ γᾶς* E, *κατὰ γῆς* C, *κατάρας γο.* *κατὰ γᾶς* B, *κατάρας* dP, *κατὰ γᾶς γο. καὶ κατ' ἀρας* a, *κατὰ γᾶν* L. — 1368. *εὐσεβίας* L (*l* in ras.), *εὐσεβείας* die übrigen. *τῆς εὐσεβείας* ist vielleicht nachträglicher Zusatz. — 1369. Weil *θεοῖς τ' ἀνθρώποις τ'*.

1372. *μέθετε τάλανα* P, *μέθετε (με τὸν ι) τάλανα* L. Bothe *τάλανας*. Vielleicht *μέθετον*, *τάλανας*. — 1374. Kirchhoff nimmt zwischen *δυοδαίμον'* und *ἀμφιτόμον* eine Lücke an, Markland *τὸν δυοδαίμονά μ' ἀμφι-*

τόμον, Heath *δυοδαίμονα τόνδ' ἀμφιτόμον*. Bothe tilgt *τὸν δυοδαίμον'*. — 1377. *κατὰ τ' εὐνάσαι* für *διὰ τ' εὐνάσαι* Herwerden. — 1379. Vor diesen V. setzt Kirchhoff die Zeichen der Lücke. Heath stellt den V. nach 1380. Ich habe *τι* für *τε* geschrieben mit Weil, welcher aufserdem im folgenden V. *παλαιῶν τέ που πο.* vermutet.

1381. *ἐξακριζέται* habe ich für das unverständliche *ἐξορίζεται* gesetzt. Weil *ἐπουρίζεται*, Metzger *ἐκκομίζεται*. — 1382. *ἔμολ' ἐπ' ἐμὲ* CE, *ἔμολ' ἔμολ' ἐπ' ἐμὲ* c. — 1384. *ἰώ μοι* B, *ἰώ μοι μοι* die übrigen. — 1385. *πῶς δ' ἂν ἀλλάξω* L. — 1386. *ἐμᾶν* fehlt in C. *ἀναυδήτων* (*ἀναυδάτων*) habe ich gesetzt für *ἀναλήγητων*, welches sinnlos ist, wenn es auch von dem Schol. mit *πολυαλήγητων* erklärt wird. Musgrave *ἀναυδήτων* ('modo vox exstet'), Nauck *ἀνάληγτος*, Weil *ἀνάληγτων*. — 1387. *εἶθε* δέ L. *κοιμίσει* BEP, *κοιμήσει* c, *κοιμάσει* die anderen. Weil *τὸν δύσποτον*. — 1389. *οἶα συμφορὰ* PL. *ὕπεξύγης* c.

1390. *ἀπόλεσεν* BEc, *διώλεσεν* die anderen. — 1393. *τόποισι* BEc, *δομοῖσι* die übrigen. *τοῖσδ' BE*, *τοῖσιν* oder *τοῖσι* oder *τοῖσδ'* oder *τοῖσδέ γ'* die anderen. *τοῖσδ' ἄρ'* Hartung. Vgl. zu 400. — 1397. *συγκυναγός* habe ich für *σοὶ κυναγός* geschrieben; denn diesen Begriff verlangt der Sinn und *σοὶ* ergänzt sich von selbst. — 1398. *ἄτάρ τοι δύσποτος τ' PL*, *ἄτάρ μοι δύσποτος* C, *ἄτάρ τοι δύσποτος* d.

1402. Reiske *τιμῆς σ'*. — *ἐμέμφθης* PL. — 1403. *ἄλεσ'*, *ἦσθημαι*, *μία* Valckenaer: *ἄλεσεν μία κύρις* L, *ἄλεσ'*, *ἦσθημαι*, *Κύρις* die übrigen. Burges *ἄλεσεν θεὰ μία*. — 1404. *γε* für *τε* Kirchhoff.

1415. Valckenaer *εἶτ' ἦν*. Kirchhoff *ὄν ἦν ἄρ' οἶον*. Es ist nichts zu ändern. — 1416. *οὐδὲ γὰρ οὐδὲ* BC. — *ζόφω* Ea. Kirchhoff glaubt, daß entweder die Überlieferung fehlerhaft oder nach diesem Vers ein Vers ausgefallen sei. Bothe *θεοῖς ἄτιμοι*. Weil schreibt 1417 *θεοῖς ἄτιμοι*, 1418 *ἄται* für *ὄργαι* und mit PL *κατασκήπτουσιν*. Aber es ist alles in bester Ordnung. — 1419 hat Valckenaer als Interpolation erkannt.

1420 f. Weil *αὐθις* und *μάλισθ' οἶ*. — 1427. Weil *τέλη μέγιστα*. — *καρπουμένω* Valckenaer, *καρπουμένα* B, *καρπούμεναι* die übrigen.

1430. Tournier *παιοὶ* für *εἰς σέ*, Weil *περὶ σέ*. Gomperz tilgt den V., indem er im vorhergehenden *ἀνώνυμος πεσεῖ* schreibt (vgl. 1028, Tro. 1319). — 1431. *λαβοῦ* C. — 1434. 'Lenius sane didόντων quam ἀγόντων' Valckenaer. Barthold *θελόντων* oder *ἀγόντων*. — 1437. *νεκροῦς ὄραν* BEc. — 1439 betrachtet Valckenaer als Interpolation.

1441. *λείποις* C. Hartung *μακρὰν λιπούσα*. — 1442. *λύσω* E. — *πατρός* BCdPL. — 1444. *νιγᾶνει* Porson: *τυγᾶνει* c, *νιγᾶνει* die übrigen. In dem oben angeführten Fragment hat Monk *νιγᾶνει* für *τυγᾶνει* hergestellt. — 1448. Kirchhoff *εἰ λιπὼν*, Heimsöth sehr ansprechend *ἐντραπέις*. — *φρένα* CE dPL, *χέρα* B, *χέρα γο.* *φρένα* a. — 1449. *φόβον* c.

1450. *ἀφίεις* habe ich geschrieben, da BEac *ἀφίσεις*, die übrigen *ἀφίης* bieten. Vgl. zu Med. 457. — 1451. *παρθένον* für *Ἄρτεμιν* Nauck nach Diphil. com. IV p. 388 Mein. *Ἀητοῦς Διός τε τοξόδαμνε παρθένε, ὡς οἱ τραγωδοὶ φασιν*. — 1453—58 hat Wilamowitz in richtige Ordnung gebracht. *ᾄωκε* für *ὦ χαῖρε* hat Weil gefunden. Kirchhoff wollte wegen *ὦ χαῖρε καὶ σὺ* vor 1453 den Ausfall von zwei Versen annehmen, wovon der zweite mit *χαῖρ'* ὦ begann, Nauck vermutet *ὦ χαῖρε καὶ ξῆ*, F. W. Schmidt *ὦ χαῖρ' αἰὲ σὺ*, Herwerden *ἄπειμι, καὶ σὺ*, Barthold *ὦ χαῖρέ μοι σὺ*. — 1459. *Ἀθηνῶν Παλλάδος τε* ist eine unmögliche Verbindung. Da nun BE *Ἀθῆναι* geben, so ist dieses insofern das Ursprünglichere, als darin noch das Glossem in seiner ersten Gestalt erhalten ist (wie 526 und 1053 in A). Vielleicht *ὦ κλεινὰ τεῖχη Παλλάδος θ' ὀρίσματα*, was besonders bei der Beziehung auf Perikles passen würde. Hartung *τ' ὀρίσματα*.

1460. Tournier 'στερήσεσθ'.

